

# **SATHYA SAI BABA DER WELT-AVATAR**

**Ansprachen von 2009/2010**



Übersetzung der vom Sri Sathya Sai Books & Publications Trust herausgegebenen, gedruckten englischen Fassung der Ansprache.  
Susan Boenke, Prashanti Nilayam





# INHALTSVERZEICHNIS

## Ansprachen 2009

1. Januar, Sankrantifest	9
14. Januar, Geld kommt und geht, aber Moral kommt und wächst	21
21. Februar	29
23. Februar, Mahashivaratri	35
3. April, Ramas Geburtstag	43
29. April, Kodaikanal	51
6. Juli, Gurupurnima	61
7. Juli, Gurupurnima	69
20. Juli	77
26. August, Vinayakacaturth	85
29. August Konferenz über Ethik und Finanzwelt	91
2. September, Onamfest	99
27. September, Dasara	105
22. November, Zusammenkunft der Sri Sathya Sai Universitäten	115
25. Dezember, Weihnachten	123

## Ansprachen 2010

30. Januar	131
16. März	141
18. Mai	145

Anhang	149
--------	-----

Glossar	151
---------	-----



## **SATHYA SAI BABAS DARSHAN:**

### **Was Sathya Sai Baba selbst über die Bedeutung des Darshans sagt:**

“Geht nach meinem Darshan immer an einen ruhigen Platz, wo ihr nach dem Abschluss meinen Segen in Stille weiterhin fühlen könnt. Während ich an euch vorübergehe, strahlt Energie von mir aus. Wenn ihr kurz nach meinem Darshan mit Anderen spricht, zerstreut sich diese kostbare Energie und kommt ungenutzt von euch zu mir zurück. Seid sicher, dass Alles, worauf mein Blick fällt vitalisiert und verwandelt wird. Ihr verändert euch jeden Tag. Unterschätzt nie, was während des Akts des Darshans vollbracht wird. Mein Vorbeigehen an euch ist ein Geschenk, das von den Guten der höchsten Himmel ersehnt wird. Ihr seid hier und könnt diese Gnade täglich erhalten. Seid dankbar!”





# 1. Januar

## Sankrantifest

Die Sonne scheint heiter und friedvoll,  
die Tage sind kürzer geworden und es weht ein kühler Wind.  
Auf den Feldern ist die goldene Ernte herangereift.  
Die Ringelblumen blühen gleich Perlenketten an den Ufern der Flüsse.  
Die Bauern freuen sich und singen.  
Das süsse Sankrantifest ist im Monat Pushya gekommen  
und füllt die Vorratskammern unserer Häuser  
mit frisch geerntetem Getreide.

Verkörperungen der Liebe! Dies ist die Zeit des Sankrantifestes. Sankranti ist ein bedeutendes Fest. An diesem Tag bringen die Bauern die Ernte nach Hause, die aus den verschiedensten Körnern und Hülsenfrüchten besteht, die für den Haushalt nötig sind. Nachdem die Bauern die hektische Zeit des Erntens abgeschlossen haben und nun von landwirtschaftlichen Tätigkeiten frei sind, geniessen sie zu Hause gutes Essen und ruhen sich aus. Sie verbringen ihre Freizeit glücklich mit ihrer Familie und ihren Freunden und haben viel Freude. Sie laden die frisch verheirateten Schwiegersöhne zu sich nach Hause ein und schenken ihnen neue Kleider. Das ganze Haus ist von Freude erfüllt. In diesem Zusammenhang gibt es ein Volkslied in Telugu, das die festliche Stimmung in den Dörfern beschreibt:

Da Sankranti das Fest der Feste ist,  
besuche das Haus deiner Schwiegereltern,  
o frisch verheirateter Bräutigam.  
Komm und verbringe deine Zeit mit Spiel und Spass  
mit deinen Schwägern und Schwägerinnen.  
Der gesamte Haushalt und die Nachbarschaft  
werden dich mit Liebe und Zuneigung ehren.

Früher war das Transportsystem nicht sehr entwickelt. Die Schwiegersöhne mussten das Haus ihrer Schwiegereltern zu Fuss oder mit Ochsenkarren besuchen. Deshalb zeigte das gesamte Dorf ihnen viel Zuneigung und kümmerte sich respektvoll um ihre Bedürfnisse. Sie wurden mit einer Vielfalt schmackhafter Speisen bewirtet.

Das Sankrantifest ist ausserdem ein Anlass, bei dem die Ochsen kunstvoll geschmückt und zu verschiedenen Häusern im Dorf gebracht werden. Sie werden verehrt und als Ausdruck der Dankbarkeit für all die schwere Arbeit, die sie auf den Feldern geleistet haben, ausgiebig gefüttert. Sogar die Rinder des Haushalts werden gefeiert. Ein Stier und eine Kuh werden Rama und Sita genannt und symbolisch verheiratet. Sie werden die Strassen entlang geführt und zur Freude aller zum Tanzen gebracht. Die Kuh namens Sita wird gefragt: „Rama ist dunkelhäutig. Gefällt er dir?“ Daraufhin schüttelt Sita ablehnend das Haupt. Dann wird ihr der Rat gegeben: „Bitte sage nicht ‚nein‘. Rama ist sehr bedeutend. Er sieht gut aus und ist verehrungswürdig.“ Daraufhin nickt Sita zustimmend mit dem Kopf. Ein älterer Bruder, der dieses wunderbare Schauspiel anschaut, lädt seinen jüngeren Bruder dazu ein, dieser symbolischen Hochzeit beizuwohnen und dem „Paar“ Geschenke darzubringen:

O mein lieber Bruder, hier kommt der Gangireddudasu.  
Komm, lass uns hingehen und ihn ansehen.  
Er trägt ein silbernes Medaillon und einen Gürtel um die Taille.  
Er hat einen geschmückten Stab  
und auf der Stirn besondere Zeichen.  
Er führt eine reich geschmückte heilige Kuh  
und einen Stier mit sich und feiert ihre Hochzeit.  
Lass uns die Hochzeitszeremonie miterleben  
und unsere Geschenke überreichen!

Auf diese Weise wird das Sankrantifest mit grosser religiöser Begeisterung und viel Vergnügen in den Dörfern gefeiert. Feste wie Sankranti und Shivaratri sind dazu gedacht, sich auf die eigene innewohnende Göttlichkeit zu besinnen und diese zu verwirklichen.

Die Menschen sagen beiläufig: „Idi na dehamu - dies ist mein Körper.“ Aber Menschen, die in Sanskrit gut bewandert sind, würden den Ausdruck „na dehamu“ anders interpretieren. Sie erklären, „na“ bedeute wörtlich „nein“, und kommen zu dem Schluss, „na dehamu“ bedeute „ich bin nicht der Körper“. Entsprechend kann der Telugu-Ausdruck „na manasu“, „meine Gedanken und Gefühle“, interpretiert werden als: „Ich bin nicht meine Gedanken und Gefühle.“ Das Gleiche gilt für den Intellekt (buddhi). Die Essenz all dieser Ausdrücke ist: „Ich bin nicht der Körper, ich bin nicht meine Gedanken und Gefühle, ich bin nicht der Intellekt“ usw. Derselben Logik folgend muss man zu allen Zeiten einen

Zustand des vollkommenen Gleichmuts bewahren, unberührt von Schmerz und Freude, indem man sich versichert: „Diese Leiden und Schwierigkeiten sowie Glück und Freude gehören nicht zu mir. Ich bin jenseits dieser Gegensätze.“

„Dies ist mein Körper“ bedeutet, „ich bin vom Körper verschieden.“ Wenn ihr euch als vom Körper getrennt betrachtet, warum solltet ihr dann seinen Schmerz fühlen? Doch ihr seid nicht fähig, körperlichen Schmerz zu ertragen. Deshalb bleibt ihr auf der Ebene eines Menschen. Ihr seid unfähig, der Täuschung der Körperbindung zu entkommen. So lange ihr an den Körper gebunden seid, werden diese Leiden und Schwierigkeiten ebenso wie Schmerz euch verfolgen. Sie alle wurden von euch selbst erzeugt.

Angenommen, ihr werdet wütend. Woher kommt dieser Zorn? Er kommt nur aus euch. Genauso ist Eifersucht eine Eigenschaft, die sich aus eurem Geist manifestiert. So ist jede dieser schlechten Eigenschaften das Ergebnis eurer eigenen Gedanken. Wenn es euch deshalb gelingt, eure Gedanken angemessen zu beherrschen, werdet ihr fähig sein, alles im Leben zu erreichen. Verstand, Intellekt und Psyche sind Widerspiegelungen des Atman. Die Gedanken- und Gefühlswelt hat keinerlei Stabilität. Sie ist der Speicher von Gedanken und Wünschen. Es heisst: Der Geist ist die Ursache von Bindung oder Befreiung. Deshalb müsst ihr euren Geist angemessen kontrollieren, indem ihr eure Wünsche einschränkt.

Körper sowie Gedanken- und Gefühlswelt verändern sich ständig. Im Inneren gibt es jedoch eine unwandelbare Wesenheit: das ist der Atman, das Göttliche Selbst. Er hat keine Form, aber einen Namen, Atman. Selbst und Atman bedeuten dasselbe. Der Atman wird auch Aham (Ich) genannt. Man sollte sich in diesem Zusammenhang nicht verwirren lassen und Aham mit Ahamkara (Ego) verwechseln, das mit dem Körper identifiziert ist. Gott hat weder Name noch Form und auf ihn wird immer als Brahman verwiesen. Wenn Gott seine wahre Natur enthüllen wollte, würde er sagen: „Aham brahmasmi“ (Ich bin Brahman). Dasselbe göttliche Prinzip (brahmatattva) durchdringt alle Wesen als das atmische Prinzip (atmatattva).

Wir sagen, Soundso ist meine Ehefrau, Soundso mein Sohn, Soundso meine Schwiegertochter usw. Es sind alles illusorische, körperliche Beziehungen. Ihr eignet sie euch an, sie sind nicht von Gott gegeben. Genauso gewährt euch Gott weder Freude noch Schmerz. Diese sind eure eigene Schöpfung. Sie beruhen auf eurer Bindung an den Körper. So lange ihr an den physischen Körper gebunden seid, werdet ihr nur

Schmerz erfahren. Wenn dieser physische Körper erst einmal den Flammen übergeben ist, begleitet euch nichts. Atman, Selbst, Ich - es sind verschiedene Namen, die demselben atmischen Prinzip gegeben werden. Die Identifikation mit dem Körper geschieht durch das Individuum, was zu Ahamkara (Ego) führt. Aus diesem Grund gab Jesus den Rat, das kleine Ich, das Ego, zu kreuzigen, um Gott selbst zu werden. Euer eigenes Selbst, der Atman, lenkt all eure Aktivitäten von innen. Dieses Selbst kennt weder Geburt noch Tod, so wie Brahman weder Geburt noch Tod kennt. Es ist ewig, wahr und unwandelbar. Bindet euch an dieses immerwährende Prinzip, nicht an sich ständig verändernde, vergängliche Dinge. Angenommen, ihr habt ein Mädchen geheiratet und nennt sie eure Ehefrau. Wer war sie vor der Heirat? Wer warst du? Zwischen euch bestand überhaupt keine Beziehung. Erst nach eurer Hochzeit wurdet ihr Mann und Frau und seid eine eheliche Beziehung eingegangen. Die Beziehung wurde von euch begonnen. Gott hat nichts mit diesen weltlichen Beziehungen zu tun. Er ist jedoch der ewige Zeuge von allem, was in dieser Welt geschieht.

Meditation, die Wiederholung des göttlichen Namens (japa) oder Yoga helfen euch nicht dabei, das atmische Prinzip zu erkennen. Noch sind die neun Formen der Hingabe: Zuhören, Singen, über Gott kontemplieren, seinen Lotosfüssen dienen, sich ehrfurchtsvoll verneigen, Gottesdienst, Dienstbarkeit, Freundschaft, Hingabe an das Selbst, hilfreich. Es sind verschiedene Formen der spirituellen Disziplin, die ihr selber aufgegriffen habt. Sie sind nicht von Gott gegeben. Es gibt viele Asketen in dieser Welt die strenge Askese ausüben. Es gibt viele Menschen die ständig spirituelle Übungen durchführen. Sogar während sie schlafen, bewegt sich die Gebetskette in ihrer Hand. Führen all diese spirituellen Übungen zur Befreiung (Moksha)? Niemals! Denkt deshalb ständig an das atmische Prinzip. Wenn euch jemand fragt, wer ihr seid, antwortet in vollem Glauben und Vertrauen: „Ich bin Gott.“ Die Verkörperung des Atman ist in allen Menschen ein und dieselbe. Der Atman ist ewig und unwandelbar.

Ich habe euch viele Male von Alexander dem Grossen erzählt. Obwohl er grosse Teile der Welt erobert hatte, konnte er nicht einmal einen winzigen Bruchteil des Besitzes den er angesammelt hatte mit sich nehmen. Er musste diese Welt mit leeren Händen verlassen. Um der Welt diese Wahrheit vor Augen zu führen, gab er seinen Ministern die Anweisung, seinen Leichnam in einer Prozession durch die Strassen seiner Hauptstadt zu tragen, wobei seine beiden Hände in erhobener Stel-

lung Richtung Himmel weisen sollten. Als die Minister den Grund für diese eigenartige Anweisung vom Kaiser erfahren wollten, antwortete Alexander: „Ich habe viele Länder erobert und grossen Reichtum angehäuft. Eine grosse Armee steht unter meinem Kommando. Dennoch begleitet mich nichts von alledem, wenn ich diesen sterblichen Körper verlasse. Ich gehe mit leeren Händen. Diese Wahrheit muss allen Leuten demonstriert werden.“

Ihr mögt ein grosses Vermögen erworben haben und es auf der Bank deponieren oder anderen Geld gegen Zinsen leihen; dennoch könnt ihr nicht einmal eine Handvoll Erde mit euch nehmen wenn ihr euren Körper verlasst. Nichts von dieser Welt kommt mit euch. Ihr bemüht euch ständig und entwerft allerlei Pläne über die ihr Tag und Nacht nachdenkt. Trotz all eurer Bemühung wird das, was eure Hände erschaffen haben von euch gehen.

Der Körper gleicht einer Schaumblase. Der Geist ist wie ein verrückter Affe. Wenn ihr diesem verrückten Affen folgt, werdet ihr in Schwierigkeiten geraten. Wenn ihr hingegen euer Vertrauen in den Körper setzt, wisst ihr nicht, wann dieser Körper vergehen wird. Nichts ist dauerhaft. Der Atman allein ist ewig und unsterblich. Gott, Atman, Ich, Selbst - das sind die verschiedenen Namen, die das Göttliche bezeichnen. Der Atman, auf den als ‚Ich‘ Bezug genommen wird, nimmt verschiedene Namen und Formen an. Gott hat sich als Rama, Krishna usw. verkörpert. Rama zeigte grosse Ideale und erlebte auch etliche Schwierigkeiten. Krishna demonstrierte zahlreiche göttliche Spiele und zog viele Menschen an. Beide verliessen schliesslich ihre sterbliche Hülle. Der physische Körper der Avatare durchläuft Veränderungen, aber der göttliche Atman in ihrem Körper bleibt derselbe. Der Atman ist allgegenwärtig. Um dieses atmische Wissen (atmajnana) jedoch zu erlangen, müssen eure Entschlüsse (sankalpa) rein sein. Denkt ständig an den göttlichen Atman in euch. Eure Gedanken und Handlungen mögen sich verändern, ebenso die Methoden eurer Mantrenwiederholung, eurer Askese und eures Yoga, aber das Göttliche verändert sich nicht. Es wurde deshalb als frei von Eigenschaften, rein, der höchste Wohnsitz, ewig, makellos, erleuchtet, frei und als die Verkörperung der Heiligkeit beschrieben.

Die Menschen beten: „O Gott! Gewähre mir deinen göttlichen Darshan!“ Selbst wenn er euch seinen göttlichen Anblick gewährt, ist das nur vorübergehend. Er kommt und geht wie ein Blitz. Tatsächlich ist Gott aber in eurem eigenen Herzen anwesend. Er hört all eure Gebete.

Er antwortet auf eure Gebete. Sogar wenn euer physischer Körper zu existieren aufhört, verbleibt der Atman. Dieser Atman ist ewig. Er nimmt verschiedene Formen an. Wir sehen in diesem Universum verschiedene Objekte wie die Sterne, die Sonne, den Mond usw. Obwohl sie gleich zu bleiben scheinen, durchlaufen sogar sie Veränderungen. Nur das Göttliche, welches die Grundlage von all diesem ist, ist unwandelbar und ewig.

Seid immer auf Reinheit bedacht. Tatsächlich hat sich dieses Land Bharat aufgrund seiner Reinheit und seines Charakters einen grossen Namen und Ruf erworben. Bharat war die Geburtsstätte vieler edler Frauen wie Savitri, die ihren verstorbenen Ehemann ins Leben zurückholte; Candramati, die mit der Macht der Wahrheit ein ungestümes Feuer auslöschte; Sita, die ihre Keuschheit beweisen musste und unverehrt aus dem lodernden Feuer hervorkam und Damayanti, die einen bösen Jäger mit der Kraft ihrer Tugendhaftigkeit zu Asche reduzierte. Dieses fromme, edle Land erlangte Fülle und Wohlstand und wurde, wegen solch tugendhafter Frauen, zum Lehrer aller Nationen der Welt. Ein guter Charakter ist sehr wesentlich, nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer. Nur jemand mit einem guten Charakter kann als tugendhafter Mann oder tugendhafte Frau bezeichnet werden. Heutzutage verkehren Jungen und Mädchen sehr eng miteinander und verhalten sich als wären sie Ehemann und Ehefrau. Aber wie lange? Nur kurze Zeit. Danach verändert sich die Situation. Wenn sie erst einmal verheiratet sind, wird der Junge an einen Ort und das Mädchen an einen anderen Ort gehen. Im göttlichen Wesen gibt es jedoch keine Veränderung. Es ist üblich, dass der Junge und das Mädchen wenn sie heiraten Diamantringe austauschen. Der Diamantring, der ein vergänglicher Gegenstand ist, ist Symbol des Göttlichen, das unwandelbar und jederzeit für die Menschen zugänglich ist. Behütet euren Charakter wie einen Diamanten. Auch in Übersee ist es Sitte, bei der Heirat Diamantringe auszutauschen. So hat nicht nur in Indien, sondern auch in allen anderen Ländern jede Sitte und Tradition eine Bedeutung.

Wie ich bereits zuvor erwähnt habe, sagt ihr alle: „Dies ist mein Körper (na dehamu).“ Hier bezieht sich „na“ auf die Sprache Telugu. Aber in Sanskrit bedeutet „na“ „nein“. Demzufolge bedeutet es: „Ich bin nicht der Körper.“ So trägt jeder Ausdruck grosse Bedeutung in sich.

Gott wird als das kosmische Wesen mit tausenden Köpfen, Augen und Füßen beschrieben. Ihr habt nur einen Kopf, Gott hingegen Tausende.

Was bedeutet das? Alle Köpfe in der gesamten Schöpfung sind sein! Ebenso unrichtig ist die Behauptung, Swami habe tausend Vollmonde gesehen (sahasra chandra darshan). Ich habe nicht nur eintausend, sondern Millionen und Abermillionen Vollmonde gesehen. Wie die Veden verkünden, ist der Mond die über euren Geist herrschende Gottheit. Ihr habt alle einen Geist. Ich habe all eure geistigen Zustände gesehen. Ich habe den Geisteszustand von Millionen Menschen auf der ganzen Welt gesehen. Also ist es so, als ob ich nicht nur eintausend, sondern Abermillionen Monde gesehen habe.

Die Jungen sangen vor ein paar Minuten das Lied: „Es ist das Band der Liebe, das uns mit dir vereint.“ Ihr solltet dafür sorgen, dass dieses Band der Liebe nie vergeht. Äusserlich legen wir vielleicht verschiedene Eigenschaften an den Tag. Aber die inneren Gedanken oder Werte sind nur fünf: Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit. Diese sind innewohnende Eigenschaften, sie sind nicht von aussen auferlegt. Ebenso wenig können sie in irgendeinem Geschäft gekauft werden. Sie sind dem Kern eurer Persönlichkeit tief eingepägt. Eure Aufgabe ist es, diese Eigenschaften zu manifestieren und sie in eurem täglichen Leben widerzuspiegeln. Das ist Educare. Bildung (education) hingegen bedeutet, sich Wissen anzueignen, das sich auf die physische, säkulare Welt bezieht.

Wahrheit ist ewig. Sie muss sich von innen manifestieren. Dasselbe gilt für Rechtschaffenheit (Dharma). Es heisst: „Dharma ist die Basis der gesamten Welt.“ Tatsächlich ist Wahrheit die Grundlage dieser Welt. Wahrheit ist Rechtschaffenheit. Alle anderen Werte sind in der Wahrheit enthalten und haben ihren Ursprung in der Wahrheit. Liebe ist eine weitere Eigenschaft, die dem Menschen zu Eigen ist. Sie sollte manifestiert und mit allen geteilt werden. Wo Liebe ist, kann kein Hass sein. Liebe verwandelt sich in Gewaltlosigkeit. Wenn ein Mensch von Liebe erfüllt ist, kann er sich an keiner Form von Gewalt beteiligen. Wo keine Liebe ist, fügen die Menschen einander Schaden zu. Aus Wahrheit geht Rechtschaffenheit hervor. Wenn diese beiden Eigenschaften zusammenkommen, ist Friede das Ergebnis. Friede manifestiert sich als ruhiges, gelassenes Verhalten. Ein Mensch in diesem Zustand sagt: „Ich bin friedvoll.“ Manche Menschen antworten, wenn sie nach dem Zweck ihrer spirituellen Disziplin gefragt werden: „Um inneren Frieden zu erhalten.“ Aber wo ist Friede? In der äusseren Welt ist nur Aufruhr. Eine Mutter liebt ihr Kind. Sie wird ihr Kind unter keinen Umständen im Stich lassen, auch wenn sie provoziert wird. Liebe vertreibt die Wut. Wenn

Gewaltlosigkeit in der Welt herrschen soll, müssen alle die Eigenschaft der Liebe kultivieren.

Es reicht nicht aus, wenn ihr euch selbst liebt. Ihr solltet auch eure Nächsten und die Nachbarn lieben. Ihr müsst das Gefühl entwickeln, dass alle zu euch gehören und dass derselbe Atman allen Menschen innewohnt. Zum Beispiel steht nur ein Mond am Himmel. Derselbe Mond spiegelt sich in tausend Gefässen wider. Ihr werdet den Mond gesondert in jedem der Gefässe gespiegelt sehen. Könnt ihr deshalb behaupten, es gäbe tausend Monde? Nein! Genauso gibt es in den verschiedenen Ländern wie Indien, USA, Japan usw. keine einzelnen Sonnen. Eine Sonne allein erleuchtet die gesamte Welt. Die Zeit des Sonnenaufgangs unterscheidet sich jedoch in den verschiedenen Teilen der Welt. Jetzt ist es bei uns sechs Uhr abends, in Amerika jedoch sechs Uhr morgens. In Japan ist es 12 Uhr mittags. Ihr könnt nicht auf der Basis dieser Zeitunterschiede behaupten, es gäbe mehr als eine Sonne am Himmel. Es gibt nur eine Sonne, welche die ganze Welt erleuchtet. Genauso gibt es nur einen Gott, der sich in verschiedenen Menschen als der innere Bewohner befindet. Jeder verehrt ihn auf eigene Weise, indem er dem Göttlichen einen bestimmten Namen und eine bestimmte Form zuschreibt. Viele Leute versuchen, von mir den Geburtsort des Gottes Rama genannt zu bekommen. In den vergangenen Jahren traten viele Leute an mich heran und flehten mich an: „Swami, bitte sage uns, wo genau Rama geboren wurde.“ Ich sagte zu ihnen: „Rama wurde aus dem Schoß von Mutter Kausalya geboren.“ In der Tat, sucht ihr in der äusseren Welt nach euch selber? Nein! Eure wahre Natur ist nur in euch selbst zu finden. Ihr seid nur ihr selbst. Dem entsprechend ist es vergeblich, nach Gott zu suchen und zu fragen: „Wo kann ich Gott finden?“ Gott ist allgegenwärtig.

Mit Händen, Füßen, Augen, Kopf, Mund und Ohren,  
die alles durchdringen,  
erfüllt er das gesamte Universum.

Deshalb bringt es nichts, zu fragen: „Wo ist Gott?“ Versucht als Erstes euch selbst zu erkennen. Dann werdet ihr alles kennen. Leider versuchen die Menschen heutzutage, alles über die äussere Welt herauszufinden, ohne zuerst sich selbst zu kennen. Eine solche Übung ist zwecklos. „Erkenne dich selbst! Dann wirst du alles kennen.“ erinnert euch selbst daran: „Ich bin die Verkörperung des göttlichen Atman, der Atman wohnt mir inne.“



Die Leute sagen oft: Dies gehört mir, dies ist mein ...“ Aber wer ist dieses Mein? Auf wen bezieht es sich? Das Gefühl von mein ist eine Illusion. Die Menschen bemühen sich jedoch nicht, dies zu verstehen. Da ihr ein Individuum seid, sagt ihr „mein“. Aber Gott ist nicht auf einen bestimmten Namen und eine bestimmte Form begrenzt. Er ist das Ich-Prinzip, das alldurchdringend ist. Ihm werden verschiedene Namen und Formen zugeschrieben, aber er ist Einer und Einer allein! Es gibt nur eine Wahrheit, aber die Weisen drücken sie auf verschiedene Weise aus. Verschiedene Ausdrücke wie Ich, ich bin Gott, ich bin Brahma, ich bin Vishnu, usw. beziehen sich auf nur einen Gott. Leider zerteilen die Leute das Göttliche (Swamis Wortspiel im Englischen: dividing the divine). Ihr solltet das Göttliche als eines allein behandeln.

Unterscheidet nicht zwischen den Menschen und sagt, dieser Mann ist mein Bruder, diese Person mein Schwiegersohn usw. Alle sind Brüder und Schwestern. Wenn ihr alle Menschen als eure Brüder und Schwestern betrachtet, wo bleibt dann das Gefühl der Unterschiedlichkeit der Einzelnen? Spiritualität lehrt genau dieses Gefühl der Einheit unter den Menschen. Die Leute behaupten, sie könnten Gott erkennen, indem sie Meditation und anderen spirituellen Übungen nachgehen. Aber wann und wo? Wie? Wenn sie die Augen schliessen, werden sie nicht einmal die Person, die unmittelbar vor ihnen steht, sehen können. Wie können sie dann Gott in der Meditation schauen?

Diese spirituellen Übungen sind dazu gedacht, den Geist zu beherrschen. Der Geist ist sehr unstedt. Er wird immer durch Höhen und Tiefen beeinflusst. Wie könnt ihr dann einen so unstedten Geist beherrschen? Es ist nicht möglich. Es gibt nur einen Weg, den Geist zu beherrschen, und das ist die ständige Besinnung auf Gott. Oft erleben wir, wie Leute die Namen und Formen Gottes für die Kontemplation häufig wechseln. An einem Tag kontemplieren sie über Rama, am nächsten über Krishna und an einem weiteren Tag über Venkateshvara usw. Durch eine solche Kontemplation ist Geisteskontrolle nicht möglich. Wenn ihr Rama als den Gott betrachtet, der euch gefällt, dann haltet bis zum letzten Atemzug an diesem Namen und dieser Form fest. Dann werdet ihr mit Sicherheit Rama schauen und die direkte Erkenntnis und Erfahrung Gottes bekommen.

Grosse Maler wie Ravi Varma porträtierten Rama in einer bestimmten Form. Aber Rama und Krishna sind nicht nur auf solche Formen beschränkt. Tatsächlich hat Gott keine besondere Form. Er nimmt zur Freude der Devotees zu einer bestimmten Zeit eine bestimmte Gestalt

an. Danach verschwindet sogar diese Form. Auf dem Markt werden viele Bilder und Gemälde von Gott in einer bestimmten Gestalt verkauft; Künstler wie Ravi Varma fertigten sie an. Hat Ravi Varma Rama oder Krishna tatsächlich gesehen? Nein; er hat nur Geschichten über Rama und Krishna gehört und ihre Gestalten nach seiner Vorstellung gemalt. Diese Bilder und Gemälde erinnern euch nur an das Göttliche. Weder Ravi Varma noch irgendeine andere Person hat Gott tatsächlich gesehen. Ihr seid wahrhaft Gott! Denkt nicht, Gott sei irgendwo an einem fernen Ort. Ihr selbst seid Gott. Entwickelt dieses Vertrauen. Wenn ihr euch jedoch als Gott betrachtet, müsst ihr göttliche Eigenschaften entwickeln. Erst dann seid ihr dazu berechtigt, euch als Gott zu betrachten. Da niemand das Wesen des Göttlichen jemals auf diese Weise erklärt hat, sind die Menschen in dogmatische Theorien verfallen. Gott wohnt jedem Menschen, sogar allen Lebewesen, inne. Es gibt keine Stelle, an der Gott nicht gegenwärtig ist. Wo immer ihr hinschaut, Gott ist dort gegenwärtig. Tatsächlich braucht ihr nicht hierher zu kommen, um Gott zu sehen. Er ist sehr wohl an dem Ort, wo ihr wohnt, gegenwärtig. Ohne diese Wahrheit zu erkennen, geben die Menschen viel Geld aus und begeben sich auf Pilgerreisen. Das ist nicht das, was von euch erwartet wird. Entwickelt in euch die Eigenschaft der Liebe und teilt sie mit allen. Dann können alle Menschen eins werden. Alle sind eins, seid zu jedem gleich. Kein Lebewesen kann jemals ohne Liebe leben. Leben ist nur mit Liebe möglich. Entwickelt deshalb ein liebevolles Wesen. Wenn ihr nach Hause geht, schliesst die Augen und denkt an Gott. Ihr werdet ihn gewiss in eurem eigenen Herzen finden. Wenn ihr eure Augen der äusseren Welt öffnet, seht ihr alles Mögliche. Was glaubt ihr, zu welchem Zweck euch die Augen gegeben wurden? Nur, um Gott zu schauen.

Wenn ihr einen Arzt aufsucht und euch über ein Problem in eurem Körper beklagt, wird er ein Röntgenbild eures Herzens, eurer Leber oder Niere anfertigen und feststellen, an welcher Krankheit ihr leidet. Spiritualität ist wie ein Röntgenbild, das eure wahre Natur enthüllt. Verankert Gottes Form in eurem Herzen und denkt unaufhörlich an ihn. Wechselt niemals, aus welchem Grund auch immer, diese Form. Ihr könnt gewiss sein, Gott zu erkennen. Ihr müsst nirgendwo sonst nach ihm suchen. Wenn ihr Swami sehen wollt, dann verankert Swamis Form auf dem Altar eures Herzens. Ihr könnt Swami dort sicherlich schauen. Wenn ihr ein Gefühl der Einheit mit ihm entwickelt, wird sich alles als gut für euch erweisen. Das müsst ihr heute erkennen. Feste kommen und gehen. Sonntag, Montag, Dienstag - Tage vergehen einer nach dem an-

deren. Samstag geht in Sonntag über. Aber Gott wird sich niemals verändern. Er ist ewig. Erkennt diese Wahrheit.



14. Januar

**Geld kommt und geht, aber Moral kommt und wächst**

Bharat ist das Mutterland vieler edlen Seelen  
die sich einen grossen Namen  
in allen Nationen der Welt gemacht haben.  
Dies ist das Land, in dem tapfere Menschen  
die Fremdherrschaft im Kampf überwunden haben.  
Dies ist das Land das exellent in Musik,  
Literatur und anderen Künsten ist.  
Wenn ihr in diesem grossen Land Bharat geboren worden seid,  
oh ihr Buben und Mädchen, ist es eure Pflicht  
dieses reiche kulturelle Erbe zu beschützen!

*(Telugu Gedicht)*

Liebe Studierende! Seid bereit, die Ehre und den Ruhm dieses Landes aufrechtzuerhalten! Seid sicher, dass ihr in diesem Bemühen siegreich seid! Heute bemühen sich die Menschen, grosses Wissen in weltlichen und wissenschaftlichen Bereichen zu erlangen, aber sie sind nicht fähig, auf dem Gebiet der Spiritualität Fortschritte zu machen. Mehr aber als in andere Wissensgebiete, müsst ihr in das Wissen einer gösseren Spiritualität vordringen. In alten Zeiten bemühten sich die Menschen weit mehr um Fortschritte in der spirituellen Aera.

In der heutigen Zeit werden grosse Anstrengungen auf dem weltlichen, physischen und wissenschaftlichen Gebiet gemacht. Alles was in diesen Bereichen erlangt wird, ist jedoch nur temporär und vergänglich; es ist nicht dauerhaft. Während überall auf der Welt der weltlichen und wissenschaftlichen Ausbildung die grösste Wichtigkeit beigemessen wird, verschwindet die Bedeutung der Spiritualität und der Moral mehr und mehr. Diese Tendenz steht in krassem Widerspruch zur Kultur des alten Indien.

In diesem Land Bharat wurden viele edle Frauen wie Savitri geboren,  
die ihren verstorbenen Ehemann ins Leben zurückbrachte;  
Chandramati, die ein wildes Feuer durch die Kraft  
ihrer Wahrhaftigkeit auslöschte;  
Sita, die ihre Keuschheit bewies,  
indem sie unversehrt aus dem Feuer herauskam;  
und Damayanti, die einen Jäger,

der böse Absichten hegte, zu Asche verbrannte.  
Dieses Land der Frömmigkeit und des Adels  
erreichte dank solchen Frauen  
grossen Erfolg und wurde der Lehrer aller Nationen.

*(Telugu Gedicht)*

Savitri, eine grosse Frau der Züchtigkeit, brachte ihren Ehemann dank ihrer Keuschheit zurück ins Leben. Solche Frauen brachten Bharat einen grossen Namen und Ruhm. Könnt ihr irgendwo auf der Welt eine Parallele zu ihr finden? Ohne Zweifel, wer geboren ist muss sterben, aber ist in irgendeinem Land eine Frau, die ihren verstorbenen Ehemann ins Leben zurückbringen kann, ausser in Bharat? Die ganze Welt hat den Pfad der Rechtchaffenheit dank fehlendem Charakter und schlechten Gewohnheiten total verlassen.

Arjuna berichtete dem König Dharmaraja einmal über einige seltsame Ereignisse, die ihm während einer Fahrt durch das Königreich aufgefallen waren. Ein Bauer berichtete Arjuna: "Swami! Gestern liess ich den Pflug nach dem pflügen auf dem Feld, denn es war schon dunkel geworden. Als ich heute auf das Feld zurückkehrte um den Pflug zu holen, war er nicht mehr da."

Bei einer anderen Gelegenheit bemerkte Arjuna einige Frauen, die ihre Häuser abschlossen, bevor sie weggingen. Auf seine Frage, warum sie die Häuser verschlossen, antworteten sie: "Swami, wir müssen weggehen um zu arbeiten. Wenn wir die Häuser nicht verschliessen, ist unser Besitz nicht geschützt."

Das waren erstaunliche Neuigkeiten für Arjuna, denn nirgendwo im Königreich mussten die Häuser bis dahin verschlossen werden, und die Menschen konnten frei und ohne Sorgen weggehen. Als der König Dharmaraja später selbst spazieren ging, sah er eine Frau und einen Mann in aller Öffentlichkeit mitten auf der Strasse zusammenstehen. Dieses Benehmen versties gegen die Sitte des Landes.

Als Dharmaraja über diese Angelegenheiten nachdachte, fühlte er, dass das Eiserne Zeitalter begonnen hatte. Er erkannte, dass es für die Pandavas Zeit war, in die himmlische Heimat zurückzukehren. Dass sich Frauen und Männer in der Öffentlichkeit zusammen sehen liessen, war bis dahin in diesem Land ein tabu.

Bharat ist ein Land, in dem von Kindheit an edle Gefühle und Gedanken kultiviert werden. Bharat ist der spirituelle Lehrer für die ganze Welt. Sogar jetzt werdet ihr erkennen, dass Bharathyas in ihren Benehmen nicht in die Irre gehen, so wie es in der übrigen Welt geschieht. Sie sind anständig und

höflich, zumindest in der Öffentlichkeit. Sogar ein älterer Sohn wagt es nicht, vor seiner Mutter zu stehen wenn er mit ihr spricht.

In früheren Zeiten meiner Avatarschaft kam der Raja von Venkatagiri oft nach Puttaparthi. Er brachte gewöhnlich seinen Nachfolger und die anderen Söhne mit sich. Die Söhne hatten die Gewohnheit, vor der Abreise den Segen ihrer Mutter zu erbitten die hinter einem Wandschirm sass und ihnen ihre Füße entgegenstreckte, damit sie ihr ihre Ehrerbietung darbringen konnten. Solcherart waren ihre edlen Gefühle und ihr beispielhafter Charakter.

Heutzutage spazieren Jungen und Mädchen miteinander auf öffentlichen Plätzen. Wenn Jemand nachfragt, entgegenen sie, dass so und so ihr Klassenkamerad sei. In alten Tagen wäre das als sehr unschicklich betrachtet worden.

Das Gesetz über das Betragen war in früheren Zeiten sehr streng. Das Verhalten hat sich nun sehr verändert. Jungen und Mädchen besuchen sich zu Hause ohne jede Hemmung und essen sogar zusammen. Das ist höchst unangemessen. Bevor ihr solche Dinge tut, fragt euch selbst: "Bin ich ein Mensch, ein Tier oder eine Bestie?" Tiere haben tierische Qualitäten, aber ihr seid Menschen. Also müsst ihr menschliche Qualitäten zum Ausdruck bringen. Ihr sagt, ihr seid Menschen. Fragt euch deshalb: "Besitze ich menschliche Qualitäten?"

Was für menschliche Qualitäten sind das? Verletze nie Jemanden; sprich gegenüber Niemanden grobe Worte; pflege eine mitfühlende, wohlthätige Gesinnung. Nur eine solche Person kann man Mensch nennen.

Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit sind die Qualitäten, die ein Mensch zum Ausdruck bringen muss. Ohne Wahrheit und Rechtschaffenheit zu beachten, bitten die Menschen heute um Frieden. Ist das möglich? Kann Jemand ohne diese Beiden Frieden finden? Frieden ist ein Geisteszustand in eurem innersten Selbst. Er strömt aus eurem eigenen Herzen. Die Menschen suchen heute nach Frieden in der äusseren Welt.

Da ist Reaktion, Widerhall, und Reflektion für alle Dinge in der Welt. Nur wenn ihr in euch selbst Hass empfindet, seht ihr Hass in Anderen. Sogar wenn euch Niemand verletzen will, versucht ihr Andere zu verletzen. Was auch immer ihr Anderen antut, ihr werdet das Resultat dieser Aktion erhalten. Was immer euch widerfährt, ist das Resultat eurer eigenen Aktionen. Es ist Reaktion, Widerhall und Reflektion von euren eigenen Handlungen und Gefühlen. Niemand sonst ist verantwortlich dafür.

Ihr vergesst diese einfache Wahrheit und lamentiert: "So und so beschimpft mich, so und so bereitet mir Schmerzen, so und so verletzt mich," etc. Nein, ihr selbst seid für das gute und schlechte Geschehen verantwortlich. Es

ist auch nicht Gottes Schöpfung. Gott ist ohne Eigenschaften, unbefleckt, ewig, rein, erleuchtet, frei und die Verkörperung von Heiligkeit.

Wenn ihr mit jemand Anderem kämpft und sie verletzt, kann man euch nicht Mensch nennen. Helft den Anderen immer, verletzt nie. Es wird gesagt: "Helft immer, verletzt nie." Es bringt Segen, Anderen zu helfen und es ist Sünde Andere zu verletzen. Wen immer ihr grüsst, es erreicht Gott. Wen immer ihr kritisiert, es erreicht Gott. Es ist eine Illusion von euch zu denken, ihr hättet Jemanden angeklagt, oder Jemandem Freude bereitet. In Wirklichkeit habt ihr euch selbst angeklagt und euch selbst Freude bereitet. Ihr selbst seid verantwortlich für alles Gute und Schlechte. Wenn ihr in eurem Leben Freude geniessen wollt, dann erfreut Andere zuerst.

Die heutige Ausbildung ist Informationsorientiert. Es ist Bücherwissen. Es ist keine wirkliche Ausbildung. Es ist nicht diese Art von Ausbildung (Education) die ihr einschlagen solltet. Ihr müsst das Ziel von "Educare" verfolgen. Educare manifestiert sich in eurem eigenen Herzen. Weltliche Ausbildung basiert auf gespeicherten Informationen in eurem Gedächtnis, die ihr aus Büchern erhalten habt. Ihr erinnert euch an dieses Wissen und reproduziert es in euren Examen und erhaltet dafür entsprechende Auszeichnungen. Das nennt ihr Ausbildung. Das ist aber nicht echte Ausbildung.

Ihr müsst der inneren Stimme folgen. Das ist echte Ausbildung. Am Sportfest spieltet ihr verschiedene Spiele, zeigtet wunderschöne gymnastische Kunstfertigkeiten und habt verschiedene Lieder gesungen. Alle diese Aktivitäten beziehen sich auf den Körper. Der Körper wurde euch geschenkt um eure menschlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Missbraucht ihn nicht. Es ist die Pflicht der Lehrer, Direktoren, Vorgesetzten, Vizekanzler und Kanzler, die Studenten über den Wert und die Bestimmung der menschlichen Geburt zu unterrichten.

Eure Pflicht ist es, eurem Gewissen zu folgen. Euer Gewissen hilft euch, edle Qualitäten zu manifestieren. Aber ihr beachtet die Stimme eures Gewissens nicht immer und handelt gegen die menschlichen Werte. Ignoriert niemals die Stimme eures Gewissens. Euer Gewissen ist euer kostbarster Reichtum.

Ihr braucht weder zu meditieren, den Namen Gottes zu repetieren, Busse zu tun noch Yogaübungen zu machen. Ihr könnt jedoch grosse Fortschritte auf spirituellem Gebiet erreichen, wenn ihr auf die innere Stimme hört. Alles, was aus der Tiefe eures Herzens kommt ist gut für euch. Alles, was gegen das Diktat eures Gewissens verstösst ist weltlich, die innere Stimme und das Gewissen dagegen sind spirituell. "Helft immer, verletzt nie" ist das Kardinal-Prinzip der Spiritualität. Wer der inneren Stimme folgt wird immer



beschützt sein. Handelt nie gegen die innere Stimme. Das ist wahre Spiritualität.

Spiritualität bedeutet nicht, Gottesdienste abzuhalten oder zu meditieren. In diesen Tagen sind diese Praktiken zu einigen unerwünschten Aktivitäten degeneriert. Das ursprüngliche Prinzip und die Absicht dieser spirituellen Bemühungen ist in Vergessenheit geraten.

Es wird gesagt, dass diejenigen edle Menschen sind, bei denen Gedanken, Worte und Taten in Übereinstimmung und Harmonie sind. Wenn andererseits eure Gedanken, Worte und Taten nicht in Harmonie sind, könnt ihr nicht Menschen genannt werden.

Ihr seid sehr wütend auf Jemand und schlägt ihn. Aber überlegt einen Moment: es ist eine grosse Sünde Jemand zu verletzen. In dem Prozess habt ihr nicht euren Feind verletzt, in Wirklichkeit habt ihr Gott verletzt. Alle sind göttlich. Verletzt also Niemand. Es ist normal, denjenigen zu helfen die euch helfen, aber ihr solltet fähig sein, auch denen zu helfen, die euch Schaden zufügen.

Es ist nichts Grosses dabei  
denen zu helfen, die euch helfen.  
Die Edlen sind Jene,  
die auch denen helfen  
die ihnen Schaden zugefügt haben.

*(Telugu Gedicht)*

Es ist nur Sai in dieser Welt der auch denjenigen hilft, die ihm zu schaden versuchen, indem er ihre Fehler ignoriert. Ich denke nie an den Schaden, den mir Andere zufügen. Wir müssen unter allen Umständen immer gelassen, ruhig und friedlich bleiben. Nur wenn ihr die Qualität des Friedens beibehaltet, könnt ihr Alles im Leben erreichen. Was immer ihr in der äusseren Welt seht, ist nur Stückwerk, nur ein Teil. Verletzt nie die Gefühle Anderer, was auch kommen mag.

Behandelt eure Eltern immer mit Liebe und Respekt. In Wirklichkeit sind die Eltern eure ersten Lehrer. Respektiert sie. Jede Summe guter Werke ist ohne Wert, wenn sie den Eltern Unannehmlichkeiten bereiten. Dann können sie nicht als gute Werke betrachtet werden. Obwohl es vielleicht im Moment einen Vorteil bringt, wird das Endresultat dieser guten Werke sich zum Schlechten wenden. Beachtet also, dass ihr den Eltern keine Schwierigkeiten oder Leiden bereitet. Je mehr Schwierigkeiten ihr den Eltern zufügt, desto mehr werdet ihr leiden.

Im Hinblick auf Mildtätigkeit ist zu sagen, je mehr ihr Anderen helft, desto mehr Gewinn werdet ihr später bekommen. Versucht also, Anderen wo immer möglich zu helfen. Helft Anderen so viel ihr nur könnt. Wenn ihr geht, um Anderen zu helfen, desto schneller werdet ihr auf dem spirituellen Pfad Fortschritte machen.

Wenn ihr auf dem Pfad der Wahrheit weitergeht, wird euch Rechtschaffenheit automatisch folgen. Wenn Wahrheit und Rechtschaffenheit zusammen gehen, wird Frieden herrschen. Dann wird Liebe folgen. Dort wo Liebe ist kann kein Hass sein. Ihr werdet dann keine Feinde haben. Nur wenn die Quelle der Liebe in eurem Herzen versiegt, versucht ihr Anderen zu schaden. Entfaltet Liebe zu Allen. Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit sind menschliche Werte.

Heute grassiert zügellose Gewalttätigkeit in der Welt. Die Menschen haben Angst allein zu Hause zu sein. Vieles hat sich in der Welt verändert. Früher betrachtete man die Vereinigten Staaten von Amerika als ein kraftvolles reiches Land, aber nun ist aller Glanz verschwunden. Die Menschen fuhren damals mit dem Auto zu ihrem Arbeitsplatz, jetzt aber gehen viele zu Fuss dorthin.

Ihr denkt, durch Reichtum und Geld sei alles möglich. Aber Geld ist nicht wichtig, euer Geist ist wichtig. Nur wenn ihr euren Geist kontrollieren könnt, wird sich alles zum Guten für euch wenden.

Liebe Studierende! Was für ein Werk ihr auch unternimmt, tut es mit dem Gefühl, es Gott zu widmen. Verrichtet alle Aufgaben um Gott zu erfreuen. erinnert euch stets daran, dass Gott der Handelnde ist, und dass ihr nur ein Instrument seid in seiner Hand. Nur wenn es der Wille Gottes ist, könnt ihr im Leben grossen Erfolg haben. Erfüllt eure Pflicht, aber beobachtet als Zeuge alles, was in der Welt geschieht.

Folgt immer dem Prinzip: "Seid gut, tut Gutes und seht Gutes." Lasst eure Zunge nur die Wahrheit aussprechen. Lasst alle eure Handlungen gut für Andere sein. Wer der Gemeinschaft in diesem Sinne dient, wird immer glücklich sein.

Stolz, Eifersucht etc. sind schlechte Qualitäten. Sie vertreiben die guten Qualitäten. Sie schaden euch und den Anderen. Wenn sich Jemand in einer schwierigen Situation befindet, geht und helft, sogar auf Kosten eurer eigenen Aufgabe. Das ist die erste Pflicht jedes Menschen. "Helft immer, verletzt nie," sollte euer Motto sein. Es ist genug, wenn ihr euch immer an diese zwei Gebote erinnert.

Verletzt nicht einmal eure Feinde. Verletzt nie. Bereite Anderen nicht die geringste Unannehmlichkeit. Das ist wahre Bildung.

Ihr lasst eure Eltern in eurem Haus Leid erdulden, ihr kommt ins Büro und lasst euren Egoismus an den Untergebenen aus und bezieht ein hohes Gehalt für euer sogenanntes Werk und eure Kompetenz. Das ist ein grosser Fehler. Wenn ihr in eurer Karriere und eurem Leben Fortschritte macht, muss euer Ego und eure Eifersucht abnehmen. Nur dann werdet ihr von Allen respektiert. erinnert euch jederzeit an das Wohlergehen der Gesellschaft. Ihr seid ein Mitglied der Gesellschaft, deshalb habt ihr eine soziale Verantwortung. Ihr verdankt eure Existenz der Gesellschaft, betrachtet deshalb die Gesellschaft nicht als getrennt von euch. Eine Gesellschaft besteht aus Individuen. Ihr und die Gesellschaft könnt nicht getrennt werden und seid voneinander abhängig. Nur wenn es der Gesellschaft gut geht, geht es auch euch gut.

Liebe Studierende! Ihr wart alle gut in euren Studien, bekamt gute Noten und Auszeichnungen. Ihr brachtet dem Institut einen guten Namen in allen Bereichen der Ausbildung und in sportlichen und kulturellen Aktivitäten. Gestern habt ihr einer Aufführung über Bhakta Potana beigewohnt. Er fühlte sich nicht verärgert durch die Kritik und Herabsetzung durch seinen Schwager Srinatha, der auch ein grosser Poet war. Potana war ein grosser Devotee von Lord Rama und war ihm ganz hingegeben. Im Auftrag von Rama selbst schrieb er das Bhagavatam. Es war Potana stets bewusst, das seine Dichtkunst, sein Leben und sogar seinen Existenz ein Geschenk von Rama war. Er war ein wahrer Devotee.

Als Potana eine akute Armut erdulden musste, und diese als sehr schwierig empfand, gab ihm sein Schwager den Rat, sein Werk dem König zu widmen und mit den Geld und den Juwelen die er vom König bekäme, ein komfortables Leben zu führen. Potana lehnte das ab und erklärte, er werde nur bei Rama Zuflucht nehmen. Er entschloss sich, sein kleines Stück Land zu bebauen um davon zu leben.

Eines Tages, als Srinatha mit seiner königlichen Kutsche dem Feld entlang fuhr, sah er seinen Schwager Potana auf dem Feld arbeiten. Er verhöhnte ihn mit den Worten: "Oh Bauer! Geht es dir gut?" Potana gab folgende Antwort: "Was macht es aus, wenn ich ein Bauer bin? Ich finde, es ist besser und edler als Bauer zu leben, als meine Gedichte einem irdischen König zu widmen und von seiner Mildtätigkeit zu leben. Das gibt mir eine grosse Genugtuung."

Die Erde ist die Basis für alle Aktivitäten und Objekte in der Welt. Wer sein Vertrauen in das Land setzt, wird niemals Schwierigkeiten erleiden. Ich rate den Studenten, Vertrauen in ihr Mutterland zu haben und ihre Berufung in diesem grossen Land Bharat selbst zu finden und nicht davon zu träumen, in andere Länder wie Amerika zu gehen, um Tausende und Tausende von Rupies zu verdienen. Erntet Name und Ruhm in eurem eigenen Mut-

terland. Geld zu verdienen ist nichts Grosses. Sogar ein Bettler kann viel Geld ernten. "Geld kommt und geht, aber Moral kommt und wächst." Kultiviert diese Moralität. Wer Moral hat, wird keine Schwierigkeiten bekommen.

## 21. Februar

Duldsamkeit ist die wahre Schönheit in diesem heiligen Land Bharat.  
Festhalten an der Wahrheit ist von allen Ritualen die grösste Askese.

Das nektargleiche Empfinden in diesem Land  
ist das Gefühl der Liebe zur eigenen Mutter.

Charakter wird weit höher geschätzt als das Leben selbst.

Die Menschen haben die grundlegenden Prinzipien  
dieser grossen Kultur vergessen  
und imitieren die westliche Kultur.

Ach! Ebenso wie ein mächtiger Elefant  
sich seiner eigenen Stärke nicht bewusst ist,  
sind die Bharatiyas sich der Grösse  
ihres kulturellen Erbes nicht bewusst.

Der Elefant, unfähig, die ihm innewohnende Kraft zu erkennen, ergibt sich unterwürfig den Anweisungen des Elefantenwärters, der für eine armselige Summe von ein paar Rupien arbeitet. Er steht auf und setzt sich hin, wie es der Elefantenwärter befiehlt, weil er es so von ihm gelernt hat. Auf ähnliche Weise folgen die Bharatiyas heute blindlings der westlichen Kultur und vergessen ihre eigene reiche und heilige Kultur. Bharats Kultur ist sehr heilig, kraftvoll und altehrwürdig. Sie ist ewig und ein wegweisendes Licht, das alle Länder der Welt leitet. Wie können die Bharatiyas ihre eigene grosse Kultur vergessen? Bharats Kultur schreibt vor, dass alle Menschen ihre Mutter und ihren Vater wie Gott verehren und respektieren sollten. Sie mahnt: Die Mutter ist Gott; der Vater ist Gott. Nicht nur das, sie ermahnt auch: Der Lehrer ist Gott und der Gast ist Gott. Wenn ihr dazu neigt, die Worte eurer eigenen Mutter zu missachten, wen sonst werdet ihr ehren und respektieren?

Verkörperungen der Liebe! Wenn ihr stundenlang redet, neigt ihr dazu zu vergessen, was ihr wirklich mitteilen wolltet. Viele Abweichungen und Verdrehungen schleichen sich in eure Worte ein. Heute ist die gesamte Welt mit negativen Gefühlen angefüllt. Wen man auch trifft, was man auch sieht, Negativität ist weit verbreitet. Alles sind Widerspiegelungen eurer inneren Gedanken und Gefühle. Aber über all diesem ist eine Wesenheit, Atman genannt, welche die Verkörperung des Göttlichen Selbst ist. Es gibt nur einen Atman, der in jedem Individuum, sogar in jedem Lebewesen, wohnt. Die Bhagavadgita verkündet: "Der ewige

Atman in allen Wesen ist Teil meines Wesens.“ Was diesen Aspekt angeht, ist keinerlei Raum für Zweifel oder Dualität. Der Atman oder Brahman ist das Eine ohne ein Zweites. Deshalb heisst es: “Ein Mensch, der dual denkt, ist halb blind.”

Das Göttliche wird in den Veden folgendermassen beschrieben: “Das kosmische Wesen hat Tausende Köpfe, Augen und Füsse.” Es bedeutet, dass das eine Göttliche sich durch Millionen Individuen ausdrückt und dass alle göttlich sind. Ihr neigt dazu, diese grosse Wahrheit zu vergessen und glaubt, dass die Individuen voneinander getrennt sind. Streit und Konflikte zwischen den Menschen begannen in dem Augenblick, da die Menschheit ihre grundlegende Einheit vergass. Es wird Zeit, dass dieser Trend umgekehrt und die grundlegende Einheit der Menschen untereinander wieder hergestellt wird. Zusammen mit der Einheit sollte Reinheit existieren. Wo Einheit und Reinheit zusammenkommen, dort ist Göttlichkeit. Die Kombination von Einheit, Reinheit und Göttlichkeit wird zur Verwirklichung des atmischen Prinzips führen. Die Upanishaden, insbesondere die Taittiriya-Upanishad, befassen sich ausführlich mit diesem Atmatattva. Wenn ihr erst einmal Glauben an dieses Atman-Prinzip entwickelt, werdet ihr in all euren Unternehmungen erfolgreich sein.

Das Atman-Prinzip oder das göttliche Bewusstsein durchdringt das gesamte Universum. Nicht einmal ein Grashalm kann sich ohne dieses göttliche Bewusstsein bewegen. Alles in diesem Universum ist die Widerspiegelung dieses Atman-Prinzips bzw. des göttlichen Bewusstseins. Dasselbe Atman-Prinzip wohnt in allen Menschen, unabhängig von Religion, Kaste, Bekenntnis und Nationalität. Das gilt sogar für Avatare. Die Namen und Gestalten der Avatare Rama, Krishna etc. mögen sich unterscheiden. Aber das Atman-Prinzip in ihnen ist eines allein. Sie alle lebten bis zur Vollendung ihrer avatarischen Mission in ihrer menschlichen Hülle, und wenn ihre Aufgabe vollendet war, verschwanden sie. Folglich sind die physischen Körper nicht von Dauer. Tatsächlich ist nichts in dieser vergänglichen Welt von Dauer, nicht einmal die grossen Avatare. Der Atman ist die einzige Wesenheit, die ewig ist. Der Atman ist jenseits von Geburt und Tod. Er ist unwandelbar. Alles andere in diesem Universum hat einen Anfang und ein Ende, nicht aber der Atman. Entwickelt deshalb einen unerschütterlichen Glauben an dieses Atman-Prinzip. Leider neigt ihr heutzutage dazu, dieses wahre, ewige Atman-Prinzip zu vergessen und Vertrauen in die äussere Welt zu entfalten. Ihr spinnt ein Netz der Einbildungskraft um die Freu-

den, die diese vergängliche Welt anzubieten hat. Schliesslich landet ihr in Leid und Schwierigkeiten. Atman ist die einzige Wesenheit, die wahr, ewig und unwandelbar ist. Alles andere unterliegt im Lauf der Zeit dem Wandel. Selbst der menschliche Körper durchläuft verschiedene Stadien wie Kindheit, Jugend und Alter. Aber der Einzelne bleibt in all diesen Veränderungen derselbe. Heutzutage passt der Mensch sich ständig den Veränderungen der Zeit, den Situationen und der Umgebung an. Wer sich auf diese Weise verändert, ist kein Mensch im wahren Sinn. Wer ist ein wahrer Mensch? Jemand, der keinen Wandel erfährt, jemand, dessen Glaube an das Atman-Prinzip unerschütterlich und beständig ist. Das ist Selbstvertrauen. Wer dieses Selbstvertrauen entwickelt, kann sich einen dauerhaften Platz in der Weltgeschichte sichern.

Ihr alle wisst um Abraham Lincoln, den früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Er war ein perfektes Vorbild für ein solches Selbstvertrauen. Er stammte aus einer sehr armen Familie und konnte sich angemessene Kleidung und Bücher nicht leisten. Er war so arm, dass er unter den Strassenlaternen lernen musste. Seine Mutter unterstützte ihn mit dem wenigen Geld, das sie verdiente, indem sie alte, abgetragene Kleider flickte. Eines Tages machten sich seine Klassenkameraden, die reich waren und schöne Anzüge, Stiefel und Hüte trugen, über ihn lustig. Sie verspotteten ihn, indem sie sagten, er wäre es nicht wert, in diesem armseligen Aufzug mit ihnen zu gehen, er solle auf dem anderen Weg laufen. Er kam weinend nach Hause, klagte seiner Mutter sein Leid und erzählte, wie er beleidigt und gedemütigt worden war. Seine Mutter tröstete ihn mit den Worten: „Mein lieber Sohn! Lass dich nicht durch Lob oder Tadel beeinflussen. Verstehe unsere häusliche Situation. Dein Vater kann es sich nicht leisten, für deine Bildung Geld auszugeben. Entwickle Selbstvertrauen. Das ist dein Besitz.“

Diese Worte hinterliessen einen bleibenden Eindruck in Lincolns zartem Herzen. Er eignete sich, ständig durch seine Mutter gestützt und ermutigt, Selbstvertrauen und Selbstachtung an. Er hatte sogar ein paar Gelegenheitsjobs und verdiente etwas Geld für seinen Lebensunterhalt. Der gute Ruf, den er sich in der Gesellschaft erwarb, brachte ihm die Achtung und Liebe seiner Mitmenschen ein. Im Lauf der Zeit gaben seine Freunde und Gönner ihm den Rat, bei den Wahlen zu kandidieren. Sie versprachen ihm ihre Unterstützung und ihre Stimmen. Auf ihren Rat hin kandidierte er bei den Wahlen und gewann. Er wurde Präsident von Amerika. So wurde Abraham Lincoln, der Sohn eines ar-

men Handwerkers mit kaum genügend Geld, um auch nur die Grundschulbildung zu finanzieren, Präsident von Amerika. Das erreichte er aufgrund harter Arbeit und durch das Selbstvertrauen, das seine Mutter ihm einflösste. Ohne Selbstvertrauen können die Menschen keine grossen Höhen erreichen. Nicht einmal die neun Formen der Hingabe: Zuhören, singen, sich auf Gott besinnen, seinen Lotosfüssen dienen, verneigen, Gottesdienst, Dienstbereitschaft, Freundschaft und Selbsthingabe, können helfen. Ein noch so grosses Ausmass an spiritueller Disziplin wird ohne Selbstvertrauen kaum etwas bringen. Deshalb wünsche ich, dass ihr alle Selbstvertrauen entwickelt. Seht euren Prüfungen mit Selbstvertrauen entgegen. Ohne Selbstvertrauen können nicht einmal eure Freunde helfen. Vergesst nicht, dem Rat eurer Mutter zu folgen, denn: Die Mutter ist Gott. Sie wird euch immer schützen, wo ihr auch seid. Wer die Anweisungen seiner Mutter respektiert und ihnen aufrichtig folgt, wird im Leben vorankommen, wie es im Fall von Abraham Lincoln der Fall war.

Leider zollen die Menschen heutzutage ihren Müttern nicht den gebührenden Respekt und die angemessene Anerkennung. Sie schrecken nicht einmal davor zurück, sie vor anderen zu erniedrigen, wenn sie hohe Positionen einnehmen. Wenn irgendwelche Gäste oder Offizierskollegen ihre Häuser besuchen und sich nach der Mutter erkundigen, antworten sie, sie sei ein Diensthote. Diese Verhaltensweise steht völlig im Gegensatz zu den vedischen Vorschriften, welche die Menschen dazu aufrufen, die Mutter wie Gott zu behandeln. Sie ist in der Tat die lebende Gottheit. Sie ist der erste Guru eines Menschen. Sie ist die einzige Person, die selbstlos das Wohlergehen ihrer Kinder wünscht und dafür arbeitet. Jene, die den Rat ihrer Mutter missachten, werden in ihrem Leben niemals erfolgreich sein. Sogar in fremden Ländern erreichten Leute wie Abraham Lincoln hohe Stellungen, indem sie den Anweisungen ihrer Mutter folgten und indem sie Selbstvertrauen entwickelten. Die Inder halten die Ausländer für gross. Aber nicht alle Ausländer können für gross erachtet werden. Nur jene, die ihre Mutter respektieren und ihrem Rat folgen, sind gross. Wenn ihr den Rat eurer Mutter ignoriert, könnt ihr sicher sein, im Leben Schwierigkeiten zu haben. Folgt ihrem Rat aus ganzem Herzen. Entwickelt die Angewohnheit, den Wünschen eurer Mutter unbedingten Gehorsam zu leisten, ohne einen Nebengedanken. Nur dann wird euer Leben friedvoll sein.

Die Frauen von Bharat machten sich dank ihrer herausragenden Eigenschaft der Tugendhaftigkeit einen grossen Namen und erlangten



Ruhm. Sie sollten nicht gering geachtet werden. Einige Beispiele solcher edler Frauen sind es wert, erinnert und nachgeahmt zu werden. Savitri konnte durch die Kraft ihrer Tugend ihren verstorbenen Ehemann ins Leben zurückbringen. Sita war eine grosse Frau, die ins Feuer gehen musste, um ihre Keuschheit zu beweisen, und unverseht herauskam. Es gab etliche solcher Beispiele in diesem Land, das der ganzen Welt ein wegweisendes Licht war. Bharat ist ein heiliges Land. Wie seid ihr gesegnet, in diesem grossen Land geboren zu sein! Ihr müsst deshalb euer Leben heiligen, indem ihr der reichen und heiligen Kultur dieses Landes folgt. Bharat ist ein heiliges Land, in dem die Eigenschaften der Grossherzigkeit und des Opfers blühten. Bharats spirituelle Sichtweise ist unvergleichlich. Tatsächlich ist es diese spirituelle Sicht, die dieses Land seit undenklichen Zeiten nährte und es zu grossen Höhen emporhob. Die Einwohner dieses Landes geniessen sogar heute Frieden und Glückseligkeit, wohingegen die ganze Welt schwierige Zeiten durchlebt. Aus diesem Grund besuchen Menschen aus allen anderen Nationen dieses Land und finden hier Trost. Wir müssen dieses reiche spirituelle Erbe erhalten.

Wenn jemand einen Studenten fragt, was er tut, erwidert dieser, er konzentriere sich auf seine Studien. Die wahre Bedeutung von Konzentration liegt darin, seinen Geist auf ein bestimmtes Objekt zu konzentrieren. Kontemplation ist der nächste Schritt. Der letzte Schritt ist Meditation. Auf diese Weise sind Konzentration, Kontemplation und Meditation die drei Schritte in der spirituellen Disziplin. Meditation bedeutet nicht nur, still zu sitzen und die Augen zu schliessen. Einen unerschütterlichen, stetigen Geist zu bewahren, ist Meditation. Die Leute glauben, Konzentration sei eine grosse Übung. Aber es ist nur der erste Schritt in der spirituellen Disziplin, die anderen sind Kontemplation und Meditation. Konzentration ist wie die Grundschulbildung, Kontemplation wie die höhere Schulbildung und Meditation ist Universitätsbildung. Erst nachdem ihr die Universitätsebene erreicht habt, seid ihr qualifiziert, einen Abschluss zu erlangen. Unsere alten Rishis erreichten alle dieses Stadium und meditierten über das Göttliche. Wenn man die Ebene der Meditation erreicht, gibt es keinen Raum für Schwankungen, und der eigene Glaube an das Göttliche festigt sich. Ihr müsst diese Ebene erreichen. Ihr könnt viele Bücher studieren und eure Prüfungen in der Schule oder im College bestehen. Aber nur wer die Ebene der Meditation erreichte, besteht die von Gott vorgeschriebene Prüfung. Liebe Studenten! Seid nicht stolz auf eure Leistung, gute Noten oder eine Auszeichnung. Nicht die Noten zählen. Ihr solltet darauf achten,

keine negativen Bemerkungen zu erhalten, denn diese sind die Folge eures Verlusts an Selbstvertrauen. Entwickelt deshalb Selbstvertrauen, um im Leben wirklich Erfolg zu haben.

(Swami singt den Bhajan „Bhajana bina ... “ und fährt mit seiner Ansprache fort:)

Verkörperungen der Liebe! Meditiert ständig über einen Namen und eine Form Gottes, die euch lieb ist. Es ist unwichtig, welchen Namen und welche Form ihr für eure Wiederholung des Gottesnamens wählt. Alle Namen und Formen gehören dem einen Gott. Er ist Atmasvarupa, die Verkörperung des göttlichen Atman. Er nimmt verschiedene Formen an und wird durch verschiedene Namen angebetet. Nur Gott kann die Wünsche der Devotees erfüllen. Er ist es, der euch Kräfte und Positionen gewährt. Ohne ihn könnt ihr keinerlei Position erreichen. Gott ist die Eins, ihr seid nur Nullen! Mit Gottes Gnade könnt ihr ein Held werden.

## 23. Februar

### **Mahashivaratri**

Verkörperungen der Liebe! Seit wir geboren sind, haben wir erlebt, dass jeder Tag zur Nacht wurde. Aber nicht all diese Nächte können Shivaratri genannt werden. Die Menschen meditieren über die Herrlichkeit des göttlichen Namens, besingen sie, lauschen dieser Herrlichkeit und erfahren die Göttlichkeit Shivas, des Herrn. Da die gesamte Nacht in Meditation und mit dem Singen zur Ehre von Shivas göttlichem Namen zugebracht wird, wird diese Nacht Shivaratri genannt. Nicht nur diese Nacht, wann immer ihr die ganze Nacht in Meditation über den göttlichen Namen verbringt, ist diese Nacht gleichfalls Shivaratri.

Gott Shiva ist kein gesonderter Avatar. Tatsächlich sind Vishnu und Shiva jenseits der Reichweite der eigenen Kontemplation. Sie sind jenseits des physischen Körpers. Viele Menschen kontemplieren über sie als Avatare mit einem physischen Körper, verehren sie in einer bestimmten Gestalt und entwickeln einen tiefen Drang, sie in einer spezifischen Form zu visualisieren. Aber wer hat dem Göttlichen diese Formen zugeschrieben? Mit Sicherheit haben Vishnu und Shiva sich nicht in diesen Formen inkarniert. Künstler wie Ravi Varma haben sie, auf der Grundlage bestimmter Beschreibungen in den Schriften und Puranas, entsprechend ihrer Vorstellung gemalt. Das ist alles!

Tatsächlich sind Vishnu und Shiva nicht auf eine physische Struktur begrenzt. Sie sind jenseits der Beschreibung. Sie sind formlos und eigenschaftslos. Gott ist eigenschaftslos, makellos, der höchste Wohnsitz, ewig, rein, erleuchtet, frei und die Verkörperung der Heiligkeit. Auch die Devotees sind es seit Jahrtausenden gewohnt, über jene Formen zu kontemplieren und diese zu verehren. Sie wollen Gott in jenen Formen schauen. Gott ist jenseits der Beschreibung und nicht auf eine bestimmte Form begrenzt. Kein Künstler, wie herausragend er auch sein mag, kann jemals Gottes Bild malen. Wie kann ein Künstler die Gestalt Gottes malen, der formlos ist? Gott nimmt jedoch entsprechend den Wünschen der Devotees verschiedene Gestalten an. Wer immer Gott in der Form die ihm gefällt schauen möchte, dem zeigt sich Gott in jener Form. Das geschieht nur für jenen bestimmten Moment. Es ist nicht dauerhaft. Alle Gott zugeschriebenen Formen existieren nur zeitweilig. Das Göttliche ist jenseits von Name und Form.

Einst kam die Göttin Lakshmi zu Parvati (Shivas Gemahlin) und wunderte sich:

O Gauri (ein anderer Name Parvatis)! Du bist sehr jung  
und Sambashiva ist alt,  
seine Locken sind verfilzt und er trägt ein Tigerfell;  
Er reitet auf einem Stier und ist ständig unterwegs,  
Er ist mit Schlangen geschmückt.  
Wie konntest du um ihn freien?  
Weisst du das alles nicht?  
Er hat kein eigenes Haus und schläft auf dem Friedhof.

Parvati, durch diese Bemerkungen zutiefst verstört, ging zu Shiva und fragte: „Du hast kein eigenes Haus. Du gehörst keiner bestimmten Kaste oder Sippe an. Ausserdem bist du androgyn (ardhanarishvara). Wie kannst du dich dann Gott nennen?“ Shiva antwortete, dass Gott jenseits von Name, Kaste und Abstammung ist. Dann wandte er sich Lakshmi zu und fragte: „O Mutter Lakshmi! Kennst du das Vorleben deines eigenen Ehemannes? Er ist ständig unterwegs um seine Devotees zu schützen und hat keine Zeit für Essen und Schlaf. Falls er sich jemals hinsetzt, um etwas zu essen, betet irgendein Devotee wie Draupadi unterdessen: „O Gott Krishna! Ich bin in grossen Schwierigkeiten. Bitte rette mich.“ Sofort lässt er sein Essen stehen und eilt los, um sie zu retten. Auf diese Weise ist er ständig unterwegs, um seine Devotees wie Narada oder Prahlada zu schützen. Wie konntest du um einen solchen Herrn freien, der nicht einmal Zeit zum Essen und Ausruhen hat?“ Dann stellte Shiva klar, dass Gott weder Name noch Form hat, er ist unwandelbar, er wird weder geboren noch stirbt er, er hat weder Anfang noch Ende, er ist ewig und die Verkörperung des Atman. Er betonte auch, dass es des Menschen Illusion ist, Gott einen Namen und eine Form zuzuschreiben. Der formlose Gott manifestiert sich mit einer bestimmten Form und einem bestimmten Namen, entsprechend den Wünschen der Devotees, um ihre Sehnsucht zu stillen.

Gott ist formlos und eigenschaftslos. Es sind die Devotees, die Gott Namen, Formen und Eigenschaften zuschreiben und dann zufrieden sind. Alle Namen und Formen sind flüchtig und unwahr. Die einzige ewige und wahre Form Gottes ist der Atman. Alles in der Welt mag sich verändern, aber der Atman wird niemals eine Veränderung erfahren. Das gesamte Universum ist in Atman enthalten. Dies wird auch göttliches Bewusstsein oder Aham oder Brahman genannt. Die Menschen miss-

verstehen diese ewige Wahrheit und schreiben ihr verschiedene Namen und Formen zu.

Wenn der formlose Gott eine Form annimmt, ist es für die Menschen natürlich, über diese Form zu meditieren und sie anzubeten. Wenn sie das tun, gibt es den Menschen grosse Zufriedenheit und sie erfahren Glückseligkeit dabei. Es ist in Ordnung, solange diese Form verbleibt. Wenn diese göttliche Form einmal zu existieren aufhört, was werdet ihr tun? Das Glück und die Glückseligkeit, die aus der Verehrung einer bestimmten Form Gottes entstehen, sind nur aus eurer Illusion geboren. Die physischen Hüllen dauern eine bestimmte Zeitspanne an und hören dann zu existieren auf. Später nimmt das Göttliche andere Formen an. Ihr seid zum Beispiel jetzt an diesen physischen Körper gebunden. Ihr verehrt diesen Körper und bezieht grosse Zufriedenheit und Glückseligkeit daraus. Aber nach einiger Zeit könnte dieser Körper verschwinden, wie die früherer Avatare. Ihr solltet dann nicht traurig sein. Wenn der göttliche Atman, der in diesem physischen Körper inkarniert ist, seinen ewigen Wohnsitz erreicht, ist das eine freudige Angelegenheit, keine traurige. Im Tretayuga kam der Rama-Avatar. Er ging ins Exil in den Wald und vernichtete etliche Dämonen, einschliesslich des grossen Dämonenkönigs Ravana. Schliesslich ging er, als er seine avatarische Mission erfüllt hatte, in den Fluss Sarayu und verschwand. Das gleiche geschah mit Gott Krishna im Dvaparayuga, der seine sterbliche Hülle verliess, nachdem er vom Pfeil eines Jägers im Wald getroffen worden war. Die körperlichen Hüllen sind immer vergänglich und unwahr.

Dieser Körper besteht aus den fünf Elementen  
und wird früher oder später vergehen,

aber sein Bewohner kennt weder Geburt noch Tod.

Der Bewohner hat überhaupt keine Bindung und ist der ewige Zeuge.

Tatsächlich ist der Bewohner, der die Form des Atman hat,  
wahrhaftig Gott.

Ihr solltet deshalb niemals diesen physischen Körper für dauerhaft halten. Die Körper erscheinen entsprechend der Zeit und den Umständen. Wenn die vorgeschriebene Zeit abgelaufen ist, verschwinden sie einfach. Sogar die durch den physischen Körper gemachten Erfahrungen verschwinden. Angenommen, ihr haltet die physischen Körper für wahr; wie könntet ihr denn jetzt den Darshan Gott Krishnas vom Dvaparayuga haben, wie soll das geschehen? So lange er in jenem Körper lebte, erschien er in Mathura, Brindavan, Gokul, Dwaraka etc. und machte die Menschen mit seinem Anblick (Darshan), Berührung (Spar-

shan) und Gespräch (Sambhasan) glücklich. Nehmt das Beispiel einer elektrischen Glühbirne. Jede Birne hat eine besondere Wattzahl, die eine begrenzte Zeitspanne funktioniert. Die Avatare gleichen diesen Glühbirnen. Gott hat sich über eine Zeitspanne hinweg in der Form verschiedener Avatare inkarniert. Ihr solltet nicht an die physische Gestalt eines bestimmten Avatars gebunden sein, sondern eher an das formlose, eigenschaftslose Höchste Göttliche (Parabrahman), das sich in verschiedenen Zeitaltern als verschiedene Avatare inkarnierte.

Ihr wurdet als Säugling geboren und seid zum Kind, Jugendlichen und älteren Menschen herangewachsen. All diese verschiedenen Lebensstadien gelten nur für eine begrenzte Zeitspanne. Aber ihr, als Individuum, existiertet in all den verschiedenen Stadien. Auch die Avatare kommen, erfüllen ihre Mission und verschwinden. Ihr müsst deshalb über das Göttliche meditieren, das wahr und ewig ist.

Die spirituelle Disziplin umfasst drei Aspekte: Konzentration, Kontemplation und Meditation. Momentan ist euer Blick auf diese Form fixiert, das ist Konzentration. Wenn diese Form sich nach einiger Zeit bewegt, schaut ihr weiterhin mit eurem geistigen Auge auf diese Form, das ist Kontemplation. Als Ergebnis dieser Übung prägt sich diese Form eurem Herzen dauerhaft ein. Das ist Meditation. Wenn ihr weiterhin so meditiert, bleibt die Form permanent in eurem Herzen. Ihr beschränkt gegenwärtig eure spirituelle Disziplin nur auf Konzentration und Kontemplation. Diese zwei Stadien sind bloss vorübergehend. Es ist wahr, der erste Schritt in eurer spirituellen Bemühung ist Konzentration. Die Konzentration muss jedoch in Kontemplation und später in Meditation übergehen. Im Endstadium der Meditation werdet ihr weiterhin die Form Gottes visualisieren, sogar wenn ihr eure Augen schliesst. Die alten Rishis wendeten diese Form der Meditation an. Das ist der Grund, warum Gott sich vor ihnen manifestierte wann immer sie es wünschten, mit ihnen sprach und ihre Wünsche erfüllte.

Das formlose, eigenschaftslose höchste Brahman ist unwandelbar und ewig. Es repräsentiert die höchste Wirklichkeit. Es ist unter verschiedenen Namen wie Rama, Krishna, Sai usw. bekannt. Macht keinerlei Unterscheidung zwischen den Namen, denn Brahman ist jenseits von Namen und Formen. Verankert diese höchste, endgültige Wirklichkeit auf dem Altar eures heiligen Herzens und meditiert über sie.

Manche Menschen neigen dazu, die Schriften und Puranas falsch zu interpretieren, so wie es ihnen passt und ihren selbstsüchtigen Zielen

genehm ist. Eine kleine Geschichte hierzu: Einst gab ein Hochstapler sich als entsagender Wandermönch aus, stand vor einem Haus und bettelte mit den Worten: "Ich bin hungrig, bitte gib mir zu essen", um Nahrung. Die Hausfrau hörte seine Bitte, kam nach draussen und sagte zu ihm: „Bitte geh zum Fluss, nimm ein Bad und komm zurück. In der Zwischenzeit werde ich das Essen für dich bereitstellen.“ Da zitierte der 'Mönch' eine Zeile aus den Puranas: „Das beständige Rezitieren des Namens Govinda zählt so viel, wie ein Bad zu nehmen.“ Sofort erkannte die Hausfrau, dass die vor ihrer Tür stehende, um Essen bittende Person kein wahrer Entsagender war und erwiderte: „Lieber Sohn! Das un-aufhörliche Rezitieren des Namens Govinda kommt einer Mahlzeit gleich. Du kannst gehen.“

Es heisst, das Gesicht sei ein Hinweis auf die geistige Verfassung. Das Gesicht spiegelt die inneren Gedanken und Gefühle wider. Wenn der sogenannte Mönch in dieser Geschichte wirklich an die Herrlichkeit des göttlichen Namens geglaubt hätte, hätte er ein Bad nehmen sollen, bevor er um Essen bat. Er war ein Faulpelz. Er wollte essen, um seinen Hunger zu stillen, war aber nicht geneigt, sich vor dem Essen zu waschen. Ihr solltet solchen Betrügern niemals Glauben schenken.

Manche Menschen sitzen still, schliessen die Augen und behaupten, sie würden meditieren. Das ist keine Meditation. Sie mögen still sitzen, aber ihr Geist wandert vielleicht umher und denkt an alles Mögliche. Nur wenn der Geist fest und unerschütterlich auf die höhere Wirklichkeit fixiert ist, kann man von Meditation sprechen. Meditation ist das Stadium, welches auf Kontemplation folgt. Ein kleines Beispiel: Ihr habt euch bei den halbjährlichen Prüfungen vielleicht die besten Noten gesichert, aber das berechtigt euch noch nicht zu einem Diplom. Erst nachdem ihr die Abschlussprüfungen bestanden habt, seid ihr berechtigt, ein Diplom zu erhalten. Kontemplation und Meditation sind den halbjährlichen und den Abschlussprüfungen vergleichbar. So repräsentiert Spiritualität ein höheres Stadium im Leben. Heutzutage sind die Menschen damit beschäftigt, physischen und weltlichen Dingen hinterherzurrennen und vergessen moralische und spirituelle Ziele. Wie können sie dann spirituellen Fortschritt erlangen? Wenn ihr eine spirituelle Erfahrung haben wollt, müsst ihr die nötige Kraft erlangen um die Abschlussprüfungen abzulegen.

Zu sagen: „Dies ist mein Körper, mein Haus, mein Eigentum“ usw., repräsentiert den physischen Aspekt. Wenn ihr sagt: „Dies ist mein Körper“, bedeutet es, dass „mein“ gesondert ist. Das heisst, ihr seid von eurem Körper verschieden. Dasselbe gilt, wenn ihr „meine Gedanken“,

„mein Intellekt“, „meine Psyche“ usw. sagt. Es bedeutet, sie sind alle von euch verschieden. Demzufolge ist eure wahre Natur das Ich, welches von allem, was ihr „mein“ nennt, verschieden ist. Verrichtet alle Handlungen im Geist der Hingabe an Gott. Nur dann werdet ihr unsterblich werden.

Wenn ihr den wahren, ewigen Geisteszustand erreichen wollt, müsst ihr das Atman-Prinzip verwirklichen. Allein die Upanishaden beschäftigen sich ausführlich mit dem Atman-Prinzip, nicht die Epen wie Bhagavatam und Ramayana. Dasselbe Atman-Prinzip inkarniert sich von Zeitalter zu Zeitalter, um die Göttliche Ordnung wiederherzustellen, wann immer diese einen Niedergang erfährt. So wird es auch in der Bhagavadgita verkündet:

“Oh Arjuna: Wann immer die Göttliche Ordnung verfällt und Rechtlosigkeit sein Haupt erhebt, inkarniere ich mich von Zeitalter zu Zeitalter, um die Göttliche Ordnung wieder einzusetzen.”

Verankert Gott auf dem Altar eures heiligen Herzens und meditiert beständig über ihn. Haltet unerschütterlich an ihm fest, trotz allen Leids, aller Schwierigkeiten und Schicksalsschläge, die euch vielleicht widerfahren. Diese belästigen euren Körper, nicht aber euch. Denn ihr seid vom Körper getrennt. Der Körper ist wie eine Schachtel, in die Gedanken- und Gefühlswelt, Intellekt, Psyche, Sinne und innere Antriebskraft eingepackt sind. Ihr kultiviert durch euren Kontakt mit der äusseren Welt Eigenschaften wie Zorn, Eifersucht, Neid, Stolz usw. Erst wenn ihr euch von diesen Eigenschaften befreit, könnt ihr Frieden erleben. Beginnt deshalb eure spirituelle Disziplin mit Wahrheit und Rechtschaffenheit. Wenn Wahrheit und Rechtschaffenheit sich vereinen, wird Friede herrschen. Friede erzeugt Liebe. Wo Friede ist, kann kein Hass sein. Wenn ihr jemandem gegenüber Hass empfindet bedeutet das, dass die Quelle der Liebe in eurem Herzen vertrocknet ist. Wenn in eurem Herzen Liebe ist, werdet ihr nicht zornig, selbst wenn jemand euch beschuldigt.

Viele Leute sprechen auch schlecht über mich, klagen mich an und schikanieren mich sogar. Aber es stört mich nicht. Ich bin immer glücklich und glücklich. Das ist wahre Liebe. Wo Zorn, Hass und Eifersucht sind, dort ist keine Liebe. Folgt deshalb immer dem Motto: „Liebe alle, diene allen!“ Auf der Grundlage von Wahrheit und Rechtschaffenheit könnt ihr diesem Prinzip folgen. Sprecht immer die Wahrheit und beachtet die moralischen Gesetze.



Entgegen diesem Prinzip halten die Leute heutzutage viele Vorlesungen über Rechtschaffenheit, ohne selber den Weg der Rechtschaffenheit zu gehen. Unter solchen Umständen kann die Moral nicht überleben. Es heisst: Es gibt keine grössere Verhaltensregel, als die Wahrheit zu sprechen. Wahrheit und Rechtschaffenheit sind wie die zwei Arme, zwei Beine und zwei Lippen im menschlichen Körper. Nur wenn die zwei Lippen zusammen arbeiten, kann ein Mensch sprechen. Entsprechend herrscht nur dann Friede, wenn Wahrheit und Rechtschaffenheit zusammenkommen. Wo keine Rechtschaffenheit ist, dort kann keine Liebe sein. So bilden Wahrheit und Rechtschaffenheit die Grundlage für alle anderen Werte wie Friede, Liebe und Gewaltlosigkeit.

(Bhagavan singt den Bhajan: „Prema mudita“ und fährt mit seiner Ansprache fort:)

Verkörperungen der Liebe! Meditiert immer über den göttlichen Namen, übt nicht nur Kontemplation, sondern Meditation. Diese Meditation sollte mit Liebe zu Gott geschehen. Ohne Liebe wird eure Meditation nicht das gewünschte Ergebnis erreichen. Eure Liebe zu Gott sollte Tag und Nacht kontinuierlich sein.

Wenn ihr zu Gott um die Erfüllung eines Wunsches betet, kann es geschehen, dass die Dinge entgegengesetzt verlaufen. Vielleicht werdet ihr dann wütend und entwickelt sogar Hass auf ihn. Aber das hat nichts mit Spiritualität zu tun. Eure innewohnende Natur und Liebe zu Gott sollte niemals einen Wandel erfahren. Bindet euch weiterhin an den göttlichen Namen. Das ist wirkliche Meditation. Wenn ihr in tiefer Meditation seid, sollte nichts in der äusseren Welt für euch sichtbar sein, sogar wenn ihr eure Augen öffnet.

Ein anderer Aspekt, in dem ihr sehr achtsam sein müsst, ist euer Reden. Zu viel sprechen ist sehr schlecht. Ergeht euch nicht in übermässigem Reden. Versucht, eure Natur zum Besseren zu verändern. Bewahrt so weit wie möglich Schweigen und seid still. Sprecht so viel wie nötig ist. Antwortet auf den Punkt. Wenn ihr mehr sprecht, werdet ihr als Schwätzer gebrandmarkt werden. Zu viel reden ist nicht gut, sogar vom gesundheitlichen Standpunkt aus. Das ist sehr wichtig, vor allem was Kinder betrifft. Ihr müsst von jungen Jahren an euren Geist beständig halten. Nicht das Studieren von Lehrbüchern allein ist wichtig, sondern euren Geist zu festigen. Lehrbücher könnt ihr immer lesen, im Klassenzimmer, im Wohnheim usw.

Seid ihr glücklich? (Alle Studenten antworten einstimmig, sie seien glücklich).

Bhagavan beendete seinen Vortrag mit den Worten:

Seid immer glücklich, glücklich, glücklich!

## 3. April

### Ramas Geburtstag

Süsser als Zucker, geschmackvoller als Joghurt,  
ja, süsser, als Honig ist Ramas Name.  
Die ständige Wiederholung dieses lieblichen Namens  
schenkt euch den Geschmack göttlichen Nektars.  
Denkt deshalb unablässig an Ramas Namen.  
Bharat ist das Mutterland vieler edler Seelen,  
die in allen Kontinenten der Welt Ruhm und Ehre erlangten.  
Dies ist das Land tapferer Menschen,  
welche die Fremdherrschaft überwandern  
und Unabhängigkeit erreichten.  
Dies ist das Land, das sich in Musik,  
Literatur und anderen Künsten hervortat.  
Da ihr in diesem grossen Land Bharat geboren seid,  
oh Jungen und Mädchen, ist es eure heilige Aufgabe,  
sein reiches kulturelles Erbe zu schützen.

Die Bharatiyas kennen heutzutage ihre Grösse nicht, so wie ein Elefant seine eigene Kraft nicht kennt. Der Elefant gehorcht der Anweisung des Elefantenwärters, setzt sich hin, wenn er zum Sitzen aufgefordert wird, und steht auf, wenn es von ihm verlangt wird. Auf dieselbe Art und Weise imitieren die Bharatiyas, unter dem Einfluss der westlichen Bildung und Erziehung, die Kultur des Westens.

Die Bharatiyas haben grosse Möglichkeiten, und ihr Herz ist voller Hingabe. Es gibt keinen unter ihnen, der nicht den göttlichen Namen von Geburt an rezitiert. Sie geben ihren Kindern die verschiedenen Namen Gottes und denken dadurch ständig an Gott. Es gibt in Bharat kein Dorf ohne einen Rama-Tempel. Sogar in den kleinen Weilern errichten Dorfbewohner in einer kleinen Hütte oder einem einfachen Gebäude einen Altar für Rama, Lakshmana und Sita, der für den täglichen Gottesdienst gedacht ist.

Von Anfang an massen die Bharatiyas der Spiritualität grössere Bedeutung bei als weltlichen und materiellen Bestrebungen. Hauptursache für den Frieden und den Fortschritt Bharats ist die Hingabe der Bharatiyas an Gott. Gegenwärtig werden viele Länder der Welt von grossen Problemen und Schwierigkeiten heimgesucht. Bharat ist von solchen

Schwierigkeiten jedoch weit entfernt. Die Einwohner Bharats haben vielleicht finanzielle Probleme, aber sie führen ein glückliches Leben, indem sie sich völlig Gottes Willen ergeben.

Die Bharatiyas setzen ihr Vertrauen in das Göttliche Selbst als Grundlage ihres Lebens, statt in materielle Besitztümer, Eigentum und Wohlstand. In der Tat basiert ihr ganzes Leben auf diesem Vertrauen, und sie haben trotz grosser Schwierigkeiten und Entbehrungen Fortschritte gemacht. Wenn die Bharatiyas ihr Leben auf Vertrauen in das Göttliche Selbst gegründet haben, wie können sie dann weltlichen und materialistischen Bestrebungen irgendeine Bedeutung beimessen? Sogar in ihrer täglichen Konversation nehmen sie auf ihr Göttliches Selbst Bezug, indem sie sagen: „Das weiss nur mein Atmarama.“

Begrenzt Rama oder Krishna nicht auf einen bestimmten Namen oder eine bestimmte Form. Diese Namen wurden ihnen nach ihrer Geburt gegeben. Sie wurden nicht mit diesen Namen geboren. Die Bharatiyas haben die Wahrheit erkannt, dass Gott der Bewohner des menschlichen Herzens ist. Deshalb sind sie in der Lage, allen Schwierigkeiten und Leiden zu trotzen und ein glückliches Leben zu führen. „Bleibt in Glück und Leid, Gewinn und Verlust, Sieg und Niederlage gleichmütig“, verkündet die Bhagavadgita. Freude und Schmerz sind Bestandteil des menschlichen Lebens. Wann immer die Bharatiyas Leiden und Schwierigkeiten erleben müssen, betrachten sie diese als die Boten des Glücks. Dank solch edler Empfindungen haben sie herausragende Positionen erlangt. Ihr Glaube an Gott ist unerschütterlich, sogar im Angesicht von Unglücksfällen wie Überschwemmungen, Flugzeugabstürzen und Bombenexplosionen. Jene, welche ihr Leben auf Gottvertrauen gründen, werden niemals Kummer, Leid und Schwierigkeiten begegnen. Ihre Schwierigkeiten werden kommen und gehen, gleich vorbeiziehenden Wolken.

Wer in diese Welt geboren wurde, wird mit Sicherheit eines Tages sterben. Nichts in dieser Welt ist dauerhaft. Eines allein ist dauerhaft, und das ist der Atman oder das Göttliche Selbst. Die Menschen verlangen nach Befreiung, dem Himmel oder Vaikuntha, aber nicht einmal diese sind dauerhaft. Das einzig Dauerhafte ist der Atman, und das ist die einzige Wahrheit. Ihr könnt in dieser Welt viele Formen sehen, aber keine von ihnen ist dauerhaft, ausgenommen der Atman.

Lasst uns jetzt unsere Aufmerksamkeit auf das Ramayana lenken. Dasharatha hatte drei Ehefrauen - Kausalya, Sumitra und Kaikeyi. Kausalya gebar als Erstes ein Mädchen, das Shanta genannt wurde. Da-

sharatha übergab sie einem seiner Freunde, der sie als Tochter adoptierte. Sie wurde mit dem Weisen Rishyashringa verheiratet, der Dasharathas Putrakameshti-Yagna durchführte. Als unter dem Rezitieren der entsprechenden Mantras für dieses Yagna Opfergaben im Opferfeuer dargebracht wurden, kam ein strahlendes Wesen aus dem Feuer hervor und überreichte Dasharatha ein Gefäß mit Payasam (süsser Pudding) und der Anweisung, ihn gleichermassen unter seinen Königinnen aufzuteilen. Entsprechend verteilte Dasharatha das Payasam an Kausalya, Sumitra und Kaikeyi. Kausalya und Kaikeyi brachten ihren Anteil des Puddings in ihren jeweiligen Andachtsraum. Beide waren glücklich in dem Glauben, ihr Sohn würde der zukünftige König von Ayodhya werden, doch Sumitra hatte keine solchen Ansprüche. Sie war ein Muster an Tugend. Ihr Name Sumitra selbst sagt, dass sie einem jeden ein guter Freund war. Sie trug ihre Schale Pudding auf die Terasse und stellte sie auf die Brüstung, während sie ihr Haar in der Sonne trocknete. Plötzlich stiess ein Adler herab und trug die Schale fort. Sumitra eilte betrübt hinunter und berichtete Kausalya und Kaikeyi, was geschehen war. Kausalya und Kaikeyi waren bereit, ihr zu helfen, und teilten ihren Pudding mit ihr. Kausalya gab die Hälfte ihres Anteils Sumitra und Kaikeyi tat das Gleiche.

Zu gegebener Zeit gebar Kausalya Rama, Kaikeyi Bharata und Sumitra gebar Lakshmana und Shatrughna. Kausalya und Kaikeyi hatten jede einen Sohn, Sumitra hingegen hatte zwei Söhne. Kausalyas und Kaikeyis Söhne spielten glücklich in ihrer Wiege. Sumitras Söhne hingegen weinten ständig und tranken keine Milch. Sumitra konnte die Ursache ihres Weinens nicht herausfinden. Schliesslich suchte sie den Weisen Vasishtha auf und erzählte ihm von ihrer misslichen Lage. Der Weise Vasishtha schloss seine Augen in Meditation, und seine yogische Schau befähigte ihn, die Wahrheit zu erkennen. Er sagte zu Sumitra: „Da du von dem heiligen Pudding assest, den Kausalya dir gab, hast du Lakshmana geboren, der ein Teil von Rama ist. Entsprechend ist Shatrughna aus dem Anteil Pudding geboren, den Kaikeyi dir gab. Also ist er ein Teil von Bharata. Lege Lakshmana an Ramas Seite und Shatrughna an Bharatas Seite. Dann werden sie friedlich ruhen.“ Sumitra tat, was Vasishtha ihr sagte. Lakshmana und Shatrughna hörten zu weinen auf und begannen, vergnügt in ihrer Wiege zu spielen. Dies war die Grundlage der engen Beziehung zwischen Rama und Lakshmana, Bharata und Shatrughna. Beide Söhne Sumitras, Lakshmana und Shatrughna, waren immer mit Rama und Bharata zusammen. Auf diese Weise wuchsen alle vier Söhne Dasharathas in einer Umgebung der Liebe und des Glücks auf. Sumitra war sehr glücklich, weil sie dach-

te, ihr Sohn Lakshmana würde Rama dienen und Shatrughna Bharata, wenn sie heranwachsen.

Wo wurde Rama geboren? Viele Menschen hegen vielerlei Zweifel hinsichtlich des Platzes seiner Geburt. Er wurde in Ayodhya geboren. Wurde die Stadt Ayodhya von einem gewöhnlichen Sterblichen erbaut? Nein, nein. Sie wurde von Vishvakarma, dem göttlichen Architekten selbst, errichtet. Er baute sie in einer solchen Weise, dass kein Feind in sie eindringen konnte.

Nachdem Rama die Hand Sitas gewonnen hatte, indem er am Hof Janakas Shivas Bogen spannte, wurde seine Hochzeit mit Sita in Mithila mit grosser Freude durchgeführt. Die Einwohner von Mithila waren ausser sich vor Freude und sangen fröhliche Lieder.

Seid alle zu Ramas Hochzeit willkommen!  
Gemeinsam werden wir die freudvolle Szene anschauen.  
Viele haben sich bereits versammelt,  
in ihre schönsten Gewänder gekleidet.  
Die Damen sind mit Halsketten aus reinen,  
schimmernden Edelsteinen geschmückt.  
Rama wird heute das Hochzeitsband  
mit der wunderschönen Sita knüpfen.  
Oh, was für ein feines Paar sie abgeben!  
Vater Dasharatha hat ein üppiges Festmahl vorbereitet.  
Alle gebildeten Weisen sind unter Vasishthas Vorsitz versammelt.  
Oh, was für eine Menschenmenge sich eingefunden hat,  
um zu jubeln, weil ihr Herz vor Freude überfließt.  
Die Hochzeit des heiligen Paares Rama und Sita,  
ein solcher Anblick ist in der Tat selten.  
Der Anblick wird grossen Verdienst verleihen.  
Rama sieht aus wie der kühle Vollmond,  
und Sita ist ein passendes Abbild.  
Der mitfühlende Rama, der alle liebt,  
wird seine Gnade über uns alle ausgiessen.  
Eilt schnell herbei,  
um die heilige Hochzeit von Rama und Sita zu schauen!

Es schien, als wäre die gesamte Bevölkerung von Ayodhya nach Mithila gekommen, um die Hochzeit von Sita und Rama mitzuerleben. Dasharatha, all seine Minister und alle Familienmitglieder nahmen als Ehren-

gäste an der Hochzeit teil. Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten brachen alle nach Ayodhya auf.

Unterwegs hörten sie einen ohrenbetäubenden Lärm. Als sie sich umschauten, um herauszufinden, woher der Lärm gekommen war, fanden sie sich Parashurama, der sechsten Vishnu-Inkarnation, gegenüber, der sehr grimmig aussah. Alle waren beunruhigt und begannen nachzudenken: „Was soll dieses grosse Hindernis nach der herrlichen Feier der Hochzeiten?“ (Zugleich mit Rama wurden auch seine Brüder verheiratet). Gutes und Schlechtes folgen immer aufeinander. Nachdem sie in Mithila grosse Freude erlebt hatten, wurden sie jetzt auf ihrem Weg nach Ayodhya mit einer schwierigen Situation konfrontiert. Dasharatha und die Anderen wurden von Furcht ergriffen. Parashurama trat auf sie zu und fragte: „Wer hat Shivas Bogen zerbrochen?“ „Ich habe es getan“, sagte Rama. „Wenn dem so ist, lass uns sehen, ob du meinen Bogen spannen kannst.“ Mit diesen Worten gab er seinen Bogen in Ramas Hände. Mit seiner Linken spannte Rama diesen Bogen und bestückte ihn mit einem Pfeil. Als Parashurama das sah, entbot er Rama seinen respektvollen Gruss und ging seiner Wege. Voller Freude über den Sieg erreichten sie alle Ayodhya und beteiligten sich mit grosser Freude und Begeisterung an den dortigen Festlichkeiten. Die Einwohner von Ayodhya veranstalteten ein Freudenfest.

Wie Lakshmanas Mutter Sumitra so war auch seine Ehefrau Urmila eine Frau mit grossen Tugenden. Als Lakshmana zu ihr ging, um ihr mitzuteilen, er werde Rama begleiten und vierzehn Jahre im Wald verbringen, sagte sie: „Es ist dein grösstes Glück. Du solltest Sita und Rama als deine Mutter und deinen Vater betrachten und ihnen dienen. In Ayodhya hast du Kausalya, Sumitra und Kaikeyi, aber im Wald hast du nur eine Mutter, und das ist Sita. Du solltest mich vergessen und Sita und Rama mit vollkommener Hingabe dienen.“ Lakshmana war glücklich, diese Worte Urmilas zu hören und sagte bei sich: „Was habe für eine tugendhafte Ehefrau!“

Nach Ramas, Lakshmanas und Sitas Aufbruch in den Wald und nach dem Tod Dasharathas kehrte Bharata nach Ayodhya zurück. Als ihm die Krone von Ayodhya angeboten wurde, verweigerte er die Annahme mit den Worten, dies wäre allein das Recht des ältesten Sohnes; deshalb werde er in den Wald gehen und Rama bitten, zurückzukommen und über Ayodhya zu herrschen. Als er in den Wald zog und Rama diese Bitte vortrug, erklärte dieser: „Wir müssen der Anweisung unseres Vaters folgen. Ansonsten ist unser Leben null und nichtig.“ Rama ver-

sprach Bharata, er werde nach der Zeitspanne der vierzehn Jahre seines Exils mit Sicherheit nach Ayodhya zurückkehren. Daraufhin bat Bharata Rama, ihm seine Sandalen zu geben, die er auf den Thron stellen und anbeten wollte. Bei seiner Rückkehr nach Ayodhya betrat Bharata den Palast nicht. Er lebte in einer kleinen Hütte und führte das Leben eines Entsagenden, genauso wie Rama im Wald.

Als Rama, Lakshmana und Sita während ihrer Reise in Pancavati weilten, kam Ravana in der Verkleidung eines Wandermönchs und entführte Sita. Rama wurde grossen Schwierigkeiten ausgesetzt, aber er meisterte sie alle lächelnd. Hanuman reiste nach Lanka auf der Suche nach Sita. Er konnte den Ozean mit der Kraft von Ramas göttlichem Namen überqueren. Tatsächlich kann man jede gewaltige Aufgabe vollbringen, indem man über Ramas Namen kontempliert. Es war die Kraft von Ramas Namen, welche die Affen die Brücke über das Meer bauen liess, damit Rama und seine Armee Lanka erreichen konnten. Rama musste mit Ravana, dem König der Dämonen, kämpfen. Im Verlauf dieser Schlacht wurde Lakshmana von einem Geschoss getroffen und verlor das Bewusstsein. Rama war tief bekümmert und klagte: „Ich kann vielleicht wieder eine Frau wie Sita finden, aber einen Bruder wie Lakshmana kann ich nicht bekommen.“ Hanuman brachte Sushena, den medizinischen Experten von Lanka. Dieser sagte: „Auf einem Berg im Himalaya-Gebiet gibt es eine Pflanze namens Sanjivini. Wenn du diese Pflanze herbeibringst, kann Lakshmana wieder zum Leben erweckt werden.“ Hanuman wurde losgeschickt, um die Sanjivinipflanze zu holen. Er wusste jedoch nicht, woran er diese besondere Pflanze erkennen sollte, deshalb hob er den ganzen Berg, auf dem die Pflanze wuchs und setzte ihn vor Rama ab. Mit Hilfe der Pflanze wurde Lakshmana wiederbelebt. Rama umarmte ihn und sagte: „Lakshmana, ohne dich ist mein Leben sinnlos. Du bist immer bei mir gewesen und hast mich auf vielerlei Weise beschützt. Nichts in dieser Welt ist mir lieber als du. Du bist wahrhaftig mein Leben selbst.“ Rama tötete Ravana schliesslich und rettete Sita aus ihrer Gefangenschaft.

Mittlerweile waren die vierzehn Jahre von Ramas Exil vorüber. Als das Ende dieser Zeit herannahte und Bharata keinerlei Zeichen von Ramas Rückkehr nach Ayodhya wahrnehmen konnte, machte er sich bereit, sein Leben aufzugeben und wollte sich auf dem Scheiterhaufen opfern. Da Rama diese Situation vorhergesehen hatte, schickte er Hanuman voraus, um Bharata zu benachrichtigen, dass er sich auf dem Weg zurück nach Ayodhya befinde. Bharata war übergelukkiglich, als er diese



gute Nachricht vernahm. Alle Einwohner von Ayodhya ebenso wie Bharata und die gesamte Familie warteten sehnsüchtig auf Ramas Ankunft in Ayodhya. Als Rama, Lakshmana und Sita aus dem Pushpakavimana, einem fliegenden Palast, stiegen, bereiteten Bharata und alle Einwohner von Ayodhya ihnen ein herzliches Willkommen. Bald nach Ramas Ankunft in Ayodhya wurden Vorbereitungen für seine Krönung getroffen. Die Einwohner von Ayodhya waren begeistert, dass Rama ihr König werden würde.

Die Studenten sangen soeben folgendes Lied:

„Verehere auf immer die Lotosfüsse von Rama, Kausalyas Sohn,  
die Sita so lieb sind, die von Bharata verehrt werden  
und am Wohnsitz des höchsten Friedens sind;  
die Füsse, denen Lakshmana und Hanuman dienen  
und die Ahalya erlösten.“

Lakshmana war damals übergelückt, als er Ramas freundliche Worte hörte. Rama liebte Lakshmana sehr, mehr als irgendjemanden sonst. Genauso liebte Lakshmana Rama sehr. Er handelte niemals Ramas Anweisungen zuwider. In der Tat hegten alle Brüder - Rama, Lakshmana, Bharata und Shatrughna - grosse Liebe zueinander. Sie herrschten in grosser Einigkeit über Ayodhya. Es war nicht Rama allein, der das gesamte Königreich verwaltete; alle seine Brüder halfen ihm dabei, das Königreich zu regieren.

Das Ramayana lehrt uns viele Lektionen in Moral und Ethik. Tatsächlich sind alle Charaktere dieses grossen Epos grossartige Vorbilder, denen die Menschheit folgen sollte. Süsser als Zucker, geschmackvoller als Joghurt, ja, süsser als Honig, ist Ramas Name. Gibt es etwas Grösseres als Ramas Namen? Versteht diese Wahrheit und erinnert euch tagedin tagaus an seinen Namen.

Die grossen Epen wie das Ramayana und das Mahabharata lehren viele moralische und ethische Werte. Wahrheit ist der höchste dieser Werte. Es gibt kein grösseres Gesetz, als an der Wahrheit festzuhalten. Rechtschaffenheit wird aus Wahrheit geboren, aus Rechtschaffenheit geht Friede hervor und aus Frieden Liebe. Wo Liebe ist, kann kein Hass sein. Wer Liebe hat, wird keine Gewalt anwenden. Wahrheit, rechtes Handeln, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit sind die fünf menschlichen Grundwerte. Wer diese menschlichen Werte praktiziert, ist ein Mensch im wahren Sinne des Wortes. Selbst wenn es jemandem an

einem dieser Werte mangelt, kann man ihn nicht einen vollkommenen Menschen nennen. Entwickelt deshalb alle fünf Werte. Leider finden wir, wenn wir das gegenwärtige Szenario betrachten, nirgendwo Wahrheit, und nirgends hört man das Wort Rechtschaffenheit. Deshalb wird der Mensch heutzutage von Friedlosigkeit geplagt. Die Menschen wollen Frieden, aber was sie erhalten ist nur Aufruhr! Durch den Mangel an Frieden ist keine Liebe im Menschen zu finden. Entwickelt deshalb Frieden, nur dann wird sich Liebe in euch entfalten. Wenn Liebe in euch Wurzeln schlägt, werdet ihr keine Feinde haben. Dann werden alle eure Freunde werden. Der Mensch sollte deshalb Liebe entwickeln und alle als seine Brüder und Schwestern betrachten. Das ist die Essenz des Ramayana.

Nur um dieses Prinzip der Liebe zu demonstrieren, habe ich das Wohnprojekt in Orissa durchgeführt.

(Swami liess Häuser für Menschen errichten, die in Orissa nach den Überschwemmungen obdachlos geworden sind. Die Schlüssel wurden den Betroffenen kurz vor Ramas Geburtstag in einer Veranstaltung hier in Prashanti übergeben, Anm. d.Ü.).

Wir sollten einander lieben und helfen. Die Katastrophe, die ihnen zugestossen ist, kann jedem geschehen. Wenn ihr sie glücklich macht, werdet auch ihr glücklich sein. Deshalb sollten wir alle vereint sein.

Lasst uns alle zusammen sein,  
lasst uns alle gemeinsam wachsen,  
lasst uns alle vereint bleiben  
und gemeinsam in Intelligenz wachsen.  
Lasst uns zusammen in Freundschaft und Harmonie leben.

Nur wenn alle gemeinsam in Intelligenz wachsen, kann es Einheit geben. Ihr solltet in Einheit leben und arbeiten. Niemand sollte irgendjemanden hassen. Falls irgendein Gedanke des Hasses in euch aufkommt, solltet ihr ihn beiseite schieben und vom nächsten Moment an das Gefühl der Einheit entwickeln. Liebe allein vereint alle.

## 29. April

### Kodaikanal

Die Schöpfung geht aus der Wahrheit hervor  
und mündet wieder in die Wahrheit ein.  
Gibt es irgendeinen Platz im Kosmos,  
an dem die Wahrheit nicht existiert?  
Schaut diese reine, makellose Wahrheit.

Jeder wünscht sich Frieden und Glück. Niemand will Leiden und Schwierigkeiten. Ajit Popat erwähnte in seiner Rede, dass alle Verkörperungen Gottes sind. Gott ist eins. Es gibt keine zweite Wesenheit. Zu glauben, es gäbe eine zweite Wesenheit, ist Unwahrheit. Es gibt also keine zweite Wesenheit.

Angefangen von winzigen Ameisen, Mücken und Vögeln bis hin zu mächtigen Elefanten ist jedes Lebewesen Gottes Manifestation. Sogar die Bäume, Hügel und Berge sind Manifestationen Gottes. Da dies so ist, wie kann es dann eine zweite Wesenheit geben? Eine zweite Wesenheit ist bloss eine Einbildung und Illusion von euch. Sie ist eure eigene Schöpfung. Denkt nur einmal nach, woher euer Körper gekommen ist. Ihr behauptet, er sei von euren Eltern gekommen. Nein, nein. Ihr seid nicht von euren Eltern gekommen. Ihr seid aus euch selbst gekommen. Es gibt nur eine Wesenheit. Wo ist die Existenz der zweiten? Aber die Menschen setzen heutzutage ihr Vertrauen in die Vielfalt und nicht in die Einheit. Was bedeutet Einheit? Einheit ist nicht die Kombination von Vielen; es ist die Verwirklichung der Einheit. Wenn überall um euch herum Spiegel sind, seht ihr eure vielen Gestalten. All diese sind eure verschiedenen Formen. Aber das ist nicht die Wahrheit. Derjenige, der die Frage stellt, und derjenige, der sie beantwortet - beide sind ein und derselbe. Alle sind eins. Gott ist in jeder menschlichen Gestalt. Dieselbe Person erscheint in vielen Formen. Diese Formen als verschieden voneinander zu betrachten, ist ein Irrtum.

Wenn ich in das Mikrophon spreche, lauscht ihr meiner Stimme. Es gibt nur einen Redner, aber dieselbe Stimme wird von vielen Ohren gehört. Ich bin die einzige Wirklichkeit in allen Wesen. Es gibt nur eine Wahrheit, aber die Weisen geben ihr verschiedene Namen. Am Himmel ist

nur eine Sonne, aber wir sehen ihre Widerspiegelung in vielen Flüssen, Teichen und Gefässen. Es gibt nur eine Sonne, aber wo immer Wasser ist, kann man ihr Spiegelbild sehen. Wenn ihr Wasser in einen Teller giesst, könnt ihr sogar in diesem Wasser die Widerspiegelung der Sonne sehen. Bedeutet das, dass die Sonne im Wasser ist? Nein, nein, es handelt sich nur um die Widerspiegelung der Sonne. Genauso gibt es nur einen Atman. Gedanken und Gefühl, Intellekt, Unterbewusstsein und Egobewusstsein gleichen verschiedenen Gefässen. Es gibt somit nur das eine Göttliche.

Alles ist Gott. Wenn ihr anders denkt, ist das eine Täuschung. Wenn die Sonne scheint, könnt ihr ihre Widerspiegelung in allen Wasserspeichern sehen. Sogar wenn das Wasser schmutzig ist, könnt ihr ihre Spiegelung sehen. Nur wenn das Wasser völlig verschmutzt ist, könnt ihr ihre Widerspiegelung nicht sehen. Wenn euer Herz rein und klar ist, könnt ihr ebenso die unmittelbare Manifestation Gottes darin schauen. Aber euer Herz ist unrein. Wenn ihr euer Herz gründlich reinigt, könnt ihr Gott sehr wohl schauen.

Gott wohnt allem inne. Angefangen vom neugeborenen Kind bis zum Erwachsenen und alten Menschen, er ist in jedem gegenwärtig. Ein kleines Kind wächst heran und wird schliesslich alt, aber es bleibt die gleiche Person. Aufgrund ihrer Denkweise sehen die Menschen viele verschiedene Formen.

Gott aber hat keine verschiedenen Formen. Tatsächlich ist er formlos. Er hat jedoch viele Namen. Obwohl er viele Namen hat, entsprechen sie alle den vielen Widerspiegelungen desselben Gottes. Ihr könnt die Spiegelung der Sonne in fliessendem ebenso wie in stehendem Gewässer sehen. In fliessendem Wasser scheint die Spiegelung zu schwanken, aber in stehendem Wasser ist auch die Spiegelung beständig. Aufgrund eurer Täuschung entwickelt euer Geist Bindung an die Welt. Alles in dieser Welt ist jedoch bloss eine Projektion von Maya, der täuschenden Schöpfungskraft.

Hiranyakashipu fragte seinen Sohn Prahlada: „Wo ist Gott? Du rezitierst ständig 'Narayana, Narayana'. Wer ist Narayana?“ Prahlada antwortete: „Der Mensch selbst ist Narayana. Wo du auch hinschaust, du siehst nur Narayana. Er ist in mir, er ist in dir, er ist in allen anderen.“ Hiranyakashipu fragte daraufhin: „Ist er auch hier in dieser Säule?“ „Er ist mit Sicherheit in ihr“, erwiderte Prahlada. Da nahm Hiranyakashipu eine Keule und zerschlug damit die Säule. Sogleich sah er die Manifestation des Gottes Vishnu. Deshalb, wo ihr auch hinschaut, Gott ist da. Aber Menschen wie Hiranyakashipu glauben nicht an Gott.

Obwohl in der Schöpfung völlige Einheit herrscht, wird sie vom Blickwinkel der Verschiedenheit aus betrachtet. Ihr sagt: „Er ist mein Vater, sie ist meine Mutter, sie ist meine ältere Schwester, sie ist meine jüngere Schwester.“ Auf der Grundlage von Formen entwickelt ihr Beziehungen. Woher stammen diese Beziehungen? Nichts kann ohne das Einheitsprinzip existieren.

Hier ist ein Beispiel. Ein Hund kam in einen Raum voller Spiegel und sah in den Spiegeln viele Hunde. Als er die vielen Hunde sah, bekam er es mit der Angst zu tun und hielt sie für eine Gefahr für sein Leben. Um der Situation zu entkommen, sprang er einen der Spiegel an, denn er hielt sein eigenes Spiegelbild für einen anderen Hund. Als er das tat, sah er den Hund im Spiegel ebenfalls hochspringen. Bei dem Vorgang zerbrach der Spiegel. Da glaubte der Hund, an dem Platz gäbe es keinen anderen Hund mehr und rannte aus dem Raum. Er war sehr erleichtert, dass er sich vor so vielen anderen Hunden retten konnte. Aber wer waren diese vielen Hunde? Er sah sein eigenes Spiegelbild in vielen Spiegeln.

Dasselbe gilt für die Menschen von heute. Wenn ihr alle anderen Formen als eure eigene Widerspiegelung im Spiegel der Welt betrachtet, werdet ihr das Einheitsprinzip erkennen. Dann gibt es keine gesonderten Wesenheiten wie Vater, Mutter, Brüder und Schwestern. Durch die eigene Täuschung entwickelt ihr weltliche Beziehungen und behauptet: „Sie ist meine Schwester, er ist mein Bruder, er ist mein Vater, sie ist meine Mutter.“ Dies sind alles bloss physische Beziehungen und nicht Beziehungen auf der Grundlage eurer göttlichen Wirklichkeit. Versucht zu verstehen, dass derselbe Atman in allen gegenwärtig ist. Ihr entwickelt jedoch weltliche Beziehungen und vergesst dabei das Atman-Prinzip.

Du behauptest: „Sie ist meine Ehefrau“, aber vor der Hochzeit wart ihr beide voneinander getrennt. Erst nach der Heirat sagst du: „Meine Frau, meine Frau“. Wie habt ihr diese Beziehung von Ehemann und Ehefrau entwickelt? Sie beruht nur auf eurer Illusion. Aufgrund von Täuschung und Illusion begeht ihr viele Fehler und frönt vielen unerwünschten Aktivitäten.

Wo ihr hinschaut, dort ist Gott, und Gott ist Einer. Die Menschen sagen: „Er ist Rama, er ist Krishna, er ist Shiva, er ist Vishnu.“ Was bedeutet das? Heisst das, dass Vishnu, Shiva, Rama und Krishna verschiedene Wesenheiten sind? Es sind die verschiedenen Namen desselben Gottes. Dank eurer eigenen Vorstellung erscheint Gott in einer bestimmten Gestalt vor euch. Wenn ihr euch in Krishnas Form versenkt, so wie sie

von Künstlern wie Ravi Varma dargestellt wurde, wird sich Gott Krishna in dieser Gestalt vor euch manifestieren. Ebenso wird Gott in Gestalt Ramas vor euch erscheinen.

Aber Gott ist weder Rama noch Krishna. Ihr allein seid Rama und Krishna. Die Formen von Rama und Krishna sind nichts als eure eigenen Widerspiegelungen. Wenn ihr sagt: „Ich will Rama“, manifestiert Gott sich in Ramas Gestalt vor euch. Entsprechend erscheint er, wenn ihr sagt: „Ich will Krishna“, in Gestalt Krishnas vor euch. All diese Formen sind nichts als eure eigenen Spiegelbilder.

Sowohl Leid als auch Glück befinden sich in der Welt. Wenn ihr in Schwierigkeit seid, klagt ihr: „Ach, warum hat Gott mir dieses Problem geschickt? Welche Sünde habe ich begangen?“ Wenn ihr jedoch Wohlstand erwerbt und glücklich seid, behauptet ihr: „Es ist mein gutes Los.“ Weder ist das eine euer Glück noch ist das andere schlecht. Wenn ihr gute Gedanken habt, werdet ihr gute Ergebnisse haben. Wenn ihr jedoch schlechte Gedanken habt, werden die Folgen schlecht sein. Gutes und Schlechtes kommen nicht von aussen. Alles ist Gott. Wenn die Leute einen Skorpion erblicken, haben sie Angst, er könne sie stechen. Aber tatsächlich ist Gott sogar in diesem Skorpion. Es gibt kein Wesen, dem Gott nicht innewohnt. Um das zu erkennen, müsst ihr euch von der Täuschung befreien.

Die Menschen haben zu viele Wünsche. Diese übermässigen Wünsche sind die Ursache der Täuschung. Die Menschen sollten deshalb ihre Wünsche reduzieren. Wie sollte man das tun? Alle Wünsche werden vom Geist geschaffen, der sich willkürlich verhält. Der Geist ist die Ursache von Bindung und Befreiung des Menschen. Ihr solltet euch anstrengen, dem Weg der Befreiung zu folgen. Dann wird kein Raum für Täuschung sein. Die Menschen sind jedoch voller Wünsche, und die Ursache aller Wünsche ist der Geist. Beherrscht deshalb zuallererst euren Geist. Wenn ihr das tut, werdet ihr keinen einzigen Wunsch mehr haben. Deshalb heisst es: „Weniger Gepäck schafft mehr Bequemlichkeit und macht das Reisen zu einem Vergnügen.“ Gott wird sich nur dann über euch freuen, wenn ihr das Gepäck eurer Wünsche reduziert. Viele Wünsche werden zu einer grossen Lebensbürde. Mit weniger Gepäck werdet ihr glücklicher sein.

Wenn ihr unverheiratet seid, denkt ihr: „Was ich besitze, mit dem kann ich zurechtkommen. Sogar wenn ich manchmal hungern sollte, macht es mir nichts aus.“ Aber wenn ihr verheiratet seid und Kinder habt, trägt ihr eine grosse Sorgenlast. Woher sind Frau und Kinder gekommen?

Sie sind aus derselben Quelle gekommen wie ihr. Ihr haltet jemanden für eure Ehefrau, weil ihr Bindung an sie entwickelt habt. Könnt ihr jede Frau eure Ehefrau nennen? Nein, nein. Wenn ihr das sagen würdet, würde man euch schlagen. Die Beziehung von Ehefrau und Ehemann ist nur eine Verbindung von Körper zu Körper. Diese physische Beziehung ist die Ursache vieler Schwierigkeiten.

Eine Person mit Geld wird als reicher Mann bezeichnet. Aber die gleiche Person wird Bettler genannt werden, wenn sie ihr ganzes Geld verliert. Solange ihr wohlhabend seid, geltet ihr als etwas Höherstehendes. Wenn ihr arm seid, werdet ihr wie ein Bettler behandelt. Das heisst, die gleiche Person ist etwas Grösseres und ebenso ein Bettler.

Entwickelt Gleichmut, und alles wird gut für euch werden. Selbst wenn euch jemand schlägt, solltet ihr denken: „Die Person, die mich schlägt, ist niemand anderes als Gott. Gott hat mich geschlagen, weil in mir ein Fehler ist. Dieser Körper hat einen Fehler begangen und muss deshalb bestraft werden.“ Was ihr auch tut, es wird als Reaktion, Widerspiegelung und Echo auf euch zurückkommen. Alles, was ihr erfährt, ist das Ergebnis eurer eigenen Handlungen. Es wurde nicht von Gott gegeben. Gott gibt den Menschen nichts als Glückseligkeit. Nachdem ihr Glückseligkeit erfahren habt, kritisiert nicht den Einen, der sie euch gegeben hat. Glück und Leid sind die Widerspiegelung eurer eigenen Handlungen. Wenn Gott euch liebt, heisst das, dass Gott sich selber liebt.

Gott hat keine Eigenschaften. Gott hat keine schlechten Eigenschaften wie Zorn, Hass, Eifersucht und Heuchelei, noch wurden diese schlechten Eigenschaften euch von Gott gegeben. Alle sind eure eigene Schöpfung. Befreit euch deshalb von eurer Täuschung. Wenn ihr unnötig Sorgen entwickelt, indem ihr denkt: „Ich habe dieses nicht, ich habe jenes nicht“, täuscht ihr euch selbst. Reduziert eure Wünsche. Dann werdet ihr nicht so viel Gepäck tragen müssen. Nur dann könnt ihr glücklich sein.

Wenn ihr wahre Liebe zu Gott habt, dann denkt immer an ihn. Wenn euch Rama gefällt, dann kontempliert über Rama. Wenn Krishna die Gottheit eurer Wahl ist, dann denkt entsprechend an ihn. Aber denkt immer daran, dass Rama und Krishna nicht aussen sind. Rama ist in eurem Herzen, Krishna ist in eurem Herzen. Welche Form ihr auch für Rama haltet, kontempliert mit geschlossenen Augen über diese Form, und ihr werdet mit Sicherheit diese Form schauen. Letztendlich werdet ihr erkennen: „Aufgrund meiner Täuschung betrachtete ich Rama und Krishna als von mir getrennt. Tatsächlich bin ich Rama, bin ich Krishna.“

Wenn ihr euch auf Rama besinnt, dann seht ihr diese Form als Widerspiegelung eurer Gedanken. Wenn ihr entsprechend an Krishna denkt, seht ihr Krishnas Gestalt. Ihr empfindet, aufgrund eurer Täuschung, Rama und Krishna als von euch verschieden. Wer hat Rama gesehen? Wer hat Krishna gesehen? Künstler wie Ravi Varma malten Bilder von Rama und Krishna anhand der Beschreibungen, die in den heiligen Schriften gegeben wurden. Dies sind nur Bilder; sie enthüllen nicht die Wahrheit.

Jeder kann Gott den Namen seiner Wahl geben, wie Rama, Krishna, Govinda usw., und an einen bestimmten Namen und eine bestimmte Form denken. Daran ist nichts falsch. Ich fordere euch nicht auf, diese Praxis aufzugeben. Aber ihr solltet die unerschütterliche Überzeugung hegen: „Ich bin Gott. Mein Atman ist Gott.“ Der Atman hat keine Form. Er hat nur einen Namen. Der Atman leuchtet in einem jeden wie die Sonne. Er kann nur in einem Herzen gesehen werden, welches rein ist. In einem unreinen Herzen könnt ihr ihn nicht sehen.

Viele Avatare kamen, um diese Wahrheit zu verbreiten. Göttliche Inkarnationen kommen nicht um ihrer selbst willen, sondern um allen die Kenntnis der Wahrheit zu vermitteln. Folgt ihren Lehren und versteht das Prinzip des Atman. Der Vedanta verkündet, dass der Atman die einzige Realität ist. Aus Wasser entstehen Wellen. Ohne Wasser kann es keine Wellen geben. Ebenso kann es ohne den Atman keine Form geben. Ihr solltet über den Atman kontemplieren und das Mantra „Om namo Narayanaya, Om namo Narayanaya, Om namo Narayanaya“ rezitieren. Falls ihr nicht in der Lage seid, das gesamte Mantra zu rezitieren, genügt es, OM zu rezitieren, denn alles ist in OM enthalten. Das Wort OM kennzeichnet den Utlaut (pranava). Die Upanishaden beschreiben ihn als den Atman. Die Taittiriya-Upanishad befasst sich ausführlich mit dem Prinzip des Atman. Das Ramayana, das Bhagavatam und das Mahabharata enthüllen durch die Geschichten der Avatare dieselbe Wahrheit. Alles befindet sich in euch. Nichts ist aussen. Die gesamte Schöpfung ist eins. Befreit euch von eurer Täuschung und versucht, die Wahrheit hinter Namen und Formen zu erfassen.

Name und Form sind untrennbar. Ihr rezitiert: „Sairam, sairam, sairam ...“ Der Name Sairam wurde mir gegeben. Ich bin nicht mit diesem Namen geboren. Entsprechend wurden die Namen Rama und Krishna diesen von ihren Eltern gegeben. Sie wurden nicht mit diesen Namen geboren. Kam Rama und verkündete: „Ich bin Rama?“ Nein, nein. Er war Dasharathas Sohn, und ihm wurde der Name Rama gegeben.



Was bedeutet das Wort Dasharatha? Es kennzeichnet das Gefährd des menschlichen Körpers mit seinen zehn Sinnen (dasha bedeutet zehn, Ratha Wagen, Anm. d.Ü.). Habt Kontrolle über eure Sinne. Wenn ihr eure Sinne vollkommen beherrscht, besteht keine Notwendigkeit für irgendetwas anderes. Ihr vergesst sogar euch selbst. Ihr vergesst sogar euren physischen Körper. Es ist der Geist, der den Körper und die Sinne beherrscht. Der Körper und die Sinne sind vergänglich. Sogar der Geist ist der Auslöschung unterworfen. Wir sagen: „Geist, Geist, Geist“. Wo ist der Gedanken- und Gefühlsbereich? Welche Form hat er? Er ist formlos. Der Bereich der Gedanken und Gefühle ist selbst eine Illusion. Denkt auf diese Weise nach und erkennt, dass Gott eins ist. Dies ist die einzige Wahrheit. Alles andere ist Täuschung.

Ihr seht im Kino viele Szenen auf der Leinwand. Ihr seht, wie Sita mit Rama verheiratet wird, wie Ravana Sita entführt, wie Rama einen Krieg gegen Ravana führt und dass viele Freunde von Rama am Krieg teilnehmen. Aber dies sind bloss Bilder. Es findet nicht in Wirklichkeit statt. Es gibt nicht viele Menschen. Alle sind eins. Es gibt nur eine Wahrheit. Wenn ihr der Wahrheit folgt, wird Rechtschaffenheit daraus hervorgehen. Wenn Wahrheit und Rechtschaffenheit zusammenkommen, wird Friede sich manifestieren. Wo Friede ist, ist Glückseligkeit. Licht wird dann erzeugt, wenn negative und positive Pole zusammenkommen. Liebe geht aus Frieden hervor. Jemand ohne Frieden kann keine Liebe haben. Wenn Liebe sich in euch manifestiert, betrachtet ihr jeden als euch zugehörig. Alle sind Formen von euch selbst. Alle sind eins. Seid zu jedem gleich. Bemüht euch, diese Wahrheit zu erkennen.

Wenn der Wind weht, werden die trockenen Blätter weggeweht, nicht aber die grünen. Sie verbleiben an den Ästen. Eure Menschlichkeit sollte nicht dem trockenen Blatt gleichen, das vom Wind weggeweht werden kann.

Alles ist ein göttliches Mysterium.

Gott Ramas Geschichte ist erstaunlich.

Sie reinigt das Leben der Menschen in allen drei Welten.

Sie gleicht der Sichel,

welche die Schlingpflanzen der weltlichen Bindung durchtrennt.

Sie ist wie ein guter Freund, der euch in Zeiten der Not hilft.

Sie ist ein Zufluchtsort für die Weisen und Seher,

die im Wald Askese durchführen.

Gestattet eurem Geist nicht, wie ein Hund zu werden, der von seinem eigenen Spiegelbild getäuscht wird. Der Hund lässt sich täuschen, in-

dem er seine Widerspiegelung in den vielen Spiegeln für viele Hunde hält. Es gibt nicht viele Hunde. Ihr mögt einen Hund als Hund betrachten, aber Gott ist auch in ihm. Ohne Schwingung, Vibration, kann nicht einmal ein Hund leben. Um was für eine Schwingung handelt es sich? Es ist die Lebensschwingung. Aufgrund dieses Lebensprinzips frisst der Hund und läuft umher.

Macht keinerlei Unterschiede, wie: „Er ist ein Aussenseiter, er ist reich, er ist ein Bettler“. Alle sind eins. Seht in allem die Einheit. Nur dann werdet ihr beständige, wahre Hingabe haben. Ansonsten werdet ihr Höhen und Tiefen erleben und eure Hingabe wird jeden Moment schwanken. Viele Leute halten sich für Devotees. Solange sie an Gott glauben, bleibt ihre Hingabe beständig. Wenn ihre Hingabe schwankt, schwankt auch ihr Geist. Wahrer Glaube schwankt unter keinerlei Umständen. Komme was mag, eure Hingabe sollte nicht schwanken, sogar wenn ihr in Stücke zerhackt werdet. Das ist feste, unerschütterliche, makellose Hingabe. Entwickelt eine solch beständige und selbstlose Hingabe.

Jesus lehrte das Gleiche. Gott ist einer. Ihr müsst euer individuelles Ego durchkreuzen, um ihn zu erreichen. Das ist es, was das Kreuz symbolisiert.

Gebt niemals euren Glauben auf. Haltet unerschütterlich an ihm fest. Dann werdet ihr mit Sicherheit eure wahre Identität erkennen. Der Mensch wird geboren, um Menschlichkeit zu etablieren, und nicht, um sie zu zerstören. Entwickelt die menschlichen Eigenschaften der Wahrheit, der Rechtschaffenheit, der Liebe und Gewaltlosigkeit. Wenn Wahrheit sich mit Rechtschaffenheit verbindet, werden Frieden und Liebe geboren. Die Liebe vereint alles. Würdet ihr euren Sohn in einem Wutanfall töten? Nein, nein. Ihr würdet ihn schelten, ihm jedoch keinen Schaden zufügen. Betrachtet alle Frauen als eure Mütter und Schwestern.

Duldsamkeit ist die wahre Schönheit  
in diesem heiligen Land Bharat.

Von allen Ritualen ist  
Festhalten an der Wahrheit die grösste Askese.  
Das Gefühl der Liebe zur eigenen Mutter  
ist das nektargleiche Empfinden in diesem Land.

Entwickelt allen Frauen gegenüber diese heiligen Gefühle. Erst wenn ihr eine Frau heiratet, nennt ihr sie eure Ehefrau. Ansonsten sind alle

Frauen wie eure Mütter und Schwestern. Entsprechend sind alle Männer wie eure Väter und Brüder. Gott ist einer. Er ist der einzige Mann. Es gibt keinen Mann ausser ihm.

Einst kamen die Gopikas zu Krishnas Haus, um ihn zu besuchen. Als sie das Haus betreten wollten, hielt der Wächter sie ab und sagte, Frauen sei der Zutritt nicht gestattet. Daraufhin fragten ihn die Gopikas: „Wie kommt es dann, dass du hier bist?“ Dieser antwortete: „Ich bin ein Mann“. Da antworteten die Gopikas: „Du kannst dich nicht als Mann bezeichnen, nur weil du männliche Kleidung trägst. Die fünf Elemente und die fünf Lebensprinzipien sind in dir und uns die gleichen. Nur weil du männliche Kleidung trägst und wir weibliche, können wir einen Unterschied machen, aber in dir und uns ist das eine Göttliche gegenwärtig. Tatsächlich ist allein Krishna ein Mann, alle anderen sind weiblich.“ Diese Gleichheit und Einigkeit sind heutzutage in der Welt ausgelöscht. Durch die mangelnde Einheit seid ihr unfähig, das Göttliche wahrzunehmen. Als Folge davon wächst Hass. Die Welt ist heutzutage im Griff von Schwierigkeiten und Streit, weil die Liebe fehlt. Heutzutage hat der Mensch sogar seine Menschlichkeit vergessen.

Begreift als Erstes, dass ihr im Grunde göttlich seid. Wenn ihr sagt: „Ich bin eine Person und er ist Gott“, dann bedeutet das Dualität. Wo zwei Wesenheiten sind, findet auch noch eine dritte Platz, und das ist der Geist mit seinen Gedanken und Gefühlen. Das wird euren völligen Untergang herbeiführen.

Der Ehemann sollte als Ehemann und die Ehefrau als Ehefrau behandelt werden. Alle sollten ihre Pflicht erfüllen. Im Englischen bezieht sich Pflicht auf eine bestimmte Arbeit. Die Pflicht eines Menschen besteht jedoch nicht nur darin, irgendeine Arbeit zu verrichten. Unter Pflicht ist selbstloses Handeln zu verstehen. Gebt deshalb Selbstsucht niemals Raum. Ihr könnt das Göttliche Selbst nur dann erkennen, wenn ihr die Selbstsucht aufgibt. Wenn ihr ein Sklave eurer Sinne seid, werdet ihr immer selbstsüchtig bleiben. Gebt deshalb Selbstsucht auf. Helft allen.

An Ramas Geburtstag sagte ich: „Gott ist eins“. In der Welt besteht eine scheinbare Vielfalt. Tatsächlich ist der Mensch Gott selbst. Entwickelt den Glauben an diese Wahrheit. Lasst euren Glauben nicht einmal ein wenig schwanken. Wenn ihr euren Glauben verliert, verliert ihr Gott. Was euch auch zustossen mag, werdet niemals selbstsüchtig. Wenn ihr euch auf diese Weise verhaltet, werdet ihr eure göttliche Natur erkennen. Dann werdet ihr nicht der Täuschung unterliegen, Rama, Krishna, Shiva und Vishnu wären voneinander verschieden.

Namen wie Rama und Krishna werden ihnen gegeben. Tatsächlich werden alle Namen gegeben. Jeder ist aus Gott geboren. Gott ist einer, nicht zwei. Bemüht euch von heute an, mit allen Unterscheidungen aufzuhören. Wenn ihr Gott liebt, verehrt ihn und folgt ihm. Das ist das Hauptziel und der wahre Sinn eures Lebens.

## 6. Juli

### Gurupurnima

Der Guru ist Brahma, der Guru ist Vishnu,  
der Guru ist Maheshvara (Shiva).  
Der Guru ist wahrhaft das höchste Göttliche (Brahman).  
Wir verneigen uns ehrfurchtsvoll vor dem Guru.

Brahma, Vishnu und Shiva sind die drei verschiedenen Namen und Formen derselben Göttlichkeit. Alle sind eins, sei zu jedem gleich. Obwohl die Namen und Formen des physischen Körpers unterschiedlich sind, ist die Göttlichkeit in allen Wesen Eine allein. Brahma ist der Schöpfer, Vishnu der Erhalter und Shiva der Zerstörer. Dennoch repräsentieren alle drei Aspekte die eine Göttlichkeit. Der eine Gott wird, wenn er im erschaffenden Aspekt wirkt, Brahma genannt, während Vishnu die Lebewesen beschützt und erhält. Shiva schliesslich bewirkt den Vorgang des Auflösens. Um die Verwirrung zu vermeiden, die dadurch entsteht, dass der Göttlichkeit verschiedene Namen und Formen zugeschrieben werden, wird Gott Atman oder das absolute Brahman genannt, die namenlose, formlose, eigenschaftslose Göttlichkeit. Der eine Atman durchdringt alle Lebewesen.

Religionen sind verschieden, der Weg ist derselbe.  
Kleider sind verschieden, Baumwolle ist eine.  
Lebewesen sind verschieden, der Atman ist Einer.  
Nationalität und Lebensstil sind verschieden,  
die Geburt als Mensch ist dieselbe.

Jeder Mensch muss drei Eigenschaften entwickeln: Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft. Da die Furcht vor Sünde fehlt, mangelt es der Gesellschaft gegenwärtig an Moral. Liebe ist der bindende Faktor, welcher die Menschen vereint. Wo Liebe ist, dort wird die Gesellschaft vereint sein. Ohne Moral verdient man es nicht, Mensch genannt zu werden. Deshalb ist Moral für alles wichtig. Obwohl Gott seine Liebe über alle ergiesst, ist es der Mensch, der die kostbare Eigenschaft der Furcht vor Sünde verloren hat. Der Mensch begeht heutzutage zahlreiche Sünden im Glauben, Gott sei gültig und werde seine Sünden letztlich vergeben; mit dem Ergebnis, dass er immer mehr sündhafte Handlungen begeht. Er hat diesbezüglich eine Art

Selbstgefälligkeit entwickelt und glaubt, er könne der Bestrafung entkommen. Aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Obwohl Gott mitfühlend ist und alle sündigen Handlungen vergeben kann, muss der Mensch zwangsläufig für seine Sünden zahlen. Deshalb muss jeder Mensch diese drei Eigenschaften: Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft entwickeln. Ohne Furcht vor Sünde wird in der Gesellschaft keine Moral sein.

Die Menschen verhalten sich höchst unverantwortlich und führen, mit ungezügelterm Ego, verschiedene unerwünschte Handlungen durch. Sie fürchten die Sünde nicht. Sie denken nicht einmal einen Augenblick über die Folgen ihrer Handlungen nach. Der Mensch muss sich davor hüten Schlechtes zu tun, zu sehen und zu sprechen. Ansonsten werden die Folgen dieser schlimmen Handlungen, wenn nicht heute, dann später, auf ihn zurückkommen. Es ist auch möglich, dass die Folgen der sündigen Handlungen alle auf einen Schlag auf diese Person zurückkommen. Wenn man wirklich am Wohlergehen der Gesellschaft interessiert ist, muss man für die Entwicklung der Moral in der Gesellschaft tätig sein. Wem es an Moral mangelt, der ist überhaupt kein Mensch, sondern wahrhaft ein Tier. Die Unwahrheit zu sprechen, Anderen Unrecht zuzufügen und unrechte Handlungen und üble Dinge zu begehen, ist sehr schlimm. Der Mensch muss sein Leben so führen, dass er den drei Prinzipien der Liebe zu Gott, der Furcht vor Sünde und der Moral in der Gesellschaft folgt. Es heißt, jemand, der keine Moral in sich trägt, ist schlimmer als ein Affe. In der Tat ist ein Affe besser als so eine Person. Niemand wird einen Menschen respektieren, der in dieser Welt unmoralische Handlungen begeht. Nur ein Mensch, der moralischen Prinzipien folgt, wird sich die Achtung eines jeden erwerben. Sogar wenn die Leute versuchen, einer solchen Person zu schaden, werden sie von anderen mit der Warnung abgehalten werden: „Er ist ein guter Mensch. Lass ihn in Ruhe.“ Menschen, denen es an Moral fehlt, werden in der Gesellschaft mehr als Hunde verachtet. Entwickelt deshalb Moral und führt zu allen Zeiten ein Leben mit moralischen Prinzipien.

Es gibt drei spirituelle Disziplinen, durch die Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft entwickelt werden können. Es sind Hingabe an Gott, Weisheit und Losgelöstheit. Handlung, ist eine natürliche, wesentliche Eigenschaft des physischen Körpers. Nur wenn der Körper gute Handlungen durchführt, wird der Geist gut funktionieren. Wenn der Geist gesund ist, kann Liebe zu Gott entwickelt werden. Auf diese Weise sind Hingabe, Weisheit und Losgelöstheit mit Liebe

zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft verknüpft. Sie sind den drei Flügeln eines Ventilators vergleichbar. Nur wenn sich die drei Flügel bewegen, bekommen wir erfrischende Luft; ansonsten fühlen wir uns unbehaglich.

Die Menschen stellen heutzutage in Frage, warum sie Liebe zu Gott entwickeln sollten. Liebe zu Gott befähigt euch, Furcht vor Sünde zu entwickeln, was wiederum die Moral in der Gesellschaft entwickeln wird. Jeder muss zwischen Gut und Böse, Tugend und Sünde unterscheiden. Nach dieser Analyse müsst ihr versuchen, nur Gutes zu tun. Sei gut, tue Gutes, sieh Gutes, das ist der Weg zu Gott. Ohne diese drei wird jede beliebige Anzahl Rituale, Gottesdienst, Namensrezitation und Askese sinnlos sein. Die neun Formen der Hingabe lauten: Zuhören, Singen, sich auf Gott besinnen, seinen Lotosfüßen dienen, Verneigung, Anbetung, Dienstbereitschaft, Freundschaft und Selbsthingabe. Der erste Schritt ist Zuhören. Danach müsst ihr euch fragen, ob das Gehörte gut oder schlecht ist. Wenn ihr glaubt, der Vorschlag sei schlecht, und er euch deshalb nicht gefällt, wie könnt ihr ihn dann umsetzen? Es ist heutzutage möglich, dass die eigene Arbeit erledigt wird, indem man die Unwahrheit spricht und durch falsche, unrechte Mittel einen Sieg über andere erringt. Deshalb müsst ihr die Heiligkeit jeder eigenen Handlung hinterfragen. Ihr solltet hinsichtlich der Folgen, die sich daraus ergeben, nicht selbstgefällig sein; denn früher oder später wird die Folge einer sündhaften Handlung eintreten. Es kann jederzeit, jetzt oder etwas später, geschehen. Ihr solltet deshalb bereit sein, mit einem reinen Geist nur gute, edle Handlungen durchzuführen. Reinheit des Gewissens ist, mehr als alles andere, von höchster Bedeutung. Das ist die Natur des Atman, des Göttlichen Selbst.

Niemand kann begreifen, was Atman ist. Da es vielerlei Körper und Gestalten gibt, müssen ihnen Namen gegeben werden, damit man zwischen ihnen unterscheiden kann. Atman oder Brahman haben jedoch, im Gegensatz zu den physischen Körpern, weder Geburt noch Tod, und deshalb kann niemand sie als dieses oder jenes identifizieren. Atman, obwohl jenseits des Fassungsvermögens, ist als „ewig, rein, erleuchtet, frei und die Verkörperung der Heiligkeit“ beschrieben worden. Er ist makellos und der ewige, letzte Wohnsitz. Es gibt nur einen Atman, der allen Wesen innewohnt. Das ist die wesentliche Natur des Atman.

Ein kleines Beispiel: Wenn ihr hundert mit Wasser gefüllte Gefäße in einer monderleuchteten Nacht unter den Himmel stellt, werdet ihr den

einen Mond in jedem dieser Gefäße gespiegelt sehen. Der Körper gleicht einem Gefäß. Er kann jederzeit zugrunde gehen. Wohin geht dann der Mond (Atman)? Er geht nirgendwohin. Er ist da. Weil jedoch kein Wasser (Körper) da ist, wird er im Wasser nicht wiedergespiegelt. Auf dieselbe Weise ist der Atman in jedem Menschen gegenwärtig.

Jemand ohne guten Charakter wird keine Moral haben. Jemand ohne Moral verdient es nicht, Mensch genannt zu werden. Verdient euch Ehre und Achtung in der Gesellschaft. Wir finden heute niemanden, den ein guter Ruf kümmert. Die Menschen sind aber sehr daran interessiert, wer reich und wer arm ist. Geld kommt und geht, aber Moral kommt und wächst, lautet das Sprichwort. Es ist deshalb nicht korrekt, nach Reichtum, Macht, und derlei anderen weltlichen Dingen zu streben. All diese Besitztümer sind vergänglich. Auch wenn ihr mit aller Kraft versucht, an ihnen festzuhalten, entgleiten sie euch, sogar ohne dass ihr es merkt. Der Atman jedoch ist ewig. Für Atman gibt es kein Kommen und Gehen. Er bleibt ein ewiger Zeuge für alles was in der Welt geschieht. Entwickelt Vertrauen in diesen ewigen Atman. Jene, die Glauben an das Atman-Prinzip entwickeln, werden durch Ungerechtigkeit und falsche und schlechte Praktiken nicht verstört werden.

Die Menschen sagen „mein Körper, meine Sinne, mein Verstand, mein Intellekt“ usw., aber „du“ bist keines von diesen. Ihr behauptet zum Beispiel: „Dies ist mein Buch.“ Dieses Buch befindet sich in diesem Augenblick in euren Händen. Im nächsten Moment will jemand es anschauen, und es gerät in dessen Hände. Entsprechend haltet ihr etwas Geld in euren Händen. Etwas später geht es in die Hände von jemand anderem über. Es kommt und geht einfach. Aber Moral kommt und wächst. Moral hat keine Form. Wenn jemand die Gesellschaft und die Welt verbessern will, muss zuerst im Einzelnen Moral entwickelt werden. Heutzutage treten viele politische Parteien in den Vordergrund, mit der Behauptung, sie werden die Gesellschaft verbessern. Sie schlagen vor, die Gesellschaft zu transformieren. Aber es misslingt ihnen ständig, denn was sie versuchen ist, Wählerstimmen für ihre selbstsüchtigen Ziele zu sammeln. Ihnen liegt überhaupt nichts an der Gesellschaft. Wenn ihr die Gesellschaft transformieren wollt, muss euer Herz rein sein. Zuerst der Einzelne, dann die Gesellschaft. Damit der Einzelne transformiert wird, müssen Liebe zu Gott und Furcht vor Sünde da sein. Dann kommt Moral in der Gesellschaft. Es sind die Einzelnen, die eine Gesellschaft bilden. Deshalb: Wo Einheit unter den Menschen entwickelt wird, dort werden Reinheit und Göttlichkeit sein.



Einheit, Reinheit und Göttlichkeit können nicht durch bloße Bildung erreicht werden.

Angenommen, ihr setzt euch zur Meditation hin und schliesst eure Augen. Der Verstand wandert jedoch überall hin. Ihr versucht, ihn zum Ausgangspunkt zurückzubringen. Es ist alles eine Übung. Nur wenn der schwankende Geist in die Ruhe gebracht wird, ist Meditation möglich. Dieser Vorgang, den Geist stetig zu machen, wird Konzentration genannt. Meditation ist nur im Anschluss an Konzentration möglich. Die richtige Reihenfolge ist Konzentration, Kontemplation und Meditation. Wenn jemand behauptet, er würde meditieren sobald er sich hinsetzt, sollte man es nicht glauben. Das ist eine künstliche Übung, nicht Meditation. Wirkliche Meditation besteht darin, sich selbst völlig zu vergessen. Es ist das vollkommene Vergessen des Gefühls der Identifizierung mit dem Körper. Die Bindung an die Sinne muss völlig aufgegeben werden. Nur dann wird der Geist stetig sein.

Es gab einmal einen Vater mit vier Söhnen. Jeder der Söhne wollte einem anderen Beruf folgen, um Geld zu verdienen. Ein Sohn wollte ein Geschäft beginnen. Ein anderer wollte einen kleinen Lebensmittelladen aufmachen. Der dritte Sohn wollte eine Anstellung und der vierte wieder einen anderen Beruf. Obwohl Geld verdienen das gemeinsame Ziel war, wollte jeder einen anderen Pfad einschlagen. Es ist letztlich das Mittel, durch das Geld verdient wird, was zum Ansammeln von Tugend oder Sünde führt. Die Menschen begehen eine Sünde und wissen dabei noch nicht einmal, dass sie es tun. Die Sünden, welche die Menschen begehen, werden ihnen fortwährend folgen.

Vor einiger Zeit gab es im Staat Orissa schwere Überflutungen. Sie verwüsteten zahlreiche Dörfer in vier Distrikten. Die Häuser, Bäume, Ernten auf den Feldern und sogar Tiere und einige Menschen wurden durch das hereinflutende Wasser weggerissen. Hunderte von Dörfern wurden überschwemmt, und die Menschen waren obdachlos. Der Zorn der Natur versetzte sie in Angst und Schrecken. Da schickte ich ein Telegramm: „Macht euch keine Sorgen. Seid glücklich. Ich werde euch Häuser bauen.“ Die Einwohner von Orissa kamen in einem Sonderzug, um mich zu sehen. Die Regierung war dort, Ministerpräsidenten und Parlamentsmitglieder waren dort, von denen erwartet wurde, dass sie ihnen in der Stunde der Not zu Hilfe kommen und Beistand leisten. Aber niemand bot sich an. Ich schickte sofort einhundert Millionen Rupien und traf Vorkehrungen für die Verteilung von Hilfsmaterial und die Errichtung von festen Häusern für die Betroffenen. Ich bin nicht daran in-

teressiert, Geld anzuhäufen. Ich will nur eure Liebe. Seid glücklich. Entwickelt Moral und Liebe zu Gott. Wenn ihr Liebe entwickelt, wird diese Liebe selbst die dämonischen Eigenschaften in euch vertreiben.

Ehe der Krieg zwischen Rama und Ravana begann, drang Hanuman, im Zuge seiner Mission, Sitas Aufenthaltsort zu finden, in Lanka ein. Als er Sita gefunden hatte, machte er sich auf den Rückweg, um Rama die Nachricht zu überbringen. Er wurde von den Dämonen jedoch gefangen und an den Hof Ravanas gebracht. Ravana war erzürnt, als er Hanuman erblickte, der auf seinem Rückweg den schönen Ashokahain zerstört hatte. Ravana fragte Hanuman: „Wer bist du? Wie kannst du es wagen, in diese uneinnehmbare Stadt Lanka einzudringen?“ Er unterschätzte Hanumans Kraft und verspottete ihn, indem er ihn als gewöhnlichen Affen ansprach. Hanuman erwiderte im selben Tonfall, wie ein Gleichgestellter und erklärte Ravana: „Der Herr, der die Ohren und die Nase deiner Schwester abschlagen liess, hat mich gesandt.“ Ravana wurde sehr wütend, da niemand es sonst wagte, in so unwürdiger Manier mit ihm zu sprechen. Tatsächlich benutzte Hanuman die gleiche Sprache wie Ravana. Ravana war beleidigt. Hanuman kümmerte das nicht im Geringsten, denn er rezitierte ständig Ramas Namen, der ihm den Mut und die Kraft gab, jeglicher Situation zu begegnen. Ravana konnte Hanumans Dreistigkeit und Arroganz nicht tolerieren; deshalb gab er den Befehl, Hanumans Schwanz solle mit in Öl getauchten Tüchern umwickelt und dann angezündet werden. Sofort wurden die in Öl getränkten Tücher um Hanumans Schwanz gewickelt und angezündet. Hanuman hielt nicht still. Mit dem brennenden Schwanz sprang er von einem Gebäude zum anderen und setzte so die gesamte Stadt in Brand. Schöne und prächtige, mit kostbaren Steinen verzierte Gebäude, gingen im Nu in Flammen auf. Sogar Mandodaris (Ravanas Ehefrau) Palast brannte lichterloh. Sie kam heraus. Die Menschen rannten Hals über Kopf hierhin und dorthin. Kein einziges Gebäude blieb von den lodernden Flammen verschont. Hanuman gab Mandodari den Rat: „Mutter, die von deinem Ehemann begangene Sünde ist die Ursache für dieses zerstörerische Feuer und den daraus folgenden Verlust von so vielen Leben und so viel Besitz. Bitte sage deinem Ehemann, er solle in Zukunft nicht so schreckliche Sünden begehen. Wenn du deinen Ehemann auf diese Weise retten kannst, rettest du dadurch dich selbst und die Sippe der Dämonen.“

Die Menschen müssen die Folgen ihrer Handlungen erleiden. Gott ist nur ein Zeuge. Ob gut oder schlecht, der Mensch erhält die Frucht sei-

ner Handlungen. Deshalb müsst ihr vor allen Dingen Moral entwickeln, die darauf beruht, dass ihr zuerst menschliche Eigenschaften entwickelt. Damit der Mensch menschliche Eigenschaften entwickelt, sollte er Gott lieben. Auf diese Weise sind Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft voneinander abhängig. Wenn in der Gesellschaft Moral herrscht, werden alle Menschen sicher sein.

Einen wichtigen Gesichtspunkt muss man in diesem Zusammenhang bedenken. Ihr könnt eure Handlungen vielleicht vor der Gesellschaft verstecken, aber der allgegenwärtige Gott weiss alles. Ihr werdet die Folgen eurer Handlungen erleiden müssen. Es ist ein unwandelbares Gesetz. Wenn ihr anderen helfen könnt, ist das gut. Ansonsten verhaltet euch einfach still. Schadet anderen nicht. Begeht keinen Fehler in Gedanke, Wort und Tat. Manchmal erhaltet ihr vielleicht das Ergebnis eurer Handlungen nicht sofort. Es braucht etwas Zeit. Aber das Ergebnis wird sicherlich eintreten.

Die Menschen studieren spirituelle Texte wie die Bhagavadgita, aber sie versagen darin, ihre eigene innere Natur zu verwirklichen. Die Upanishaden rufen euch dazu auf: „Lieber Sohn, versuche, zuerst dein eigenes Wesen zu erkennen. Erkenne dich selbst! Wenn dir das gelingt, kennst du auch alles andere.“ Die Erkenntnis des Göttlichen Selbst umfasst die Erkenntnis: „Ich bin nicht der Körper, ich bin nicht der Verstand, ich bin nicht der Intellekt“ usw. Der denkende Geist gleicht einem Tuch, das aus zusammengewobenen Fäden besteht. Wie lange wird dieses Tuch halten? So lange die Fäden intakt sind. Sobald ihr die Fäden herauszieht, verliert das Tuch seine Form. Oder aber es wird, wenn ihr es ins Feuer werft, zu Asche verbrannt. Die Menschen sagen: „Soundso ist meine Ehefrau, soundso mein Kind, soundso mein Schwiegersohn, soundso mein Sohn“, usw. Diese Beziehungen sind bloss eine Illusion. Wer sind alle diese Menschen? Alle sind Gottes Eigentum. Alles in dieser Welt ist Gottes Eigentum; niemand besitzt irgendein Recht, welcher Art auch immer. Die Menschen streiten miteinander um Rechte und verschwenden so ihre Zeit. Verschwendete Zeit ist verschwendetes Leben. Tatsächlich ist es nicht Zeit, die ihr verschwendet; ihr verschwendet euer kostbares Leben.

Zum Abschluss möchte ich noch einmal betonen, dass ihr Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft kultivieren solltet. Das ist euer wertvoller Besitz den ihr immer behüten müsst. Wenn ihr diese Werte schützt und bewahrt, werden sie wiederum euch beschützen.

Ihr denkt, ihr müsst das Brahmanprinzip heute verwirklichen. Tatsächlich hat das Göttliche weder Name noch Form. Es ist eigenschaftslos, makellos, der ewige Wohnsitz, ewig, rein, erleuchtet, frei und die Verkörperung der Heiligkeit.

Die Balvikas-Kinder aus Tamil Nadu warten darauf, ein kulturelles Programm zu präsentieren. Schaut dieses Programm an. Ich werde morgen mit meiner Ansprache fortfahren.

## 7. Juli

### Gurupurnima

Verkörperungen des Göttlichen Selbst! Heute Morgen war keine Zeit, um über diese Menschen zu sprechen [1]. Seit unser Krankenhaus, das Super Speciality Hospital in Puttaparthi, seine Tätigkeit aufnahm, hat Appa Rao dort ständig als Rechnungsprüfer gearbeitet. Vierzehn Jahre lang arbeitete er hart, Tag und Nacht. Ich bin mit seiner Arbeit zufrieden. Er kam mit der alleinigen Absicht hierher, selbstlosen Dienst zu leisten, und aus keinem anderen Motiv. Das Super Speciality Hospital befand sich in seinen Anfangsstadien, und deshalb gab es Tag und Nacht jede Menge Arbeit. Er musste sich allein um alles kümmern: die Pakete mit Medizin in Empfang nehmen, sie überprüfen und aufschreiben. Obwohl er nicht aus dem medizinischen Bereich kam, arbeitete er unermüdlich, und kümmerte sich zusätzlich noch um Patienten. Er ist äusserst gewissenhaft im Überprüfen aller Details. Er hat zur vollen Zufriedenheit gearbeitet. Diese ganzen vierzehn Jahre lang hat er nie nach etwas verlangt. Er hat nicht einmal einen Paisa angenommen. Heutzutage verdient jedermann im Krankenhaus zwanzig bis dreissigtausend Rupien, aber er hat kein Geld genommen. Er musste täglich viele Male die Treppen auf und absteigen, während er sich um Lager, Patienten, Krankenschwestern und ausserdem um die Ärzte kümmerte. Er hat sich ganz auf sich gestellt, um so viele Dinge gekümmert und sich niemals bei mir beklagt. Er hat sich angepasst. Seine Arbeit war niemals unzureichend. Ich selbst pflegte ihn hin und wieder zu sehen, um mich nach seiner Arbeit zu erkundigen. Wir sollten einem so ergebenen Mitarbeiter unseren Dank ausdrücken. Mit viel Mitgefühl sagte ich zu ihm: „Appa Rao, die Anzahl der Patienten, die zu unserem Krankenhaus kommen, ist jetzt um Tausende gestiegen. Geistig bist du natürlich sehr wach, aber körperlich bist du schwach. Ruhe dich deshalb zu Hause aus. Du bist gekommen, um Swami zu dienen. In deinem Dienst lag keinerlei Mangel.“

Auch seine Frau stützte ihn und kümmerte sich zu Hause gut um ihn; sie sorgte sehr gewissenhaft für sein Essen und andere Bedürfnisse. Er ist es nicht gewohnt, draussen zu essen. Deshalb schickte sie ihm, wenn nötig, sein Essen zum Krankenhaus. Appa Rao hat sich ausserdem in vielerlei Hinsicht um Arme gekümmert. Bei vielen Herzoperationen hat er den Armen geholfen, und solchen Herzpatienten sogar nach ihrer Entlassung kostenlose Arzneien nach Hause geschickt. Er

arbeitete sehr hart. Sein Einsatz rührte mein Herz. Wie können wir so eine Person, die so hart gearbeitet hat, entlassen? Jeder, auch die Studenten, suchte seine Hilfe. Ich sage oft zu unseren Studenten: „Hilf immer, verletze nie.“

Wir nehmen von niemandem auch nur einen Paisa für unsere medizinischen Dienstleistungen an. Unser Krankenhaus gibt immer und nimmt nie. Er leistete Seva in dem Empfinden: „Dies ist mein Krankenhaus, es ist das Krankenhaus meines Swami.“ Er betrachtete das Krankenhaus als sein eigenes und diente ihm selbstlos. Auch wenn ich körperlich abwesend war, half ich ihm bei allem, was er tat. Da dies unser erstes Super Speciality Hospital war, musste er sehr hart für dessen Entwicklung arbeiten. Später wurde ein weiteres Super Speciality Hospital in Bangalore errichtet. Hier in unserem Krankenhaus gibt es auch eine orthopädische Abteilung. Appa Rao hat sich um all dies gekümmert. Mir gefiel seine Arbeit. Zuvor arbeitete er für die Regierung. Auch da leistete er gute Dienste. Weil er seine ganze Erfahrung zum Wohl unseres Krankenhauses einsetzte, sind wir heute hier zusammengekommen, um ihn zu ehren.

Sein jüngerer Bruder Murthy ist Elektroingenieur. Er arbeitet ebenfalls bei uns. Wann immer ein Elektrizitätsproblem auftaucht, wird er angerufen, und er kümmert sich sofort darum. Selbst nachts ist er stets bereit, Dienst zu leisten. Der jüngste Bruder Lakshminarasimhan arbeitete in unserer Universität als Registrar. Auch er wird älter und braucht ein wenig Ruhe. Er hat nicht geheiratet und ist deshalb nicht gebunden. Er hat sich völlig unserer Universität gewidmet. Zuerst schloss er sich den Sevadals an und erarbeitete sich dann den Doktor der Philosophie in der Absicht, an unserem College mitzuarbeiten. Diese drei Brüder haben gute Dienste geleistet. Sie waren für uns sehr hilfreich, trotz der vielen Schwierigkeiten, denen sie zu begegnen hatten.

Nanjundaiah ist Kontrolleur der Prüfungen gewesen. Er ist sehr freundlich zu allen Studenten gewesen. Er hat Tag und Nacht gearbeitet, um die Prüfungsergebnisse rechtzeitig zu veröffentlichen. Er ruhte niemals aus, nicht einmal für eine Weile. Sogar wenn er Fieber hatte, befasste er sich mit der Korrektur von Papieren. Alle verliessen sich auf ihn. Er musste grosse Mühe auf sich nehmen, um die Ergebnisse an die Colleges in Anantapur und Bangalore zu schicken. Wir waren sehr besorgt über die Schwierigkeiten, die er zu überwinden hatte. Seine Frau hat sich zu Hause ebenfalls gut um ihn gekümmert, ihm rechtzeitig Essen zubereitet und gewissenhaft für seine anderen Bedürfnisse gesorgt. Die Universität ist jetzt sehr gross geworden. Wir erhalten mehr Bewerbungen als andere Einrichtungen. Vom grossen Beamten bis zum

kleinen Angestellten, hegen in Indien alle grosse Achtung für unsere Institutionen. Ob es sich um das Krankenhaus oder die Universität handelt, für die in unseren Institutionen geleisteten Dienste wird kein Geld genommen. Wir kennen nur Geben. In den Sai-Organisationen gibt es nur Geben und kein Nehmen. Wir ernannten kürzlich ein Komitee, um die Wirkungsweise des Krankenhauses zu überwachen und für die notwendige Hilfe und Führung zu sorgen. Wir haben auch neue Apparaturen angeschafft. Wir haben sogar notwendige Ausrüstungen aus dem Ausland importiert. Wir haben eine Vielfalt Bücher in unserem Bestand. Die Universität hat viele Doktoren der Philosophie hervorgebracht. Auch in diesem Jahr erhielten 14 Forscher Ph.D. (Doktor der Philosophie) Abschlüsse.

Die Studenten haben grosses Vertrauen in diese zwei Personen. Beide sind uns in Bezug auf die Krankenhausdienstleistungen und Bildungsaktivitäten sehr hilfreich gewesen. Die gesamte Verantwortung lag auf ihren Schultern. Sie schickten mir regelmässig Briefe, wenn ich nicht hier war. Ich pflegte jedes Detail mit ihnen zu besprechen. Ich erkundigte mich bei Nanjundaiah nach den Prüfungsergebnissen. Sie waren immer gut. Wir haben jetzt beschlossen, die beiden nicht länger mit diesen Aufgaben zu belasten. Heute danke ich ihnen und segne sie. Diese zwei stechen hervor unter jenen, die sich sehr um unsere Institutionen bemüht haben. Deshalb ist Swami, wo immer sie sind, stets bei ihnen und führt und beschützt sie. Sie kamen nur um Swamis willen hierher. Deshalb will ich ihnen Wohnungen geben und sie hier behalten. Genauso wie sie sich um die Patienten und Studenten kümmerten, will ich, dass sie beide auch in Zukunft die notwendige Führung geben und den Neuankömmlingen in den jeweiligen Bereichen helfen. Von diesen beiden ist viel zu lernen. Was leistet diese Organisation für die Gesellschaft? Wie läuft es? Welche Verantwortung tragen sie diesbezüglich? Diese Details sollten den Neuankömmlingen vermittelt und ihnen die nötige Begeisterung und Motivation eingeprägt werden.

Die Universität wurde zuerst nur mit unteren Studienabschlüssen begonnen. Jetzt sind Studien bis zur Ebene des Doktors der Philosophie möglich. Unsere Universitäten und Krankenhäuser werden jetzt als die besten in Indien angesehen. Ich bin sehr glücklich darüber, dass ihr viel zu diesem Ruf und Ruhm beigetragen habt. Ihr gehört immer zu mir. Ihr habt nie gedacht, ihr würdet für das Krankenhaus oder die Universität arbeiten. Ihr habt mit dem Empfinden gearbeitet: „Es ist unseres, es ist von unserem Swami.“ Aus diesem Grund erhielten wir alle ersten Preise für die Colleges und einen herausragenden Ruf für unsere Krankenhäuser. Sogar diese Information wurde nur durch Zeitungen be-

kannt; wir haben es niemals auf irgendeine Weise öffentlich verkündet. Unsere Krankenhäuser und Universitäten sind in der Tat sehr berühmt geworden. Die Studenten haben von solchen Menschen viel gelernt und sind zu grossen Höhen aufgestiegen. Viele von ihnen, die Doktoren der Philosophie sind, sind hier angestellt worden, um diese Institutionen zu führen. Jetzt sind zusätzlich zu den herkömmlichen Fakultäten wie B. Com., B. Sc., M. Com., M. Sc., Ph. D., zahlreiche neue Fachrichtungen eingeführt worden. Es gibt viele würdige Studenten, die an anderen Schulen und Universitäten keine Zulassung finden können, und die mit grosser Hoffnung nach uns um Hilfe Ausschau halten. Ich wies unsere Behörden an, auch solche Studenten aufzunehmen. Wir haben keinerlei selbstsüchtige Motive. Es ist nur in Rücksicht auf die Not der Eltern. Sie haben uns die Verantwortung übergeben, uns um das Wohlergehen und den Fortschritt ihrer Kinder zu kümmern.

Beiden, Appa Rao und Nanjundaiah, muss die Aufgabe übertragen werden, mit wachsamen Augen über die Angelegenheiten dieser Institutionen zu wachen. In anderen Institutionen müssen Neuzugänge Geld zahlen und Bescheinigungen in Empfang nehmen. Aber unsere Krankenhäuser und Universitäten haben solche Dinge niemals zugelassen. Hier ist alles kostenlos, kostenlos, kostenlos. Die Leute fragen sich, wie wir, mit so vielen Neuzulassungen, diese Institutionen managen können, ohne auch nur einen Paisa zu nehmen? Sie kommen, wenn wir sie aufnehmen, nur in ihrer Kleidung. Wir geben allen Zutritt, eingeschlossen jenen, die nur mittelmässige Noten haben, und entwickeln sie zu erstklassigen Studenten.

In anderen Krankenhäusern müssen Patienten Tausende, ja Hunderttausende Rupien für Herzoperationen ausgeben. Aber wir berechnen ihnen nicht einmal einen Paisa. Für uns sind Liebe und Hingabe wichtig, und nichts anderes. Von Liebe zu Liebe, von Herz zu Herz. Nur das suchen wir. Es gibt ihnen allen grosse Freude. Viele Patienten kommen aus Nepal und Butan zur kostenlosen Behandlung. Bei diesem Unterfangen müssen auch die Studenten den Ärzten und anderen Angestellten die nötige Hilfe erweisen. Unser Krankenhaus und die Institute sind seit zwanzig Jahren auf diese Weise gefördert worden. Diese Richtung muss auch in Zukunft beibehalten werden. Ohne von irgendjemandem etwas zu erbitten, haben wir für jedes Institut Festanlagen in der Grössenordnung von 200 bis 300 Millionen Rupien gemacht, und die Institutionen werden von den Zinsen aus diesen Festanlagen getragen. Ich habe diesbezüglich die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Wir zahlen die gleichen Gehälter wie die Regierung. Die Studenten



in unseren Instituten oder die Patienten in unseren Krankenhäusern brauchen sich um nichts zu sorgen. Wir kümmern uns um alles. Ihr müsst euch bemühen, jeden glücklich zu machen. Macht eure Eltern glücklich. Helft euren Eltern. Eltern werden, wenn sie nicht genug Geld haben, ins Altersheim gebracht. Das ist nicht richtig. Ihr müsst euren alten Eltern die notwendige Unterstützung verschaffen. Es ist eure eigene Verantwortung, euch um eure Eltern zu kümmern. Auch wenn Swami sich um eure Ausbildung und andere Bedürfnisse kümmert, ist der Aspekt der Fürsorge für eure Eltern eure eigene Verantwortung. Die Eltern sollten nicht in Altersheime geschickt werden. Ihr müsst sie bei euch behalten und ihnen dienen. Ihr müsst hart arbeiten und euch gut um sie kümmern. Ihr braucht für sie keine speziellen Speisen zuzubereiten. Es genügt, wenn ihr ihnen geben könnt, was ihr selber esst.

Sobald sie die Prüfungen bestehen  
und einen Abschluss erhalten,  
machen sie sich auf die Suche nach Anstellungen.  
Wenn alle Frauen sich draussen Anstellungen suchen,  
Wer wird sich dann um ihre Haushaltspflichten kümmern?  
Wenn sie hinausgehen, um die Kinder anderer zu unterrichten,  
Wer wird dann ihre eigenen Kinder lehren?  
Wenn Ehemann und Ehefrau ins Büro gehen,  
Wer kümmert sich dann um ihre Kinder?

Manche Menschen werden um das häusliche Essen gebracht, weil niemand zu Hause ist, um Essen zu kochen. Also essen sie, was immer sie erhalten, und verderben auf diese Weise ihre Gesundheit. Für eine Frau, die in einem Amt oder Büro angestellt ist, gibt es kein Glück. Diese Frauen verbringen ihre Zeit in irgendwelchen Klubs. Sie nehmen keinerlei Rücksicht auf ihre Kinder zu Hause und darauf, dass sie rechtzeitig Essen bekommen. Man sollte der Fürsorge für die Kinder Priorität einräumen.

Ein Beamter ruft zu Hause an und sagt dem Koch: „Wir haben heute zu Hause eine Teeparty geplant. Triff alle Vorkehrungen für die Party.“ Aber im Haus sind weder Tee, noch Zucker, noch Zutaten, um Chapatis oder Pakodas zuzubereiten. Das sind die zu Hause vorherrschenden Zustände. Darüber hinaus wird die Gesundheit der Kinder durch unregelmässige Essgewohnheiten und Mangel an elterlicher Fürsorge verdorben. Sie trinken verseuchtes Wasser und verderben ihre Gesundheit, weil niemand zu Hause ist, der sie anleitet. Warum sollte die Ehefrau draussen arbeiten gehen? Wenn sie zur Schule geht, um an-

dere Kinder zu unterrichten, wer wird ihre eigenen Kinder lehren? Also ist es eure Pflicht, euch um eure Kinder zu kümmern. Wenn ihr eure eigenen Kinder unterrichten könnt und sie gut aufzieht, kommt das dem Verdienen eines guten Gehalts gleich. Es tut einem leid, den Zustand einer Frau zu sehen, der es nicht gelingt, sich um ihren Mann und ihre Kinder zu kümmern. Es genügt, wenn ihr in der Lage seid, euren Kindern rechtzeitig gutes Essen zu geben und euch um ihre Gesundheit zu kümmern. Wenn ihr Stellungen annehmt und eure Kinder zu Hause lasst, wird euer gesamtes Einkommen für Köche, Babysitter und Putzfrauen verbraucht. Der Haushalt wird schlecht geführt. Was ihr für den Koch, die Aufsicht und andere ausbeut, wird am Ende mehr sein als das, was ihr verdient. Ihr könnt so viel Geld sparen, wenn ihr eure Arbeit selber macht. Diese Lebensweise müssen alle Frauen annehmen.

Auch die Kinder sollten lernen, zu Hause die notwendige Hilfe zu leisten. Sobald ihr nach Hause kommt, findet heraus, was da ist und was nicht. Was wird sofort gebraucht? Wenn nicht genug Wasser da ist, sollte der Junge nicht still sein. Er sollte sofort mit einem Behälter loseilen und Wasser von der verfügbaren Quelle holen. Er sollte nicht das Gefühl haben: „Ich bin gebildet. Warum sollte ich Wasser tragen?“ Familienleben beinhaltet derlei häusliche Pflichten. Die Studenten müssen lernen, wie sie die Eltern glücklich machen können. Die Pflicht der Eltern liegt darin, sich um ihre Kinder zu kümmern. Das ist die Erziehung, die für jeden wesentlich ist. Nachdem man den Titel eines Doktors der Philosophie erhalten hat, muss man nicht weit weg gehen, um tausend Rupien extra zu verdienen. Wenn ihr euch um eure Kinder kümmert und euren Eltern dient, ist das bereits ein grosser Reichtum. Heutzutage werden Eltern wie Dienstboten behandelt. Es genügt, wenn ihr euch um eure Eltern, eure Kinder und die Familie kümmert. Das ist wahre Bildung. Erstklassig abzuschneiden und um eine Anstellung zu ringen, ist kein weises Handeln. Welche Anstellung ihr auch annehmt, ihr müsst euren Eltern helfen. Das ist es, was ihr lernen müsst.

Die Studenten müssen Menschen wie Appa Rao nacheifern. Hilf immer, verletze nie. Dies sind die guten Eigenschaften, die ihr im Sri Sathya Sai College lernen solltet. Wann immer ein armer Mensch zu euch kommt, müsst ihr ihn zuerst speisen, und, falls notwendig, sogar eure eigene Mahlzeit opfern. Statt einen Klub aufzusuchen und dort Geld auszugeben, ist es besser, dieses Geld für die Armen zu verwenden. Es ist notwendig, dass ihr gute Eigenschaften und Gewohnheiten lernt, damit ihr die Gesellschaft verbessern könnt.

Als Erstes müsst ihr Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft entwickeln. Schlechte Eigenschaften müssen einge-

dämmt und Ethik muss in der Gesellschaft gefördert werden. Wenn die Moral verloren geht, was nützt dann jegliches Ausmass an sozialem Dienst, den ihr leistet? Dies sind die Lektionen, die ihr lernen müsst. Wenn ihr dem Weg der Älteren wie diesen folgt, könnt ihr im Leben unglaubliche Freude und Gutes ernten. Dasselbe gilt auch für die Mädchen. Ihr müsst von den Eltern die Aspekte des Dienens lernen und sie in die Tat umsetzen. Wenn ihr eure Eltern glücklich macht, werden eure Kinder euch glücklich machen. Was ist unter Moral zu verstehen? Es bedeutet nicht nur, Geld zu verdienen und auf der Bank anzulegen. Ihr müsst es vermeiden, euren Eltern Umstände zu bereiten. Wenn ihr Liebe zu Gott habt, werdet ihr Furcht vor Sünde haben. Nachdem ihr Moral erlangt habt, könnt ihr dazu übergehen, der Gesellschaft im Allgemeinen zu dienen. Wenn ihr unfähig seid, Gottes Liebe zu erlangen, wie könnt ihr dann erwarten, die Liebe der Menschen zu gewinnen? Ihr müsst euch einen solchen Ruf in der Gesellschaft erwerben, dass die Menschen von euch als einer guten, hilfsbereiten Person sprechen. Ihr müsst von euren Eltern lernen, wie man hilft.

Als Erstes geht es darum, Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft zu entwickeln. Wie kann Moral erlangt werden, während man sich in sündhaften Handlungen ergeht? Wenn ihr Älteren begegnet, dann respektiert sie immer und dient ihnen. Heute ehre ich solch gute Menschen, damit ihr versuchen werdet, sie nachzuahmen. Das ist es, was mir Glück bereitet. Kümmert euch zuerst um eure Kinder zu Hause und macht eure Eltern glücklich. Wie könnt ihr glücklich sein, während eure Eltern unglücklich sind? Wenn ihr heute eure Eltern liebt, werdet ihr morgen von euren Kindern geliebt werden. Ihr könnt nur dann gebildet genannt werden, wenn ihr diese zwei Dinge lernt. Ihr mögt hohe Abschlüsse erlangen, aber wer wird euch lieben, wenn ihr eure Eltern nicht liebt? Die Gesellschaft wird euch lieben, wenn ihr euch gut um eure Eltern kümmert. Bringt erst euer Haus in Ordnung, und denkt dann über den Fortschritt der Gesellschaft nach. In dieser Absicht ehre ich heute diese erfahrenen Älteren. Ihr solltet eine Lektion daraus lernen und den Fussstapfen der Älteren folgen.

---

[1] An diesem Morgen wurden in einer feierlichen Veranstaltung in Sai Babas Anwesenheit langjährige Mitarbeiter in Swamis Institutionen, die jetzt aus ihrem Dienst ausscheiden, geehrt. A. d. Ü.



## 20. Juli

### **Verkörperungen der Liebe!**

Alle fragen: „Swami, wo ist der Atman?“ Sie verstehen nicht, was der Atman ist. Die Upanishaden haben sich ausführlich mit dem Prinzip des Atman befasst. Leider sind die Menschen heutzutage nicht fähig, die Lehren der Upanishaden richtig zu interpretieren. Die Lehren der Bhagavadgita, des Ramayana und des Bhagavatam haben ihren Ursprung in den Upanishaden. Unsere Weisen führten in den alten Zeiten intensive Askese durch, um die Natur des Atman zu erfassen. Schliesslich verkündeten sie, dass der Atman oder Brahman, die ursprüngliche Basis von allem im Universum ist. Wenn der Atman einen physischen Körper annimmt, bleibt er, als das ewige, unwandelbare Prinzip bestehen, während sich der Körper von Geburt bis zum Tod ständig verändert. Der Atman ist die Quelle und Nahrung für alles. Er kennt weder Geburt noch Tod.

Die Menschen feiern voller Begeisterung verschiedene Feste. Sie feiern zum Beispiel das Mahashivaratritfest. Bedeutet es, dass Gott Shiva an diesem Tag geboren wurde? Nein. Der Name Shiva bedeutet Segen, Glück. Das Shivaprinzip ist allgegenwärtig. Es bedeutet:

Mit Händen, Füßen, Augen, Kopf, Mund und Ohren,  
die alles durchdringen,  
erfüllt Er das gesamte Universum.

Was auch immer von den Augen gesehen und von den Ohren gehört wird, sogar die Worte, die gesprochen werden - alles ist Brahman. Es gibt nichts in diesem Universum, was nicht Brahman wäre. Aus diesem Grund wird Brahman beschrieben als:

Die Verkörperung des Klangs, des Beweglichen und Unbeweglichen,  
des Lichts, der Sprache, der ewigen Glückseligkeit,  
der Vollkommenheit,  
der Täuschung und des Wohlstands.

Niemand kann behaupten: „Dies ist Brahman und jenes nicht“. Zum Beispiel ist dieses Taschentuch ebenfalls Brahman. Woraus entstand dieses Taschentuch? Es besteht aus Fäden. Die Fäden wiederum sind aus Baumwolle entstanden. Weil die Fäden miteinander verwoben

sind, hat es die Gestalt eines Tuches angenommen. Das aus Baumwollfäden gewobene Tuch kann zu einem Dhoti oder Sari oder Hemd verarbeitet werden.

Manche Menschen behaupten, der denkende Geist sei der Ursprung des gesamten Universums. Das ist nicht wahr. Selbst der Geist hat einen Ursprung von dem er abhängig ist. Der Verstand ist zweifellos sehr stark und mächtig, aber selbst so ein Verstand ist nur aus dem Atman hervorgegangen. Der Geist lenkt alle Aktivitäten in der physischen Welt. Er ist sehr unstet und ändert sich ständig, weswegen er „affenartig“ genannt wird. Der Atman ist die Quelle und die Nahrung für Körper, Geist, Intellekt, Gemüt, Unterscheidungsvermögen, Einsicht und höhere Weisheit. Alle sind allein aus dem Atman hervorgegangen. Sie alle nehmen zu einer bestimmten Zeit eine bestimmte Gestalt an, z.B. im Leben eines Menschen als Kleinkind, Kind, Jungendlicher, Erwachsener und alte Person. Diese verschiedenen Formen in verschiedenen Lebensstadien haben keine unabhängige Existenz. Es ist ein Übergang von einem Stadium ins andere. Der Atman ist jedoch die Quelle und Nahrung für all diese Wesenheiten. Er ist das grundlegende Prinzip.

Um dieses grundlegende Prinzip zu verstehen, haben ihm die Menschen verschiedene Namen gegeben. Manche nannten es „OM“, den Urklang. Andere nannten es „Das bist Du“, wieder andere nannten es Brahman. Manche gaben ihm Namen wie Rama, Krishna, Allah, Ishvara, Jesus usw. Diese verschiedenen Namen und Formen wurden nur zum Zweck der Identifizierung gegeben. Das Göttliche hat jedoch keinen Namen und keine Form. Die Gott zugeschriebenen Namen und Formen gründen sich auf die eigene Vorliebe für einen bestimmten Namen oder eine bestimmte Form. Manche Menschen wollen Gott als Venkateshvara anbeten und ihn in dieser Form erkennen. Wer erschuf diese Form? Es ist der menschliche Geist, der Gott in jener Form verbildlichte. Nehmt als Beispiel Maler, wie den berühmten Ravi Varma, der Gott in verschiedenen Formen wie Rama, Krishna usw. darstellte. Diese wurden alle von Menschenhand geschaffen, sie sind jedoch keine Originale. Ihr könnt Gott als Rama, Krishna oder Shiva anbeten und ihn in dieser Form erkennen. Doch grundsätzlich ist Gott Einer und Einer allein. Er ist das formlose, namenlose und eigenschaftslose Göttliche, Brahman. Diese grundlegende Wahrheit ist in dem Lehrsatz: Gott ist der Eine ohne ein Zweites, erklärt worden.

Dennoch werden verschiedene Menschen zu verschiedenen Zeiten durch Namen und Formen getäuscht. Man kann sagen, es ist alles ihre

Einbildung. Tatsächlich ist genau diese Einbildung die Wurzel aller Schwierigkeiten in der Welt. Obwohl Namen und Formen verschieden sind, ist Gott Einer allein.

Ihr denkt, Soundso ist schlecht und er sieht böse aus. Wenn ihr hingegen denkt, er ist ein guter Mensch, wird er wirklich gut erscheinen. Es ist euer Gefühl ihm gegenüber, das den ganzen Unterschied zwischen gut und böse ausmacht. Dies alles ist aus euren Gedanken hervorgegangen, deren Ursprung der Geist ist. Deshalb müsst ihr die Dinge so nehmen, wie sie sind.

Ihr glaubt, ihr meditiert über eine bestimmte Form oder ein bestimmtes Objekt. In Wirklichkeit ist es aber keine Meditation. Die Form oder das Objekt, über das ihr angeblich meditiert, kann sich später verändern. Deshalb ist es nicht Meditation im wahren Sinn. Ebenso wenig ist es Konzentration. Es ist Kontemplation für eine gewisse Zeitspanne. Wenn sich das Objekt nach regelmässiger Praxis stabilisiert, dann könnt ihr meditieren. Es ist niemandem möglich, zu meditieren, sobald er sich zur Meditation hinsetzt. Niemandem ist dieser Versuch jemals gelungen. Die Leute behaupten, sie würden meditieren; aber es ist künstlich. Künstliche Meditation ist wirklich schlecht. Es gibt drei Schritte bei dem Vorgang: Konzentration, Kontemplation und Meditation. Es ist ein allmählicher Vorgang, der durch systematische, regelmässige Übung erreicht wird. Dieser Yoga des Praktizierens und der Friede, den derjenige dadurch erhält, ist in der Bhagavadgita wunderschön folgendermassen erläutert worden:

Besser, in der Tat, als Praxis ist Weisheit,  
besser als Weisheit ist Meditation über Gott,  
besser jedoch als Meditation ist Freiwerden  
von dem Wunsch nach den Früchten der Handlungen,  
denn darauf folgt sogleich Friede.

Ein neugeborenes Kind wird nicht sofort ein Erwachsener. Es wächst allmählich zum Erwachsenen heran. Es ist ein Irrtum, zu glauben, dass sich das, was ihr euch wünscht, sofort erfüllen wird. Wenn dies so wäre, würde kein Mensch sich noch anstrengen, und die menschliche Existenz hätte keinen Sinn. Konzentriert euch deshalb vor allen Dingen auf das Ich-Prinzip. Kontempliert ständig über den Lehrsatz: "Ich bin Atman". Du und Atman seid einer allein, nicht zwei verschiedene Wesenheiten.

Heute führt jede Handlung eines Menschen zu Verwirrung, die wiederum zu Depression führen kann. Was ist die Ursache für diese Folge

von Ereignissen? Eure eigene unstete Natur. Tatsächlich erfährt die gesamte Umwelt Veränderungen. In Wasser, Luft, Wolken und in der Nahrung finden Veränderungen statt. Wenn sich alles um euch herum verändert, wird das natürlich einen Einfluss auf euch haben. Auch euer Geist verändert sich in Übereinstimmung mit den Veränderungen um euch herum. Es gibt nur ein unwandelbares Prinzip - das ist beständige integrierte Bewusstheit.

Die Upanishaden verkünden: "Brahman ist höchstes Bewusstsein". Wenn ihr diesen Zustand erreichen wollt, müsst ihr das Gefühl der Einheit entwickeln. Obwohl sich die Körper unterscheiden, wohnt Atman allein in allen Lebewesen. Die menschlichen Körper sind wie Gefäße, und der Geist darin ist das Wasser. Der eine Mond wird in allen Gefäßen widergespiegelt. Überall ist nur Reaktion, Widerspiegelung und Echo.

Liebe Kinder! Ihr werdet das Atman-Prinzip schwer verstehen können. Atman ist nicht bloss ein Wort, das aus zwei Silben besteht. Es bedeutet, das Empfinden der Einheit zu entwickeln. Alle sind eins, sei zu jedem gleich. Wie könnt ihr Vertrauen in diese Maxime entwickeln? Ein kleines Beispiel: Ihr verrichtet eine bestimmte Arbeit, und euer Nachbar hat eine andere Arbeit getan. Obwohl ihr beide verschiedene Aufgaben ausgeführt habt, ist die Umgebung, in der ihr eure Arbeit tut, dieselbe. Der Atman ist das Bewusstsein, das alles durchdringt. Dieses alles durchdringende Prinzip ist Wahrheit.

Die Schöpfung geht aus der Wahrheit hervor  
und mündet in die Wahrheit ein.

Gibt es im Kosmos eine Stelle, wo Wahrheit nicht existiert?  
Schaut diese reine, makellose Wahrheit.

Das gesamte Universum ist von Wahrheit erfüllt. Sie ist oben, unten und auf allen Seiten. Diese Wahrheit ist der Atman. Sie ist ewig und unwandelbar. Das Epos Bhagavatam fordert euch dazu auf, die Wahrheit zu sprechen und liebevoll und sanft zu sprechen. Sprich die Wahrheit, sprich angenehm und sprich keine unangenehme Wahrheit. Wahrheit ist die Quelle und Nahrung für alles im Universum. Wo Wahrheit ist, ist Rechtschaffenheit. Wo Wahrheit und Rechtschaffenheit zusammenkommen, ist das Ergebnis Friede. Wo Friede ist, dort können weder Zorn, Aufruhr, Neid, Eifersucht noch Hochmut sein. Ein solcher Friede, frei von diesen schlechten Eigenschaften, verwandelt sich selbst in reine Liebe.



Einst drang Hanuman in die Stadt Lanka ein, auf der Suche nach Sita, die von Ravana entführt und dort in Gefangenschaft gehalten wurde. In jeder Strasse und in jedem Gebäude suchte er nach Sita, aber er konnte sie nicht finden. Stattdessen fand er die Dämonenfrauen in beschämenden Körperhaltungen. Er überlegte, dass Sita eine edle Dame sei und nicht auf eine solche Ebene herabsinken würde. Unfähig, Sita irgendwo zu finden, klagte Hanuman: „Ich habe in jedem Haus und sogar in Blumengärten nach ihr gesucht. Ich sehne mich, sie zu sehen“. Dann begab er sich in den Ashokahain und fand Sita, die unter einem Baum sass. Er war überglücklich, und fing vor lauter Freude an, die fruchttragenden Bäume auszureissen und den schönen Garten zu verwüsten. Dieses dreiste Gebaren Hanumans versetzte die Dämonen in Wut und er wurde in Fesseln an Ravanas Hof gebracht. Am königlichen Hof des Dämonenkönigs Ravana begann er einen Streit mit ihm darüber, ob seine abscheuliche Tat Sita zu entführen, richtig gewesen sei. Er sprach zu Ravana auf äusserst demütigende Weise. Ravana konnte Hanumans dreistes, hochmütiges Verhalten nicht tolerieren. Er wurde sehr zornig und warnte Hanuman: „Du Affe! Niemand, nicht einmal ein König, wagte es, mich in so beleidigender Weise anzusprechen. Ich werde dafür sorgen, dass dir sofort das Maul gestopft wird!“ Hanuman erwiderte: „Du bist ein Dämon, ich hingegen bin der Diener des Herrschers über die vierzehn Welten. Du kannst mir nichts anhaben.“ Ravana konnte seine Wut nicht länger bezähmen und befahl, dass Hanumans Schwanz mit in Öl getränkten Tüchern umwickelt und angezündet werde. Sofort brachten die Dämonen ein paar alte Tücher, wickelten sie um seinen Schwanz, gossen Öl darüber und zündeten den Schwanz an. Da sprang Hanuman mit dem brennenden Schwanz von einem Gebäude zum anderen und setzte alle Gebäude in Lanka in Brand. Sehr bald breiteten sich die Flammen überallhin aus, die ganze Stadt stand in Flammen. Alle Bewohner liefen in grosser Panik auf die Strassen. Sie wunderten sich und diskutierten miteinander: „Wer ist dieser Affe? Woher ist er gekommen? Wer hat ihn geschickt? Unsere ganze Stadt brennt. Wohin können wir jetzt gehen?“ Nicht einmal Mandodaris Palast blieb verschont. Die gesamte Stadt, die Gebäude und persönlichen Besitztümer der Einwohner wurden zu Asche verbrannt. Nur ein Haus in Lanka, das von Vibhishana, wurde verschont. Auf diese Weise mussten die Einwohner von Lanka für ihre Sünden zahlen. Das Gesetz von Karma ist unveränderbar und unausweichlich. Die Menschen müssen die Konsequenzen ihrer üblen Taten erleiden. Was immer ihr tut, ob Gutes oder Schlechtes, wird auf euch zurückfallen.

Wenn der Mensch aus dem Mutterleib hervorkommt,  
hat er keine Girlande um seinen Hals.  
Da sind weder Schmuckstücke aus Perlen  
noch glitzernder Goldschmuck.  
Da sind keine Halsketten, verziert mit kostbaren Steinen  
wie Smaragden und Diamanten.  
Aber eine Girlande hängt um seinen Hals.  
Brahma bindet die Konsequenzen seiner vergangenen Taten  
zu einer schweren Girlande zusammen  
und hängt sie ihm zum Zeitpunkt seiner Geburt um den Hals.

Auf diese Weise verfolgen euch die Auswirkungen der vergangenen Handlungen. Angenommen, ihr habt zu Hause Pakodas gegessen, dann werdet ihr nach einiger Zeit nur nach Pakodas aufstossen. Entsprechend erhaltet ihr nur die Folgen eurer vergangenen Handlungen. Deshalb sollten eure Handlungen immer gut sein. Damit ihr immer gute Handlungen durchführt, müsst ihr Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft kultivieren. Wenn ihr diese drei entwickeln könnt, werdet ihr fähig sein, von schlechten Handlungen Abstand zu nehmen. Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und die Moral in der Gesellschaft sind alle miteinander verknüpft. Das eine folgt auf das andere. Die Wiederholung des Gottesnamens hilft euch, diese edlen Eigenschaften zu kultivieren. Aus diesem Grund ermahne ich euch wiederholt, unaufhörlich den Gottesnamen zu rezitieren. Euch stets des Namens Gottes zu erinnern ist das Mittel, mit dessen Hilfe ihr das Meer der weltlichen Existenz überqueren könnt.

Um das Atman-Prinzip zu verwirklichen, müsst ihr allein im Atman eure Zuflucht nehmen. Sobald ihr das Atman-Prinzip verwirklicht, werdet ihr selbst Atman werden. Ihr müsst ständig über die Aussage der Upanishaden: „Ich bin Brahman“, kontemplieren. Ihr müsst euch erinnern: „Ich bin nicht ein Mensch, ich bin nicht ein Dämon, ich bin der Atman.“

Ich wünsche, dass die Studenten nach und nach loses Geschwätz und unnötige Aktivitäten aufgeben. Eure Worte sollten gut sein, eure Sichtweise sollte gut sein, eure Gedanken sollten ebenfalls gut sein. Nur wenn eure Gedanken, Worte und Taten gut und in vollkommener Harmonie sind, werdet ihr ein guter Mensch werden. Die heiligen Schriften wie das Ramayana, das Mahabharata und die Bhagavadgita lehren das gleiche. Entwickelt als Erstes Liebe zu Gott. Wenn ihr nur Liebe zu Gott habt, ist das so, als ob ihr alles hättet.

Wenn ihr das Atman-Prinzip erreichen wollt, müsst ihr euch ständig auf den Atman besinnen. Wenn ihr das Atman-Prinzip erfahrt, werdet ihr selber Atman werden. Setzt diese Lehre in die Praxis um. Selbst um kleine Dinge im täglichen Leben zu erhalten, braucht es viel Übung. Ohne Praxis kann man nichts im Leben erreichen, und ihr werdet Fehler machen.

Lernt vor allen Dingen, als wahre Menschen zu leben, indem ihr euch ständig erinnert: „Ich bin ein Mensch, ich bin kein Tier, ich bin keine Bestie.“ Von der menschlichen Ebene müsst ihr zur Ebene des Göttlichen aufsteigen. Ihr solltet nicht zur Ebene eines Tieres oder Raubtieres degenerieren. Tatsächlich kommen alle Avatare nur, um die Bewusstseinsebene der Menschen auf die des Göttlichen zu erheben, nur, um Menschen in göttliche Wesen zu transformieren.

Wenn ihr Gottes Anweisungen gewissenhaft befolgt und euch mit Handlungen befasst, die ihn erfreuen, werdet ihr mit Sicherheit wahrhaftig Gott werden. Es ist keine schwierige Aufgabe. Beständiges Praktizieren wird euch befähigen, euer Ziel zu erreichen. Wenn ihr jedoch schlechten Menschen folgt, werdet ihr ebenfalls schlecht werden. „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, was du bist“, lautet das Sprichwort. So wie euer Umgang ist, so werdet ihr werden.



## 26. August

### Vinayakacaturthi<sup>1</sup>

Bharat ist das Mutterland vieler edler Seelen,  
die in allen Kontinenten der Welt Ruhm und Ehre erlangten.

Dies ist das Land tapferer Menschen,  
welche die Fremdherrschaft überwinden  
und Unabhängigkeit erreichten.

Dies ist das Land, das sich in Musik,  
Literatur und anderen Künsten hervortat.

Da ihr in diesem grossen Land Bharat geboren seid,  
ist es eure heilige Aufgabe, oh Jungen und Mädchen,  
sein reiches kulturelles Erbe zu schützen.

Die Kinder von Bharat haben das Fest Vinayakacaturthi, Ganeshas, auf prächtige Weise gefeiert. Es war für alle ein frohes Ereignis.

Verkörperungen der Liebe! Liebe Studenten! Wer ist Vinayaka? Diesen Aspekt müsst ihr als Erstes verstehen. Vinayaka ist der Herr des Universums. Er hat keinen Führer über sich, sondern er selbst ist der Führer aller. Er ist der Herr des Universums. Einen solchen Herrn zu vergessen, ist das Missgeschick des Menschen.

Die Nahrung, die der Gott Vinayaka zu sich nimmt, ist heilig und rein. Sie enthält gar kein Öl. Neun Getreidesorten werden gemahlen und dann in Wasser eingeweicht. Danach wird dieser Teig zu Kudumulus geformt und in Dampf gegart. Dies ist die Nahrung, die Vinayaka geopfert wird. Sie wird auch Undrallu genannt. Da sie gedämpft wird und praktisch kein Öl enthält, ist sie äusserst gesund.

Vinayaka ist allgegenwärtig. Er teilt sich durch sein Schweigen mit. Selbst seine Anweisungen übermittelt er durch stille Kommunikation. Seine Handlungen sind subtil. Wo man auch hinschaut, findet man ihn. Er segnet seine Devotees und führt sie auf den rechten Pfad. Der allgegenwärtige Gott Vinayaka kann von allen verehrt werden, unabhängig von Religion, Nation und Region denen ihr vielleicht angehört. Er ist der Herr der Bildung und des guten Verhaltens, und deshalb kann jeder Mensch, der an guter Bildung und gutem Verhalten interessiert ist, ihn anbeten und seinen Segen suchen. Es ist eine falsche Vorstel-

lung, Gott Vinayaka auf das Hindu-Pantheon der Götter in Bharat zu begrenzen. Es ist nicht richtig. Er ist wahrhaft der Herr des Universums und sein Führer. Aus diesem Grund wird er Vinayaka genannt (der, der keinen Führer über sich hat). Die Kontemplation über einen solchen Gott wird all eure Sünden zerstören. Tatsächlich ist Vinayaka euer wahrer Lebensatem. Es ist reine Unwissenheit, diesen grossen Herrn des Universums als eine blossen Statue, hergestellt aus irgendeinem tönernen Material oder Metall, zu verehren.

Vinayaka ist euer Führer, der euch auf den rechten Weg leitet. Deshalb müsst ihr das Gefühl und Bewusstsein entwickeln, dass Vinayaka in und bei euch ist und euch unablässig auf dem Weg zu Gott führt. Gestern brachten die Studenten Statuen von Vinayaka auf wunderschön geschmückten Wagen in einer Prozession in diese Halle. Später wurden sie zur Versenkung zum Wasser gebracht. Was ist die innere Bedeutung dieses Rituals? Warum werden die Statuen Vinayakas im Wasser versenkt? Die Versenkungszeremonie erinnert uns an Vinayakas allgegenwärtige Natur, denn wenn die Statuen im Fluss versenkt sind, lösen sie sich im Wasser auf und breiten sich überall hin aus. Wenn ihr zum Beispiel Zucker mit Wasser verrührt, vermischt sich der Zucker mit dem Wasser und breitet sich überall hin aus. Entsprechend enthüllt Vinayaka, der bisher in der Form einer Statue verehrt wurde, seine wahre Natur der Allgegenwart, nachdem er ins Wasser eingegangen ist. Vinayaka beschützt seine Kinder ständig. Er ist immer bei ihnen. Tatsächlich sind Kinder das Eigentum Vinayakas. Jeder Mensch sollte seinem Beispiel nacheifern. Die Kinder sollten niemals ihre Eltern vergessen, denn ihr ganzes Leben, ihre Erziehung und Bildung sind das Geschenk ihrer Eltern. Vinayaka verleiht seinen Kindern, die ihn anbeten Erfolg, Erfüllung, Unterscheidungsvermögen, höhere Intuition und den Intellekt. Wenn der Intellekt eines Menschen ausgeprägt ist, fliesst ihm alles zu.

Vinayaka hat einen Rüssel, den er zum Atmen, Trinken und Essen benutzt. Wenn man das Wesen Vinayakas auf rechte Weise erforscht, dann wird offensichtlich, dass er allgegenwärtig ist. Er ist der Ursprung. Aus diesem Grund wird Vinayaka angebetet, bevor man irgendeine Arbeit beginnt. Sogar die Nahrung, die man zu sich nimmt, wird zuerst ihm dargebracht. Unter den Bharatiyas ist es Tradition, Vinayaka anzubeten, ehe man auch nur eine kleine Arbeit beginnt. Ihr habt vielleicht gemerkt, dass die Musiker zu Beginn ihres Konzertes ein Gebet an Vinayaka sangen. Auch unsere Studenten beginnen ihre Bhajans mit einem Gebet an Vinayaka. Tatsächlich ist Vinayaka der Führer eures Lebens, der euch führt und durch euer Leben geleitet. Es genügt nicht,

ihn nur an einem Festtag wie Vinayakaturthi zu verehren. So etwas wie ein besonderer Tag zur Verehrung des Herrn, wie Chaviti (der vierte Tag nach Neumond), Ashtami (der achte Tag), Navami (der neunte Tag) existiert nicht. Denkt immer, jederzeit, unter allen Umständen an Gott - so lautet die Anweisung. Da es den Menschen vielleicht nicht möglich ist, an allen Tagen Vinayaka ausgiebig anzubeten, sind drei, fünf oder zehn Tage, je nach Umständen, vorgesehen.

Die Vinayaka angebotene Nahrung ist gesund, einfach und leicht zu kochen. Vinayaka wird mit einem grossen Bauch dargestellt. Obwohl ihm eine Vielfalt an Speisen angeboten wird, nimmt er nichts davon. Die Hingabe der Menschen ist seine Nahrung. Das Wesen des Göttlichen ist es, immer zu geben, aber keinerlei Gegenleistung von seinen Devotees anzunehmen. Vinayaka ist der Ursprung und Erhalter aller Lebensformen. Er kontrolliert das Leben und Schicksal aller Wesen. Tatsächlich wird das gesamte Universum von Vinayaka erhalten. Läge die Kontrolle nicht in den Händen Vinayakas, gäbe es nur Zerstörung.

Es ist eine Tatsache, dass die Menschen ohne Luft nicht leben können. Sie ist das Lebensprinzip nicht nur der Menschen, sondern aller Lebewesen. Vinayaka durchdringt dieses Lebensprinzip. Er ist die Verkörperung unseres Atems. Er ist wahrhaft das So'ham-Prinzip. Der Vorgang des Atmens besteht aus drei Teilen: Einatmen (puraka), Halten des Atems (kumbhaka) und Ausatmen (recaka). Das Regulieren dieser drei Vorgänge wird Pranayama genannt. Das Einatmen, Halten und Ausatmen der Luft muss so geregelt werden, dass jeder Vorgang die gleiche Zeit in Anspruch nimmt und die gesamte Übung auf natürliche Weise, ohne irgendeine Anstrengung, vollzogen wird. Nur dann ist Meditation möglich. Vinayaka ist die über Pranayama herrschende Gottheit. Er verleiht den Menschen Bildung, Erfolg, Erfüllung, Vollendung und Befreiung (Siddhi). Aus diesem Grund wird er als Siddhi Vinayaka gepriesen. Diese beiden sind für den Menschen von höchster Bedeutung. Da es niemanden gibt, der dieses Geheimnis erläutert, feiern die Menschen das Vinayakaturthi-Fest auf oberflächliche Weise, ohne seine tiefere Bedeutung zu erkennen.

Es ist in Bharat üblich, dass Elefanten die zeremoniellen Prozessionen in jedem Tempel anführen. Wir sollten die Bedeutung davon erkennen. Von allen wilden Tieren ist der Elefant das grösste. Sobald ein Elefant einen bestimmten Pfad entlang geht, werden die Fussstapfen aller anderen wilden Tiere, inklusive die eines Löwen oder Tigers, durch jene des Elefanten ausgelöscht. Der durch einen Elefanten sogar in einem

dichten Wald geschlagene Pfad konnte in früheren Zeiten durch Fahrzeuge wie Streitwagen oder in modernen Zeiten wie Auto oder Bus genutzt werden. Aus diesem Grund wurde im Silbernen Zeitalter die Hochzeitsprozession von Rama durch eine Elefantentruppe angeführt. Die Szene dieser zeremoniellen Prozession wurde wunderschön beschrieben:

Geführt von Streitwagen, Elefanten und Pferden,  
gefolgt von Dasharathas Freund Vishvamitra,  
begleitet auch von Kaiser Dasharatha und seinen Ministern,  
bewegte sich Ramas Hochzeitsprozession vorwärts.  
Welch wunderbarer Anblick!

Der Elefant ist ein so majestätisches Tier, dass sein Trompeten den Lärm aller anderen Tiere, inklusive dem Hund, zum Schweigen bringen kann. Der Ruf eines Elefanten ist sehr majestätisch und kraftvoll. Vinayaka hat das Gesicht eines solch majestätischen und heiligen Tieres. Leider erkennt der Mensch nicht die Grösse und Bedeutung seiner Form, und verehrt sein Idol in oberflächlicher, routinemässiger Weise. Nicht nur Vinayaka, sondern alle dem Göttlichen zugeschriebenen physischen Formen, vermitteln eine tiefere spirituelle Bedeutung. Allerdings ist Gott nicht bloss auf eine physische Form beschränkt. Das Göttliche kennt weder Geburt noch Tod, denn es transzendiert die physische Gestalt. Wer zum Beispiel ist Brahma? Es ist nicht die vierköpfige göttliche Gestalt, die üblicherweise mit dem Schöpfungsakt verbunden wird. Brahma ist das transzendente Prinzip, das Name, Form und Attribute überschreitet. Der Urklang AUM ist namenlos und formlos, ebenso wie der Vorgang des Einatmens und Ausatmens, der So'ham genannt wird. Brahma hat weder Geburt noch Tod, noch Anfang und Ende. Er ist das ewige, transzendente Prinzip, welches das gesamte Universum durchdringt.

Weder Geburt noch Tod für ihn, den ewigen Einen.  
Weder Anfang noch Mitte noch Ende für ihn, den Ur-Einen.  
Weder wird er geboren, noch stirbt er, noch wird er getötet.  
Der allgegenwärtige Atman ist überall, als der Zeuge von allem.

Ihr solltet dieses Göttliche niemals vergessen. Das eine göttliche Prinzip ist in jedem Menschen, nein, sogar in jedem Lebewesen, gegenwärtig. Tatsächlich ist das Göttliche als das Prinzip der Einheit in der Vielfalt zu verstehen. Einheit ist Brahman.



Liebe Studenten, es ist reine Illusion, das Göttliche auf eine Gestalt wie Rama, Krishna, Vinayaka usw. zu beschränken. Wenn ihr richtig nachforscht, wird offensichtlich, dass die physischen Formen des Göttlichen eine Schöpfung des Menschen sind. Sie werden aus der eigenen Einbildung geboren. Es ist niemandem jemals gelungen, das namenlose, formlose und eigenschaftslose Göttliche zu schauen.

Zum Beispiel gab der Künstler Ravi Varma dem Göttlichen in seinen Werken verschiedene Gestalten, basierend auf seiner Vorstellung und den in den Epen und spirituellen Texten enthaltenen Beschreibungen. Aber niemand konnte jemals Gott in physischer Gestalt schauen. Dennoch hat die physische Form eine tiefere Bedeutung, denn die physische Form kann nicht ohne eine Bedeutung existieren. Man sollte die physische Form niemals vergessen, denn nur aus der physischen Form verbreitet sich Moral. Die physische Form erhält und verbreitet durch ihr eigenes persönliches Vorbild Moral in der Welt. Dadurch gewinnt Moral Kraft in der Welt.

Es machte mich sehr glücklich, die Begeisterung der Studenten beim Feiern der Vinayaka-Nimajjanam-Zeremonie zu sehen. Ich bin glücklich, dass die Studenten in der Lage waren, das Vinayaka-Prinzip wenigstens in gewissem Ausmass zu begreifen. Niemand kann das wahre Wesen des Göttlichen verstehen, ohne den Geist hinter den verschiedenen spirituellen Aktivitäten zu erfassen. Ihr müsst verstehen, wer Vinayaka ist, im wahren Sinn. Wenn ihr erkennt, dass er der allgegenwärtige Führer ist, dann könnt ihr seine göttliche Natur erfassen. Ihr müsst die verschiedenen Feste im rechten Verständnis ihrer spirituellen Bedeutung feiern.

---

[1] Das Fest Vinayakacaturthi, zu Ehren des elefantenköpfigen Gottes Ganesha, wurde am 23. August gefeiert. Vom Beginn dieses Festtages an werden die Statuen 3, 5 oder 10 Tage lang angebetet und dann nach feierlicher Prozession im Wasser versenkt. In Prasanthi Nilayam fand diese Prozession bereits am 25.8. statt, und die Studenten und Mitarbeiter brachten ihre Ganeshas in farbenfroher Prozession erst zum Darshanplatz für Swamis Segen und danach in einer Prozession zur nächsten Wasserstelle. Der Phantasie waren dabei keine Grenzen gesetzt - Ganesha im Flugzeug, Ganesha auf der Weltkugel, Ganesha im Sonnenwagen.



## 29. August

### Konferenz über Ethik und Finanzwelt

Der Körper besteht aus den fünf Elementen  
und muss früher oder später vergehen,  
aber der innere Bewohner kennt weder Geburt noch Tod.

Der Innewohnende hat keinerlei Bindung,  
er ist der ewige Zeuge.

Tatsächlich ist der innere Bewohner,  
in der Form des Atman, wahrlich Gott selbst.

Der Innewohnende hat keine Bindungen.  
Er wird auch Atman oder Brahman genannt.

### Verkörperungen der Liebe!

Die Menschen beten Gott auf verschiedene Weise an und entwickeln Glauben an ihn. Jedoch hat Gott weder Name noch Form. Er ist Einer und Einer allein. Dennoch geben die Menschen ihm verschiedene Namen wie Rama, Krishna, Allah, Jesus usw. Dies sind alles individuelle Vorstellungen, aber Gott hat keinen bestimmten Namen. Gott ist Einer. Es gibt nur eine Wahrheit, doch die Weisen nennen sie bei verschiedenen Namen. Der eine Gott wird mit verschiedenen Namen und Formen bezeichnet und angebetet. Diese Gott zugeschriebenen Formen sind das Ergebnis der eigenen Einbildung und spiegeln wider, wie sie in manchen Gemälden dargestellt werden. Tatsächlich gibt es niemanden, der Gott jemals geschaut hat. In welcher Form auch immer man über Gott kontempliert, in dieser Form wird er sich manifestieren. Gott ist Einer, nicht zwei!

Jedes Individuum spricht von sich als „ich, ich, ich“. Dieses Ich bezieht sich auf das individuelle Ego, geboren aus der Bindung an den Körper. Wenn dieses Körperempfinden beseitigt (das Ich durchkreuzt) ist, werdet ihr der Innewohnende. Ihr werdet wahrhaftig Gott. Das Göttliche transzendiert Name und Form. Seit undenklichen Zeiten kontemplierten die Menschen über das transzendente Göttliche, verehrten es, dienten ihm und sehnten sich nach ihm.

Die Menschen haben viele Wünsche in dieser materiellen Welt. Kaiser Dharmaraja hatte nur eine Leidenschaft, und das war das Würfelspiel.

Er liebte dieses Spiel sehr. Die Kauravas bemerkten diese Schwäche Dharmarajas und taten sich zusammen, um ihm eine Falle zu stellen und diese Schwäche auszunutzen. Ihr Onkel mütterlicherseits, Shakuni, stachelte sie an und gab ihnen den Rat: „Macht euch auf und ladet Dharmaraja zu einem Würfelspiel ein“. Shakuni war Experte in diesem Spiel und konnte seine Gegner durch falsches Spielen leicht besiegen. Duryodhana und seine Brüder waren auf der einen Seite, Dharmaraja auf der anderen. Die in diesem Spiel benutzten Würfel waren manipuliert, so dass sie bei jedem Spiel einen Sieg erringen konnten, und als Folge davon verlor Dharmaraja jedes Spiel. Er verlor sein Reich, seine Brüder, sich selbst und sogar Draupadi, seine Ehefrau. Die Kauravas annektierten sein Reich und rissen die Herrschaft über Dharmarajas Brüder und Draupadi an sich. Sie zerrten Draupadi zum königlichen Hof. Da stellte Draupadi den ehrwürdigen Mitgliedern und Älteren in der Versammlung die Frage, ob Dharmaraja zuerst sich selbst verspielt hatte und sie danach verlor oder umgekehrt. Falls Dharmaraja sich selbst zuerst verpfändet hatte und das Spiel verlor, hatte er nicht das Recht, Draupadi zu verpfänden. Darüber hinaus war Draupadi nicht nur Dharmarajas Ehefrau, sondern die aller fünf Brüder. Hatten sie ihre Einwilligung gegeben, dass Dharmaraja Pancali (Ehefrau von fünf Brüdern) bei diesem Würfelspiel verpfändete? Niemand in dieser erhabenen Versammlung wagte es, die von Draupadi erhobenen subtilen Gesichtspunkte zu beantworten. Keiner machte den Mund auf.

In seiner Jugendzeit suchte Dronacarya eines Tages König Drupada auf und bat um das Geschenk einer Kuh. Als der König diese Gabe verweigerte, verliess Dronacarya in seinem Zorn Pancala, mitsamt seinem Besitz und Frau und Kind. Als er Richtung Hastinapura wanderte, traf er die Pandava- und Kauravakinder, die auf einem Feld in der Nähe eines Brunnen spielten. Als Dronacarya sich den Kindern näherte, die um den Brunnen herumstanden, fragte er sie: „Liebe Kinder, was ist geschehen? Warum steht ihr alle so um den Brunnen herum? Was ist passiert?“ Die Kinder erwiderten einstimmig: „Swami, unser Ball ist in diesen Brunnen gefallen“. Da beruhigte Dronacarya sie und sagte: „Macht euch keine Sorgen, ich werde den Ball herausholen“. Mit diesen Worten spannte er einen Pfeil und schoss ihn auf den Ball. Der Pfeil blieb im Ball stecken. Dann schoss Dronacarya einen weiteren Pfeil ab, der im ersten Pfeil stecken blieb. Auf diese Weise schoss er nacheinander eine Reihe von Pfeilen ab, zog schliesslich, mithilfe dieser „Stange“ aus Pfeilen, den Ball heraus und übergab ihn den Kindern. Als sie dieses wunderbare Kunststück Dronacaryas sahen, fielen sie ihm zu

Füssen. Sie erkannten, dass sie endlich jemanden gefunden hatten, der Experte im Bogenschiessen war. Sie überbrachten Bhishma diese Nachricht, der Dronacarya zum Lehrer sowohl der Kauravas als auch der Pandavas ernannte.

Von den Kindern erlernte vor allem Arjuna die Kunst des Bogenschiessens schnell und wurde in kurzer Zeit Experte, wodurch er sich Dronacaryas Zuneigung und Bewunderung erwarb. Tatsächlich machte er seinen Guru durch seine Fähigkeiten stolz und berühmt. Dies erzeugte in Ashvatthama, Dronacaryas Sohn, Eifersucht. Von da an hegte dieser einen Groll gegen die Pandavas, vor allem gegen Arjuna. Im Mahabharatakrieg schloss er sich den Kauravas an und kämpfte gegen die Pandavas. Eines Nachts schlich er sich heimlich in das Lager der Pandavas und ermordete, im Schutz der Dunkelheit, gnadenlos die kleinen Kinder der Pandavas. Als er gerade entkommen wollte, erwischte ihn Arjuna und zerzte ihn vor Draupadi. Statt zornig zu werden und den Übeltäter zu verfluchen und eine Strafe über ihn zu verhängen, fiel Draupadi Ashvatthama, dem Sohn des von ihrem Ehemann höchst verehrten Guru, zu Füssen und rief aus:

Zu Füssen deines Vaters Dronacarya  
lernten meine Ehemänner ihr ganzes Wissen.  
Ist es recht von dir, als Sohn von Dronacarya  
meine unschuldigen Kinder zu töten?  
Wie konntest du es übers Herz bringen, sie zu töten,  
die unbewaffnet und jung waren, ruhig schliefen,  
keinerlei Feindschaft gegen dich hegten  
und nichts Böses gegen dich planten?

Als Draupadi Ashvatthama so ansprach, konnte Bhima das nicht ertragen. Berstend vor Wut brüllte er:

Diese Draupadi ist eine dumme Frau,  
denn sie bittet um die Freiheit dieses Jämmerlings.  
Sie ist nicht wütend auf den Mörder ihrer Kinder.  
Dieser Mörder ist kein Brahmane - lass ihn nicht frei, töte ihn!  
Wenn du das nicht tust,  
werde ich ihn selber mit meiner kraftvollen Faust zerschmettern!

Ashvatthama zitterte hilflos vor Angst. Wuterfüllt wollte Arjuna Ashvatthama gerade angreifen, als Draupadi beide Hände erhob und Arjuna folgendermassen anflehte:

Oh Arjuna! Es ist nicht recht, einen Menschen zu töten,  
der Angst hat oder seinen Mut verlor,  
der schläft oder berauscht ist,  
der Zuflucht sucht oder weiblich ist.  
Du solltest Ashvatthama nicht töten,  
denn er ist der Sohn deines Lehrers.

Dann fiel Draupadi ihm zu Füssen und argumentierte: „Arjuna, werden meine Kinder zum Leben erweckt, indem du Ashvatthama tötest? Seine Mutter würde denselben Schmerz wie ich erleben. Du hast die Veden und Schriften studiert - wie kommt es, dass du nicht fähig bist, Gleichmut zu bewahren?“

So flehte Draupadi Arjuna an, Ashvatthama seine grausame Tat zu vergeben. Arjuna erwiderte: „Du hinderst mich daran, mein Gelübde zu erfüllen.“ Draupadi entgegnete: „Sein Haupt zu scheren und das Kronjuwel von seinem Kopf zu entfernen, kommt seiner Tötung gleich“. Da gab Arjuna ihren Bitten nach, schor ihm, als Zeichen der Strafe, den Kopf, nahm sein Kronjuwel und liess ihn frei.

„Es ist nutzlos, über das Vergangene nachzugrübeln. Vorbei ist vorbei; vergiss die Vergangenheit“, war der Rat, den Draupadi Arjuna gab. Auf Draupadis Rat unterdrückte Arjuna seine Emotion.

Soeben erwähnte ein Volkswirtschaftler, der an der Konferenz teilnahm, das Thema Ethik und Finanzwesen. Arjuna folgte der Ethik und verschonte Ashvatthamas Leben. Das Leben eines Mitmenschen zu retten ist weitaus bedeutender als das Ansammeln von Reichtum. Zahlreiche derartige Vorfälle des Edelmutts sind im Mahabharata und Bhagavatam zu finden. Es gibt viele edle Frauen wie Draupadi. Sie war grossherzig und hatte einen edlen Charakter. Nur aufgrund solcher Frauen hat das Land Bharat von Zeitalter zu Zeitalter grosse Fortschritte gemacht und die Vorrangstellung von heute erreicht. Leider haben die Bharatiyas ihre ruhmreiche Vergangenheit vergessen. Sie gleichen derzeit einem machtvollen Elefanten, der sich seiner innewohnenden Kraft nicht bewusst ist.

Im unserem äusserst heiligen Land Bharat ist Toleranz die herausragende Charaktereigenschaft. Was ist die wahre Schönheit eines Menschen? Es ist nicht die Schönheit des physischen Körpers. Es ist die Eigenschaft der Toleranz, die dem Einzelnen wahre Schönheit verleiht. Unsere indische Kultur misst der Haltung der Toleranz höchste Bedeutung bei. Dies ist seit altersher unsere Tradition gewesen. Ihr müsst deshalb die eigene reiche Tradition der Reinheit und Toleranz bewah-

ren. Derjenige ist ein wahrer Bharatiya, der diese zwei Qualitäten schützt und bewahrt. Derjenige ist kein Mensch, dem es an Moral mangelt. Geld kommt und geht, aber Moral kommt und wächst. Deshalb müsst ihr eure Moral bewahren. Das ist die wahre Qualität eines Bharatiyas. Nur jemand, der einen edlen Charakter hat, hat das Recht, Bharatiya genannt zu werden. So wie ein Elefant sich seiner inneren Kraft nicht bewusst ist und sich demütig den Anweisungen des Elefantenhüters unterwirft, ebenso vergessen die Bharatiyas ihre innewohnende Kraft und Reinheit und imitieren die westliche Kultur. Obwohl sie grosse Kraft haben und die Veden, Upanishaden und Schriften gemeistert haben, ahmen sie, ihre eigene Grösse vergessend, die westliche Kultur nach. Das ziemt sich nicht für Menschen einer so grossen Nation. Ihr müsst die Grösse eurer Kultur erkennen und eurem Gewissen folgen. Leider folgen die Menschen heute nicht ihrem Gewissen. Das geschieht nicht aus Unwissenheit, sondern aus Naivität! Wenn ihr weiterhin die westliche Kultur imitiert, wird eure eigene Kraft nach und nach abnehmen.

Deshalb, ahmt andere nicht nach! Übt Zurückhaltung. Zum Beispiel greift der Löwe nur dann ein Tier an, wenn er hungrig ist. Er streunt nicht herum und tötet jedes Tier, das ihm über den Weg läuft. So hat sogar ein Raubtier wie der Löwe die Fähigkeit, sich zurückzuhalten. Es ist deshalb für jeden Menschen notwendig, Zurückhaltung zu üben und gewisse Grenzen einzuhalten. Grenzenloses Ego, Zorn und Verlangen werden euch nur in die Irre führen. Ihr müsst euren Geist von einer solchen Situation abwenden und dem edlen Weg folgen, damit ihr anderen nicht schadet und auch nicht selber dabei leidet. Ihr solltet eure Stärke und Macht nicht unüberlegt einsetzen. Ihr könnt sehen, wie die modernen Kinder uneingeschränkte Freiheit geniessen. Freiheit ist zweifellos gut und zulässig, aber sie sollte sich in Grenzen halten. Der Versuch, Geld anzuhäufen und überschlau zu sein, wird euch nur in Gefahr bringen.

Ihr habt sicherlich in den Zeitungen gelesen, dass Amerika in grossem Ausmass Geld und Ressourcen verschwendete, indem es Krieg gegen Iran, Irak und andere Nationen führte. Was hat Amerika daraus gewonnen? Heute hat sich die amerikanische Wirtschaft abgeschwächt und das Land befindet sich in einer Rezession. Das alles hat seine Ursache in unangemessener Nutzung von Ressourcen. Nehmt Gott Shiva als Beispiel. Er ist kraftvoll und allmächtig. Dennoch nutzt er seine alldurchdringende Kraft nur soweit wie nötig. Er benutzt seine Kraft nicht unüberlegt. Man muss seinem Beispiel nacheifern und darf die eigene Kraft und die eigenen Ressourcen nur im benötigten Ausmass

benutzen. Verschwendet nicht eure Gedanken, denn das macht euren Geist unruhig und schwankend. (Swami zeigt sein Taschentuch). Was ist dies? Ein Tuch. Es ist nicht nur ein Tuch, sondern ein Bündel Fäden; nicht einmal das - es ist bloss Baumwolle. Ohne Baumwolle kann es keine Fäden und ohne Fäden kann es kein Tuch geben. Genauso ist der Geist nichts als ein Bündel von Gedanken. Haltet deshalb eure Gedanken in Zaum. Selbst der Reichtum, den ihr erwerbt, und die Nahrung, die ihr esst, müssen sich in bestimmten Grenzen halten. Nahrung ist Gott, verschwendet sie nicht.

Ihr solltet anderen helfen, und andere niemals verletzen. Helft immer, verletzt nie. Dies sind einige der Richtlinien für ein sinnvolles Leben, die ihr befolgen müsst. Derjenige ist gesegnet, der sich selbst so verhält, dass er andere nicht verletzt noch selber verletzt wird. Ihr müsst diese Fähigkeiten lernen, die nicht in den Lehrbüchern zu finden sind. Jedes Mal, wenn euch ein Gedanke kommt, analysiert ihn: „Ist er gut oder schlecht?“ Wenn ihr das Gefühl habt, dass er schlecht ist, gestattet ihm nicht, anzudauern. Lasst ihn einfach vorbeiziehen. Wenn es ein guter Gedanke ist, dann setzt ihn in die Tat um, so dass ihr und ebenso andere davon profitieren.

In der Konferenz, die gestern und heute stattfand, wurde über bestimmte Richtlinien für das wirksame Funktionieren der Banken im Land diskutiert. Welche Handlungen ihr auch ausführt, sie müssen im Geist der Selbstverbesserung geschehen. Habt nicht den Eindruck, ihr würdet der Organisation dienen; ihr dient durch eure aufrichtigen Bemühungen eher euch selbst. Gebt Ego und Hochmut keinerlei Raum.

Wenn ihr eure Ersparnisse in der Bank anlegt, ist es nicht die Bank sondern ihr, die davon profitiert, denn das Geld wird zu euch zurückkommen. In gleicher Weise werdet ihr von dem Guten profitieren, das ihr anderen tut. Ihr tut es, damit ihr selbst ein gutes Leben habt. Wenn ihr euch einen guten Ruf in der Gesellschaft erwerben wollt, dann solltet ihr folgende drei Prinzipien kultivieren: Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft. Wenn ihr die Moral in der Gesellschaft fördert, werden die Menschen sich um euch sammeln und euch als guten Menschen behandeln. Entwickelt vor allem Liebe zu Gott. Als nächstes kommt Furcht vor Sünde. Nur wenn ihr diese Eigenschaft entwickelt, werdet ihr ein Mensch mit Charakter werden. Wenn ihr einen edlen Charakter habt, wird die gesamte Gesellschaft euch lieben. Niemand wird euch hassen. Bewahrt einen guten Charakter und liebt alle. Liebe ist überall, und Gott ist überall. Deshalb, liebt alle. Je mehr ihr andere liebt, desto höher wird euer Ansehen in der Gesellschaft steigen.



Wenn ihr einen Fehler oder eine böse Tat begeht, werden andere versuchen, euch zu imitieren. Deshalb: Seid gut, tut Gutes und seht Gutes. Das ist der Weg zu Gott. Nur wenn ihr euch so verhaltet, werdet ihr euch einen guten Namen in der Gesellschaft machen. Ihr könnt diese Dinge nicht aus einem Lehrbuch lernen. Es ist keine Textinformation. Es steht mit der Reinheit des Herzens in Verbindung. Diese Heiligkeit solltet ihr entwickeln. Leider gibt es heute überall nur Geheimnisse, aber keine Heiligkeit (Swamis Wortspiel im Englischen: secret - sacredness). Das ist nicht gut. Wenn ihr eine Zigarette raucht, wird auch euer Freund zu euch kommen und sagen: „Hallo, du bist ein guter Junge. Gib mir auch eine Zigarette.“ So wie euer Umgang, so wird euer Verhalten sein. Sage mir, mit wem du zusammen bist, und ich werde dir sagen, was du bist. Wenn euer Umgang schlecht ist, werdet ihr ein schlechter Mensch werden. Wenn ihr gut seid, werden andere eurem Vorbild folgen und gut werden. Ihr könnt heute sehen, dass etliche Firmen ihren Betrieb schliessen mussten. Was könnte die Ursache sein? Wenn eine Firma schmutzige Geschäftsmethoden anwendet, werden andere Firmen dasselbe tun. Es ist ein allgemeiner Umstand, dass schlechte Gewohnheiten sich schnell und leicht verbreiten. Ihr müsst deshalb vorsichtig sein und euch dafür einsetzen, dass Gutes geschieht. Beeilt euch nicht, schlechte Dinge nachzuahmen. Eile erzeugt Verschwendung und Verschwendung erzeugt Sorge. Seid deshalb nicht in Eile.

Liebe Kinder, ihr alle seid sehr jung. Beginnt schon in diesem Alter, gute Arbeit zu leisten. Seid anderen ein Vorbild. Dient der Gesellschaft. Es ist die Gesellschaft, die euch schützt. Noch bevor ihr mit sozialem Dienst beginnt, gibt es vier Personen, die ihr ehren und achten solltet. Es sind Mutter, Vater, Lehrer und Gott, in dieser Reihenfolge. Zuallererst ist die Mutter sehr wichtig. Ihr solltet sie glücklich machen. Wenn eure Mutter glücklich ist, wird euer ganzes Leben glücklich sein. Wenn ihr sie unglücklich macht, werdet ihr leiden. Macht sie deshalb zu allen Zeiten glücklich und zufrieden. Das Glück der Mutter ist euer Glück. Sie wird euch immer beschützen. Die Mutter hat euch geboren und aufgezogen. Vielleicht schimpft sie mit euch und schlägt euch sogar, wenn sie wütend auf euch ist. Aber ihr Zorn ist nur vorübergehend. Ihr solltet euch das nicht zu Herzen nehmen. Der momentane Zorn wird nicht lange anhalten. Erkennt die Tatsache, dass Wut, Ego, Eifersucht usw. nur vergängliche Phasen sind. Sogar Lust ist vorübergehend. Sie sind alle vergänglich, und demzufolge kommen und gehen sie. Sie sind nicht von Dauer. Aber es gibt ein Prinzip, das Göttliche Selbst, das ewig ist.

Entwickelt Liebe zu allen. Liebe, Liebe. Liebe! Liebt alle und dient allen. Liebe ist euer einziger Besitz, der immer bleibt. Es gibt nichts Grösseres als Liebe, und ihr braucht auch nichts Grösseres. Stürzt euch in selbstloses Dienen mit dem Gefühl: Dienen ist Gott, Dienen ist mein Leben. Dienen sollte nicht in der Erwartung einer Vergütung getan werden. Geld kommt und geht, aber Moral kommt und wächst. Freut euch nicht übermässig, wenn ihr Geld bekommt und seid nicht niedergeschlagen, wenn ihr Geld verliert. Der Unterschied zwischen Geld und Moral besteht darin, dass Geld kommt und geht, wohingegen Moral kommt und wächst.

Liebe Kinder, heute ist ein sehr glücklicher Tag. Betet darum, dass Gelegenheiten wie diese sich wieder ergeben, wo immer ihr auch sein mögt.

Gott ist eure einzige Zuflucht, wo immer ihr auch seid,  
ob im Wald, am Himmel, in einer Stadt oder einem Dorf,  
hoch auf einem Berg oder mitten im tiefen Meer.  
Gott ist immer bei euch, über euch, hinter euch.  
Er wird euch immer beschützen.

Entwickelt diesen unerschütterlichen Glauben in eurem Herzen. Gottes Gnade ist nicht vergänglich. Sie wird immer bei euch sein. Ich weiss, ihr seid alle gute Kinder. Ihr solltet euch immer wie gute Kinder verhalten.

Bhagavan beendete seine Ansprache mit zwei Bhajans, „Hari bhajana bina...“ und „Subramanya, Subramanya ...“

## 2. September

### Onamfest

Der Mensch wird aufgrund von Karma (Handlung) geboren,  
wächst aufgrund von Karma heran  
und verlässt schliesslich diese Welt aufgrund von Karma.

Karma ist für den Menschen wahrhaftig die Form des Göttlichen.  
Nur aufgrund von Karma geschehen Glück und Leid in dieser Welt.

Verkörperungen der Liebe! Liebe Devotees von Kerala! In alten Zeiten herrschte Kaiser Bali über den Staat Kerala. Er behandelte seine Untertanen wie seine eigene Familie und verschaffte ihnen alle Voraussetzungen für ein glückliches und bequemes Leben. Er entwickelte heilige Empfindungen in seinem Volk und schuf ein angemessenes Umfeld, um diese Empfindungen zu hegen und zu pflegen. Damit die Menschen den rechten Pfad einschlagen, und um ihnen ein Vorbild zu sein, begann er einst ein Yagna namens Vishvajit. Zahlreiche Leute kamen zusammen, um diesem Ereignis beizuwohnen. Kaiser Bali führte das Yagna in grossem Stil durch, indem er Land und Geld stiftete und vielen Menschen zu diesem Anlass Geschenke überreichte. Während des Yagnas sass auch seine Familie mit ihm auf dem Yagna-Vedika (erhobener Platz an der Opferstätte).

Während alle dem grossen Schauspiel zuschauten, betrat ein bezaubernder Junge, der einen kleinen Schirm aus Palmblättern hielt, die Opferstätte. Als er sich dem Altar näherte, erblickte ihn Balis Tochter Ratnamala. Sie war gefesselt von der Schönheit und dem Leuchten dieses bezaubernden Jungen. Sofort verlor sie sich in tiefer Kontemplation und dachte: „Wie segensreich wäre es, wenn ich ein Kind wie ihn hätte.“ Der Junge ging direkt zum Altar. Während alle ihm beglückt zuschauten, hiess Kaiser Bali ihn willkommen, wusch ehrfurchtsvoll seine Füsse, offerierte eine Girlande und bat ihn, sich auf einen verzierten Sessel zu setzen. Dann fragte er den Jungen: „Wer bist du? Woher und in welcher Absicht bist du gekommen?“ Der Junge erwiderte: „Ich habe gehört, dass Kaiser Bali viele mildtätige Werke tut. Auch ich habe einen Wunsch, den ich gern erfüllt hätte.“ Da fragte der Kaiser: „Was wünschst du?“ Der Junge antwortete: „Ich brauche nicht viel. Ich wäre glücklich, wenn mir ein kleines Stück Land, drei Fuss gross, in Mildtätigkeit gegeben würde.“

Bali wunderte sich: „Was! Eine so geringe Bitte! Ich dachte, du würdest um irgendwelche grossen Dinge bitten. Deine kleine Bitte überrascht mich. Ist das genug? Du darfst um mehr bitten!“ Der Junge erwiderte, es wäre ausreichend, wenn seine Bitte erfüllt würde. Dann bedeckte er mit einem Schritt die gesamte Erde und den Himmel mit dem zweiten und wartete darauf, den dritten Schritt zu setzen, aber für diesen Schritt war kein Raum übrig geblieben. Da sagte Bali zu dem Jungen: „Mein Lieber! Du hast mit einem Schritt die ganze Erde und mit dem zweiten den Himmel bedeckt, so dass jetzt kein Platz für den dritten Schritt verbleibt. Setze deshalb, falls du es wünschst, deinen Fuss auf meinen Kopf.“ Mit diesen Worten beugte er sein Haupt vor dem Jungen, der niemand anderer als Gott Vishnu in der Gestalt des Vamana-Avatars war. Sobald Vamana seinen Fuss auf Balis Haupt setzte, wurde Bali durch dessen Gewicht in die Unterwelt gestossen. Auf diese Weise wurde er durch Vishnu befreit.

Die Bewohner von Balis Königreich waren sehr traurig über diese Entwicklung. Sie drückten ihre Gefühle der Verlassenheit folgendermassen aus: „Oh Gott, unser Kaiser ist nicht mehr bei uns. Er pflegte uns wie seine Kinder zu behandeln. Er ist unser Beschützer. Wie können wir ohne ihn leben?“ Ihre Hilflosigkeit und Seelenqual über die Trennung von ihrem geliebten König waren sehr schmerzhaft. Das frohe Ereignis des in grossem Stil gefeierten Yagnas kam zu einem abrupten Ende. Dies ist ein Beispiel für das Sprichwort: Freude ist ein Intervall zwischen zwei Leiden.

Als die Menschen so trauerten, verkündete Bali aus der Unterwelt: „Oh meine lieben Kinder, ihr seid mir alle sehr lieb. Ich werde mich immer um euer Wohlergehen kümmern, wo ich auch bin. Ich werde dafür sorgen, dass ihr keinerlei Schwierigkeit erfahrt. Ich werde euch beschützen. Ihr solltet nicht das Gefühl haben, ich sei fern von euch in einer anderen Welt. Jedes Jahr an diesem Tag werde ich kommen und euch besuchen. Feiert diesen Tag meines Kommens als Festtag. Wascht eure Haare, tragt neue Kleider und genießt an diesem Tag ein Festmahl mit einer Vielfalt von Speisen.“

Seitdem feiert das Volk von Kerala diesen Tag als Onamfest im Gedenken an ihren geliebten König und Beschützer Bali. Bali tat viel Gutes zum Nutzen der Menschen und machte sie glücklich. Aus diesem Grund konnte das Volk die Trennung von ihrem geliebten König kaum ertragen. Aber auch heute noch ist Kerala ein Land der Fülle und des Wohlstands. Die Natur überschüttet das Volk von Kerala mit ihrer Fülle. Tatsächlich beginnen die Regenfälle in Kerala und verbreiten sich dann im gesamten Land. In Kerala herrscht kein Mangel an Getreide und

Trinkwasser, die Gaben der Natur an die Einwohner von Kerala. Für gewöhnlich sorgen sich die Menschen in anderen Staaten über das Eintreffen des Monsuns: „Oh, die Regenfälle haben in Kerala noch nicht begonnen“, sagen sie dann.“ Es ist das Land, in dem der allgegenwärtige Gott als Gott Vamana inkarnierte. Auch wenn er sich an einem bestimmten Ort inkarniert, ist er überall gegenwärtig.

Gott ist allgegenwärtig, auch wenn er sich gelegentlich in einer Form und einem bestimmten Platz inkarniert. Gott ist nur Einer, nicht zwei, obwohl die Menschen sich mit verschiedenen Namen und Formen auf ihn beziehen. Es gibt nur eine Wahrheit, aber die Weisen geben ihr verschiedene Namen. Es ist einzig eure Illusion, Gott verschiedene Namen wie Rama, Krishna, Govinda, Allah, Jesus usw. zu geben. Es gibt nur eine Sonne, und sie erscheint in den verschiedenen Teilen der Welt zu unterschiedlichen Zeiten. Es ist jetzt neun Uhr morgens, doch in Amerika ist es Nacht. Genauso befindet sich der eine Gott in verschiedenen Menschen in verschiedenen Formen. Ihr solltet nicht glauben, Gott habe verschiedene Formen. Er ist jenseits von Namen und Formen. Gott ist Einer, aber er manifestiert sich als vielerlei Wesen. Das Göttliche ist überall und in jedem Land und in jedem Einzelnen gegenwärtig. Es ist allgegenwärtig. Da eure Wahrnehmung anders ist, schreibt ihr dem einen Gott verschiedene Namen und Formen zu.

Das Land Kerala ist ein Geschenk Gottes. Die Einwohner von Kerala folgen sogar heute noch den Anweisungen des edlen Kaisers Bali, und deshalb hat der Staat sich in vielen Bereichen entwickelt. In Kerala herrscht kein Mangel an Nahrung und Annehmlichkeiten für ein glückliches Leben. Kaiser Bali versorgte das Volk mit allem Komfort, ehe er zu seinem Wohnort aufbrach. Es ist ein kleiner, dicht besiedelter Staat. Egal wie gross die Bevölkerung auch sein mag, die Menschen genießen in Kerala viele Vorteile, Freude und Glück. Selbstverständlich erfahren die Ziele und der Lebensstil der Menschen seit kurzem, durch den Einflusses des Kali-Zeitalters, Veränderungen. Doch der Kern ihres Herzens und ihrer Empfindungen verändert sich nicht. Sie folgen immer noch den vedischen Anweisungen: Sprich die Wahrheit und handle rechtschaffen. Sie respektieren die Älteren und dienen ihnen in Liebe und Zuneigung.

Was könnte der Grund dafür sein? Liebe zu Gott. Es ist ein Land, in dem sogar heute noch Liebe zu Gott existiert. Sie fürchten die Sünde. Jene, die Gott lieben, entwickeln natürlicherweise Furcht vor der Sünde. Folglich werden solche Menschen einen hohen Grad an Moral in der Gesellschaft vertreten, was sehr wichtig für das disziplinierte Funktionieren der Gesellschaft ist. So halten die Einwohner von Kerala ge-

wissenschaft folgende drei Prinzipien ein: Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft. Sie respektieren die Älteren und geben ihnen die gebotene Anerkennung.

Ihr solltet Moral und Integrität besitzen. Dieselben Prinzipien sind in der vedischen Anweisung als heilig bewahrt worden: Sprich die Wahrheit und handle rechtschaffen. Die Einwohner von Kerala folgen gewissenhaft diesen zwei Prinzipien in ihrem täglichen Leben. Es genügt nicht, das Onamfest mit viel religiöser Begeisterung und Hingabe zu feiern. Ihr müsst in eurer Lebensweise den Erwartungen des edlen Kaisers Bali gerecht werden. Es heisst: Verehere Mutter, Vater, Lehrer und Gast wie Gott. Als Erstes kommt in dieser Abfolge die Mutter. Sie bringt euch zur Welt, zieht euch auf und lehrt euch in euren prägenden Jahren, gut zu sein. Dann beginnt die Rolle des Vaters. Er ist euer zweiter Guru. Danach vermittelt der Lehrer euch Bildung, um euch zu befähigen, in der Welt euren Lebensunterhalt zu verdienen. Und schliesslich übernimmt Gott die Führung. So beginnt euer Leben in dieser physischen Welt mit eurer Mutter und gipfelt in Gott. Vergesst unter keinen Umständen eure Mutter. Ihr solltet eure Mutter mehr als alles andere lieben und ihr die notwendige Achtung erweisen. Ihr werdet entdecken, dass die Bewohner von Kerala die Älteren, vor allem die Mütter, sehr verehren. Sie helfen ihnen und kümmern sich gut um sie. Sie sorgen immer dafür, dass sie glücklich sind. Wie gesegnet ist das Volk von Kerala, einen Kaiser wie Bali zu haben, den Gott selbst nach Vaikuntha holte. Was ist Onam? Es ist ein Tag, an dem die Leute ein ausgiebiges Bad nehmen, neue Kleider tragen und mit reinem Herzen zu Gott beten. Die Einwohner von Kerala bereiten eine Vielfalt an geschmackvollen Speisen zu, vor allem mit Bananen. Tatsächlich bereiten sie zwölf verschiedene Speisen mit der Bananenfrucht zu. Es ist eine einzigartige Feier. Sie bereiten diese Speisen mit reinem, liebendem Herzen zu und deshalb sind diese sehr schmackhaft. Sie bieten diese Gerichte zuerst aus vollem Herzen und mit viel Hingabe Gott an und essen sie dann mit ihrer Familie und Verwandten. Sie servieren diese Speisen eine nach der anderen. Sowohl das Kochen als auch das Servieren der Speisen geschieht mit reinem, liebevollem Herzen im wahren Geist der Onam-Feierlichkeiten. Die Menschen dort halten ihr Haus rein und bewahren eine heilige Atmosphäre, damit Gott sich manifestiert. Sie betrachten es nicht nur als Haus, sondern auch als Tempel Gottes. Nur in Kerala gibt es eine so heilige Atmosphäre. Wenn manche Leute Zweifel über das Onamfest haben, werden diese geklärt und das Fest wird in seinem wahren Geist gefeiert, als der Tag, an dem Kaiser Bali sein Volk von Vaikuntha aus segnet, wo er schliesslich eintraf. Es ist für die Einwoh-

ner von Kerala eine spirituelle Übung, an diesem Tag der Worte von Kaiser Bali zu gedenken und ihr Leben dem entsprechend in einem Geist der Liebe und des Dienens zu führen.

Liebt alle, dient allen! Für niemanden kann es eine grössere Askese geben. Wem ihr auch begegnet, grüsst ihn achtungsvoll. Sogar wenn ihr eurem Feind begegnet, bietet ihm euren Gruss dar. Er wird mit Sicherheit eure edle Geste erwidern. Auf die Weise müssen die Menschen sich in gegenseitiger Liebe und Einheit verhalten. Nur solche Leute verdienen es, Menschen genannt zu werden. Sie sind tatsächlich Menschen mit Moral. Diese Moral müsst ihr heute zum Vorschein bringen. Liebe zu Gott bewegt euch dazu, Moral in der Gesellschaft zu entwickeln. Deshalb müsst ihr Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft fördern. Vergesst diese drei Prinzipien niemals. Jene, die keine Moral besitzen, sind keine Menschen. Kann eine Nation oder Rasse ohne Moral existieren? Nein! Ihr müsst ausser Moral auch die Eigenschaften der Demut und des Gehorsams entwickeln. Dies war tatsächlich die Botschaft des Kaisers Bali an sein Volk. Wenn ihr diese Eigenschaften kultivieren und entwickeln könnt, wird euer Leben geheiligt sein.





## 27. September

### Dasara

Vor Äonen herrschte überall Dunkelheit. Es gab weder Menschen noch irgendwelche anderen Geschöpfe. Es war überall stockdunkel. Jahrelang gab es wolkenbruchartige Regenfälle, und als Folge dieser Fluten bildeten sich Ozeane und Berge erhoben sich. Nach und nach zeigten sich die Sterne am Himmel. Auch die Sonne schien und sandte ihre Strahlen auf die Erde. Die Meere und der Himmel wurden blau. Die Farbe blau deutet auf die unermessliche Weite der Meere und des Himmels hin. Gott ist ebenfalls unermesslich, und deshalb wird seine Erscheinungsform als blau dargestellt. Nach und nach entwickelten sich Wälder und Hügel, Insekten und Geschöpfe, Vögel und wilde Tiere auf der Erde. Millionen Geschöpfe verschiedener Art, sowie Menschen, begannen, die Erde zu bewohnen.

Vor vielen Jahren besuchte ich einmal Anantapur. Ich war damals sehr jung. Ich wohnte im Bungalow des Distriktkollektors. Er kam zu mir und sagte: „Swami! Hier ist viel Rotwild. Bitte nimm zwei Tiere mit und behalte sie in deinem Ashram.“ Das Prashanti-Nilayam-Gebäude war noch nicht errichtet. Ich nahm diese beiden Tiere mit und hielt sie zuerst in Bangalore. Nach und nach vermehrten sie sich sehr stark, bis es schliesslich Hunderte waren. Sie hatten dort nicht genügend Auslauf. Deshalb wurden sie später nach Prashanti Nilayam gebracht und in einem gesonderten Wildpark gehalten. Auf diese Weise vervielfältigt sich Gottes Schöpfung täglich.

Es regnet draussen. Ich sehe, dass einige Frauen vom Regen durchnässt werden. Lasst diese Frauen herein. Auch die Männer. Es tut mir leid, dass so viele Devotees auf der Frauen- und Männerseite im Regen stehen, um Swamis Darshan zu haben und seine Ansprache zu hören.

Niemand kann das Mysterium von Gottes Handlungen ermessen. Als ich die Mittelschule in Kamalapuram, einer Kleinstadt in der Nähe von Kadapa, einer Bezirkshauptstadt im gegenwärtigen Staat Andhra Pradesh, besuchte, war ich sehr jung und klein. Jedes Jahr wurde ein Dorfjahrmakrt in grossem Stil in einem Ort namens Pushpagiri abgehalten, welcher zwischen Kamalapuram und Kadapa lag. Eines Tages sagte der Sportlehrer unserer Schule zu uns: „Nächste Woche wird in Push-

pagiri ein grosser Viehmarkt stattfinden. Viele Menschen aus dem ganzen Bezirk und den Nachbardörfern werden kommen, um an diesem Markt teilzunehmen. Wir müssen aus unserer Schule freiwillige Helfer schicken, um die Menschenmengen zu regulieren und um ihnen darüber hinaus manchen Dienst zu erweisen.“

Der Sportlehrer war auch unser Pfadfinderführer. Er bestand darauf, dass alle Jungen unserer Schule an dem Pfadfindercamp teilnehmen und den Menschen helfen, die den Markt besuchen. Zu mir sagte er ausserdem: „Raju! Du musst der Führer dieses Pfadfindercamps sein.“ Ich protestierte und sagte: „Sir! Alle sind älter als ich. Wie kann ich die Aufsicht über diese Jungen übernehmen? Ich kann es nicht.“ Daraufhin unterstützten alle Jungen und Lehrer einstimmig die Idee, dass ich der Führer des Camps sein solle. Am nächsten Tag rief unser Sportlehrer alle Jungen herbei und gab die Anweisung, dass jeder von uns ein Khakihemd und weite Kniehosen zusammen mit einem Ledergürtel und einer Trillerpfeife tragen sollte. Er bestand auch darauf, dass alle Stiefel tragen und einen Stock und eine Taschenlampe haben sollten. Wie sollte ich all diese Dinge besorgen? Ich hatte nicht einmal einen Paisa in meiner Tasche.

Zwei meiner Klassenkameraden namens Ramesh und Suresh sassen in unserem Klassenzimmer mit mir zusammen auf einer Dreierbank, die beiden Jungen jeweils an meiner Seite. Ramesh war der Sohn eines wohlhabenden Steuerbeamten. Er war genauso gross wie ich. Er ging zu seinem Vater und bat ihn: „Vater! Mir gefällt die Khakikleidung sehr. Bitte lasse zwei Anzüge, Khakihemd und -hose, für mich anfertigen.“ Er verriet jedoch nicht, dass er vorhatte, den zweiten Anzug jemand anderem zu geben. Am nächsten Tag brachte er einen Anzug in einer Stofftasche und legte sie mit einer kleinen Notiz unter mein Pult. Er schrieb: „Raju! Du bist mein Bruder. Wenn du nichts dagegen hast, nimm bitte diesen Anzug. Gib ihn mir nicht zurück. Solltest du das tun, wäre ich sehr unglücklich und würde Selbstmord begehen.“ Es ist mein Grundsatz, dass ich von niemandem etwas annehme. Ich spürte sehr stark, dass eine Freundschaft zwischen zwei Menschen, die auf einer Ebene des Gebens und Nehmens beruht, nicht lange halten wird. Deshalb gab ich die Kleider mit einer Notiz zurück: „Wenn du und ich gute Freunde bleiben wollen, dann nimm diese Kleider zurück.“ Ramesh war buchstäblich wegen meiner Hartnäckigkeit in Tränen aufgelöst. Sehr widerwillig nahm er die Kleidung zurück.

Alle Jungen, die sich freiwillig für den Pfadfinderdienst gemeldet hatten, mussten am nächsten Tag nach Pushpagiri aufbrechen. Es war eine Reise von elf Meilen zu Fuss, weil in jenen Tagen keine Busse auf die-

ser Strecke verkehrten. Die Jungen steuerten jeder fünf Rupien für die Ausgaben in dieser Zeit bei. Aber ich hatte kein Geld, nicht einmal einen Paisa. Deshalb dachte ich mir einen Plan aus. Ich hielt meine Bücher immer in sehr guter und sauberer Verfassung. In jenen Tagen waren nur sehr wenige Jungen in der Lage, neue Bücher zu kaufen, wenn sie in eine höhere Klasse versetzt wurden. Deshalb pflegten sie gebrauchte Lehrbücher zu reduzierten Preisen zu kaufen. Ein armer Junge kam zu mir, um meine Lehrbücher zu kaufen. Sogar für niedrigere Klassen war der Lehrplan in Fächern wie Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde usw. sehr umfangreich. Der Preis für meine Bücher ergab insgesamt 18 Rupien, und meine Bücher sahen wie neu aus. Der Junge konnte diese Summe nicht zahlen. Deshalb sagte ich zu ihm: „Sei nicht traurig, zahle mir einfach fünf Rupien und nimm die Bücher.“ Der Junge war sehr glücklich und bezahlte die Summe sofort.

In jenen Tagen waren Banknoten selten. Deshalb zahlte er die gesamte Summe in kleinen Münzen die in ein Stück Stoff eingewickelt waren. Das Tuch war so alt, dass es das Gewicht der Münzen nicht tragen konnte und zerriss. Die Münzen wurden unter grossem Lärm überall im Zimmer verstreut. Als sie den Lärm hörte, kam die Hausherrin herbeigelaufen und fragte: „Woher hast du all dieses Geld? Hast du es aus meiner Kiste gestohlen?“ Sie begann, mich zurechtzuweisen. Ich erklärte ihr: „Nein, Mutter! Ich verkaufte diesem Jungen meine Bücher und er gab mir dafür diese Münzen.“ Der arme Junge, der diesen Vorfall miterlebte, sagte ihr: „Mutter! Ich selbst gab Raju diese Münzen als Bezahlung für seine Bücher, die ich ihm abkaufte.“ Die Frau schenkte seinen Worten keinen Glauben und bestrafte auch ihn. Sie nahm alle Münzen weg und ich stand ohne einen Paisa da.

Die Jungen, die an dem Pfadfindercamp teilnahmen, waren alle reich und gut gekleidet. Sie kamen zu unserem Haus, um mich abzuholen. Aufgrund der Umstände, in denen ich mich zu der Zeit befand, war ich nicht in der Lage, sie zu begleiten. Wenn ich ihnen sagen würde, ich hätte Fieber, würden sie ein Thermometer bringen und Fieber messen. Wenn ich behauptete, ich würde an irgendeiner Krankheit leiden, würden sie mich zu einem Arzt bringen und mich untersuchen lassen. Deshalb sagte ich zu ihnen: „Ich habe Magenschmerzen und kann euch heute nicht begleiten.“ Den Jungen tat es leid und widerstrebend brachen sie ohne mich zum Pfadfindercamp auf. Danach machte ich mich alleine in derselben Nacht im Mondlicht auf den Weg. Ich lief und lief und kam im Morgengrauen in Pushpagiri an. Ich war sehr müde, da ich elf Meilen am Stück gelaufen war. Ich war hungrig und durstig. Ich wollte meine Hände und meinen Mund waschen und hielt nach Wasser Aus-

schau. Nirgendwo in der Nähe gab es Wasser. Es gab in der Nähe ein Wasserbecken, um Kühe und Büffel in diesem Wasser zu baden. Das Wasser war sehr schmutzig. In meiner Hilflosigkeit wusch ich mein Gesicht mit diesem dreckigen Wasser und trank etwas davon, um meinen Durst zu stillen. Dann bemerkte ich, dass jemand dort an der Wasserstelle ein Paket Bidis (einfache Zigaretten) und eine Ein-Anna-Münze zurückgelassen hatte. Die Zigaretten waren natürlich von keinerlei Nutzen für mich, und deshalb warf ich sie weg. Ich nahm die Ein-Anna-Münze und wechselte sie in vier kleinere Münzen (Bottu) um. Als ich umkehrte, bemerkte ich einen Mann, der am Strassenrand sass, Spielkarten auf einem Tuch ausgebreitet hatte und die Vorbeigehenden einlud, auf eine Karte zu wetten, indem er rief: „Kreuz, Pik, Karo“ usw. Er lud mich mit den Worten ein: „Raju! Du bist ein Glückspilz. Komm, komm! Setze einen Betrag auf irgendeine Karte deiner Wahl, und ich werde dir, falls du gewinnst, den doppelten Betrag geben.“ Es war zweifellos eine Art Glücksspiel, aber ich war zu der Zeit hilflos. Ich begann, jedes Mal eine Münze auf eine andere Karte zu setzen. Jedes Mal gewann ich die Wette und erhielt den doppelten Einsatz. Auf diese Weise spielte ich das Spiel, bis ich 16 Annas zusammenhatte. Da beschloss ich, dass es genug wäre, hörte mit dem Spiel auf und kehrte mit dem eingenommenen Geld zurück. Da ich hungrig war, kaufte ich für einen Bottu drei Dosas (salzige Pfannkuchen). Damals gab es Dosas zum Preis von einem Dammidi (1/3 Bottu). So kam ich mit zwei Bottus pro Tag zurecht, indem ich Dosas ass. Obwohl ich wie jeder andere Junge normal an den Hilfsaktivitäten teilnahm, war ich mir im tiefsten Herzen der Tatsache bewusst, dass Glücksspiel schlecht ist und ich es nicht hätte tun sollen. Ich kannte die Geschichte von Dharmaraja, der im Mahabharata alles, inklusive Frau, Brüder und Königreich, verlor. Am Ende des Pfadfindercamps hatte ich einen Bottu übrig. Ich kaufte ein paar Süßigkeiten, Früchte, Blumen, Kumkum und ein paar Armreifen für meine Schwägerin. Seshamaraju, der ältere Bruder dieses Körpers, war auf einem Lehrerausbildungskurs gewesen und gerade zurückgekehrt. Sobald ich das Haus betrat, bemerkte ich, dass er mit Hilfe eines Holzlineals Linien in ein Notizbuch zeichnete. Er war sehr wütend darüber, dass seine Frau in meiner Abwesenheit drei Tage lang Wasser holen musste und deshalb sehr müde war. Als ich ihr die Süßigkeiten und Früchte, die ich von Pushpagiri brachte, anbot, warf sie diese zu Boden. Sie weigerte sich sogar, das Kumkum, das ein Segenszeichen ist, anzunehmen. Seshamaraju war nach diesem Vorfall wutentbrannt. Er nahm das Lineal und schlug mich auf den Unterarm; dabei zerbrach das Lineal in drei Stücke. Meine Hand schwoll an. Ich

erzählte niemandem von diesem Vorfall. Ich selbst band die geschwollene Hand mit einem nassen Tuch. Am nächsten Tag starb Seshamarajus Sohn. Seshamaraju schickte Vater ein Telegramm, sofort zu kommen. Damals gab es in Puttaparthi kein Postamt oder Telegrafenzentrale. Die Telegramme wurden nach Bukkapatnam geschickt und von dort brachte sie ein Bote nach Puttaparthi. Der Vater dieses Körpers, Peddavenkamaraju, pflegte regelmässig nach Bukkapatnam zu gehen, um auf dem Dorfmarkt die notwendigen Dinge einzukaufen. Er sah dort das Telegramm und eilte sofort nach Kamalapuram. Er sprach zuerst mit den Familienmitgliedern und erkundigte sich dann, warum meine Hand geschwollen und verbunden sei. Ich versuchte, den Vorfall als sehr unbedeutend herunterzuspielen und sagte ihm, ich hätte mich versehentlich im Haus an der Tür gestossen und nichts Ernsthaftes wäre geschehen. Da mischte sich die Frau aus dem Nachbarhaus ein und informierte Venkamaraju: „Mein Herr! Das ist kein einzelner Vorfall. Dein älterer Sohn schlägt den Jungen täglich. Es schmerzt uns sehr, sein Leid mit anzuschauen.“

Seshamaraju war immer sehr wütend auf mich, denn seine Frau beklagte sich jeden Tag über mich und behauptete, ich hätte mich nicht um diese oder jene Arbeit usw. gekümmert. Zu meinen täglichen Pflichten in ihrem Haushalt gehörte es, heisses Wasser zum Waschen zuzubereiten, kleine Arbeiten im Haus zu verrichten und, als Wichtigstes, zweimal täglich morgens und abends Wasser von einem Kanal zu holen, der in einiger Entfernung vom Haus war. Um alle diese Aufgaben zu erledigen und rechtzeitig in der Schule zu sein, musste ich sehr früh morgens, das heisst ungefähr um drei Uhr, aufstehen. Trotz dieses hektischen Tages war ich sehr froh darüber, dass die Leute im Dorf gute Menschen waren und mich sehr mochten. Täglich erkundigten sie sich voller Zuneigung nach meinem Wohlergehen. Sie mochten mein Singen sehr. Als ich nach Pushpagiri ging, um am Pfadfindercamp teilzunehmen, kam dieser geschäftige Ablauf zu einem Stillstand. Die Nachbarn waren mir gegenüber, dank meiner schweren Arbeit und meines guten Wesens, sehr rücksichtsvoll. Die Leute der Seshamaraju-Familie jedoch konnten sich mit meiner Abwesenheit und der Unterbrechung der täglichen Routine nicht abfinden. Falls ich an irgend einem Tag das Wasser vom Kanal etwas später brachte, schriegen sie mich an. Selbstverständlich ignorierte ich dieses Geschrei und fuhr, wie üblich, geduldig mit meiner Aufgabe fort.

In dieser Nacht sagte mir der Vater Bescheid, dass er nach draussen müsste, um seine Notdurft zu verrichten. Es gab kein Licht und überall war es dunkel. In der einen Hand hielt ich eine kleine Kerosinlampe und

in der anderen einen Wasserkrug und begleitete ihn zu einem abgelegenen Platz. Ich stellte diese Dinge auf den Boden und wollte zurückkehren, aber er hielt meine Hand fest und sagte in tiefem Schmerz zu mir: „Sathya! Habe ich dich jemals in all diesen Jahren geschlagen? Du musst durch diese Leute hier so viel leiden. Verlasse dieses Haus. Komm! Lass uns am frühen Morgen zu unserem Dorf zurückkehren.“ Ich versuchte, ihn zu besänftigen, indem ich sagte: „Es ist nicht recht, wenn ich jetzt das Haus verlasse, insbesondere wo sie im Schmerz über den Tod ihres Sohnes versunken sind. Bitte gehe du voraus, ich werde später nachkommen.“ Daraufhin machte sich der Vater sehr widerwillig nach Puttaparthi auf. Zu Hause angekommen, erzählte er der Mutter von der dort herrschenden Lage. Sie konnte ihren Schmerz nicht zurückhalten und vergoss Tränen über meine Not. Sie sagte zum Vater: „Sathya ist ein sehr guter Junge. Ich schlage ihn nie. Jetzt erfahre ich, dass Seshamaraju ihn regelmässig schlägt, weil er auf die Worte anderer hört. Ich kann das nicht länger ertragen. Wir können Sathya irgendwie grossziehen, falls nötig sogar, indem wir Salz verkaufen. Er braucht für seine Erziehung nicht von anderen abhängig zu sein. Bitte geh und bring Sathya nach Hause zurück.“ Der Vater versuchte ihr klarzumachen, dass er dazu nicht in der Lage sei, aber sie bestand darauf. Deshalb gab er ein Telegramm auf: „Mutter ernsthaft erkrankt. Komm nach Puttaparthi.“ Da hatte ich keine andere Wahl, als nach Puttaparthi zurückzukehren.

In jenen Tagen gab es in Kamalapuram einen Händler namens Kotte Subbanna, der das berühmte Kindertonikum Bala Bhaskara verkaufte. Er gab uns etwas Geld für unsere Reise nach Puttaparthi, denn weder ich noch Vater hatten Geld bei uns. Unter grossen Schwierigkeiten erreichten wir Anantapur. In Anantapur gab es eine Rechtsanwaltsfamilie, in der alle gute Menschen waren. Die gesamte Familie war Swami ergeben. Sie luden uns ein, in ihrem Haus zu Mittag zu essen.

Wir assen in ihrem Haus zu Mittag und kehrten schliesslich nach Puttaparthi zurück. Sobald wir unser Haus betraten, ergriff die Mutter meine Hand und fragte: „Sie ist noch geschwollen. Hast du auch Schmerzen?“ Dann trug sie auf der betroffenen Stelle verschiedene Hausmittel auf, unter anderem eine Paste aus Reishülsen, und machte eine Heisswasseranwendung. Die Arme! Sie versuchte ihr Bestes, mich aufzumuntern. Alle um mich herum weinten, als sie meine geschwollene Hand sahen. Ich sagte zu ihnen: „Kein Grund zur Sorge, alles ist verheilt.“ Von da an beschloss ich, auf Dauer in Puttaparthi zu bleiben. Seshamaraju kam in den Ferien auf Besuch. Vater und Mutter schalten ihn beide sehr mit den Worten: „Du nahmst diesen Jungen mit dir, um ihn

auszubilden, hast ihn jedoch grosser Qual ausgesetzt. Was für eine Art Ausbildung ist dies? Geh weg! Wir geben dir noch nicht einmal zu essen.“ Danach wurde Seshamaraju nach Uravakonda versetzt. Er nahm mich wieder mit sich, um mich dort in der Oberschule einzuschreiben. Dort gab es gute Lehrer, insbesondere Herr Tammiraju und einen anderen Mann namens H. S. Ramana, der uns Englischunterricht gab. Er mochte mich so sehr, dass er mich zu seinem Haus zu holen pflegte. Nicht nur diese beiden, sondern alle unsere Lehrer waren mir gegenüber sehr liebevoll, denn ich war ein guter Sänger mit einer melodischen Stimme. Eines Tages schickten sie mich während einer Veranstaltung auf die Bühne und forderten mich auf, ein Lied zu singen. Ich sang das folgende Lied:

Nehmt irgendein Gemüse eurer Wahl, nur einen Anna pro Mass.  
Nehmt Auberginen, sie sind sehr geschmackvoll.  
Der Brunnen war tief, und Wasser zu schöpfen schwer.  
Ebenso war es schwer, das Leben in Uravakonda zu vergessen.

Alle Lehrer lobten das Lied und beglückwünschten mich zum Singen dieses Liedes. Später baten sie mich, das tägliche Gebet in der Schulversammlung zu singen. Ich sang folgendermassen:

In jedem Moment erklingt dein klarer, lauter Ruf.  
Deine grossherzigen Worte vernehmend,  
kommen die Hindus, Buddhisten, Jains, Parsen, Muslime und Christen  
aus Ost und West zu deinem Thron  
und formen eine Girlande der Liebe.  
Heil dir, der die ganze Menschheit vereint!  
Heil dir, der das Schicksal von Bharat kontrolliert!  
Heil dir, heil dir!

Das war unser Gebetslied das ich täglich in der Schulversammlung sang. Die Lehrer unserer Schule standen während der Versammlung auf beiden Seiten neben mir und vergossen Freudentränen über meinen melodischen Gesang. Ich hatte eine sehr gute Stimme. Eines Tages gab ich den Menschen um mich herum bekannt, es sei an der Zeit für mich, die Schule, ebenso wie das Haus, zu verlassen und mit meiner Mission zu beginnen, das Leiden der Menschheit zu lindern. Schon zuvor hatte ich meine wahre Natur mit den Worten enthüllt:

Wisset, dass ich wahrhaft Sai bin.  
Gebt eure weltlichen Beziehungen auf  
wie auch eure Versuche, mich zurückzuhalten.  
Weltliche Bindung kann mich nicht länger fesseln.  
Niemand, wie gross er auch sein mag, kann mich aufhalten.

Alle weinten laut, unfähig, die Trennung von mir zu ertragen. Unser Schuldirektor Lakshmipati gab an diesem Tag schulfrei. Alle, inklusive der Lehrer, Schüler und der Öffentlichkeit, waren sehr traurig über meine Entscheidung, sie zu verlassen.

Am nächsten Tag wurde ein Muslimjunge aufgefordert, auf die Bühne zu gehen, um das Gebetslied zu singen. Auch er war ein guter Sänger mit einer melodischen Stimme. Aber sobald er auf die Bühne ging, überwältigten ihn seine Gefühle und er weinte hemmungslos, unfähig, die Trennung von mir zu ertragen. Er setzte sich hin und sagte, er sei unfähig, das Gebet zu singen. Von da an wurde das tägliche Singen des Gebets eingestellt. Stattdessen sprach der Schulleiter ein paar Worte und beendete die Versammlung.

Von da an gab ich die Studien auf. Zu dem Zeitpunkt war ich erst in der achten Klasse, aber die Leute um mich herum staunten über meine Gelehrsamkeit und dachten, ich hätte einen Abschluss erlangt. Ich schrieb Gedichte und hielt mich von den Menschen fern. Ich bevorzugte es zu schweigen. Sogar wenn ich im Haus war, verhielt ich mich so. Ich nahm meine Mahlzeiten ein, ging nach draussen und setzte mich an die Sandufer des Chitravati-Flusses. In der Nähe des Flusses befindet sich ein Hügel, auf den ich ging und still sass. Etliche Menschen aus den Nachbardörfern und auch aus Uravakonda, einschliesslich Kinder, hatten die Gewohnheit, diesen „Sai Baba“ zu besuchen. Subamma kochte und gab ihnen Essen. Dies machte sie sehr glücklich, denn sie wusste, dass sie Swamis Klassenkameraden diente. Von da an hat sich die Zahl der Leute, die Swami besuchen, unaufhaltsam vermehrt.

Einmal kam der Maharaja von Mysore, Jayachamaraja Wodaya, in seinem Auto. Die Strasse war nur bis Penukonda befahrbar. Deshalb reiste er in einem Ochsenkarren von Penukonda nach Karnatanagepalli und ging von dort zu Fuss nach Puttaparthi. Er bat mich inständig: „Swami! Warum setzt du dich so vielen Schwierigkeiten aus, indem du in Puttaparthi wohnst? Bitte komm nach Mysore. Ich werde ein grosses Gebäude für dich bauen lassen.“ Ich sagte zu ihm: „Ein Baum muss an demselben Ort wachsen, wo er entstanden ist. Wenn er herausgerissen und woanders eingepflanzt wird, wird er nicht wachsen. Auch dieser



Baum muss an dem Ort wachsen, an dem er geboren wurde.“ Der Maharaja war ein grosser Devotee. Er pflegte täglich, morgens und abends, den Camundeshvari-Tempel zu besuchen und ein Lied zu singen, das speziell zum Lob der Göttin Camunda verfasst wurde.

Der Maharaja von Mysore besuchte Puttapparthi bei einem anderen Anlass wieder. Zu der Zeit war eine befahrbare Strasse von Penukonda nach Bukkapatnam gebaut worden. Er rief den Gouverneur von Andhra Pradesh an und sagte: „Warum baust du nicht eine gute Strasse, um Puttapparthi erreichbar zu machen? Wie viel Geld wird für alle möglichen Pläne verschwendet! Bitte triff Vorkehrungen, dass sofort eine gute Strasse nach Puttapparthi gebaut wird.“ Der Gouverneur gab der Regierung die entsprechenden Anweisungen, und nach einer ausgedehnten Korrespondenz wurde schliesslich ein Chefindgenieur namens Tiruvannai Iyengar ausgesandt, um sich einen Überblick über das Projekt zu verschaffen. Es wurde geplant, eine Umgehungsstrasse direkt zum Mandir zu bauen, ohne die Chitravatistrasse zu berühren. Der Maharaja von Mysore bot an, die gesamten Ausgaben für das Projekt zu übernehmen. Bevor der Chefindgenieur mit der Arbeit begann, verschaffte er sich, in einem Ochsenkarren reisend, einen Überblick über das Gebiet. Er fand heraus, dass der Fluss das Dorf auf drei Seiten umgab und nur die vierte Seite für den Bau einer Strasse zur Verfügung stand. Er blieb drei bis vier Tage hier und erreichte den Mandir auf diesem Weg, auch in einem Ochsenkarren. Er bestätigte diese Route und gab schliesslich Anweisung, da eine Teerstrasse zu bauen. Durch einen Hügel, der den Durchgang blockierte, wurde eine Schneise ausgehoben.

Schliesslich war eine direkte Strasse fertig gestellt, um den Mandir in Puttapparthi zu erreichen, ohne mit dem Chitravatifluss in Berührung zu kommen. Als die Strasse fertig war, begannen eine Reihe von Leuten, inklusive Rajas und Maharajas, mit ihren Familien Puttapparthi zu besuchen. Hervorzuheben unter ihnen waren die Rajas von Bobbili und Venkatagiri. Sie brachten Zelte mit sich und wohnten in diesen Zelten. Nach und nach vermehrte sich die Anzahl der Menschen die Puttapparthi besuchten. Die Einwohner der umliegenden Dörfer begannen zu streiten und sagten: „Sollten nicht auch wir eine Gelegenheit haben, Swamis Darshan, Sparshana und Sambhashana (Gott sehen, ihn berühren und mit ihm sprechen) zu haben? Ist er nur für Rajas und Maharajas da?“ Ich besänftigte sie mit den Worten, dass alle meine Devotees sind und ich keinerlei Unterscheidung zwischen reich und arm mache. Später schufen die Rajas von Bobbili, Trivandrum und der jüngere Bruder des Rajas von Trivandrum, der ein Filmdirektor war, hier viele Annehmlichkeiten. Sie bauten auch Häuser für die Devotees. Der frühere Mi-

nisterpräsident von Andhra Pradesh, der verstorbene Dr. Bezwada Gopala Reddy, errichtete in Puttaparthi ein Krankenhaus. Trotz seiner vielen Verpflichtungen als Ministerpräsident besuchte er Puttaparthi regelmässig und tat dies bis zu seinem letzten Atemzug. Er wohnte jeder in Prashanti Nilayam stattfindenden Veranstaltung bei. Im Lauf der Zeit begannen Devotees aus ganz Indien und allen Teilen der Welt nach Prashanti Nilayam zu kommen.

Tatsächlich bin ich nicht herabgestiegen, um Ansprachen über eine bestimmte Form Gottes zu halten. Das Göttliche ist Eines allein, mit welchem Namen und welcher Form die Menschen es auch benennen. Das Ziel ist eines und Liebe ist eine, auch wenn die Namen und Formen verschieden sein mögen. Manche nennen das Göttliche Atman; andere AUM. Dennoch sind beide das gleiche. Die Namen Rama, Krishna, Govinda, Narayana und so weiter mögen verschieden sein, aber Gott ist Einer allein. Ihr könnt über irgendeinen Namen kontemplieren, aber Gott ist Einer allein.

Die Upanishaden rufen dazu auf: Verehere Mutter, Vater, Lehrer und Gast wie Gott. Respektiert zu allererst eure Mutter. Sie ist sehr wichtig.

Duldsamkeit ist die wahre Schönheit  
in diesem heiligen Land Bharat.  
Das nektargleiche Gefühl in diesem Land  
ist das Empfinden der Liebe zur eigenen Mutter.

Sogar wenn Mutter und Sohn in einem Streit über Eigentum vor Gericht gehen, wird die Mutter zum Richter sagen: „Er ist mein Sohn“, und der Sohn wird sagen: „Sie ist meine Mutter.“ Demzufolge ist die Beziehung zwischen einer Person und ihren Eltern dauerhaft. Selbst nachdem der physische Körper zu existieren aufhört, existiert die mütterliche Verbindung. Eine Mutter bleibt eine Mutter. Deshalb kann es kein grösseres, achtbareres und süsseres Gefühl geben als Mutterschaft.

Viele Leute schreiben mir Briefe, in denen sie mich als Mutter Sai ansprechen. Sie betrachten mich als ihre vereehrte Mutter. Auch ich spreche euch als Kinder an.

22.11.2009

### **Zusammenkunft der Sri Sathya Sai Universitäten**

Ohne Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe  
ist eure gesamte Bildung wertlos.

Ohne Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe  
sind all eure wohlthätigen und gütigen Taten ohne Gewinn.

Ohne Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe  
haben eure ganzen Machtpositionen keinen Wert.

Und ohne Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe  
ist das Ergebnis all eurer guten Taten null und nichtig.

Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe  
sind wahrhaft die Säulen des Gebäudes  
der ewigen Ordnung (Sanatana Dharma).

Was sonst ist dieser Versammlung edler Seelen mitzuteilen?

Trotz all seiner Bildung und Intelligenz  
wird ein törichter Mensch sein wahres Selbst nicht kennen  
und ein niedrig gesinnter Mensch

wird seine schlechten Eigenschaften nicht aufgeben.

Was bringt es, sich Wissen anzueignen,  
das nicht zur Unsterblichkeit führen kann?

Erwerbt das Wissen, das euch unsterblich machen wird.

Die Menschen streben nach Bildung und erlangen in verschiedenen Fachrichtungen hohe Abschlüsse. Aber ihr Verhalten im täglichen Leben steht völlig im Widerspruch zu den erlernten Prinzipien. Trotz ihrer hohen akademischen Qualifikationen fehlt ihnen traurigerweise das Wissen über die Essenz von Bildung. Sie eignen sich nur weltliche, vergängliche und unwirkliche Bildung an.

Es gibt Millionen Studenten und hoch gebildete Menschen in der Welt. Sie machen alle Arten Abschlüsse von A bis Z. Aber was für einen Nutzen haben ihre Abschlüsse? Welchen Beitrag leisten sie zum Wohlergehen der Welt? Helfen sie den Armen und Hilflosen auch nur in geringem Umfang? Sie verdienen Millionen Rupien, ohne auch nur einen Paise in Mildtätigkeit zu geben. Sie sind zu selbstsüchtig. Sie beherrschen ihre Wünsche überhaupt nicht. Jemand, der Herr über seine Wünsche ist, kann Wunder in der Welt bewirken. Die Menschen sind

mit ihrem Einkommen überhaupt nicht zufrieden. Sie sammeln grossen Reichtum an und verlangen dennoch nach mehr Einnahmen.

Die Veden verkünden: "Unsterblichkeit wird nicht durch Handeln, Nachkommenschaft oder Wohlstand, sondern allein durch Opfer erlangt." Die Menschen streben nicht nach Unsterblichkeit. Wo man auch hinschaut und wem man begegnet, man findet nur Selbstsucht, Selbstsucht und Selbstsucht allein. Welchen Nutzen hat die Bildung solch selbstsüchtiger Menschen?

Ihr müsst zweifellos Wissen erwerben und in der Welt aktiv sein, um ein angenehmes Leben zu führen. Auch um die eigenen weltlichen Bedürfnisse und die eurer Familie, wie Unterkunft, Nahrung und Kleidung, müsst ihr euch kümmern. Aber in welchem Ausmass? Dies sind alles Aktivitäten, die ihr für euch selbst und die eigene Familie unternimmt, nicht aber für Andere.

Moderne Bildung erzeugt Selbstsucht. Sie dient dem Zweck, Waren und Dienstleistungen für den eigenen Komfort zu erwerben. Dies sind weltliche Freuden. Die Eigenschaften Lust, Wut, Gier, Täuschung, Stolz und Neid treiben die Bemühungen des Menschen in Richtung weltlicher Freuden. Weltliche Bildung trägt zweifellos dazu bei, sich Annehmlichkeiten und Freude in der äusseren Welt zu verschaffen, aber sie leistet keinerlei Beitrag zur inneren Glückseligkeit.

Nur die fünf menschlichen Werte Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit verleihen innere Glückseligkeit. Ein Mensch, der diese fünf menschlichen Werte entwickelt, wird immer glücklich sein. Die fünf Handlungssinne verschaffen äusseres Vergnügen, die fünf menschlichen Werte hingegen schenken innere Glückseligkeit. Bildung hilft, verschiedene Möglichkeiten für äussere Freuden zu nutzen, innere Glückseligkeit kann jedoch nur durch Educare erlangt werden. Zwischen Bildung und Educare liegt ein himmelweiter Unterschied. Bildung beinhaltet das Lesen von Büchern, die von irgendjemandem geschrieben wurden, und das Anhören von Vorlesungen, die irgendjemand hält. Educare hingegen hat nichts mit Büchern zu tun. Educare hat überhaupt keine Form! Es ist Wahrheit, die formlos ist. Die Upanishaden geben die Anweisung: Sprich die Wahrheit und praktiziere Rechtschaffenheit. Die Wahrheit muss gesprochen und Rechtschaffenheit muss praktiziert werden. Heutzutage jedoch dozieren die Menschen über diese Werte, ohne ihnen zu folgen. Das ist nicht korrekt.

Liebe ist die eine Eigenschaft, die allen Menschen, nein, sogar Tieren, Vögeln, Raubtieren und Insekten gemeinsam ist. Jedes Lebewesen liebt seine Nachkommenschaft. Und Liebe ist göttlich. Gott manifestiert

sich in jedem, der Liebe kultiviert. Nur die göttliche Qualität der Liebe rettet euch vor Leiden, Schwierigkeiten und Unglücksfällen. Leider entwickeln die Menschen nicht Liebe, sondern jagen vergänglichen Dingen nach. Liebe ist Gott, lebt in Liebe. Weltliche Besitztümer schenken vergängliche Freuden, Liebe hingegen verleiht ewige Glückseligkeit. Wahre Liebe manifestiert sich aus der Tiefe des eigenen Herzens. Diese göttliche Liebe müsst ihr erlangen. Wo ihr auch hingehet, welcher Aktivität ihr auch nachgeht, lasst euer Herz von Liebe erfüllt sein. Ein solcher Mensch wird mit Sicherheit geschützt sein, wo immer er sich aufhält, ob in der Stadt oder im Wald, am Himmel oder im tiefen Meer. Göttliche Liebe wird weder mehr noch weniger. Sie bleibt immer gleich. Gott ist Einer ohne ein Zweites. Gott verschiedene Namen zuzuschreiben, wie Rama, Krishna, Govinda etc. beruht einzig auf eurer Einbildung. Das, was weder geboren wird noch stirbt, ist Eines und Eines allein. Es hat keinen Anfang und kein Ende. Das ist Brahman. Deshalb müsst ihr, wann immer jemand euch fragt: „Wer bist du? Wie heisst du?“, antworten: „Ich bin Brahman.“ Es gibt nichts Wirkliches und Ewiges ausser Brahman. Verschwendet deshalb nicht die ganze Zeit mit dem Streben nach vergänglichen Dingen. Was nützt es, solche Dinge zu erwerben? Weltliche Bildung ist zweifellos notwendig. Denkt jedoch immer daran, dass all das vergänglich ist.

Brahman ist das Eine ohne ein Zweites. Die Null erhält nur dann Wert, wenn sie nach der Zahl Eins plaziert wird. Entsprechend wird die Null des weltlichen Lebens nur dann Wert haben, wenn sie mit dem Einen verbunden wird, das Brahman ist. Aber ihr jagt vergänglichen und flüchtigen Dingen nach und vergesst das Eine.

Ihr glaubt, die Eigenschaften der Wut, des Neids, der Eifersucht, des Stolzes usw. seien von Gott gegeben, aber das ist nicht wahr. Gott unterscheidet nicht zwischen Menschen, indem er einigen positive und anderen negative Eigenschaften gibt. All diese Unterschiede werden vom Menschen geschaffen. Gott hat nichts mit ihnen zu tun. Wenn eure Wünsche erfüllt werden, lobt ihr Gott, wenn jedoch etwas schief läuft, schreibt ihr Gott euer Versagen zu und beschuldigt ihn. Gott ist bloss Zeuge von allem was in der Welt geschieht, ob gut oder schlecht. Weder gibt er etwas noch nimmt er etwas. All eure Leiden und Schwierigkeiten wurden von euch selbst geschaffen.

Die Gedanken, die aus eurem Geist fliessen, werden durch Sprache ausgedrückt. Also ist der Geist die Quelle eurer Sprache. Dieser Geist hat seinen Ursprung in eurem Atem, in Einatmen und Ausatmen. Des-

halb ist Einatmen und Ausatmen (so'ham) wahrhaft Gott, Brahman, und der Geist repräsentiert Vishnu.

Es heisst: Die Welt ist eine Projektion der Vorstellungskraft. Eure Sprache repräsentiert Shiva. Deshalb braucht ihr nicht an einem fernen Ort nach der Dreieinigkeit Brahma, Vishnu und Shiva zu suchen. Gott ist in euch, bei euch, über euch, unter euch und um euch herum. Tatsächlich seid ihr Gott. Euer Denken allein ist verantwortlich für eure Freude oder euer Leid. Ihr glaubt, diese würden euch von jemandem ausserhalb auferlegt. Nein, all diese Erfahrungen fliessen allein aus euch. Ihr seid für alles verantwortlich. Wenn ihr erkennt, dass diese Erfahrungen aus eurem eigenen Geist stammen und denkt, dass ihr Gott seid, werdet ihr Gott werden. Wenn ihr euch jedoch mit der Welt identifiziert und glaubt: „Ich bin so und so“, werdet ihr von Gott getrennt bleiben.

Kultiviert keine ausufernden Wünsche. Weniger Gepäck schafft mehr Bequemlichkeit und macht das Reisen zum Vergnügen. Reduziert deshalb das Gepäck eurer Wünsche. Es ist natürlich, dass die Menschen einige Wünsche haben, aber ihr müsst erforschen, welcher dieser Wünsche gut für euch und welcher schädlich ist. Leider ist dieses Unterscheidungsvermögen heutzutage verloren gegangen. All diese Wünsche, die das Ergebnis von Lust, Zorn, Gier, Täuschung, Stolz und Neid sind, haben ihren Ursprung im Geist.

Wenn ihr ein Mädchen heiratet, entwickelt ihr am Anfang Liebe zu ihr. Nach einiger Zeit empfindet ihr, falls sie aus irgendeinem Grund euren Wünschen zuwider handelt, Abneigung gegen sie. Euer Zorn und Hass werden euch schliesslich in Schwierigkeiten bringen. Wenn ihr eure Wünsche und Erwartungen reduzieren könnt, werdet ihr in der Lage sein, ein glückliches Eheleben zu führen.

Auch die Studenten verhalten sich so. Während ihr ständig weitere Abschlüsse erlangt, verliert ihr, aufgrund von grenzenlosen Wünschen, euren Frieden. Welche Erwartungen ihr im Streben nach höherer Bildung auch hegen mögt, ihr müsst das, was ihr im College oder an der Universität gelernt habt, in die Tat umsetzen. Lediglich eine Reihe von Abschlüssen zu erlangen, ohne das durch Bildung Erlernte in die Praxis umzusetzen, ist Verschwendung. Es hilft euch in keiner Hinsicht. Bildung ohne die Prinzipien von Bildung zu praktizieren, führt zu Verlust und Sorge. Deshalb ist Praktizieren von höchster Bedeutung.

Angenommen, ihr führt ein Schauspiel auf. Ist es nicht wahr, dass ihr eine Reihe von Proben abhaltet, ehe ihr schliesslich das Stück auf der Bühne aufführt? Es ist die Übung, die euch perfekt macht. Deshalb ist

Praxis in all euren Unternehmungen, Lesen, Schreiben, Medizin, Operation usw., notwendig.

Die Bhagavadgita verkündet:

“Wissen ist in der Tat besser als Praxis.  
Besser als Wissen ist Meditation.  
Besser jedoch als Meditation ist es,  
dem Wunsch nach den Früchten der Handlung zu entsagen,  
denn darauf folgt unmittelbar Friede.”

Wo ist Friede? Friede befindet sich sehr wohl in euch. Es ist sinnlos, irgendwo in der äusseren Welt nach Frieden zu suchen. Wenn ihr Frieden erreichen wollt, müsst ihr in euch selbst nach ihm suchen.

Ihr habt dieses ganze Wissen aus Büchern und von euren Lehrern erlernt. Das ist Buchwissen. Wenn ihr es in die Tat umsetzt, wird es praktisches Wissen, das dauerhaft bei euch bleiben wird. Regenwasser ist rein. Wenn ihr ein Gefäss in den Regen stellt, könnt ihr das reine Wasser darin auffangen. Es gleicht destilliertem Wasser. Wenn ihr dieses Wasser trinkt, wird keinerlei Leiden euch heimsuchen. Wenn dasselbe Wasser mit anderen Substanzen vermischt wird, wird es verunreinigt. Auf dieselbe Weise wird der Geist, der immer rein ist, durch Wünsche verunreinigt. Deshalb solltet ihr euren Geist nicht verschmutzen, indem ihr Wünsche kultiviert. Haltet den Geist immer rein. Wann immer sich ein Wunsch in eurem Geist regt, schiebt ihn beiseite, um euren Geist von Unreinheit frei zu halten. Ausser dem Lesen eurer Lehrbücher und dem Erlangen von Wissen solltet ihr euren Geist immer rein und frei von Verschmutzung halten. Das solltet ihr heute lernen.

Ihr mögt Gott anbeten oder auch nicht, aber ihr müsst eure Mutter und euren Vater achten, die verantwortlich für eure Geburt sind. Respektiert eure Mutter. Sorgt dafür, dass sie immer glücklich ist. Niemand kann die Liebe einer Mutter einschätzen oder beschreiben. Niemand kann diese Liebe verunreinigen. Wenn ihr in der Lage seid, die Liebe eurer Mutter zu gewinnen, kommt das dem Erlangen aller Abschlüsse gleich. Unsere Schriften schreiben uns vor, Mutter, Vater, Lehrer und Gott zu respektieren, in dieser Reihenfolge. Es ist zuallererst die Mutter, die euch gebär. Der Vater erzieht euch und führt euch auf den Weg eurer Entwicklung. Die Mutter ist das Fundament für das Gebäude eures Lebens, der Vater repräsentiert die Wand und der Guru ist das Dach. Und Gott ist schliesslich euer Leben selbst. Deshalb müssen jene, die sich

nach Gott sehnen, zuerst ihre Mutter lieben. Wenn ihr sie nur glücklich macht, werden euch alle anderen Glücksobjekte hinzu gegeben werden.

Heutzutage bringen die Menschen ihre alten Eltern ins Altersheim. Das ist nicht korrekt. Die Upanishaden ermahnen einen: „Verehere die Mutter wie Gott! Verehere den Vater wie Gott! Verehere den Lehrer wie Gott!“ Wer seine Mutter im Stich lässt, ist kein Mensch. Es ist eure Mutter, die euch bis zu diesem Entwicklungsstadium aufgezogen hat. Deshalb solltet ihr eure Mutter lieben und ihr dienen, wenn sie krank wird. Ihr müsst das Gefühl entwickeln, dass das, was eure Mutter sagt, nur zu eurem Besten ist. Ihr solltet nicht zornig werden, wenn sie euch zu-rechtweist. Sogar ihr Zorn ist nur zu eurem Guten.

Einst machte Kucela, ein mittelloser Brahmane, sich auf, um seinen Jugendfreund Krishna zu besuchen. Er hatte Angst, dass die Wächter am Tor zu Krishnas Palast ihn vielleicht nicht einlassen würden. Aber Gott ist so mitfühlend, dass er niemanden im Stich lässt. Krishna kam selber auf ihn zu und fragte: „Mein lieber Freund Kucela, was willst du?“ Kucela antwortete: „Swami, ich will nichts. Ich bin glücklich, wenn ich deine Liebe und Gnade habe. O Herr, das genügt mir!“ Als Kucela, nachdem er sich von Krishna verabschiedet hatte, zu seinem Wohnort zurückkam, konnte er sein Haus nicht erkennen. Wo zuvor seine Hütte war, stand jetzt ein prachtvolles Gebäude. Seine Frau und seine Kinder liefen in prächtigen Gewändern umher und trugen glitzernde Schmuckstücke. Dies ist Gottes Liebesgabe. Deshalb: Wenn ihr bloss in der Lage seid, Gottes Liebe zu gewinnen, wird euch alles andere hinzu gegeben werden. Entwickelt deshalb festen Glauben an Gott.

Ihr werdet im Leben nicht vorankommen, wenn ihr euch nicht von euren schlechten Eigenschaften befreit. Falls ihr Reichtum angehäuft und Machtstellungen erreicht habt, werden diese nicht von Dauer sein. Nicht Reichtum, sondern edle Eigenschaften sind für einen Menschen wichtig. Entwickelt deshalb menschliche Eigenschaften. Ihr bezeichnet euch selbst als Mensch. Wie könnt ihr Mensch genannt werden, wenn keine Werte in euch sind? Nur wenn ihr edle Eigenschaften entwickelt, seid ihr berechtigt, Mensch genannt zu werden. Gott wird einen Menschen mit menschlichen Werten schützen, indem er ihn ständig behütet und leitet. Entwickelt deshalb menschliche Werte und verlangt nicht nach Geld.

Oft begegnen wir Menschen, welche die Arbeitsstelle wechseln in der Hoffnung auf ein hohes Gehalt. Entwickelt nicht diesen Drang nach Geld. Geld kommt und geht, Moral kommt und wächst. Entwickelt Moral



und Liebe zu Gott. Wenn ihr Liebe zu Gott entwickelt, werden die dämonischen Eigenschaften in euch beseitigt werden. Wenn die Menschen sich von den dämonischen Eigenschaften befreien, wird die Gesellschaft selbst sich in eine bessere Gesellschaft wandeln. Ihr werdet einen guten Ruf erhalten. Die Menschen werden euch loben: „Soundso ist ein guter Mensch. Leute wie ihn müssen wir haben.“ Wenn ihr so einen guten Ruf erlangen wollt, müsst ihr voll und ganz im Gebet an Gott vertieft sein. Das Gebet muss ständig in eurem Herzen tönen. Liebe zu Gott, Furcht vor Sünde und Moral in der Gesellschaft, dies sind die Eigenschaften, die ihr entwickeln müsst. Nur dann werdet ihr das Recht haben, ein guter Mensch genannt zu werden. Seid gut, tut Gutes und seht Gutes. Hegt niemals schlechte Gedanken. In eurem Alter ist es ziemlich verbreitet, dass euch schlechte Gedanken kommen, aber gebt ihnen keinen Raum in eurem Herzen. Schiebt sie einfach beiseite. Ihr mögt jetzt ein Junge sein, aber nach ein paar Jahren werdet ihr ein alter Mann werden. Kind, Junge, Mann, Grossvater, dies sind die verschiedenen Lebensstadien. Sie sind alle Teil derselben Person. Nur Bezeichnung und Körper ändern sich, aber der Einzelne ist einer. Entsprechend ist Gott Einer, egal, unter welchem Namen und in welcher Gestalt er angebetet wird. Die Gott zugeschriebenen Namen und Formen mögen sich unterscheiden, doch Gott ist Einer, entsprechend dem Sprichwort: „Die Wahrheit ist eine, aber die Weisen geben ihr verschiedene Namen.“ Entwickelt vollkommenes Vertrauen in diese Maxime. Wo ihr auch seid und was ihr auch tut, denkt immer an Gott. Nur dann wird euer Leben fruchtbar sein. Mögt ihr alle gute Eigenschaften, gutes Verhalten, gute Gedanken und gute Gefühle entwickeln. Seid glücklich.

Unsere Jungen sind immer gute Jungen. Heute findet ihr, wo ihr auch hinschaut, Menschen, die ihre Zeit mit dem Anschauen von Kinofilmen, TV-Shows und dem Anhören von Filmschlagern verbringen. Darüber hinaus benutzt beinahe jeder, unabhängig von Geschlecht und Status in der Gesellschaft, Handys. Die Menschen verschwenden mit Telefongesprächen übers Mobiltelefon viel Zeit. Sie sprechen sogar mit Fremden. Aufgrund der starken Ausbreitung der Unterhaltungsmedien und der wahllosen Verwendung von Handys haben die Menschen ihren Wert verloren. Sehr oft bringen sich die Menschen, vor allem die jüngere Generation, aufgrund des Missbrauchs von Handys in ernsthafte Schwierigkeit. Meistens werden die Handys schlecht und nicht gut genutzt.

Ich möchte euch, vor allem den Jungen und Mädchen, raten, eure Mobiltelefonnummer niemandem zu geben, denn wenn ihr das tut, setzt

ihr euch grosser Gefahr aus. Versucht, den Gebrauch von Handys zu vermeiden. Wenn ihr eines kauft, gebt eure Nummer nicht unüberlegt anderen. Manche Leute reden stundenlang ohne Pause über das Mobiltelefon. Das ist völlig falsch. Wenn ihr das tut, sündigt ihr. Wenn ihr erst einmal eure Handynummer anderen gebt, werden sie euch zurückrufen. Anfangs werdet ihr euch freuen. Später werden sie häufig mit euch sprechen, und auf diese Weise werden unnötige Kontakte entwickelt. Diese werden euch schliesslich in die Irre führen und euer Leben verderben. Anfangs stellen sie sich mit den Worten vor: „Ich bin dein Freund.“ Die Freundschaft wird sich nach und nach zu einer Beziehung entwickeln. Ihr werdet getäuscht und schliesslich in ernsthafte Schwierigkeiten geraten. Gebt deshalb derlei unnötigen Kontakten keinen Raum.

Verbringt eure Zeit immer in der Besinnung auf den göttlichen Namen oder mit dem Lesen guter Bücher. Heute ist der Convocations-Tag. Manche von euch werden, da sie ihre Abschlüsse erlangt haben, in die äussere Welt treten. Sorgt dafür, dass eure Verbindung mit der Aussenwelt gut ist. Möglicherweise geschehen von heute an bedeutende Veränderungen im Leben der meisten Studenten. Ich wünsche, dass ihr alle einen guten Ruf erwerbt, für euch selbst, eure Eltern und das Institut, an dem ihr studiert habt. Auch Samuel Sandweiss hat euch in seiner Convocations-Ansprache dasselbe erklärt. Er sprach über seine göttlichen Erfahrungen. Der Rat dieser Älteren muss eurem Herzen eingeprägt sein. Sie sprechen immer gute Worte. Ich bin sehr glücklich. Es ist mir nicht möglich, persönlich mit euch allen zu sprechen. Deshalb hielt ich eine Ansprache, die für alle gilt. Unsere Studenten sind alle gut, verglichen mit jenen in anderen Instituten. Sorgt dafür, dass dieser gute Ruf erhalten bleibt. Ich bin sehr glücklich.

(Bhagavan wollte, dass alle Studenten ein Lied singen. Die Studenten sangen im Chor das Lied „Ham ko tum se pyar kitna ...“).

Euer Lied hat mich ausserordentlich glücklich gemacht.

# 25. Dezember

## Weihnachten

Die Sonne scheint heiter und friedvoll,  
die Tage sind kürzer geworden  
und es weht ein kühler Wind.

Diese festliche Jahreszeit bringt den Menschen Wohlstand, denn die Kornkammern der Bauern sind im Überfluss mit dem frisch geernteten Getreide gefüllt. Nicht nur die Bauern, sondern die Menschen im Allgemeinen sind glücklich und geniessen diese Jahreszeit.

Die Menschen schreiben Gott ihr Glück und ihr Wohlergehen zu. Wo ist Gott? Gott ist überall. Er ist allgegenwärtig - er ist in dir, über dir, unter dir und um dich herum. Er hat weder einen bestimmten Namen noch eine bestimmte Form, noch hat er Geburt oder Tod. Nur wenn es eine Geburt gibt, kommt auch der Tod! Also wird Gott weder geboren noch stirbt er. Er ist in jedem Lebewesen als die Verkörperung des göttlichen Atman gegenwärtig. Der Mensch ist heutzutage unfähig, dieses atmische Prinzip zu erkennen.

Bharat ist ein heiliges Land. Es war die Geburtsstätte vieler edler Seelen und tugendhafter Frauen. Dieses Land Bharat war die Geburtsstätte vieler edler Frauen, wie Savitri, die ihren verstorbenen Ehemann ins Leben zurückholte; Candramati, die ein ungestümes Feuer mit der Macht der Wahrheit auslöschte; Sita, die ihre Keuschheit bewies, indem sie unversehrt aus dem lodernden Feuer hervorkam; Damayanti, die einen arglistigen Jäger mit der Kraft ihrer Tugend zu Asche reduzierte. Wegen solch tugendhafter Frauen erlangte dieses fromme, edle Land Fülle und Wohlstand und wurde der Lehrer aller Nationen der Welt.

Rama befreite Sita aus der Gefangenschaft des Dämonen Ravana, der sie zehn Monate lang in Lanka gefangen gehalten hatte. Rama nahm sie wieder auf, nachdem er sie der Feuerprobe unterworfen hatte. Der Feuergott übergab sie Rama mit den Worten: „O Rama! Sita ist eine edle, tugendhafte Frau. Sie ist ihrem Ehemann so ergeben, dass sie in diesen zehn Monaten nicht einmal das Gesicht auch nur eines Mannes anschaute.“ Sita ging unversehrt aus dem Feuer hervor, und der Feuergott selbst legte Zeugnis für ihre Keuschheit ab. Man kann sich ausmalen, wie gross und edel sie war! Kann man in irgendeinem Land eine Parallele zu solchen Frauen finden?

Das Land Bharat liegt in der Mitte der sieben Meere. Jeder Mann und jede Frau in diesem Land müssen sich wie ein Purushottama (das höchste Selbst) bzw. wie eine Pativrata (tugendhafte Frau) verhalten. Kein Wunder, dass etliche Avatare sich in diesem Land inkarnierten. Grosse Männer und Frauen und erhabene Seelen können in jedem Land geboren werden. Aber Avatare nahmen nur im Land Bharat Geburt an.

Heute streben die Menschen nach allem in der Welt, ausser nach Gott. Die Leute verlassen sogar ihr Mutterland auf der Suche nach Wohlstand und Geld. Das ist keine positive Entwicklung, vor allem für die Inder, denn von ihnen wird erwartet, dass sie sich über den Wunsch nach Geld erheben. Gott ist der Eine, der immer gibt und niemals nimmt. Gott wünscht sich von euch nur Liebe, nichts anderes. Das Land Bharat ist edel und heilig, aber einige Einwohner dieses Landes verlassen es und suchen woanders nach saftigeren Weiden. Jene mit einem reinen und makellosen Herzen halten jedoch an dem Land ihrer Geburt fest. Gott erwartet von seinen Devotees nichts als ein reines, heiliges Herz. Die Menschen schreiben Gott verschiedene Namen und Formen zu. Tatsächlich ist Gott Einer allein. Er ist jenseits aller Namen und Formen. Er nimmt, gemäss den Wünschen und Hoffnungen des jeweiligen Devotees, Name und Form an. Wenn ihr euch auf Jesus' Gestalt besinnt und ihn in dieser Gestalt zu sehen wünscht, wird Gott sich vor euch als Jesus manifestieren.

Seine Hände, Füsse, Augen, Kopf, Mund und Ohren durchdringen alles. Er erfüllt das gesamte Universum.

Gott ist in jedem Menschen, nein, sogar in jedem Lebewesen, gegenwärtig. Gott nimmt menschliche Gestalt an. Aus diesem Grund werden menschliche Werte als so heilig und wichtig angesehen. Es genügt nicht, nur einen menschlichen Körper zu haben. In Übereinstimmung mit der menschlichen Gestalt solltet ihr auch die menschlichen Werte der Wahrheit, Rechtschaffenheit, des Friedens, der Liebe und Gewaltlosigkeit entwickeln. Ihr solltet unter keinen Umständen eine Lüge äussern. Wenn ihr an der Wahrheit festhaltet, wird Rechtschaffenheit folgen. Wo Wahrheit und Rechtschaffenheit zusammenkommen, wird Friede sein. Wo Friede ist, wird auch Liebe sein. Gewalt findet keinen Platz, wo Liebe ist. Leider herrscht heutzutage überall Gewalt, weil es den Menschen untereinander an Liebe fehlt. Wem ihr in diesen Tagen auch begegnet, es herrscht Ruhelosigkeit und Unfrieden. Die Menschen wiederholen Mantren mithilfe der Gebetskette und üben Askese,

um Frieden zu finden, aber nirgendwo ist Friede. Wo man auch hinschaut, gibt es Unausgeglichenheit. Entwickelt Liebe um Frieden zu erhalten. Vor allem müsst ihr Liebe entwickeln. Liebe ist Gott, Gott ist Liebe. Wahrheit ist Gott, Gott ist Wahrheit. Wahrheit und Liebe sind wirklich die Verkörperungen des Göttlichen. Obwohl es nur einen Gott gibt, schreiben ihm die Menschen verschiedene Namen wie Rama, Krishna, Govinda, Narayana oder Jesus zu. Die Gott zugeschriebenen verschiedenen Namen und Formen sind das Ergebnis der Vorstellungskraft der Dichter und Maler. Zum Beispiel porträtierte Ravi Varma Gott seiner Vorstellung gemäss. Aber Gott kann nicht auf einen bestimmten Namen und eine bestimmte Form begrenzt werden. Alle Namen und Formen sind sein, und er transzendiert auch diese! Gott wohnt allen Lebewesen, einschliesslich des Menschen, inne. Die gesamte Schöpfung ist die Manifestation des Göttlichen.

Gott kennt weder Wünsche noch Bestrebungen. Er ist selbstlos. Alles in der äusseren Welt ist Reaktion, Widerspiegelung und Wiederhall eures inneren Wesens. Dies ist ein Tuch (Swami zeigt ein Taschentuch). Genau genommen ist dies nicht ein Tuch, sondern ein Bündel Fäden. Die zusammen gewobenen Fäden nahmen die Form eines Tuches an. Entsprechend bilden die Gedanken und Wünsche eines Menschen den Geist. Diese drücken sich wiederum in der Form von Sprache aus. Die Worte führen durch die Sinnesorgane zu Handlungen. Dabei hegt der Mensch schlechte Gedanken und Gefühle.

Warum hat Gott dem Menschen Augen gegeben? Nur um Gutes zu sehen. Genauso sind die Ohren dazu gedacht, gute Dinge zu hören, und die Zunge dazu, gute Worte zu sprechen. Die Worte, die ihr äussert, müssen immer süss und sanft, niemals barsch, sein. Auf diese Weise müsst ihr jedes Glied und Organ in dem euch von Gott gegebenen Körper als heilig ansehen, und es auf rechte Weise benutzen. Solch ein heiliger Körper muss Gott und niemand anderem, geweiht werden. Gott gibt euch alles, was für eure Lebensreise notwendig ist. Ihr solltet deshalb Gott auf dem Altar eures reinen, heiligen Herzens verankern.

Gott ist allgegenwärtig. Der Himmel ist Gott und die Erde ist Gott. Alle Menschen sind Verkörperungen des Göttlichen. Gott wohnt jedem Lebewesen in Form des Atems (so'ham) inne. Diese Wahrheit muss der Mensch erkennen. Nur wenn ihr Gottes wahres Wesen erkennt, kann man euch als jemanden ansehen, der Weisheit erlangt hat.

Jnana ist nicht nur Buchwissen. Etliche gebildete Menschen haben aus den Lehrbüchern umfangreiches Wissen erlangt, aber wer ist ein Weiser im wahren Sinn? Nur die Person, die erkannt hat: „Ich bin nicht der

Körper, ich bin nicht der Verstand, ich bin wahrhaft Gott“, ist ein wirklich Weiser.

Wenn ihr behauptet: „Dies ist mein Körper“, wer seid dann ihr? Auf wen nehmt ihr Bezug? Der Ausdruck „mein Körper“ besagt, dass ihr getrennt vom Körper seid. Wenn ihr behauptet: „Dies ist mein Verstand“, dann ist der Verstand von euch getrennt. Genauso bedeutet es, dass der Intellekt von euch getrennt ist, wenn ihr sagt: „Dies ist mein Intellekt“. Was ist in all diesen Ausdrücken dieses „Mein“? Dieses Mein ist Ich. Es ist dieses Ich, welches Jesus Christus als das Ego bezeichnete, und es muss durchkreuzt werden. Das ist die wahre Bedeutung des Kreuzes: Durchkreuzt das Ego.

Ihr seid durch zwei Dinge gebunden: Ich und mein. Das ist die menschliche Bindung. Wenn ihr von diesen zwei Banden frei werden könnt, verbleibt nur „du“. Derzeit seid ihr im Körper. Angenommen, ihr müsst den Körper morgen verlassen. Wer seid ihr, und wo seid ihr an diesem Zeitpunkt? Ihr wisst es nicht! Der Körper ist wie ein Kleid, ein Gewand. Wenn ihr euch von der Bindung an dieses Kleid löst, wird euer wahres Wesen offenbar werden.

Dieselbe Wahrheit wird in dem Ausdruck erklärt: „Derjenige, für den du dich hältst, derjenige, für den andere dich halten und derjenige, der du wirklich bist“. Das ist die wahre Natur eines Menschen. Wenn jemand euch fragt, wer ihr seid, antwortet ihr: „Ich bin soundso“. Ihr werdet euren Namen nennen. Tatsächlich ist euch dieser Name zum Zeitpunkt der Geburt von euren Eltern und nicht von Gott gegeben worden.

Angenommen, ihr fragt Gott: „Wer bist du?“, dann wird er antworten: „Ich bin Brahman“. Jeder Einzelne sollte sich daran erinnern: „Ich bin Brahman, ich habe keinen anderen Namen“. Wenn jemand fragt: „Wie heißt du?“, solltet ihr antworten: „Mein Name ist Brahman.“ Wenn ihr euch auf diese Weise ständig eurer wahren Natur bewusst seid, ist dies das Atman-Prinzip. Ihr braucht über nichts anderes zu kontemplieren. Wenn ihr einen Freund oder Bekannten trifft, begrüßt ihr ihn mit aneinander gelegten Händen. Das bedeutet, dass ihr dem Göttlichen, das dem Einzelnen innewohnt, Respekt zollt. Haltet deshalb nicht an dem Gefühl von „ich, ich, ich“ fest. All diese physischen Körper sind wie die Rollen, die in einem Schauspiel gespielt werden. Sie verändern sich. Die Welt selbst ist ein kosmisches Schauspiel. Ihr müsst immer daran denken, dass ihr eure Rolle in dem kosmischen Schauspiel spielt, und dass euer wahres Wesen darin besteht, dass ihr eine Verkörperung des Göttlichen Selbst seid. Habt ihr diesbezüglich irgendwelche Zweifel? Solltet ihr an irgendwelchen Zweifeln festhalten, wird es euch verwirren.

Leider weiss heutzutage niemand etwas über sein eigenes wahres Wesen. Wie kann man dann etwas über Gott wissen? Erkennt deshalb als Erstes euch selbst. Fragt euch selbst: „Wer bin ich? Wer bin ich?“ und ihr werdet erkennen: „Ich bin Ich, ich bin der Atman. Ich bin ich, ich bin der Atman. Ich bin ich, ich bin der Atman.“ Wenn ihr dieses Göttliche Selbst vergesst, bleibt ihr tief im Weltlichen versunken. Deshalb solltet ihr göttlich werden.

Rama, Krishna, Govinda, Jesus usw. sind alles nur Bezugnahmen auf das Göttliche im herkömmlichen Sprachgebrauch. Ein Einzelner wird, auf der Grundlage seiner Beziehungen auf der physischen Ebene, mit verschiedenen Namen gerufen. Jemand bezieht sich auf ihn mit den Worten: „Er ist mein Schwiegersohn“. Ein anderer sagt: „Er ist mein Sohn“. Eine dritte Person stellt fest: „Er ist mein Bruder“. So geratet ihr in viele Bindungen. Wie entstanden diese Bindungen? Sie wurden alle von euch geschaffen.

Ihr heiratet ein Mädchen und sagt: „Sie ist meine Frau“. Aber wer war sie vor der Hochzeit? Ihr wisst es nicht. Nach ein paar Jahren, wenn sie schliesslich stirbt, wisst ihr nichts mehr über sie. So wisst ihr weder, wer sie vor der Hochzeit war, noch, wohin sie nach ihrem Ableben ging. Die Beziehung Ehemann-Ehefrau findet nur zu Lebzeiten statt.

Sorgt euch deshalb nicht über die Vergangenheit. Die Vergangenheit ist vergangen, und die Zukunft ist ungewiss. Ihr kennt sie nicht. Ihr habt keine Kenntnis über die Vergangenheit noch über die Zukunft, ihr seid euch nur der Gegenwart bewusst. Lebt deshalb in der Gegenwart. Das ist die einzige Realität.





## **Ansprachen von 2010**



30. Januar 2010

## **Derselbe Atman wohnt in allen Menschen**

Verkörperungen der Liebe!

Nach dem Tod ihres Ehemanns Satyavam, folgte Savitri dem Gott des Todes und bat ihn, Satyavam ins Leben zurückzubringen. Sie umfasste die Füße von Yama und beharrte auf ihrer Bitte. Angesichts der grossen Schwierigkeiten die sie auf sich nehmen musste, gewann sie schliesslich die Gnade Yamas und beschützte so das Leben ihres Ehemanns.

Chandramati war eine andere grosse Frau Indiens, die durch ihre Kraft der Wahrheit ein wütendes Waldfeuer löschte. Um das Wort ihres Ehemanns König Harishcandra hochzuhalten, erduldet sie manche Prüfung und Beschwerlichkeit und setzte der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel eines idealen Frauenlebens. Wie war es ihr möglich die Wahrheit hochzuhalten? Als der Weise Viswamitra zum König Harishcandra kam, fragte ihn dieser: "Oh verehrter Weiser, was kann ich für dich tun? Um was immer du bittest, werde ich dir geben. Sogar wenn du um mein Leben bittest, werde ich es dir geben." Da antwortet Viswamitra: "Gib mir dein Königreich." Harishcandra gab ihm das Königreich sofort. Er ging in den Palast und sagte zu seiner Frau Chandramati: "Nun gehört dieser Palast nicht mehr uns. Er ist jetzt das Eigentum des Weisen Viswamitra. Wir haben auf nichts mehr ein Recht." Chandramati gehorchte der Anordnung ihres Gatten sofort und sagte: "Ich bin bereit sogar mein Leben hinzugeben, um das Versprechen, das du dem Weisen Viswamitra gegeben hast zu halten."

Nachdem Viswamitra das Königreich Harishcandras in Gnade angenommen hatte, verlangte er auch noch ein Geldgeschenk von ihm. Harishcandra besass nichts mehr, er hatte dem Weisen alles gegeben. Deshalb bat er den Weisen, ihm einen Monat Zeit zu geben, um den Betrag der Spende zu begleichen.

Harishcandra verliess mit seiner Gattin Chandramati und seinem Sohn Lohitasva den Palast mit leeren Händen und ging nach Kashi. In Kashi verkaufte er seine Frau und seinen Sohn einem Brahmanen, aber das Geld reichte nicht, um dem Weisen die ganze Schuld zu bezahlen. Als ihm der Weise wegen des fehlenden Betrags nachstellte und belästigte, hatte er keine andere Wahl, als sich selbst zu verkaufen. Die Person,

die ihn kaufte, war der Besitzer des Kremationsgeländes. Dieser beauftragte ihn, das Geld derer einzukassieren, die Leichen zur Verbrennung brachten.

Der Brahmane, der Chandramati und ihren Sohn kaufte, nahm diese nach Hause und sagte zu seiner Frau: "Ich habe dir eine Dienerin gebracht. Du kannst ihr alle Arbeiten übergeben." Chandramati hatte die Aufgabe das Essen zu kochen und zu putzen. Sie gab jedoch ihre Identität nicht preis. Eines Tages sandte der Meister des Hauses Lohitasva und zwei andere Kinder in den Wald um Gras für ein Ritual zu holen. Während Lohitasva das Gras schnitt, wurde er von einer Schlange gebissen. Die Begleiter brachten den toten Körper nach Hause. Chandramati versank in Gram als sie den toten Körper ihres Sohnes sah. In der Nacht, als sie ihr Tagwerk vollendet hatte, wurde ihr erlaubt, den toten Körper ihres Sohnes zum Kremationsplatz zu bringen, wo Harishcandra als Wärter arbeitete. Harishcandra verlangte von ihr den Preis für die Kremation des Körpers. Als sie sagte, dass sie kein Geld habe, beharrte Harishcandra auf der Bezahlung der Gebühr, denn niemand könne einen Körper ohne Bezahlung kremieren lassen. Er sagte, sie solle das Mangalasutra, das Glücksband das sie als Braut von ihrem Bräutigam empfangen habe und trage, verkaufen um die Taxe zu bezahlen. Sie rief aus: "Mein Mangalasutra darf nur von meinem Ehemann gesehen werden, von Niemandem sonst!" Sie erkannte, dass der Aufseher des Kremationsplatzes niemand Anderes als Harishcandra war. Sie fragte ihn: "Bist du nicht Harishcandra? Bist du dir bewusst, dass unser geliebter Sohn gestorben ist?" Harishcandra war verzweifelt, als er den toten Körper seines Sohnes sah. Da er jedoch dem Schwur zur Wahrheit verpflichtet war, bestand er dennoch darauf, dass sie das Mangalasutra verkaufen soll, um den Betrag zu bezahlen. Als er diese Worte aussprach, manifestierte sich Shiva vor ihm. Gott Shiva lobte ihn, dass er an der Wahrheit festgehalten hat, obschon es für ihn grosse Leiden bedeutete.

Die Schöpfung entsteht aus Wahrheit  
und geht in Wahrheit ein.  
Gibt es einen Platz im Universum  
wo Wahrheit nicht existiert?  
Visualisiere diese reine unteilbare Wahrheit.

*(Telugu Gedicht)*

Alles geht in Wahrheit ein. Es ist die Wahrheit die euch beschützt. Gott Shiva sagte zu Harishcandra: "Deine Wahrheit hat dich beschützt." Dann brachte er Lohitasva ins Leben zurück. In diesem Moment erschien Viswamitra und sagte zu Harishcandra: "Ich tat dies alles um deine Standfestigkeit gegenüber der Wahrheit zu testen. Ich gebe dir dein Königreich zurück." Nachdem Harishcandra den Segen Shivas erhalten hatte, kehrte er mit seiner Gemahlin und seinem Sohn in sein Königreich zurück, wo ihn alles sehnsüchtig erwartete. Alle waren glücklich und erkannten die Episode als göttliches Spiel.

Die heutigen Menschen sind stolz auf ihren Reichtum und Besitz. Sie denken, dass sie alles selbst verdient und erreicht haben. Sie vergessen, dass das Erreichte nur durch die Gnade Gottes möglich war. Gott hat keine Form und ist unberührt von Geburt und Tod. Wer geboren wurde wird auch sterben müssen. Aber Gott wird weder geboren noch stirbt er. Ebenso gibt es für die Dreieinigkeit Brahma, Vishnu und Shiva weder Geburt noch Tod. Es gibt nichts wie Kommen und Gehen für Gott. Er ist allgegenwärtig. Manche Menschen machen Gott verantwortlich für ihr Glück und ihre Schwierigkeiten. Er ist jedoch für Nichts verantwortlich. Wenn ihr anders denkt, so ist das Alles eure Einbildung. Wenn ihr heute Jemand schlägt, wird euch an einem anderen Tag Jemand schlagen. Wenn ihr einem Anderen Leid zufügt, werdet ihr ebenfalls leiden. Deshalb ist Jeder an die Konsequenz seiner Handlungen gebunden. Alles was ihr erfährt ist eine Reaktion und ein Widerhall auf das, was ihr Anderen zugefügt habt. Gott hat nichts damit zu tun. Alle Handlungen werden zu euch zurückkehren. Seht deshalb nur das Gute, tut nur das Gute, erfährt nur Gutes. Gott gibt euch Nichts und empfängt Nichts von euch. Gott mischt sich nicht ein, zu keiner Zeit. Jeder muss die Konsequenzen tragen, was es auch sei.

Niemand kann wissen, was ihm die Zukunft bringt.  
Aber eines ist klar, dass Jeder die Konsequenzen  
für seine Handlungen tragen muss.  
Sogar Rama musste die Trennung  
von seiner Gattin Sita ertragen und weinte  
wie eine gewöhnliche Person.  
Sogar die mächtigen Pandavas  
mussten ins Exil gehen und im Wald leben.

*(Telugu Gedicht)*

Eure schlechten Handlungen sind der Grund für alle eure Schwierigkeiten. Wenn ihr diese Wahrheit nicht versteht, macht ihr Gott für alle eure Leiden verantwortlich. Es ist ein Fehler zu denken, dass Gott für Verlust, Gewinn, Glück, Unglück, Geburt oder Tod verantwortlich sei. Gott ist der ewige Zeuge. Gebt Gott für Nichts die Schuld. Betrachtet euch selbst als verantwortlich für die Erfüllung und Nichterfüllung eurer Wünsche.

Gott ist nicht an einem entfernten Ort. Es ist nicht nötig, irgendwo nach ihm zu suchen. Ihr selbst seid Gott. Die Upanishaden erklären: "Ich bin Brahman." Wenn Jemand nach eurem Namen fragt, sagt ihr: "Ich bin so und so." Es ist der Name, der euch bei der Geburt von euren Eltern gegeben wurde. Das ist nicht euer wirklicher Name. Ihr solltet immer sagen: "Ich bin Brahman." Ihr seid nicht auf einen Namen oder einen Ort beschränkt. Das gleiche atmische Prinzip das sich sowohl in einer Mücke wie in Brahman befindet, ist auch in Euch. Der Atman hat keine Form. Er hat weder Geburt noch Tod. Er ist in allen Perioden der Zeit, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft präsent. erinnert euch stets daran, dass ihr die Verkörperung Atmans seid. Es gibt keinen Unterschied zwischen Mensch und Gott. Nur das göttliche Prinzip durchdringt die ganze Welt. Weltliche Beziehungen sind nicht wirklich. Alle weltlichen Beziehungen wurden von euch erschaffen. Wenn ihr verheiratet seid sagt Ihr: "Das ist meine Frau, ich bin ihr Ehemann." In Wirklichkeit ist sie weder eure Frau noch seid ihr der Ehemann. Aufgrund eurer Täuschung betrachtet ihr sie als eure Frau. Wenn da keine Frau und kein Ehemann ist, wie kann man Jemand ihren Sohn nennen? Derselbe Atman ist in allen Wesen. Aber ihr betrachtet Millionen von Lebewesen als verschieden voneinander. Wenn ihr eine Null neben eine Eins setzt gibt es Zehn. Wenn ihr eine weitere Null daneben setzt gibt es Hundert. Wenn ihr drei Nullen neben die Eins setzt sind es Tausend. Wenn ihr mehr und mehr Nullen neben die Eins setzt, nimmt der Wert immer mehr zu. Aber es bleibt nur die Eins. Ihr seid einer. Wenn ihr heiratet, sind es Zwei. Ihr bekommt eine Tochter oder einen Sohn. Dann sagt ihr: "Ich bin der Ehemann, sie ist meine Ehefrau, sie ist meine Tochter, er ist mein Sohn." Aber alle diese Beziehungen von Ehemann, Ehefrau, Tochter und Sohn sind Täuschungen. Alle diese weltlichen Beziehungen wurden von euch geschaffen. Wenn keine Wünsche vorhanden sind, gibt es auch keine Beziehungen. Ihr mögt einige Zeit als Ehemann und Ehefrau leben, aber wenn einer stirbt, wer ist dann der Ehemann und wer die Ehefrau? Eure Wünsche sind die Basis aller Beziehungen. Diese Wünsche kommen und gehen. Wenn keine Wün-

sche da sind, gibt es auch keine Beziehungen. Es wird gesagt, dass, wenn alle Wünsche erfüllt sind, die Leute einander nicht einmal mehr ins Gesicht schauen.

Ihr lest heilige Texte wie die Bhagavadgita, das Bhagavata und das Ramayana. Wenn ihr lest erscheinen verschiedene Bilder vor euren Augen, wie verschiedenen Szenen in einem Film. Was ihr aber im Film seht, ist wie eine Puppenschau. In der Realität stirbt kein Darsteller, noch weint er. Vor vierzehn Jahren kam die Filmschauspielerin Kanchana Mala zu mir. Viele von euch haben von ihr gehört. Als ich sie fragte, warum sie gekommen sei, antwortet sie: "Swami, das Filmleben ist vom wirklichen Leben so verschieden. Im Film kann einer König, ein anderer Diener sein. Es besteht aber keine Beziehung zwischen den Beiden. Wenn die Leute den Film anschauen, weinen einige, andere lachen, einige fühlen sich schlecht. Ich liebe es nicht ein Teil dieser Puppenschau zu sein." Ist diese Welt nicht eine Puppenschau? Alle diese weltlichen Beziehungen sind unreal, wie die Puppen in einem Film.

In dieser Welt sagen alle: "Mein Vater, meine Mutter, meine Tochter, meine Schwiegertochter" usw. Aber in Wirklichkeit gibt es keine dieser Beziehungen. Da ist nur ein einziges göttliches Prinzip. Der Eine wollte Viele werden. Ihr denkt, ich sässe jetzt hier in einem Stuhl und ihr alle sässet auf dem Boden. In Wirklichkeit sitze ich nicht auf dem Stuhl und ihr sitzt nicht auf dem Boden. Wir sind alle am selben Platz. Ihr denkt Gott sei an einem höheren Platz und ihr wäret an einem niedrigeren Platz. Dies ist eine Art Spiel auf der physischen Ebene. Ich bin nicht verschieden von euch und ihr seid nicht verschieden von mir. Wir sind alle eins. Wir sind alle Teil der kosmischen Form. Ihr bereitet viele Süßigkeiten wie Pudding, Cremen oder Gebäck. Auch wenn ihr alle bei verschiedenen Namen nennt, der Zucker in allen ist derselbe. Gleichermassen seid ihr alle Verkörperungen des göttlichen Prinzips. Auf der weltlichen Ebene betrachtet ihr Jemanden als Gegner und denkt, dass er euch hasst. Wenn ihr ihn aber freundlich grüsst, wird er ebenso freundlich zurückgrüssen. Ja, es ist kein Unterschied zwischen euch, nur auf der weltlichen Ebene betrachtet ihr eine Person verschieden von der Anderen. Wenn ihr euren Blickwinkel ändert, erkennt ihr die Einheit von Allen. Leute fragen mich: "Wie können wir Konzentration entwickeln? Wie können wir Gott sehen?" Aber Gott ist in euch. Ihr seid Gott.

Ihr seid nicht eine Person, sondern drei. Der Eine, den ihr denkt zu sein, derjenige, den Andere denken, dass ihr seid und den, der ihr wirklich

seid. Diese drei Zustände repräsentieren die drei Prinzipien des Dualismus, qualifizierten Nicht-Dualismus und Nicht-Dualismus. Erliegt nicht der Täuschung, Gott sei getrennt von euch. Ändert euer Gefühl. Wenn ihr sagt: "Dies ist mein Körper" dann müsst ihr euch die Frage stellen: "Wer bin ich?" Wenn ihr sagt "mein Körper", dann bedeutet es, dass der Körper verschieden von euch ist. Wenn ihr sagt "mein Geist" bedeutet es ebenso, dass ihr von ihm verschieden seid. Körper und Geist sind getrennt von euch. Das Prinzip 'Ich' ist getrennt von all diesem. Wenn ihr euer kleines Ich (I) durchkreuzt, bekommt ihr das heilige Symbol des Kreuzes, das von den Christen verehrt wird. Alle Schriften wie die Bhagavadgita, die Bibel, der Koran etc. erklären die gleiche Wahrheit. Die Wahrheit ist eine, aber die Weisen geben ihr verschiedene Namen. Das gleiche atmische Prinzip ist gegenwärtig in Allem. Wer das atmische Prinzip verwirklicht erreicht Göttlichkeit. Wer die Einheit der Menschheit verstehen will, muss realisieren, dass das Göttliche das in ihm ist, auch in allen anderen Menschen präsent ist. Wenn ihr das Göttliche in Allem sehen wollt, müsst ihr zuerst erkennen, dass das Göttliche in euch ist. Aber ihr schaut nach aussen, ohne eure eigene Göttlichkeit zu erkennen. Wenn ihr nach aussen schaut, seht ihr nur äussere Formen. Schliesst eure Augen und schaut nach Innen. Wenn ihr euer eigenes göttliches Prinzip sehen wollt, müsst ihr die innere Vision entwickeln. Dann werdet ihr nur das Objekt sehen, auf welches das Licht fällt. Wenn ihr nach Innen schaut, werdet ihr euch selbst sehen. Einige Personen sagen: "Es gibt keinen Gott." Das ist ein grosser Fehler. Es gibt einen Gott! Wer ist es? Er ist der Bewohner eures Herzens. Wenn ihr nur nach aussen schaut, ist es unmöglich Gott in eurem Herzen zu sehen. Warum hat Gott euch die Augen gegeben? Hat er euch die Augen gegeben, um Dies und Jenes anzuschauen? Wenn ihr nur äussere Dinge anschaut, versäumt ihr es, euer inneres göttliches Prinzip zu sehen. Auch eure Ohren sollten ebenfalls nur die innere Stimme hören.

Wie könnt ihr Selbst-Verwirklichung erreichen? Zuerst müsst ihr vor allem Selbst-Vertrauen entwickeln. Dann könnt ihr Selbst-Zufriedenheit erreichen. Selbst-Zufriedenheit führt zu Selbst-Aufopferung. Nur wenn ihr zu Opfern bereit seid, könnt ihr Selbst-Verwirklichung erreichen. Wenn ihr Selbst-Verwirklichung erreicht habt, verschwinden alle Differenzen zwischen Ich und Wir. Alles ist in euch, nichts ist ausserhalb von euch. Wenn ihr auf die falsche Seite der Dinge schaut, werdet ihr alles falsch sehen. Schliesst eure Augen und seht euch selbst. Wendet eure Aufmerksamkeit nach Innen und fragt euch selbst: "Wer bin ich? Wer



bin ich?“ Euer Atemprozess wird euch die richtige Antwort geben. Ihr solltet euren Geist transformieren und diese Wahrheit realisieren. (Swami zeigte sein Taschentuch und fragte: “Was ist das?”) Was ist das? Dies ist ein Tuch. Es ist nicht nur ein Tuch, es ist ein Bündel von Fäden, es ist nicht nur ein Bündel von Fäden, es ist Baumwolle. Ohne Baumwolle könnt ihr weder Fäden noch ein Tuch haben. So wie die Baumwolle die Basis eines Tuchs ist, ist der Klang So’ham der von eurem Atemprozess ausgeht die Basis von Allem. Es ist die Verkörperung von Klang, Bewegung, Unbeweglichkeit, Licht und Sprache. Beachtet deshalb vor allem euren Atemprozess und hört auf den Klang So’ham (Das bin ich, Das bin ich). *Das* bedeutet Gott, *ham* bedeutet Ich. Auf diese Art und Weise macht euch der Atemprozess in jedem Moment eure Göttlichkeit bewusst. Das ist die höchste spirituelle Disziplin. Aber ihr beachtet den Atemprozess nicht und geht in die Irre, indem ihr euch von irgendwelchen äusseren Dingen ablenken lasst. Alles ist in euch - sei es Glück, Schwierigkeiten, der Himmel, die Hölle oder Befreiung. Wo ist Gott? Er ist in euch, ihr seid Gott. Wenn ich euch frage: “Wer bist du?”, sagt ihr: “Ich bin Srinivas von Hyderabad.” “Ich bin So und So von Hyderabad.” Wo ist Srinivas geboren? Wer war Srinivas bei der Geburt? Er wurde nicht mit diesem Namen geboren. Der Name wurde ihm von seinen Eltern gegeben. In gleicher Weise nennt ihr euch Mensch (Human). Human symbolisiert Heiligkeit. Das ist eure wahre Identität. Statt sich der Göttlichkeit bewusst zu sein, seid ihr dem Wahn der Täuschung verfallen. Eine betrunkene Person kann seine Realität nicht mehr erkennen. Ebensowenig kann eine der Täuschung verfallene Person seine Realität erkennen. Was bedeutet das Wort “Human” (Mensch)? Es bedeutet Göttlichkeit. Was bedeuten die Menschlichen Werte? Sie bedeuten die göttlichen Qualitäten Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe und Gewaltlosigkeit. Sie geben dem Menschen den wirklichen Wert.

Alles in dieser Welt ist unwirklich. Wenn ihr diese menschlichen Werte realisiert, werdet ihr Gott selbst. Alle diese menschlichen Werte kommen aus eurem Inneren. Woher kommt diese Liebe? Sie kommt aus eurem Inneren. Woher kommt diese Wahrheit? Auch sie kommt aus eurem Inneren. Diese Werte können nicht durch Bücher erworben werden. Viele Menschen schreiben Bücher. Anwälte schreiben voluminöse Bücher. Seien es kleine oder grosse Bücher, die Basis von allen ist das Alphabet. Buchwissen kommt von aussen, aber die Werte kommen aus euch selbst. Diese Menschlichen Werte entsprechen den fünf Elementen, den fünf Sinnen und den fünf Lebenshauchen die in eurem Inneren anwesend sind. Wünsche, Ärger, Habgier, Täuschung, Stolz und Ei-

fersucht kommen von ausserhalb. Ihr könnt dicke Bücher schreiben, aber könnt ihr auch beschreiben was Wahrheit und was Frieden ist? Die Leute sagen: "Ich habe keinen Frieden, ich habe keinen Frieden." Aber Frieden ist in euch und nirgends sonst. Wenn ihr eure Schau nach innen richtet, könnt ihr ihn erfahren. Ihr seid die Verkörperung von Frieden, Wahrheit und Opferbereitschaft. Das sind die Werte, die ihr verwirklichen sollt. Ihr verrichtet Hilfsaktivitäten und sagt: "Ich machte dies und ich machte das." Was bedeutet Dienst? Sich selbst zu kennen ist wirklicher Dienst an der Menschheit. Sich selbst zu kennen ist ein Dienst für alle. Ihr denkt, jemand habe euch einen Auftrag gegeben, jemand habe mit euch gesprochen, jemand habe euch verleumdet, jemand habe euch geschlagen. Das ist alles eine Täuschung, die aus eurer Einbildung entsteht. Ihr könnt euer Selbst nicht verwirklichen, wenn ihr diese Täuschung nicht aufgibt. Wenn ihr diese Täuschung überwindet, gewinnt ihr Selbstvertrauen. Wenn ihr dieser unnötigen Täuschung nachgibt, werdet ihr nie fähig sein, die Realität dieser Welt zu erkennen, die nichts anderes ist als ein Puppentheater. In Wirklichkeit ist die ganze Welt nur eine Reaktion, Reflektion und Widerhall. Hier ist ein kleines Beispiel.

Ein Kuhhirte führte seine Herde zum weiden auf eine Wiese in den Bergen. Als die Herde mit Fressen beschäftigt war, begann er zu singen. Augenblicklich hörte er sein Echo. Der Kuhhirte dachte, jemand verspottete ihn, um ihn zu ärgern. Er rief: "Wer bist du? Warum verspottetst du meinen Gesang?" Aber er hörte nur das Echo auf das, was er sagte. Er ärgerte sich sehr. Als er nach Hause kam, klagte er seiner Mutter was geschehen war. Die Mutter beschwichtigte ihn mit den Worten: "Sorge dich nicht. Was du gehört hast, war nur das Echo auf deine eigene Stimme. Da war niemand der deine Stimme imitierte." Da verstand der Kuhhirte die Realität. Auf die gleiche Weise bilden sich Leute ein, dass sich jemand über sie lustig mache und sie ärgern wolle. Dabei ist es nichts Anderes als eine Reaktion auf ihre eigenen Gedanken und Gefühle. Es sind ihre eigenen Gedanken und Gefühle, die zu ihnen zurückkehren. Wenn ihr euch Sorgen macht, werden Sorgen zu euch kommen. Wenn ihr über Ärger nachdenkt, werdet ihr Ärger bekommen. Ihr selbst seid die Quelle aller Reaktionen, Reflektionen und Widerspiegelung, niemand sonst ist verantwortlich dafür. Ihr allein seid verantwortlich für eure Sorgen und für euer Glück.

Swami fragte einen der Hydarabadjungen: "Wie heisst du?" Als er sagte, sein Name sei Ravi Kiran antwortete Swami: "Ravi Kiran ist der

Name der dir von deinen Eltern gegeben wurde. Welches ist dein wirklicher Name? Dein wirklicher Name ist Atman. Nach und nach solltest du die Bürde der Täuschung reduzieren. Weniger Gepäck macht das Reisen zum Vergnügen.

Versuche zu verstehen, dass alles Reaktion, Reflektion und Widerspiegelung ist. Was immer du sprichst, es kommt als Widerspiegelung zu dir zurück. In gleicher Weise kommt deine Aktivität als Reaktion zu dir zurück. Was immer du siehst, es ist deine eigene Reflektion. Wenn du vor der Sonne stehst, wird dein Schatten hinter dich fallen. Andererseits fällt dein Schatten vor dich, wenn du mit dem Rücken zur Sonne stehst. Aber wenn die Sonne über deinem Kopf steht, fällt der Schatten unter deine Füße. In gleicher Weise wird die Täuschung der Maya hinter dich fallen, wenn dein Geist auf Gott gerichtet ist. Wenn du deinen Geist jedoch von Gott abwendest, wird die Täuschung vor dir sein und du wirst ihr Opfer sein. Wenn dein Geist jedoch auf Gott ausgerichtet ist, wird die Täuschung total unter deinen Füßen sein. Richte deinen Geist also voller Konzentration auf Gott. Sonst wird dein Geist sich nicht auf das Wesentliche beschränken und geht diesen oder jenen Weg. Du wirst das Opfer von Täuschung sein, wenn dein Geist unstet und wankend ist.”

Viele Menschen praktizieren Konzentration und nennen es Meditation. Was bedeutet Meditation? Ist es das Sitzen mit gekreuzten Beinen und geschlossenen Augen? Nein, nein. Es bedeutet, ohne jeden Gedanken an irgend etwas zu sitzen. Das ist wahre Meditation, sieht es selbst. Wenn euer Geist von einer Szene zur anderen wechselt, das ist nicht Meditation. Das geziemt sich nicht für Menschen. Es ist eher das Zeichen eines Affengeistes. Viele Menschen beginnen mit der Praxis der Meditation, ohne ihren Geist stetig zu machen. Diese können niemals die Ebene der Meditation erreichen. Schaut auf euch selbst. Konzentriert euch auf euer Selbst. Beobachtet euren Geist und seht in wirken. Denkt er an irgend etwas Gutes oder Schlechtes? Transzendiert die Dualität von gut und böse und macht euren Geist stabil.

Viele Menschen engagieren sich in spiritueller Praxis wie Anbetung, Ritualen und Beschränkungen. Es ist unwesentlich welche spirituelle Praxis ihr wählt, wichtiger ist, dass euer Geist gefestigt ist.

Swami fragte einen anderen Jungen: “Wie ist dein Name?” Er sagte: “Gollapudi Sai Prasad.”

Swami sagte: "Gollapudi ist dein Familienname. Das ist ein Name der Beschränkung, der dir von der Familie gegeben wurde. Aber du solltest dich nicht auf diesen Namen beschränken. Wenn du dich jemandem vorstellst, kannst du sagen: 'ich bin der und der', aber in deinem Herzen sollst du denken, dass du jenseits dieses Namens und dieser Form bist."

Ihr alle nennt mich Sai Baba. Das ist der Name, den ihr mir gegeben habt. Ich habe keinen bestimmten Namen. Bei welchem Namen ihr mich auch ruft, ich werde antworten. Namen wie Rama, Krishna, Govinda, Narayana wurden durch euch gegeben. Ihr seht Bilder die von Künstlern wie Ravi Varma gemacht wurden und sagt: "Das ist Rama, das ist Krishna und das ist Shiva." Aber hat Ravi Varma einen von ihnen gesehen? Nein, er sah keinen von ihnen. Er machte die Bilder aufgrund der Beschreibungen, die in den Puranas (mythologischen Texten) gegeben wurden. Er porträtierte Rama mit Pfeil und Bogen, Krishna mit Pfauenfedern auf dem Kopf und Shiva als derjenige mit drei Augen.

Die Leute lesen die Puranas ohne ihre innere Bedeutung zu verstehen. Was euer Geist denkt seht ihr als Reflektion.

Einer der Jungen bat Swami, ihm die nötige Kraft zu geben, mehr und mehr Dienstmöglichkeiten zu unternehmen.

Swami entgegnete: "Kraft wird nicht gegeben oder genommen."

An diesem Punkt der Zeit sagte ein Junge zu Swami: "Swami wir können viele gute Dinge tun, wenn du mit uns bist."

Swami entgegnete: "Sicher, ich bin immer mit euch. Was immer ihr von mir erbittet, ich werde immer sagen: Ja, ja, ja."

(Göttliche Ansprache im Poornachandra Auditorium, Prasanthi Nilayam)

16. März 2010

In diesem Land Bharat  
wurden viele edle Frauen wie Savitri geboren,  
die ihren toten Ehemann ins Leben zurückbrachte;  
Chandramati, eine andere grosse Frau Indiens,  
konnte durch ihre Kraft der Wahrheit  
ein wütendes Waldfeuer löschen;  
Sita, bewies ihre Keuschheit dadurch,  
dass sie unversehrt aus dem Iodernden Feuer kam,  
Damayanti reduzierte durch ihre Keuschheit  
einen übelgesinnten Jäger zu Asche.  
Dieses Land erreichte durch Frömmigkeit und Adel  
Fülle und Erfolg und wurde durch solche edlen Frauen  
der Lehrer aller Nationen der Welt.

*(Telugu Gedicht)*

Frauen, die ihren Ehemann achten und glücklich sind, wenn sie ihm dienen können, werden Pativrata (keusche Frauen) genannt. Es war aufgrund ihrer Keuschheit, dass Savitri ihren Ehemann Satyavan ins Leben zurückbringen konnte.

Chandramati bewies ihr partnerschaftliches Verhalten gegenüber ihrem Ehemann Harishcandra in jeder Beziehung, als er sein ganzes Königreich bis zur letzten Rupie dem Weisen Viswamitra in Mildtätigkeit übergab und verarmte.

Nachdem Harishcandra dem Weisen Harishcandra sein Königreich in Mildtätigkeit übergeben hatte, verlangte dieser auch noch Dakshina (Geldspende) von ihm. Harishcandra bat ihn um ein wenig Zeit, damit er ihm auch diese Spende übergeben könne.

Harishcandra verliess mit Chandramati und ihrem Sohn Lohitasva sein Königreich um Geld zu erwerben, damit er die Spende bezahlen konnte. Da er keinen anderen Weg fand um die benötigte Summe zu bekommen, verkaufte er Chandramati und ihren Sohn an einen Brahmanen.

Als Königin musste Chandramati nie im Haushalt arbeiten, aber nun wurde von ihr verlangt, dass sie bei diesem Brahmanen niedrige Arbeiten verrichten musste, wie Geschirr waschen und das Haus putzen. Harishcandra selbst musste die Tätigkeit eines Aufsehers über ein Kre-

mationsplatz übernehmen. Der Besitzer des Kremationsplatzes verlangte von ihm, dass er von denen, die eine Leiche kremieren lassen wollten, einen Betrag einzieht.

Eines Tages schickte der Brahmane Lohitasva mit zwei anderen Kindern in den Wald, um Darbha (Gras das für ein Ritual) zu holen. Dabei wurde er von einer Schlange gebissen und starb. Die anderen Kinder brachten den toten Körper zu Chandramati. Da sie zuerst die Arbeiten im Haus beenden musste, wurde es Nacht, bis sie den toten Körper ihres Sohnes zum Kremationsplatz bringen konnte. Als der Aufseher, der Niemand anderes als ihr Ehemann Harishcandra war, von ihr das Geld für die Kremation verlangte, musste sie ihm gestehen, dass sie kein Geld habe, um die Schuld zu bezahlen. Als er das Mangala Sutra sah, das sie trug, sagte er: "Warum sagst du, du habest kein Geld? Ich sehe das Mangala Sutra, das du trägst." Als sie die Worte hörte, sagte sie zu sich selbst: "Nur mein Ehemann kann mein Mangala Sutra sehen, Niemand sonst." Sie fragte: "Bist du nicht mein Ehemann Harishcandra?" Harishcandra bestätigte es. Er war tief bekümmert zu erkennen, dass ihr einziger Sohn tot war. Dennoch sagte er zu ihr, dass er den toten Körper ihres Sohnes nicht kremieren dürfe, bevor sie die Taxe bezahlt habe. Da löste sie ihr Mangala Sutra und übergab es ihm. In diesem Moment manifestierte sich Shiva vor ihnen. Er lobte Harishcandra, dass er an der Wahrheit strikt festgehalten hatte. Er erklärte, es sei alles ein göttliches Spiel gewesen um den Menschen der Welt zu zeigen, dass es immer noch hohe Persönlichkeiten gebe, die unbedingt an der Wahrheit festhielten. Er erweckte ihren Sohn Lohitasva wieder zum Leben. Inzwischen war auch Viswamitra dazugekommen. Er gab ihm sein Königreich zurück und gestand ihm, dass er ihn getestet habe, ob er an der Wahrheit festhalte. Dadurch hat Harishcandra die göttliche Qualität der Wahrheit demonstriert. Wahrheit ist Gott.

Menschen suchen nach Gott und fragen: "Wo ist Gott? Wo ist Gott?" Gott ist überall. Mit Händen, Füßen, Köpfen, Mündern und Ohren durchdringt er Alles. Er durchdringt das ganze Universum. Gott hat weder Anfang noch Ende; er hat weder Geburt noch Tod. Der menschliche Körper ist kurzlebig, er ist flüchtig, wie eine Wasserblase. Es ist Gott der ewig ist. Gott ist nicht ausserhalb von euch, er ist in euch. Die gleiche Göttlichkeit, der Atman, ist in allen Wesen, Vögeln, Tieren und Insekten eingeschlossen.

Gott hat keine bestimmte Form. Brahma, Vishnu, Shiva sind nicht verschieden voneinander. Gott manifestiert sich in seinen Anhängern,

denkt daran. Wenn eine Frau ihren Ehemann als Gott betrachtet, kann sie Gott in ihm realisieren. Mit welchen Gefühlen ihr an Gott denkt, wird sich Gott vor euch in der gleichen Weise manifestieren. Gott befindet sich in der menschlichen Form. Alle sind Verkörperungen Gottes. Das ist die Antwort auf die Frage: "Wo ist Gott?" Atman der als Bewusstsein in euch ist, ist in Allen anwesend. Ihr könnt nicht sagen, das Bewusstsein sei hier und nicht dort, es ist überall. Gott ist allgegenwärtig. Es besteht keine Notwendigkeit nach Gott zu suchen, der in Allen und an allen Plätzen anwesend ist. Es ist daher sehr leicht Gott zu kennen. Versucht zu verstehen, dass Gott im ganzen Universum anwesend ist.

Das Ziel eurer Ausbildung ist, Gott zu erfahren der überall und in allen Wesen anwesend ist. Dieses Ideal zu erreichen, sollte das Ziel eures Lebens sein. Schliesst eure Augen und denkt über die Form nach, die euch am liebsten ist. Über welche Form ihr auch meditiert, in dieser Form wird er sich vor euch manifestieren. Denkt nie Gott sei irgendwo auf Distanz, an einem bestimmten Platz oder an einem anderen Ort. Er ist überall anwesend und durchdringt jedes Atom im Universum.

Heute ist Ugadi, der erste Tag im Kalender von Indien. Er bezeichnet den Beginn des neuen Jahres. In Wirklichkeit bedeutet Ugadi den Beginn einer neuen Ära. Aber Ugadi ist nicht der wirkliche Beginn einer neuen Ära; die wirkliche neue Ära beginnt, wenn der Mensch neue und edle Gedanken hat. Schaut deshalb nach Innen und erfahrt Gott, der in eurem Herzen ist. Realisiert, dass Gott überall ist. Das ist die wirkliche Feier von Ugadi. Versteht, dass Gott überall ist. Gott ist Einer, aber die Menschen verehren ihn mit verschiedenen Namen. Es gibt viele Süßigkeiten wie Pudding, Kuchen oder Biskuits aber der Zucker in allen ist der Gleiche. Es mag verschiedene Namen und Formen geben, aber das Göttliche in ihnen ist das Gleiche. Die Wahrheit ist Eine, aber die Weisen geben ihr verschiedene Namen. Ihr seht ein Bild von Krishna mit einer Krone aus Pfauenfedern oder eines von Shiva mit einem dritten Auge. Aber das sind nur Bilder. Gott hat keine Form. Er ist jenseits von allen Namen und Formen. Habt nicht die falsche Vorstellung, Gott sei nur an diesem Platz oder an jenem Platz. Kontempliert über den Gott in eurem Herzen und verdient euch seine Gnade. Von diesem Tag Ugadi an sollt ihr Gott in Allen sehen. Wer euch auch begegnet, grüsst ihn und betrachtet ihn als eine Verkörperung Gottes. Das ist wahre Meditation. Gott ist in euch, ihr selbst seid Gott. Wo wollt ihr also hingehen um Gott zu suchen? Geht Jemand irgendwohin um nach sich

selbst zu suchen? Wenn ihr selbst Gott seid, wie kann da ein weiterer Gott sein? Wendet euch nach Innen und seht Gott in euch selbst. Wenn ihr sagt: "Das ist mein Körper," wer ist denn dieses 'mein'? Es ist klar, ihr seid verschieden von eurem Körper. Realisiert diese Wahrheit. Das ist wahre Hingabe. (Sathya Sai Baba rief einen der Jungen und fragte ihn): "Woher kommst du?" (Als der Junge sagte, er komme aus Mumbai, sagte Sathya Sai Baba): "Dein Körper kommt aus Mumbai, das stimmt, aber nicht du. Realisiere die Wahrheit 'Ich bin Ich'. Wenn du sagst: "Ich bin so und so", was bedeutet das? Dein Name wurde dir von deinen Eltern gegeben. Du wurdest nicht mit diesem Namen geboren. Denke nicht, dein Körper sei von Dauer. Physische Körper bestehen nur für eine gewisse Zeit; schlussendlich muss er gehen. (Sathya Sai Baba rief einen anderen Jungen und fragte ihn): "Was willst du?" Der Junge sagte: "Ich will nur dich, ich will deine Liebe. Sei immer mit uns, Swami." Swami sagte: "Ich bin immer mit euch. Ihr alle gehört mir. Wann immer ihr über mich in eurem Herzen nachdenkt, werde ich mich vor euch manifestieren. Heute ist der erste Tag im Neuen Jahr. Seid glücklich."

(Vortrag an Ugadi in der Sai Kulwant Halle, Prasanthi Nilayam)



18. Mai. 2010

Jedermann hat Angst vor Yama, dem Gott des Todes.  
Er geht in jede Ecke der Welt und  
nimmt das Lebensprinzip von denjenigen,  
deren Lebenszeit zu Ende geht.

### **Keuschheit gibt den Frauen eine immense Kraft**

Als Gott Yama dem Ehemann Savitris das Leben nahm, war sie voller Trauer und sie betete zu ihm, ihren Ehemann ins Leben zurückzubringen. Sie sagte: "Entweder du gibst mir meinen Ehemann zurück oder nimmst auch mein Leben. Ich kann nicht ohne meinen Ehemann leben; wir sind Eins." Als Yama gehen wollte, nachdem er das Leben ihres Mannes genommen hatte, blockierte Savitri seinen Weg und erlaubte ihm nicht, zu gehen. Yama hatte keine Wahl, er musste ihren Bitten zuhören. Er fragte sie: "Mutter, was willst du?" "Gib meinen Ehemann zurück, denn ich kann nicht leben ohne ihn", sagte sie. Schliesslich gab er nach, und gab ihr Satyavan zurück, denn er hatte keine Macht über ihr Gebet. Yama brachte nicht nur Satyavan zurück, sondern gewährte Beiden zudem viele Wohltaten. Er war glücklich über die Keuschheit und Entschlossenheit von Savitri. Es war die Kraft der Keuschheit, dass Savitri ihren toten Ehemann zurück ins Leben brachte.

Chandramati war eine andere grosse Frau des heiligen Landes Bharat, die der Welt ein leuchtendes Beispiel der Keuschheit setzte.

Als sie mit ihrem Ehemann und Sohn einen Wald durchquerte, verbreitete sich plötzlich ein wildes Feuer und bedrohte ihr Leben. Da betete Chandramati: "Wenn ich wirklich eine keusche Frau bin und die Göttliche Ordnung im ganzen Leben immer beachtet habe, dann lösche dieses Feuer." Und siehe da, das Feuer wurde augenblicklich gelöscht und der ganze Wald wurde ruhig und heiter. So gross ist die Kraft und Busse keuscher Frauen. Aber sie war immer demütig und voll Vertrauen zu Gott und betete: "Es ist Gottes Gnade, dass ich die Rechtschaffenheit einer keuschen Frau beachten kann." Sie folgte ihrem Ehemann immer und konnte keinen Moment von ihm getrennt sein. Das ist das Merkmal einer keuschen Frau. Beide, Ehemann und Ehefrau sollten das ganze Leben in Harmonie zusammen leben.

(Hier erzählte Sathya Sai Baba die Geschichte von Harishcandra und seiner keuschen Frau Chandramati, die viele Schwierigkeiten auf sich

nehmen mussten, um die Tugend der Wahrheit und Rechtschaffenheit hochzuhalten und ein leuchtendes Beispiel eines tugendhaften Lebens zu setzen.)

In diesem Land Bharat wurden  
viele edle Frauen wie Damayanti geboren,  
die Dank ihrer Keuschheit einen übelgesinnten Jäger  
zu Asche reduziert hatte und  
Sita, die dank ihrer Keuschheit  
unversehrt aus dem Feuer herausgekommen war.

*(Telugu Gedicht)*

Als Sita den Feuerfest bestehen musste, hatte sich Agni, der Gott des Feuers selbst manifestiert und sagte zu Rama: "Sita ist von grosser Keuschheit". Es gab viele Frauen in diesem heiligen Land Bharat wie Sita, Chandramati und Savitri.

Die Leute fürchteten sich vor dem Todesgott Yama, aber Yama fürchtet sich vor keuschen Frauen. Gleich wie Savitri ihren Ehemann dank der Kraft ihrer Keuschheit zurück ins Leben brachte, konnte Sita dank der Kraft ihrer Keuschheit den Feuerfest unversehrt überstehen. Alle diese keuschen Frauen Bharats setzen das Ideal, dass die Frauen ihren Ehemann als Gott betrachten sollten. Das Ideal dieser Frauen machte Bharat zum Lehrer der Welt und zum Führer der Nationen. In welcher Nation, ausser in Bharat, können Frauen ihre Ehemänner ins Leben zurückbringen? Auch wenn ihr in der ganzen Welt nach solchen Frauen sucht, könnt ihr keine Einzige finden. Das ist die Heiligkeit dieses Landes und darum inkarniert sich Gott immer hier. Ebenso wie die Frauen die göttliche Ordnung für Ehefrauen beachten sollten, müssen die Männer die göttlichen Pflichten eines Ehemanns erfüllen. Die Frauen sollten sich nicht gegen die Anforderungen ihrer Ehemänner auflehnen, aber die Ehemänner sollten sich entsprechend den Wünschen ihrer Frauen verhalten und mit grosser Liebe zu ihnen schauen. Unglücklicherweise gibt es heute nur sehr wenige Männer, welche die göttlichen Vorschriften beachten, aber es gibt sehr viele Frauen die sich darum bemühen. Gott freut sich über diese Frauen. Wenn zwischen Ehepartnern Harmonie herrscht, können sie sehr viel erreichen und ihr Leben wird volle Erfüllung finden. Draupadi hatte fünf Ehemänner und sie betrachtete sie als ihre fünf Lebensateme. In diesem heiligen Land Bharat gibt es

unzählige solch edler Frauen. Leute die in andere Länder gehen, verschwenden ihr Leben.

Ihr sagt "mein Körper", mein "Taschentuch" usw. Aber wer ist dieses 'Mein'? Es ist das Göttliche Selbst, der Atman. Ohne Atman zu realisieren, sind alle spirituellen Bemühungen ohne Wert. Ihr sagt "das ist mein" und "das ist dein". Was nützt es, sich spirituell zu bemühen, ohne das Gefühl von 'mein' und 'dein' aufzugeben? Gebt diese unnützen Gefühle auf und realisiert, dass ich und ihr Eins sind.

(Ansprache in der Sai Kulwant Halle, Prasanthi Nilayam)

Ergänzung zu Savtris Geschichte:

König Ashwapati gab seine Zustimmung, die Hochzeitseinereinzigen Tochter Savitri mit Satyavan zu feiern. Einige Zeit danach kam der Weise Narada an seinen Königshof. Während des Gesprächs mit dem Weisen kam auch die Hochzeit Savitris zur Sprache. Als Narada davon hörte, sagte er zum König: "Ashwapati, du hast einen grossen Fehler begangen, denn die Lebenszeit von Satyavan wird nur ein Jahr lang dauern. Wie kannst du in deinem Leben glücklich sein, wenn deine Tochter ohne Ehemann leben muss? Ich habe gesagt, was ich sagen musste. Jetzt ist es an dir zu entscheiden, was du tun willst." Nachdem er das gesagt hatte, verliess Narada den Hof. Ashwapati versank in Kummer. Er ging zu Savitri und erzählte ihr, was Narada gesagt hatte. Savitri entgegnete: "Lieber Vater! Man muss zu seinem wahrhaften Wort stehen. Wahrheit ist die Form Gottes. Wenn wir nicht an der Wahrheit festhalten, ist es, wie wenn wir Gott verlassen würden. Was gewinnen wir, wenn wir uns von Gott entfernen? Wenn wir der Wahrheit folgen und an sie glauben, wird uns die Wahrheit alles geben, was gut für uns ist. Sorge dich nicht. Stehe zu deinem Wort und erfülle dein Versprechen. Wer kann sagen, was das Schicksal für mich bereit hält? Ich will an der Wahrheit festhalten und werde nur Satyavan heiraten."

Es war ihr Glaube der sie schliesslich beschützte. Satyavan starb nach einem Jahr, wie es Narada vorausgesagt hatte. Aber dank ihres strickten Festhaltens an der Wahrheit, konnte sie mit dem Todesgott Yama verhandeln und ihn bitten, ihren Ehemann ins Leben zurückzubringen. Es war ihre Kraft der Wahrheit, Hingabe und Argumentation, die das Leben ihres Ehemannes beschützte.



# Anhang

## Die Körperhüllen

Die **Pancakoshas** sind die fünf Hüllen oder konzentrischen Schichten von Materie, die das Göttliche Selbst (*atman*) umgeben. Sie kommen einzeln nicht vor und werden lediglich zu Studienzwecken analysiert. Man sollte erkennen, dass das, was in der fünffachen Umhüllung wohnt, das wirkliche "Ich" ist. Um diese Wahrheit zu entdecken, muss man die fünf Hüllen durchdringen.

Die fünf Schichten (*kosha*) sind die folgenden:

1. **Annamayakosha** - die aus Nahrung gebildete Hülle; gemeint ist der physische Körper, welcher die grösste Materie des Selbst (*atman*) darstellt. Sie belebt die fünf Sinnesorgane (Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut) und die fünf Handlungsorgane (Stimmorgane, Hände, Füße, Geschlechtsorgane und Ausscheidungsorgane).

2. **Pranamayakosha** - die aus Lebenskraft bestehende Hülle (*kosha*); die Hülle der fünf Lebenskräfte (*prana*), die nach dem sichtbaren Körper die zweite, bereits feinstoffliche Schicht darstellt. Es ist dies eine Vitalhülle, die Körper und Denken belebt und zusammenhält. Solange sie im Organismus vorhanden ist, bleibt er am Leben. Ihre grobe Manifestation ist der Atem. Sie umfasst die fünf Sinne (Form, Geräusch, Geruch, Geschmack und Tastsinn) und die fünf physiologischen Systeme (das Wahrnehmungssystem, das Ausscheidungssystem, das Verdauungssystem, den Kreislauf und das Denken).

3. **Manomayakosha** - die aus Geist (*manas*) bestehende Hülle, welche die dritte Hülle des Selbst ist. Sie ist die aus Gedanken, Begierden, Motiven, Emotionen und Wünschen gebildete Hülle, die sowohl positive als auch negative Aspekte enthalten kann.

4. **Vijnanamayakosha** - die aus Erkenntnis (*vijnana*) bestehende, vierte Hülle des Körpers, die aus der höheren Intelligenz, der Intuition besteht.

5. **Anandamayakosha** - die Hülle, die aus Glückseligkeit besteht. Dies ist die letzte Hülle, die das Selbst verdeckt. Sie sollte nicht mit der absoluten Glückseligkeit verwechselt werden.

Das Göttliche Selbst (*atman*) ist der Keim dieser fünfschichtigen Struktur. Die fünf Lagen sind wie fünf übereinander getragene Kleidungsstücke. Sie werden von einer Person getragen, aber sie sind nicht ein Teil dieser Person. Ebenso ist der Atman etwas Eigenes und deutlich getrennt von den fünf Schichten.

## **Die zehn Inkarnationen von Vishnu**

1. Matsya - Fische
2. Kurma - Schildkröte
3. Varaha - Eber
4. Narashima - Löwe
5. Vamana - Zwerg
6. Parshuram - Rama mit der Axt
7. Ram - Rama
8. Krishna
9. Balarama - Halbbruder von Krishna
10. Kalki - Sathya Sai Baba.

Der Kalki-Avatar beendet das Kaliyuga, das Eiserner Zeitalter und beginnt das Goldene Zeitalter mit uns.

## **Die vier Welt-Zeitalter - Yugas**

Goldenes Zeitalter - Krita- Satya- oder Brahmayuga

Silbernes Zeitalter - Tretayuga

Kupfernes Zeitalter - Dvaparayuga

Eisernes Zeitalter - Kaliyuga

# GLOSSAR

**Adi Shankaracarya** - Name eines der grössten Heiligen und Philosophen Indiens (ca. 788-820), welcher der Hauptvertreter des Advaitavedanta war. Trotz seines kurzen Lebens hat der Schüler von Gaudapadas Schüler Govindapada zahlreiche Schriften verfasst. Als wichtigste gelten seine Kommentare zu den Vedantasutras, einigen Upanishads und der Bhagavadgita; ausserdem die ihm zugeschriebenen Atmabodha, Tattvabodha, Upadeshasahastri (welche mit grosser Sicherheit von Adi Shankaracarya selbst verfasst worden ist) und Vivekacudamani. Der Titel seines Vedantasutra-Kommentars ist Sharirakabhashya (Erörterung in Bezug auf die Seele, welche der wahre Bewohner des Körpers ist). In Indien wird Adi Shankaracarya aber nicht nur als ein kühler Philosoph betrachtet, sondern auch als ein Heiliger, der von bhakti beseelt war; deshalb werden ihm eine ganze Reihe Hymnen zum Lobe verschiedener Gottheiten zugeschrieben. Adi Shankaracarya gilt als der Erneuerer der vedischen Traditionen, nachdem diese zeitweise vom Buddhismus verdrängt worden waren. Sein Wissen und seine Heiligkeit waren so gross, dass man ihn als eine Inkarnation Shivas betrachtete. Shankara ist auch ein Name für Shiva.

**Advaita** - Nicht-Zweiheit, Nicht-Dualität; Name von Adi Shankaracaryas nondualistischer Philosophie, die auf die Natur der höchsten Realität Gottes hinweist, welche ohne relative Zweiheit ist; im Konzept von advaita zeigt sich das Prinzip, dass die Seele (Atman) und die göttliche Wirklichkeit wesensmässig, qualitativ eins sind; die Erfahrung von advaita ist mit dem Verstand nicht erfassbar; denn das ichgebundene Denken des Wachzustandes vermag nicht, aus der Dualität der Subjekt-Objekt-Beziehungen herauszutreten.

**Ahalya** - Name der Frau des Weisen Gautama, die von Indra, dem König der Götter, zum Ehebruch verführt wurde. Dieser nahm die Gestalt des Gautama an und täuschte sie dadurch. Durch den Fluch ihres Mannes wurde sie in Stein verwandelt, wurde aber aus diesem Zustand durch die Berührung von Ramas Fuß wieder erlöst.

**Ahalyadharaka** - Name für Rama als Retter der Ahalya

**Akasha** - Raum, Äther. Der Akasha ist das feinste der fünf Elemente und ist nicht mehr atomar aufgebaut; deshalb kann er das gesamte Universum erfüllen und durchdringen; insofern ist er die physische Repräsentanz des allgegenwärtigen göttlichen Einen. Der Klang ist diejenige Wahrnehmung, welche im Akasha strukturiert ist. Auch die psychischen Organe des Menschen (vgl. Antahkarana) haben hier ihre Realität.

**Amba** - Mutter; göttliche Mutter; ein Name für Shakti.

**Antahkarana** - Die Brücke oder der Weg vom höheren zum niederen Denkvermögen, sie ist der Verbindungsweg zur Intuition. Die Antahkarana wird vom Aspiranten selbst aus mentaler Substanz erbaut. Sie ist das innere Funktionsgefüge der Psyche. Sie befähigt zu denken, zu empfinden, zu unterscheiden und zu erinnern. Sathya Sai Baba nennt sie das innere Organ.

**Aranyaka** - Zum Walde gehörend; Name einer Klasse heiliger Schriften. Die Aranyakas sind jeweils einem Veda zugeordnet und sind als Lektüre für die Waldeinsamkeit gedacht. Sie enthalten mystische Betrachtungen, sowie die Beschreibung wichtiger Riten und bilden den Ausgangspunkt für die Upanishaden. Die in den Aranyakas beschriebenen Riten und kultischen Handlungen gelten als besonders heilig und als gefährlich für den Unberufenen, der sie zu früh vollzieht, weil er dadurch Haus, Hof und Leben verlieren könne. Deshalb wurde der Schüler nicht im Dorf, sondern in der Einsamkeit des Waldes belehrt.

**Arjuna** - Spiritueller Schüler von Krishna. Er wurde während eines Krieges durch Krishna unterrichtet.

**Artha** - Wohlstand, Reichtum, Besitz, der durch rechtschaffenes Handeln erworben worden ist. Artha ist eines der vier Ziele des menschlichen Strebens und gilt in der vedischen Tradition so lange nicht als verwerflich, wie bei seiner Verfolgung Moral und die göttliche Ordnung berücksichtigt werden. Andere Bedeutungen von artha sind: Objekt, Gegenstand; die gegenständliche Welt; Sinn, Bedeutung; Zweck, Ziel.

**Ashram** - Aufenthaltsort eines Heiligen oder Weisen, wo der Meister seine Jünger und Aspiranten um sich sammelt, um sie persönlich zu belehren.

**Atharvaveda** - Name des vierten Veda, der Formeln für die Gesundheit und Sicherheit des Körpers und der Gemeinschaft enthält. Vieles, was zu seinem Inhalt gehört, ist in den Bereichen der Magie und der Heilrituale zu rechnen.

**Ätherkörper** - Nach den okkulten Lehren besteht der *physische* Körper des Menschen aus zwei Teilen, nämlich aus dem dichten physischen und dem Ätherkörper. Der dichte physische Körper wird aus Materie der drei niedersten Unterebenen der physischen Ebene gestaltet. Der Ätherkörper wird aus den vier höchsten, den ätherischen Unterebenen der physischen Ebene gebildet.



**Atindriyashakti** - Über die Sinne hinausgehend; mit den Sinnen nicht erfassbar; übersinnlich.

**Atmadharma** - Gesetz, Göttliche Ordnung; die grundlegende Norm; auf der Wirklichkeit des Selbst beruhende Rechtschaffenheit.

**Atmalinga** - Symbol des formlosen, alles durchdringenden Selbst; Linga.

**Atman** - Der Atman ist die unsichtbare Grundlage, das wirkliche Selbst, das Göttliche Selbst, die dem Menschen innewohnende Göttlichkeit, die Seele, welche die Wirklichkeit innerhalb der fünf Schichten (kosha) darstellt, deren äusserste der Körper ist. Er ist der göttliche Funke im Innern, die allerinnerste, dem Menschen ureigene Realität. Er ist die eigentliche Substanz der gesamten "objektiven" Welt, die Wirklichkeit hinter dem Schein und jedem Wesen innewohnend. Er ist von Natur aus frei von jeglicher Bindung. Er handelt nicht, noch besitzt er eigene Bedürfnisse oder Besitztümer, kennt kein "ich" oder "mein". Der Atman ist unsterblich. Er vergeht nicht, er stirbt nicht wie der Körper oder der relative Geist. Er ist die wesenhafte Wirklichkeit des Individuums, der Zeuge, unberührt von allem Wandel in Zeit und Raum, der dem Körperlichen innewohnende Geist, das Geheimnis jenseits dessen, was sich durch Körperliches fassen lässt, die wahre Triebkraft, die hinter den Impulsen und Zielen der körperlichen Ebene steht.

**Aura** - Eine feine, unsichtbare Essenz oder ein Fluidum, das von menschlichen und tierischen Körpern, ja sogar von Sachen ausstrahlt. Die Aura ist eine seelische Ausströmung, an der das Denkvermögen und der Körper teilhaben; sie ist elektro-vital und elektro-mental.

**Avatar** - Das Erscheinen Gottes auf Erden in einer von ihm frei gewählten Form; eine Inkarnation des göttlichen Bewusstseins. Er kommt, um neue Wege der religiösen Verwirklichung aufzuzeigen oder diese Wege dem Zeitalter anzupassen. Er wirkt zur Unterstützung der Menschheit und zur Wiedereinsetzung göttlicher Ordnung und Gerechtigkeit. Ein Purna-Avatar besitzt alle göttlichen Kräfte und hat einen vollständigen, umfassenden Überblick über alles und jedes, er ist voller Liebe und bringt Einheit unter die Menschen.

**Ayodhya** - Eine Stadt, die uneinnehmbar ist, in die kein Feind eindringen kann, eine unbesiegbare Stadt, eine unerschütterliche Festung; Name der Stadt der Sonnenkönige, der Hauptstadt des Königreiches von Dasharatha, dem Vater von Rama.

**Balarama** - Name des älteren Bruders Krishnas. Im Mahabharata wird berichtet, dass Vishnu sich ein weisses und ein schwarzes Haar auszog, woraus Ba-

larama und Krishna wurden. Balarama hatte helle Haut, Krishna eine dunkle Hautfarbe.

**Bali** - Name eines Königs der Affen, der seinen Bruder Sugriva entthront hatte. Er wurde von Rama getötet, der dann Sugriva wieder als König einsetzte.

**Bali** - Opfergabe, Geschenk, Steuer, Abgabe, Tribut; Name eines Dämons, der von Vishnu in der Gestalt des Zwerges Vamana überwunden wurde. Er wird auch Mahabali genannt, da er als Enkel Prahladas eine grosse Frömmigkeit und Freigiebigkeit besass. Aufgrund seiner Hingabe wurde er von Vishnu verschont.

**Balvikas** - (Hindi) abgeleitet von bala vikasa, das Erblühen und Entfalten der Kinder.

**Bhagavan/Bhagavat** - Erhaben, heilig; der Erhabene; ein Name für Gott, der seine unumschränkte Grösse offenbart. Wörtlich bedeutet bhagavat "Glanz, Erhabenheit besitzend." Dies ist eine ehrerbietige Anrede, die der Herrlichkeit Gottes angemessen ist und bedeutet, dass er die sechs göttlichen Eigenschaften besitzt:

1. Allmacht, Allwissen und Allgegenwart;
2. Gleichbehandlung, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit (*dharma*);
3. Glanz, Herrlichkeit, Ruhm;
4. Reichtum, Majestät, Gnade (*shri*);
5. Weisheit, Erleuchtung (*jnana*);
6. Loslösung, Ruhe, Gleichmut (*vairagya*).

**Bhagavadgita** - "Der Gesang des Erhabenen", "das Lied Gottes"; Name eines Ausschnitts aus dem 13. Buch des Mahabharata. Die Gita, wie sie auch kurz genannt wird, ist ein philosophisches Lehrgedicht, das von vielen Menschen als heilige Schrift betrachtet wird und ihrem Leben als Richtschnur dient. In 18 Kapiteln (700 Versen) empfängt der Kriegsheld Arjuna von seinem göttlichen Wagenlenker Krishna angesichts der bevorstehenden Schlacht von Kurukshetra eine grundlegende Unterweisung über die Kunst des richtigen Lebens und Handelns, über den spirituellen Weg zu Gott. Es scheint verwunderlich, dass der Schauplatz der Belehrung ein Schlachtfeld ist. Doch unabhängig von Arjunas Karma, das ihn in die Schlacht getrieben hat, ist das Schlachtfeld ein Symbol für die unentwegten Kämpfe, die im Menschen zwischen den guten und bösen Kräften, zwischen dem Ego und seiner höheren Natur stattfinden. Kris-

hna belehrt seinen Freund und Schüler in diesem Dialog über den Pfad, der zur höchsten Wirklichkeit führt. Er zeigt ihm die Wege von Erkenntnis (Jnanayoga), Gottesliebe (Bhaktiyoga), selbstlosem Tun (Karmayoga) und Meditation (Rajayoga). Dies sind die klassischen Hauptwege des Yoga. Das Werk vereinigt in sinnvoller Weise die Lehren der Philosophiesysteme des Sankhya, Yoga und Vedanta und ist in seiner Kombination von künstlerischem Ausdruck und philosophischer Tiefe eines der bedeutendsten Werke der religiösen Weltliteratur.

**Bhagavatam/Bhagavatapurana** - Name eines heiligen Textes; wörtl.: "Das Purana, welches sich auf den Erhabenen bezieht." Es ist das berühmteste der 18 grossen Puranas und wird seiner kunstvollen Sprache und philosophischen Tiefe wegen von vielen mit der Bhagavadgita und den Upanishaden auf eine Stufe gestellt. Das Bhagavatapurana erläutert spirituelle Wahrheiten durch Geschichten von Heiligen, Sehern und Königen und beschäftigt sich ausführlich mit dem Leben Krishnas, weshalb es den Vaishnavas als besonders heilig gilt.

**Bhajan/Bhajana** - Lobgesang, Lobpreisen der verschiedenen Namen und Aspekte Gottes; traditionell werden die bhajans von Trommeln, Zimbeln etc. begleitet; ein Vorsänger singt jeweils eine Zeile, die Gruppe singt nach. Oft bestehen die Texte nur aus Namen Gottes ohne andere Hinzufügungen; daher rührt ihre Wirkung, den Geist auf Gott auszurichten und das Herz mit Liebe zu ihm zu erfüllen.

**Bhakti** - Anbetung, Hingabe; Gottesliebe; Glaube, Beständigkeit, Verbundenheit mit dem Herrn unter allen Umständen; unerschütterliche Loyalität zu Gott, Verehrung des Herrn. Um in bhakti gefestigt zu sein, braucht man Unbeirrbarkeit, Tugend, Furchtlosigkeit, Hingabe und sollte frei von Egoismus sein. Bhakti ist die höchste und reinste Form der Liebe. Sie zeigt sich als Liebe zu Gott, Hingabe an den Meister (Guru) oder eine bestimmte Manifestation des Herrn. Es werden verschiedene Arten und Grade von bhakti unterschieden:

1. Gurubhakti - die Hingabe an den Lehrer und Meister;
2. Vaidhabhakti - eine vorbereitende Stufe, auf der alle Anordnungen des Meisters zur Ausübung von bhakti befolgt werden;
3. Ragabhakti - ein Zustand, in welchem der bhakta nur an Gott denkt, alles erinnert ihn an Gott, alles bezieht sich auf ihn;
4. Parabhakti - höchste Liebe zu Gott, in der nichts ist ausser ihm und dem Bewusstsein der Verbundenheit mit ihm;
5. Premabhakti - ekstatische Liebe zu Gott. Im Zustand von bhakti ist es das natürliche Bedürfnis des Menschen, Gott zu dienen und seinen Plan in die Tat umzusetzen.

**Bharat/Bharathyas** - Indien; Inder.

**Bhavani** - Name für Parvathi, in ihrem freundlichen Aspekt.

**Bhima** - Name des zweitältesten der Pandava-Prinzen, der für seine aussergewöhnliche Stärke bekannt war. Er spielt in der Schlacht von Kurukshetra eine ganz entscheidende Rolle.

**Bhishma** - Name des Erziehers der Kauravas und der Pandavas; er war einer der Kriegshelden auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra, kämpfte aber tragischerweise auf seiten der Kauravas. Kurz vor seinem Tod lag er auf einem Pfeilbett und belehrte seine Schüler über die Gesetze der Göttlichen Ordnung (dharma).

**Bhuloka** - Die Erdenwelt; die irdische Ebene.

**Bodhisattva** - Ein Chohan; wörtlich jemand, dessen Bewusstsein Intelligenz oder Buddhi wurde. Jemand, der nur mehr eine einzige Inkarnation (Wiederverkörperung) braucht, um ein vollendeteter Buddha zu werden. Man könnte es als das Amt des Weltlehrers bezeichnen. Der Bodhisattva ist das Haupt aller Religionen in der Welt, er ist der Meister aller Meister und Engel.

**Brahma** - Der Schöpfergott, der die Entstehung des Universums bewirkt. (Brahma sollte nicht mit Brahman verwechselt werden.)

**Brahman** - Das Allumfassende; das Universelle; das alles durchdringende, göttliche, namenlose, formlose, ewig absolute Prinzip. Brahman ist unzerstörbar, grösser als das Grösste, kleiner als das Kleinste. Brahman ist das Höhere Selbst, das wahre Ich eines jeden und die höchste nichtduale Wirklichkeit. Brahman ist der unpersönliche Aspekt Gottes, gewissermassen das Licht, das von ihm ausstrahlt.

**Buddha** - Der Name, den man Gautama gegeben hat. In Indien etwa um das Jahr 621 v. Ch. geboren, wurde er im Jahre 592 v. Ch. ein vollendeteter Buddha. Der Buddha ist ein "Erleuchteter" und hat die höchste Wissensstufe erlangt, die für einen Menschen in diesem Sonnensystem möglich ist.

**Buddhi** - Die universale Seele oder das universale Denkprinzip. Buddhi ist die geistige Seele im Menschen, die Intuition, das sechste Prinzip und daher Hülle des Geistes (Atman), des siebten Prinzips.

**Caitanya** - 1. Spirituell erwachtes Bewusstsein, welches nicht einfach nur Denkbewusstsein ist; Geist, Leben, Lebendigkeit, Intelligenz;

2. Name eines grossen Heiligen bzw. Avatars, auch Gauranga oder Krishna-caitanya genannt.

**Cakra, Zentrum** - Rad, Kreis, Scheibe, Ring; Bezeichnung für die sieben Zentren feinstofflicher Energie (vgl. Kundalini) im Ätherkörper des Menschen. Die Cakras sammeln, transformieren und verteilen die sie durchströmende Kraft.

**Daksha** - Fähig, kompetent, geschickt, klug; einer, der alles aus dem Bereich des Wissens gelernt hat, ein Experte; Name eines bedeutenden Prajapati welcher der Herr der Menschheitspatriarchen war. Berühmt ist das Opfer des Daksha, das von Shiva unterbrochen wurde, da dieser nicht eingeladen worden war.

**Dharma** - Die Göttliche Ordnung; Gebot Gottes, Ordnung, Gesetz; die Pflicht des Menschen, Verhaltensregeln oder Regeln der Selbstdisziplin, Verpflichtung, Moralkodex; Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Moralgefühl, Tugendhaftigkeit. Dharma ist das, mit dem man in Einklang mit den Prinzipien der Veden kommt; abgeleitet von dem Wortstamm "dhri" mit der Bedeutung "tragen". Dharma ist das, was man trägt. So wie Kleidung die Würde einer Person bewahrt, die sie trägt, so ist auch dharma das Mass für die Würde eines Menschen oder eines Volkes. Dharma ist die Form höherer Lebensführung, die durch die zum Ziel erhobenen Ideale, durch die erreichte Entwicklungsstufe, durch die Stellung des Individuums in der Gesellschaft und die Bewusstwerdung seiner selbst und seiner Stellung bestimmt wird. Der Weg des Dharma bedeutet Rechtschaffenheit, die mit Sicherheit zu innerer Reinigung und Harmonisierung führt. Bei allen weltlichen Tätigkeiten sollte man darauf bedacht sein, weder den Anstand noch die Regeln des guten Geschmacks zu verletzen. Man sollte die Eingebungen der inneren Stimme nicht falsch umdeuten, sondern jederzeit bereit sein, den Geboten des Gewissens zu folgen. Man sollte sich ständig vergewissern, dass man niemanden in seiner Freiheit einschränkt, und mit wacher Aufmerksamkeit die Wahrheit hinter der verwirrenden Vielfalt zu finden versuchen. Dies und nichts anderes ist die Pflicht des Menschen, sein Dharma. Wenn irgendetwas, was mit dem Begriff Wahrheit (satya) bezeichnet werden kann, in weltliche Wirklichkeit umgesetzt wird, so nennt man es Dharma. Dharma ist nicht etwas, das jedermann nach Lust und Laune definieren darf. Man kann auch sagen, dass Dharma dasjenige ist, was den Menschen trägt, ihm Sicherheit und Stabilität im Leben gibt; denn Dharma ist als ein Göttliches Gesetz unumstösslich und beschützt jeden, der Dharma beschützt.

**Dharmaraja** - Der König der Rechtschaffenheit; der Garant des Rechten; ein Name für den ältesten der Pandava-Brüder.

**Darshan** - Der Ablick Gottes; die Betrachtung Gottes; Gott schauen; die Form eines Heiligen sehen und seinen Segen empfangen.

**Dhoti** - (Hindi) Untergewand; Name eines traditionellen Untergewandes, welches von Männern getragen wird. Es besteht aus einem ca. drei Meter langen Baumwollstoff und wird kunstvoll um die Beine geschlungen.

**Dhritarashtra** - Name des blinden Königs von Hastinapura, der Vater der Kauravas und Bruder von Pandu war. Beide Brüder entsagten nacheinander dem Königsthron. Zwischen ihren Söhnen, den Kauravas und den Pandavas entbrannte die grosse Schlacht, die im Mahabharata geschildert wird. Im Alter zog er sich mit seiner Gemahlin Gandhari in eine Einsiedelei in den Wäldern zurück, wo beide bei einem Waldbrand ums Leben kamen.

**Dhyana** - Meditation, Versenkung, Bewusstseinschulung, Kontemplation; Dhyana kann als ein Fachbegriff des Yoga bezeichnet werden und entsprechend unterschiedlicher Traditionen wird die Ausübung von Dhyana unterschiedlich beschrieben. Im allgemeinen ist eine geistige Vertiefung gemeint, welche die Entwicklung von Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Frieden und Liebe einschliesst; oft ist es Meditation über die Herrlichkeit Gottes, über den göttlichen Namen oder über das höchste Selbst im Inneren (paramatman). Es ist eine praktische Übung, die drei Elemente zur Vereinigung bringt, nämlich das Objekt der Meditation, die meditierende Person und den Meditationsvorgang selbst. Die Kombination und die erreichte Vereinigung der drei ist Dhyana. In Dhyana kommen alle Aktivitäten zur Ruhe, erwacht das transzendente Bewusstsein (samadhi); es ist das siebente Glied des Rajayoga, in dem das Denken zum Schweigen gebracht wird, um das absolute Bewusstsein von jeder Überdeckung frei zu machen.

**Draupadi** - Name der Tochter von Drupada, dem König von Pancala. Sie war die Gemahlin der fünf Pandava-Prinzen und ist eine wichtige Gestalt des Mahabharata. Als sie vor dem versammelten Königshof auf Betreiben der Kauravas entkleidet werden sollte, betete sie zu Gott um Hilfe; daraufhin erhielt ihr Sari eine unendliche Länge, so dass sie nicht entkleidet werden konnte.

**Drona** - Name des Lehrers, der die Pandava- und Kaurava-Prinzen in der Kriegskunst unterwies. Er kämpfte in der Schlacht von Kurukshetra auf Seiten der Kauravas und übernahm nach dem Tod von Bhishma deren Oberbefehl.

**Duryodhana** - "Schwer zu besiegen, unbesiegbar"; Name des ältesten der hundert Söhne des blinden Königs Dhritarashtra und Gegenspieler der Pandavas. Bereits seine Geburt wurde von schlechten Omen begleitet und schon als Kind zeigte er eine starke Neigung, die Pandavas vernichten zu wollen.

**Ganesha** - auch *Vinayaka*, *Ganapathi*, *Gananatha* genannt. Herr der Heer-

scharen; Name des Sohnes Shivas und Parvatis; Gott der Weisheit und Beseitiger aller Hindernisse. Er gewährt im weltlichen und im spirituellen Leben Erfolg. Viele religiöse Zeremonien beginnen mit der Anrufung Ganeshas. Meist wird Ganesha elefantenköpfig dargestellt.

**Garuda** - Name des Königs der Vögel; er ist das Reittier Vishnus und wird mit Kopf, Schwanz und Flügeln eines Adlers und Leib und Beinen eines Menschen dargestellt. Sein Gesicht ist weiss, seine Flügel sind rot und sein Körper ist golden. Garuda soll den Unsterblichkeitstrank (amrita) von den Göttern geraubt haben, um eine Mutter von Kadru freizukaufen. Indra entdeckte den Diebstahl und kämpfte mit Garuda. Das Amrita wurde zurückgewonnen, aber Indra wurde besiegt, sein Donnerkeil zerbrochen.

**Gopi/Gopika** - "Hirtenmädchen, Hirtin"; die Gespielinnen und Verehrerinnen Krishnas in Brindavana, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte. Für den Gotthingegebenen (bhakta) sind sie ewige Gefährtinnen Krishnas und die vollkommenen Vorbilder für intensive Gottesliebe.

**Guna** - Eigenschaft, Qualität; Grundeigenschaft; nach der Sankhya-Philosophie bestehen alle Objekte der Erscheinungswelt aus den drei Grundeigenschaften (guna) sattva, rajas und tamas. Die drei Gunas sind Eigenschaften, die dem Herrschaftsbereich der Maya zuzuordnen und von Brahman abhängig sind. Sie verhüllen dessen Wirklichkeit. Bei vollkommenem Gleichgewicht der Gunas tritt nichts in Erscheinung. Bei gestörtem Gleichgewicht entstehen die Manifestationen der Schöpfung. Sattva tritt in der Welt als das Reine und Feine in Erscheinung (z.B. als Sonnenlicht), Rajas als Aktivität (z.B. als Vulkanausbruch) und Tamas als Schwere und Unbeweglichkeit (z.B. als Felsblock). Alle drei Gunas sind aber überall präsent, nur ihr Mischungsverhältnis ist unterschiedlich. Im Rahmen der Bewusstseinsentwicklung bezeichnet Sattva die Möglichkeit, die wahre Realität zu erkennen; Tamas steht als Hindernis der Verwirklichung entgegen; Rajas ist die Kraft, die mithelfen kann, Tamas zu stärken oder zu überwinden. In der konkreten Erfahrung zeigen sich Sattva als Ruhe, Frieden und Gelassenheit, Rajas als Aktivität, Ruhelosigkeit und Leidenschaft, Tamas als Trägheit, Interesselosigkeit und Dummheit. Der jeweils dominierende Guna bestimmt Charakter und Stimmung des Menschen. Der spirituell Strebende muss Tamas mit Hilfe von Rajas, d.h. aktivem Bemühen, überwinden und schliesslich zur reinen Sattva-Qualität kommen. Beim Erkennen des Selbstes (Atman) muss auch der Bereich von Sattva transzendiert werden.

**Guru** - Ein geistiger Lehrer. Ein Meister in metaphysischen und ethischen Doktrinen; der kosmische Guru (Avatar); Meister; Lehrer.

**Hanuman, Hanumat** - "Mit starken Kinnbacken versehen"; Name des Heer-

führers der Affen; er war einer der unerschrockensten und hingebungsvollsten Diener (bhakta) von Rama und wird als ein Wesen dargestellt, das zur Hälfte Affe, zur anderen Hälfte Mensch ist. Er konnte durch die Luft fliegen und war ungeheuer stark. Mit seinem Affenheer unterstützte er Rama in dessen Krieg gegen Ravana. Er besass magische und heilende Kräfte und wird deshalb auch Lehrer des Yoga genannt. Im Ramayana ist zu lesen: "Der Häuptling der Affen ist vollkommen, niemand kommt ihm gleich an Kenntnissen der Shastras, Gelehrsamkeit und Auslegung der Schriften." Für den Gottliebenden (bhakta) ist Hanuman das Symbol für die Haltung des Dieners seinem Herrn gegenüber. Während des Krieges gegen Ravana sprang er mit einem Satz von Indien nach Sri Lanka (Lanka), versetzte den Himalaya, riss Bäume aus und bewirkte viele andere Wunder. Auf Lanka angekommen, wurde sein Schwanz von seinen Feinden eingefettet und in Brand gesetzt, wobei ihre eigene Hauptstadt in Flammen aufging. Er war Ramas treuer Diener, sein Kundschafter und ein grosser Kämpfer und begleitete ihn, als er in seine Hauptstadt Ayodhya zurückkehrte; dort wurde Hanuman mit ewiger Jugend und ewigem Leben belohnt. Er wird folgendermassen beschrieben: "Seine Gestalt ist gross wie ein Berg und hoch wie ein gewaltiger Turm, seine Hautfarbe gelblich und glühend wie geschmolzenes Gold, sein Gesicht rot wie ein leuchtender Rubin und sein Schwanz von gewaltiger Länge. Er steht auf einem hohen Felsen, brüllt wie Donner, springt in die Luft und fliegt mit sausendem Geräusch durch die Wolken, während unter ihm die Wellen des Ozeans toben und donnern."

**Hiranya** - Gold.

**Hiranyagarbha** - Der goldene Keim; das goldene Ei. Im Rigveda wird Hiranyagarbha als der Anfang, der erste Schöpfungskeim beschrieben, der Himmel und Erde in sich enthält.

**Hiranyakashipu** - "Der, welcher goldene Kleidung trägt"; Name eines Dämonenkönigs, des Vaters von Prahlada.

**Initiation** - Einweihung. Die ersten Grundsätze einer jeden Wissenschaft. Ein Initiierter oder Eingeweihter ist jemand, der in die Geheimnisse der Wissenschaft vom Selbst eindringt und vom Einzelselbst in alle Selbste. Der Pfad der Einweihung ist das letzte Stadium des Pfades der menschlichen Evolution und wird in fünf Stufen eingeteilt; diese fünf Stufen nennt man die fünf Einweihungen.

**Jnana** - Wissen, Weisheit, Verständnis, Erkenntnis; spirituelle Einsicht; universelle Weisheit; gemeint ist die Erkenntnis, die den Zugang zum Wissen über alles erschliesst und deshalb die Kenntnis von allem Übrigen letztlich überflüssig macht. Jnana ist kein intellektuelles Wissen, sondern entspringt einer Er-



fahrung, die jeden Augenblick des Lebens durchdringt und belebt. Blosser Anhäufung von Fakten ist nicht jnana. Es ist das Wissen, das den Knoten im Herzen löst und die Bindung durch äussere Objekte verschwinden lässt. Jnana beinhaltet die Entdeckung Gottes im Inneren und im Äusseren. Wenn einmal erlangt, ermöglicht jnana den klaren Zugang zur Realität, der Schleier der Illusion fällt, und die Herrlichkeit Gottes wird offenbar. Jnana zeigt sich dann als absolute Wahrheit, die jenseits von Zeit und Raum liegt und unteilbar ist.

**Ishvara** - Herr, Meister, der Mächtige und Allgewaltige; Gott in seiner herrschaftlichen Gestalt. Ishvara ist im Sanskrit eine der allgemeinsten Bezeichnungen für Gott, die unabhängig von einer bestimmten Glaubensrichtung ist; insbesondere in philosophischen Texten wie z. B. dem Yogasutra wird dieser Begriff verwendet. Der Ishvara-Aspekt Gottes ist sehr verbreitet; auch im Christentum wird er als Herrscher, als Herr gepriesen.

**Kailasa** - Name eines heiligen Berges im Himalaya. Man sagt von ihm, er sei die Wohnstatt Shivas, der höchste Gipfel im Wesen des Menschen, wo Gott, der Herr, wohnt. Für viele Menschen ist er der heiligste Berg überhaupt und das Ziel vieler Pilgerfahrten. Zahllose Hymnen und Legenden sind ihm gewidmet.

**Kaliyuga** - Das Eisene Zeitalter, das vierte nach der indischen Zeitrechnung; es ist das Zeitalter, in dem wir heute leben. In diesem letzten der vier Weltzeitalter erreicht das soziale und geistige Leben den Tiefpunkt, d.h. nicht nur die spirituellen Aktivitäten werden vernachlässigt, sondern das soziale Leben gerät im Ganzen aus den Fugen. Selbst der Familienzusammenhalt geht verloren, so dass schliesslich jeder gegen jeden kämpft.

**Karma** - Tat, Handlung, Aktivität; Karma kann verstanden werden als:

1. eine geistige oder körperliche Handlung;
2. Konsequenz einer geistigen oder körperlichen Handlung;
3. die Summe allen Tuns eines Individuums in diesem oder vorangegangenen Leben;
4. die Kette von Ursache und Wirkung in der moralischen Welt;
5. rituelles Handeln.

Das Gesetz des Karma gehört zu den Fundamenten verschiedener Traditionsströme, die auf indischem Boden entstanden sind, und findet sich in ähnlicher Form in vielen anderen Religionen, denen es um die ethische Verantwortlichkeit des Menschen für sein Tun geht. In der Kombination mit dem Reinkarnationskonzept versucht es zu erklären, warum Menschen in unterschiedliche

Lebenssituationen kommen. Krankheit und Leid sind in diesem Zusammenhang Aufgaben der Reifung, die sich eine Seele gestellt hat, um den Weg zu Gott zurückzufinden. Oft wird das Karma-Konzept als eine Schicksalsgläubigkeit missverstanden. Tatsächlich meint es aber, dass der Mensch die vollständige Verantwortung für sein Tun hat und deshalb auch die Freiheit besitzt, jetzt einen neuen Weg einzuschlagen. Die spirituelle Entwicklung beinhaltet die Loslösung vom Konzept des Karma, der Befreite handelt zwar auch, tut dies aber nicht mehr aus individuellen Motiven heraus; er wird deshalb durch seine Handlungen nicht mehr gebunden. Man unterscheidet drei Arten von Karma: Agamikarma, Prarabdhakarma und Sancitakarma.

**Agamikarma** - Das herankommende Karma; zukünftiges Karma. Es entsteht durch Handlungen und Wünsche in der Gegenwart und wirkt sich nach dem Gesetz der Kausalität in der Zukunft aus. Agamikarma sollte von dem aufgehäuften Karma, das sich gegenwärtig auswirkt oder dessen Auswirkung noch bevorsteht (prarabdhakarma), unterschieden werden. Agamikarma ist von besonderer Bedeutung, da man durch die gegenwärtigen Taten und Wünsche die eigene Zukunft beeinflussen kann.

**Prarabdhakarma** - Das aktivierte Karma; die Wirkung von Handlungen aus früheren Geburten, die sich im gegenwärtigen Leben auswirken.

**Sancitakarma** - Angesammeltes, aufgehäuftes Karma; die angesammelten Charaktertendenzen, die ein Mensch in vergangenen Leben geschaffen hat und die darauf warten, sich in einem zukünftigen Leben auszuwirken. Im gegenwärtigen Leben ist das Sancitakarma nicht aktiv, sondern in einem Samen-zustand; durch spirituelle Praxis, insbesondere durch Einheitserfahrung (*samadhi*), können diese Samen geröstet und damit ihrer Wirksamkeit beraubt werden.

**Kaliyuga** - "Yuga" ist ein Zeitalter oder eine Zeitenrunde. Nach der indischen Philosophie wird unsere Evolution in vier Yugas eingeteilt. Das jetzige Zeitalter heisst Kaliyuga. Es bedeutet "Eisernes Zeitalter" oder "Dunkles Zeitalter" und umfasst einen Zeitraum von 432'000 Jahren.

Das Eiserner Zeitalter, das vierte nach der indischen Zeitrechnung, ist das Zeitalter, in dem wir heute leben. In diesem letzten der vier Weltzeitalter erreicht das soziale und geistige Leben den Tiefpunkt, d.h. nicht nur die spirituellen Aktivitäten werden vernachlässigt, sondern das soziale Leben gerät im Ganzen aus den Fugen. Selbst der Familienzusammenhalt geht verloren, so dass schliesslich jeder gegen jeden kämpft.

**Kaurava** - Von Kuru abstammend; Nachkomme der Kurus; gemeint sind insbesondere die 100 Söhne des Dhritarashtra, die durch List die Pandavas aus ihrem Reich vertrieben. Als die Pandavas zurückkehrten, besiegten sie in der

Schlacht von Kurukshetra die Kauravas und erhielten ihr rechtmässiges Königreich zurück. Diese 100 Söhne eines blinden Königs stehen symbolisch für die schlechten Eigenschaften des Menschen.

**Kevala** - Allein, einsam, abgetrennt, isoliert; abstrakt, absolut, einzig, rein; nicht zusammengesetzt, unvermischt; ganz, vollständig. Kevala bezeichnet insbesondere den Zustand, in dem der Geist vollständig zur Ruhe gekommen ist und still in sich ruht.

**Kumaras** - Die sieben höchsten eigenbewussten Wesenheiten im Sonnensystem. Sie treten vermittels eines Planeten (einer planetarischen Evolution) in der gleichen Art in Erscheinung, wie sich ein Mensch durch das Mittel des physischen Körpers manifestiert. Sie sind die Regenten der Sieben Strahlen. Sie heissen bei den Hindus "die aus dem Denkprinzip geborenen Söhne Brahmas" und haben noch andere Namen. Sie sind die Gesamtheit von Intelligenz und Weisheit. Im planetarischen Evolutionsplan ist auch die Ordnung des Systems ersichtlich. An der Spitze unserer Weltevolution steht der erste Kumara, Sanat Kumara, dem die anderen sechs Kumaras zur Seite stehen, drei exoterische und drei esoterische. Sie sind die Brennpunkte für die Verteilung von Kraft.

**Kumbhakarna** - Name des Bruders des Dämonenkönigs Ravana; durch einen Fluch von Brahma schlief er jeweils sechs Monate und war nur einen Tag wach. Während des Kampfs, welcher der Befreiung Sitas galt, wurde er mit grosser Mühe geweckt und kämpfte erst gegen Sugriva, dann gegen Rama, von dem er getötet wurde.

**Kundalini** - Die Lebenskraft oder die latente göttliche Kraft im Menschen. Die dritte Stufe in der menschlichen Evolution ist das Erwachen der feurigen Schlange, Kundalini genannt, jenes Leben, das durch die Zentren oder Cakras fliesst, sie einigt und in ein harmonisches Ganzes koordiniert. Wenn dies erreicht ist, ist der astrale Mensch (Gefühle, Emotionen etc.) befreit. Diese Kraft ist nur jenen bekannt, die im Yoga Konzentration üben. Es heisst, dass die Kundalini-Kraft, wie eine aufgerollte Schlange, am unteren Ende der Wirbelsäule ruht. Wird sie wachgerufen, findet sie bei ihrem Aufstieg durch die verschiedenen Zentren (Cakras) ihren Ausdruck in Form von spirituellen Erkenntnissen.

**Krishna** - Schwarz oder dunkelblau; Name einer vollkommenen Inkarnation Gottes (Purna-Avatar). Er steht in der Reihe der Vishnu-Avatare an achter Stelle und soll in der Übergangszeit zum Eisernen Zeitalter (ca. 3100 v. Chr.) auf der Erde gewirkt haben. Im Mahabharata ist Krishna eine hervorragende Gestalt, berühmt sind seine Unterweisungen in der Bhagavadgita, dem "Gesang des Erhabenen." Arjuna spricht Krishna darin als höchsten, universalen

Herrn an, der ewig, schon vor den Göttern existierend, ungeboren und allgegenwärtig ist. Berichtet wird von ihm auch in den Puranas, insbesondere im Bhagavatapurana, in dem deutlich gemacht wird, dass Krishna der Ursprung aller Avatare ist. Dort wird Krishnas Lebensgeschichte, beginnend in seiner frühen Jugend, die er in Brindavana unter den Hirten verbracht hat, bis zu seinem Königtum in Dvaraka in allen Einzelheiten erzählt. Im spirituellen Sinn bedeutet Krishna "der Allanziehende": Er ist derjenige, der für alle Menschen anziehend ist, der alle bezaubert, bei dem jeder sein möchte und in Bezug auf den jeder traurig ist, wenn er nicht bei ihm sein kann. Krishna kann den Gläubigen im tiefsten Inneren berühren. Während seines Weilens auf der Erde hat er für die Gotthingegebenen alle existentiellen Möglichkeiten einer Verbindung mit Gott manifestiert, so dass jeder eine Beziehung zu ihm aufbauen kann. Seine Spiele (lila) beschreiben einerseits die tiefsten Geheimnisse des Verhältnisses des Menschen zu Gott. Andererseits sind sie unfassbarer und unverständlicher Ausdruck von Krishnas transzendentaler Realität. In der Bhagavadgita verkündet er: "Wann immer die Rechtschaffenheit zugrunde geht und die Verstösse gegen das Göttliche Gesetz überhand nehmen, dann erscheine ich selbst." Nun ist er wieder als Sathya Sai Baba, dem *zehnten Vishnu-Avatar*, unter uns, um uns vom Eisernen Zeitalter zum Goldenen Zeitalter zu führen.

**Lakshmana** - Gute Zeichen habend, Name des Sohnes des Königs Dasharatha und seiner Gattin Sumitra. Er war ein Halbbruder und besonderer Freund von Rama, begleitete ihn ins Exil und auf allen seinen Wanderungen.

**Linga** - Zeichen, Kennzeichen, Symbol, Emblem; Symbol für das Göttliche; insbesondere das Shivalinga symbolisiert das Aufgehen einer Form im Formlosen: die ovale Form des Linga ist eine Modifikation des Kreises, der ein Ausdruck der absoluten Wirklichkeit ist. Somit zeigt sich im Linga mit seinen zwei Brennpunkten die Gegenwart Gottes in seiner Schöpfung. Das Linga wird oft als eine Säule dargestellt, die in der Form an einen Phallus erinnert und Symbol der göttlichen, schöpferischen Kraft ist. Es erscheint widersprüchlich, dass Shiva, der Gott der Zerstörung und Verwandlung, in dem Symbol der Zeugungskraft verehrt wird. Doch es wird verständlich, wenn man bedenkt, dass jeder Umwandlung ein neuer Anfang innewohnt.

**Mahabharata** - Name des grossen Epos, das den Kampf der Nachkommen des Bharata beschreibt. Neben dem Ramayana ist es das zweite monumentale Heldenepos der indischen Literatur und zugleich das umfangreichste. Es besteht aus 106'000 Versen, die in 18 Bücher eingeteilt sind. Als Verfasser gilt der Weise Vyasa. Hauptthema ist der Kampf zwischen den beiden miteinander verwandten Bharata-Familien, den verderbten Kauravas und den tugendhaften Pandavas, um das von dem blinden Dhritarashtra aufgeteilte Königreich. Der bedeutendste philosophische Teil ist im 6. Buch die Bhagavadgita; sie enthält die Unterweisungen Krishnas an Arjuna unmittelbar vor Beginn der 18-tä-

gigen Schlacht, deren dramatische Geschehnisse im Mittelpunkt des Mahabharata stehen. In das Mahabharata sind zahlreiche Nebenhandlungen eingeschoben, die Beispiele für die Schicksalswege der Menschen bieten und so auf praktische Weise spirituelles Wissen lehren.

**Mahachohan** - Das Oberhaupt der dritten grossen Abteilung der Hierarchie. Dieses grosse Wesen ist der Herr der Zivilisation und die Blüte des Intelligenz-Prinzips. Er ist auf diesem Planeten die Verkörperung des dritten oder Intelligenz-Aspektes Gottes.

**Mahashivaratri** - Das grosse Shivaratri-Fest; die Nacht des dunkelsten Neumonds des Jahres (meist im Februar oder März), die Shiva geweiht ist. Diese Nacht sollte der spirituellen Aktivität gewidmet sein, d.h. der Meditation, dem Gebet und dem Singen von *Bhajans*.

**Mahavakya** - grosses Wort, grosser Satz; Bezeichnung für die bedeutenden vedischen Lehrsätze, in denen verkündet wird, dass Brahman und das Göttliche Selbst des Menschen (Atman) identisch sind:

1. prajnanam brahma (Bewusstsein ist Brahman) erscheint in der Aitareya-upanishad des Rigveda;
2. aham brahmasmi (Ich bin Brahman) finden wir in der Brihadaranyaka-upanishad des Yajurveda;
3. tat tvam asi (Das bist Du) kommt in der Chandogya-upanishad des Sama-veda vor;
4. ayam atma brahma (Dieses Selbst ist Brahman) wird in der Mandukya-upanishad des Atharvaveda erwähnt.

**Maheshvara** - (maha = gross und Ishvara = Herr) Der grosse Herr; ein Name für Shiva.

**Makrokosmos** - Wörtlich: das grosse Universum; Gott, der sich durch seinen Körper, das Sonnensystem, manifestiert.

**Manas** - Geist (im relativen Sinn); der Bereich der Wünsche, Gedanken und Gefühle; das Denken, die Fähigkeit des Denkens; die Psyche. Durch Manas werden die Eindrücke der äusseren Welt empfangen, die der Unterscheidungskraft (*buddhi*) unterbreitet werden. Es verarbeitet und koordiniert alle Sinneseindrücke und setzt Willensimpulse, die von innen kommen, in Handlung um. Im Sankhya wird Manas oft als innerer Sinn bezeichnet.

**Manava** - Menschlich; zum Menschen gehörig; von Manu kommend; Mensch; Name einer Veda-Tradition.

**Mantra** - "Das Denkwerkzeug". Gesang, heiliges Wort oder Gebetsformel. Mit Mantra ist ausserdem ein Klang, eine Formel gemeint, die bei richtiger Anwendung bewusstseinsmässige Fortentwicklung bewirkt. Die regelmässige Wiederholung des Mantra läutert das Denken. Es ist eine Vereinigung rhythmisch angeordneter Worte oder Silben, die auf höheren Ebenen bestimmte Schwingungen hervorbringen.

**Manu** - Mensch; der Inbegriff des Menschen; der Stammvater der Menschheit und ihr Gesetzgeber. Der darstellende Name für jenes grosse Wesen, das der Herrscher, der Urzeuger und das Oberhaupt der menschlichen Rasse ist. Stammt von der Sanskrit-Wurzel "man" (denken).

**Manvantara** - Eine Periode der Aktivität im Gegensatz zu einer Periode des Ruhens. Der Ausdruck wird oft gebraucht, um eine Periode planetarischer Tätigkeit und deren sieben Rassen auszudrücken.

**Markandeya** - Name eines Weisen, welcher der Verfasser des Markandeyapurana ist; er war berühmt wegen seiner asketischen Lebensweise und wegen des hohen Alters, das er erreichte.

**Maya** - Täuschung, Illusion, Schein; Schöpferkraft; das schöpferische Prinzip, das den allerersten Wunsch hegte, sich zu vervielfältigen; der Urwunsch, der sich ins Universum ausdehnte. Maya ist die faszinierende, irreführende Täuschung, welche die tatsächlich unwirkliche, bedingte Natur mit ihrer verführerischen Mannigfaltigkeit als letztendliche Wirklichkeit erscheinen lässt; es ist die Urillusion, die zugrunde liegende Unwissenheit, die verlockende Illusion, die Täuschung, das Unwirkliche als das Wirkliche anzusehen, das Vergängliche für ewig zu halten. Maya ist ein Bewusstseinsphänomen, das Ergebnis einer mangelhaften Wahrnehmung; denn die Welt ist in ihrem Innern göttlich, eine Einheit; das begrenzte Bewusstsein hingegen bindet sich an den Aspekt der Vielfalt. So kann man sagen, dass Maya eine Mischung aus Wirklichkeit und Täuschung ist. Die Wirklichkeit ist die göttliche Präsenz, die Täuschung ist die Vielfalt. Die kosmische Illusion ist eine Realität, die letztlich zu Gott gehört und Ausdruck seiner allmächtigen Kraft ist; sie kann daher nicht durch eigene Anstrengung überwunden werden, Gottes Gnade ist dafür notwendig. Maya besitzt zwei Aspekte avidya (Nichterkenntnis) und vidya (Erkenntnis). Avidya führt den Menschen von Gott fort zu grösserer Weltlichkeit und Bindung, was Leidenschaften und Gier verstärkt. Vidya führt den Menschen zur Verwirklichung Gottes und findet ihren Ausdruck in spirituellen Tugenden. Beide Aspekte bewegen sich in Zeit, Raum und Kausalität und sind somit relativ. Der Mensch geht über avidya und vidya hinaus, wenn er Gott in seiner Universalität erkennt.

**Mikrokosmos** - Das kleine Universum; der Mensch, der durch seinen physischen Körper in Erscheinung tritt.

**Moha** - Bewusstlosigkeit; Verwirrung, Verblendung, Täuschung; Fehler, Irrtum; Erstaunen, Verwunderung. Moha wird durch eine falsche Bewertung der Dinge verursacht und ist eine der nichtgöttlichen, dämonischen Eigenschaften.

**Mohakarma** - Handlung, die im Zustand der Täuschung, Verwirrung ausgeführt wird; Handlung, welche die Täuschung stärkt.

**Mohakshaya** - Die Zerstörung der Täuschung; das Verschwinden der Verblendung; gemeint ist oft dasselbe wie moksha.

**Monade** - Der oder das "Eine". Der dreifache Geist auf seiner Ebene. Im Okkultismus bedeutet das Wort oft die vereinte Triade: Atma, Buddhi, Manas, also den geistigen Willen, die Intuition und das höhere Denkvermögen. Die Monade ist der unsterbliche Teil des Menschen, die sich in den niederen Naturreichen immer wieder verkörpert, von Stufe zu Stufe bis zum Menschenreich emporsteigt und von da aus dem Endziel zustrebt. Der göttliche Funke.

**Nakula** - Name eines der fünf Bandavas; er war der Sohn von Madri und ein Halbbruder Arjunas.

**Namaskara** - Eine Grussform: Wenn sich zwei Personen begegnen, legen sie die Innenflächen ihrer Hände zusammen und halten sie vor die Brust, nahe der Herzgegend, und begrüßen sich mit namaskara = "Verneigung vollziehe ich" oder "Verneigung sei dir." In einem tieferen Sinn meint der Gruss die Berührung der Lotosfüsse des spirituellen Meisters; symbolisch wird dem Herrn das Ego zu Füßen gelegt. Das Zusammenlegen der Hände kann als eine Darstellung der fünf Wahrnehmungsorgane (Gehör, Tastsinn, Sehen, Geschmack und Geruch) und der fünf Tätigkeitsorgane (Stimme, Hände, Füsse, Sexualorgane und Anus) gedeutet werden, die zusammengeführt und in einem Akt der Hingabe Gott dargebracht werden.

**Narada** - Name eines der sieben grossen Rishis und einer der Prajapatis. In den Puranas werden viele Geschichten und Legenden über ihn berichtet. Er soll der Herr der Gandharvas, der himmlischen Musikanten, gewesen sein und ein Saiteninstrument (vina) erfunden haben. Berühmt sind die Bhaktisutras, die Narada zugeschrieben werden; sie behandeln den Weg der sich immer mehr vergrössernden Liebe zu Gott.

**Narayana** - Eine Bezeichnung Gottes in seinem Aspekt als Urwesen, als erst-

geborenes Wesen der Schöpfung, von dem alles ausgeht. Als höchster Gott herrscht er über die Menschen und das Universum. Narayana wird oft als eine Manifestation von Krishna bzw. Vishnu betrachtet.

**Nayana** - Fahrend; hinbringend; erreichend; das Auge.

**Nirmanakayas** - Jene vollendeten Wesen, die dem Nirvana (dem höchsten Zustand geistiger Glückseligkeit) entsagen und ein Leben der Selbstaufopferung erwählen. Sie reihen sich ein in die unsichtbare Schar jener, welche die Menschen im Rahmen des karmisch Möglichen beschützen. Es sind grosse Lehrer aus Nirvanischen Sphären, welche die geistige Evolution der Menschheit lenken.

**Nirvana** - "Verlöschen"; Beruhigung aller geistigen Unruhe; dieser Begriff beschreibt den Zustand der Befreiung insbesondere im Buddhismus; es ist der völlig ausgewogene Geisteszustand, der von der Dualität von Gut und Böse nicht berührt wird. Durch Nirvana wird der Mensch von Leiden, Tod, Wiedergeburt und allen anderen Formen weltlicher Bindungen befreit. Dieses transzendente Bewusstsein wird in der Bhagavadgita brahmanirvana genannt, in den Upanishaden turiya, im Vedanta nirbijasamadhi und im Yoga nirvikalpasamadhi, wobei zu bedenken ist, dass diese unterschiedlichen Begriffe auch qualitativ andere Aspekte der Befreiung beschreiben.

**Om namo narayanaya** - "OM, Verneigung vor Narayana (höchster Gott)"; dieser Satz dient auch als eine traditionelle Grussform unter Sadhus und Heiligen oder wird als Mantra benutzt.

**Om namah Shivaya** - Grussform für Shiva.

**Paramatman** - Atman; der allerhöchste Atman, das Göttliche Selbst; die ewige Seele, die nicht durch Raum und Zeit begrenzt ist; der Herr, der als Paramatman im Herzen eines jeden weilt, der göttliche Funke. Weil er in den Menschen eingegangen ist, kann der Mensch ihn in seinem Inneren finden. Das höchste Selbst ist ewig, rein, intelligent, befreit, erleuchtet, zufrieden, bewusst und trägt die göttliche Vollkommenheit in sich.

**Paramajyotis** - Das höchste Licht; gemeint ist ein immaterielles Licht, zu welchem die Dunkelheit keinen Gegensatz mehr bildet; denn es ist jenseits der Dunkelheit und heller als tausend Sonnen. Es ist die Ausstrahlung des höchsten Herrn, die oft mit Brahman gleichgesetzt wird.



**Parashurama** - Rama mit der Axt; er ist der sechste Avatar Vishnus, der erschienen ist, um die Tyrannei des Kriegerstandes (kshatriya) zu brechen. Nach dem Mahabharata hat Parashurama Arjuna den Waffengebrauch gelehrt und einen Kampf mit Bhishma ausgefochten, der unentschieden endete. Er kam vor Rama, dem siebenten Avatar Vishnus, auf die Welt, lebte aber in etwa zur selben Zeit. Das Ramayana berichtet, daß Parashurāma als Anhänger Shivas ärgerlich wurde, als Rama Shivas Bogen zerbrach. Deshalb forderte Parashurama Rama zum Zweikampf auf, bei dem Parashurama allerdings eine Niederlage erlitt.

**Parvati** - Dem Gebirge zugehörig; ein Name für die Gemahlin Shivas; die göttliche Mutter (Shakti). Sie ist die Tochter des Himavat.

**Prana** - Das Lebensprinzip, der Lebensatem. Der Okkultist hält folgende Aussage für wahr: "Wir sehen das Leben als die eine Seins-Form an, die sich in der so genannten Materie manifestiert, oder als das, was wir unrichtigerweise dreiteilen und Geist, Seele und Materie beim Menschen nennen. Die Materie ist die Hülle oder der Körper für die Manifestation Gottes auf dieser Daseins-Ebene; die Seele ist die Körperhülle für die Manifestation des Geistes; und diese drei werden vom Leben, das sie durchdringt, zur Dreiheit verbunden."

**Pranayama** - die Praxis der Atemregulierung; die Übung (sadhana), bei der das prana harmonisiert wird: Verfahren, die fünf verschiedenen Lebenshauche, nämlich prana apana, vyana, udana und samana. ins Gleichgewicht zu bringen. Der Vorgang des Atmens besteht aus drei Teilen: Einatmen (puraka), Halten des Atems (kumbhaka) und Ausatmen (recaka). Das Regulieren dieser drei Vorgänge wird Pranayama genannt. Das Einatmen, Halten und Ausatmen der Luft muss so geregelt werden, dass jeder Vorgang die gleiche Zeit in Anspruch nimmt und die gesamte Übung auf natürliche Weise, ohne irgendeine Anstrengung, vollzogen wird. Nur dann ist Meditation möglich.

Puraka richtet das Augenmerk auf die Einatmung. Recaka ist der reinigende Atem, der die Ausatmung betont; kumbhaka übt die Fähigkeit, in der Atemstille zu verweilen.

**Prema** - Liebe; Liebe ohne Makel der Bindung; Liebe, die unwandelbar, aufrichtig und rein ist, unbefleckte, unerschütterliche, allumfassende Liebe für alle Wesen, selbstlose, bedingungslose Liebe.

**Pushpaka** - Name eines fliegenden Palastes, der Kubera von Ravana geraubt wurde; Rama flog nach gewonnenem Kampf damit zurück in sein Königreich und gab ihn dann an Kubera zurück.

## **Pushpakavimana** - das Luftfahrzeug Pushpaka

**Purana** - Uralt, urtümlich; Purana ist der Name einer Literaturgattung, deren Texte zu den klassischen heiligen Schriften zählen. Im Gegensatz zu den Epen, welche die Handlungen menschlicher Helden beschreiben, behandeln die achtzehn Haupt-Puranas (Mahapurana) und die ihnen untergeordneten 18 Neben-Puranas (Upapurana) die Berichte über das göttliche Wirken auf der Erde. In ihnen stehen das Wirken des persönlichen Gottes und die Liebe zu ihm (bhakti) im Mittelpunkt; die einzelnen Texte werden jeweils der Vaishnava-, Shaiva- und Brahma-Tradition zugeordnet. Die sechs Vaishnavapuranas sind: Vishnu-, Bhagavata-, Padma-, Narada-, Garuda- und Varahapurana. Die sechs Shai-vapuranas sind: Matsya-, Linga-, Skanda-, Kurma-, Shiva- und Agnipurana. An die Stelle des Agnipurana tritt mitunter auch das Vayupurana. Die sechs Brahma-puranas sind: Brahma-, Brahmavaivarta-, Vamana-, Brahmanda-, Markandeya- und Bhavishyapurana. Die berühmtesten aller Puranas sind das Vishnu- und Bhagavatapurana, Letzteres erzählt die Lebensgeschichte Krishnas und hat starken Einfluss auf den Glauben der Menschen ausgeübt. Jedes Purana soll fünf Charakteristika haben, und zwar soll es folgende Themen behandeln: 1. Schöpfung; 2. Zerstörung und Erneuerung der Welt; 3. Geschlechterfolge der Götter und Helden, 4. die Herrschaft der verschiedenen Manus in den verschiedenen Stadien menschlicher Entwicklung; 5. Leben und Werke der Nachkommen der Manus, insbesondere der Könige der Sonnen- und Monddynastien. Einzelne Texte enthalten aber auch philosophische und wissenschaftliche Betrachtungen sowie eingeschobene Erzählungen. Sie sind damit der epischen Literatur nicht unähnlich. Ebenso wie ein Avatar eine sichtbare göttliche Inkarnation ist, sind die Puranas die Exemplifizierung der spirituellen Wahrheiten in Gestalt von existentiell berührenden Schicksalen und Lebenssituationen.

**Purusha** - Mensch; der ursprüngliche, ewige Mensch; die Essenz des Menschen; das höchste Wesen, göttliche Persönlichkeit; purusha ist eines der beiden ewigen Prinzipien der Sankhya-Philosophie, in der er das Selbst, das absolute und reine Bewusstsein, bezeichnet; er ist der Zuschauer, der den Wandlungen in der Natur (prakriti) unbeteiligt zuschaut, obgleich er der eigentlich Handelnde, das eigentliche Subjekt des Weltprozesses ist. In manchen Texten wird purusha synonym mit Atman und somit auch mit Brahman benutzt. Er ist die Urperson, von der die Vielfalt der Namen und Formen ausgegangen ist, der Schöpfer des Universums, der auch in diesem wohnt; in den Upanishaden wird das Wort deshalb als "puri shaya" - "in der Stadt ruhend" erklärt. Der purusha ist klar, fleckenlos, unzerstörbar, strahlend und sich nicht verändernd. Auch wenn in vielen Texten solch universale Attribute dem Purusha gegeben werden, finden sich Unterschiede in der Auffassung, ob es nur einen oder viele Purushas gibt. Bedeutsam ist auch das Konzept des Viratpurusha, des riesigen ausge-dehnten Purusha, der das ganze Universum erfüllt und so schon im Rigveda gepriesen wird.

**Purushartha** - (Purusha-artha) Ziel des Menschen; gemeint sind oft die vier verschiedenen Ziele, auf die das menschliche Leben gerichtet sein kann: Wunscherfüllung (kama), Wohlstand (*artha*), Rechtschaffenheit (*dharma*), Befreiung (moksha).

**Ramayana** - Die Geschichte, der Lebenslauf des Rama; Name eines Epos der Sanskrit-Literatur; als Autor gilt der Heilige Valmiki. Das Werk besteht aus mehreren Abschnitten und ist in Versform verfasst worden; der Umfang beträgt ca. 24'000 Doppelverse. Das Ramayana schildert das Leben Ramas und Sitas, die Entführung Sitas durch Ravana, den Krieg mit den Dämonen, ihre gemeinsame Rückkehr nach Ayodhya, ihren Tod und Aufstieg in den Himmel. Die Abenteuer, die das Ramayana dramatisch schildert, sowie die Beschreibung der Charaktere, die darin auftreten, haben das Werk - neben dem Mahabharata - zu einem der bedeutendsten Epen der Weltliteratur gemacht.

**Ravana** - Name eines Dämonenkönigs; er herrschte über die Insel Lanka; von der er seinen Bruder Kubala vertrieben hatte. Im grossen Epos Ramayana war er der grosse Gegenspieler Ramas.

**Radha, Radhika** - Namen der ewigen Gefährtinnen Krishnas; die bekanntesten der Gopis von Brindavana. Das zarte Liebesspiel zwischen Radha und Krishna findet sich als Motiv in vielen Werken und gibt eine vollendete Beschreibung aller Aspekte der Hingabe (bhakti). Es ist das ewige Spiel der Liebe zwischen der individuellen Seele und Gott, das in der Mystik fast aller Religionen zu finden ist. Es ist der Weg der liebevollen Hingabe und Erhebung der Gefühle der weltlichen Liebe und Hingabe zur Liebe und Hingabe an Gott.

**Rishi** - Seher, inspirierter Dichter; gemeint sind insbesondere die Seher, denen die Hymnen der Veden offenbart wurden. Ein *Rishi* kann nur jemand werden, der ein Leben ohne Verlangen führt und dessen Geist im Selbst (*atman*) gegründet ist. Sein Bewusstsein des atman kommt in jedem Aspekt seiner Persönlichkeit voll und strahlend zum Ausdruck; denn sein Denken (*manas*) und seine Unterscheidungskraft (*buddhi*) sind durch meditative Praxis gereinigt worden. Auf diese Weise ist es ihm möglich, die Uripulse der Schöpfung klar wahrzunehmen und diese richtig wiederzugeben. Berühmt sind die sieben grossen Rishis, die oft als geistgeborene Söhne Brahmas bezeichnet werden. In den Texten werden allerdings verschiedene Namen aufgezählt; das Shatapathabrahmana als eine alte Quelle gibt die Folgenden: Gotama, Bharadvaja, Vishvamitra, Jamadagni, Vasishtha, Kashyapa, Atri. Die sieben Rishis werden am Himmel durch die sieben Sterne des "Grossen Bären" repräsentiert.

**Sahadeva** - Name des Jüngsten der fünf Pandava-Brüder.

**Sahasranaman** - Die tausend Namen Gottes; im Mahabharata werden insbesondere die tausend Namen Vishnus aufgezählt.

**Samadhi** - Sammlung, Einheitserfahrung, reines Bewusstsein; samadhi bezeichnet einen Bewusstseinszustand, der über Wachen, Träumen und Tiefschlaf hinausgeht, und beinhaltet ein völliges Aufgehen im Objekt, die Überwindung der Trennung in Bezug auf den Gegenstand der Wahrnehmung, über den oder mit dem meditiert wurde, sei es nun ein Klang, ein göttlicher Name oder ein Bild. Es gibt verschiedene Stufen von samadhi, von denen die höchste nirvikalpasamadhi ist. Durch samadhi erwacht die Weisheit, die alles als Erscheinungsform des Göttlichen ansieht. All die verschiedenen Energien, die im Inneren des Menschen wohnen, werden bewusst und können im Dienst des Höchsten verwendet werden. Die Erfahrung von samadhi kann als ein Zustand des Geistes beschrieben werden, der frei ist von allen Impulsen und Aktivitäten, in dem vollkommene Ruhe eingetreten ist, in dem der Meditierende einfach nur still bei sich selbst ist und doch gleichzeitig bewusst. Samadhi tritt ein, wenn man alle Dualität hinter sich lässt, wenn der Meditationsinhalt verschwindet und man sogar sich selbst in seiner körperbezogenen Form vergisst, gleichzeitig aber bewusst bleibt. Der samadhi-Zustand ist gekennzeichnet durch Glückseligkeit, Ausgewogenheit, Stille und Wachheit und bewirkt Gleichmut angesichts von Hitze und Kälte, Freude und Leid, Schmerz und Lust, Ablehnung und Begeisterung. Die körperlichen Funktionen beruhigen sich bei längerem samadhi, d.h. der Atem, das Herz usw. erlangen einen anderen Funktionsstatus. Samadhi ist die Einheitserfahrung schlechthin und kann von jedem Menschen erlangt werden. Ohne samadhi ist eine spirituelle Verwirklichung nicht möglich. Wenn ein spirituell hochentwickelter Meister freiwillig und bei vollem Bewusstsein seinen Körper endgültig verlässt, spricht man von mahasamadhi. Der Begriff samadhi kann dann auch das Denkmal oder Grab einer solchen hervorragenden Persönlichkeit bezeichnen.

**Samskara** - Verfeinerung, Kultivierung, Erziehung; Eindruck, Nachwirkung; Fähigkeit, Neigung; im Yoga sind die Tendenzen des Geistes gemeint, die durch Handlungen und Gedanken in früheren Zeiten oder Geburten entstanden sind. Die Gesamtsumme der Samskaras bildet den Charakter des Menschen. Samskara heissen auch die religiösen Zeremonien, die regelmässig oder bei besonderen Gelegenheiten (z.B. Geburt oder Hochzeit) auszuführen sind; denn diese sollen dem Leben Verfeinerung und Kultivierung schenken.

**Sat** - Seiend, existierend, wirklich; gut, tugendhaft, weise; Wahrheit, Wirklichkeit, Existenz, Sein; das absolute, unwandelbare Sein; die zugrunde liegende Seinsrealität des Universums; die Existenz an sich, die im Tiefsten der individuellen Persönlichkeit wohnt.

**Sat-cit-ananda** - Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit; diese drei Begriffe beschreiben die drei Eigenschaften der höchsten transzendenten Wirklichkeit, wie sie sich in der Erfahrung von Samadhi zeigen. Es ist ein reines Sein, gleichzeitig ein Bewusstsein ohne Subjekt-Objekt.

**Satya** - Wahr, echt, tugendhaft, ehrlich, aufrichtig; Wahrheit, Echtheit, Treue, Aufrichtigkeit; satya ist eine der fünf Tugenden des ersten Gliedes (*yama*) des Rajayoga, die im Yogasutra des Patanjali beschrieben werden und das für alle Entwicklungsstufen geltende Lebensgesetz bilden. Die übrigen vier sind: Nichtverletzen, Nicht-Stehlen, reine Lebensführung und Nichtergreifen. Wenn sich im innersten Herzen, im Selbst, ein klarer Impuls bildet und dann als sprachlicher Ausdruck erscheint, so kann man einen solchen Impuls als eine Manifestation der Wahrheit bezeichnen. Diese innere Wahrheit erscheint, wenn der Mensch wahrhaft auch sich selbst gegenüber ist. Jede innere Wahrheit sollte jedoch anhand der heiligen Schriften geprüft werden. Ein Leben ohne Wahrheit wird zum Unterschlupf von Kummer und Streit. Es gibt nichts Grösseres als Wahrheit, nichts Dauerhafteres. Wahrheit ist der alles beschützende Gott.

**Sattva** - Sein, Existenz; Natur, Essenz, Konstitution; Leben, Vitalität, Bewusstsein; Substanz; Güte, Tugend, Wahrheit; Stärke, Energie. Im Kontext der Lehre von den drei Gunas ist sattva die Qualität der Ausgewogenheit, der Reinheit und Klarheit, welche die Fähigkeit besitzt, das Sein (sat) sichtbar werden zu lassen. Personen mit dieser Eigenschaft haben keine egoistischen Wünsche oder Bedürfnisse und sind frei von Leidenschaften. Sie sind bereit, in die Erkenntnis des göttlichen Selbst (atman) hineinzutauchen. Sattva beseitigt die Ursachen von Kummer und Sorge, führt den Menschen auf den Pfad echter Freude und wirklichen Glücks. Viele Praktiken und Observanzen auf dem spirituellen Weg dienen dazu, den Grad von sattva zu erhöhen, z. B. die Auswahl der Nahrungsmittel (Meiden von Fleisch, Alkohol, Tabak, Kaffee, Tee etc.), das frühe Aufstehen usw.

**Seva** - Dienst, Hilfe, Dienstbereitschaft; Dienst am Nächsten; Verehrung, Anbetung, Gottesdienst; Hingabe, Anziehung; Praxis, Regelmässigkeit, Übung; der Dienst, der für andere ausgeführt wird, sollte gleichzeitig als Gottesdienst ausgeführt werden. Dabei wird keine Gegenleistung vom anderen erwartet, sondern einzig und allein zur Verherrlichung des Höchsten gehandelt. Das Dienen ist dann ein Ausdruck der Verehrung Gottes in allen Wesen.

**Sevadai** - Eine Gruppe, die sich den Dienst am Nächsten zum Ziel gesetzt hat und diesen als Gottesdienst praktiziert.

**Shakti** - Kraft, Macht, Fähigkeit, göttliche Energie, Stärke; unter Shakti wird oft

die ewige Kraft des Werdens verstanden, die wesensmässig untrennbar mit der höchsten göttlichen Persönlichkeit verbunden ist. In Gott verschwinden die relativen polaren Gegensätze; er umfasst beide Prinzipien und offenbart in Shakti das unendliche Spiel seiner Energien. Shakti ist im spezielleren Sinn oft ein Name der Gattin Shivas.

**Shankara** - Name für Shiva, Heil, Frieden bringend.

**Shastra** - Gebot, Befehl, Regel, heilige Schrift, Lehrbuch, Kompendium; die Shastras gehen oft auf alte Seher, Weise und Heilige zurück und besitzen daher eine grosse Autorität. Der spirituell Strebende sollte seine persönlichen Erfahrungen und Schlussfolgerungen immer anhand von Shastras, egal welcher Tradition sie entstammen, prüfen, um auf seinem Weg nicht in die Irre zu gehen.

**Satrugna** - Derjenige, welcher die Feinde erschlägt; Name des Halbbruders von Rama.

**Satsanga** - Gemeinschaft, Gesellschaft der Guten, der Gotthingegebenen, der Weisen; gute Gesellschaft oder guter Umgang; Kontakt mit den weisen und tugendhaften Menschen. Satsanga ist für den Sadhaka eine wichtige Hilfe auf dem Weg der Entwicklung; denn die Menschen, mit denen man zusammen seine Zeit verbringt, haben bis in das Innere hinein einen tiefgreifenden Einfluss. Im Satsanga ist durch die gebündelte Kraft der Gemeinschaft ein Fortschritt möglich, der allein sehr schwerfallen würde, wenn nicht sogar unmöglich wäre. Letztlich geht es um das Erleben des Seins (sat), welches die grundlegende Wahrheit des Universums ist. So kann die Gegenwart eines Heiligen bewirken, dass der Funke der göttlichen Intuition von ihm auf die Anwesenden überspringt, während die Gemeinschaft mit anderen Gottsuchenden durch die gegenseitige Inspiration ebenfalls eine grosse Hilfe sein kann. Deshalb wird dem spirituell Strebenden der Satsanga empfohlen.

**Shanti** - Frieden, innere Stille, Gelassenheit, Gleichmut, Leidenschaftslosigkeit; das Ruhen der Sinne, der Leidenschaften, Gefühle, Empfindungen und Impulse. Gemeint ist meist ein Friede, den man durch die spirituelle Erkenntnis erlangt, dass man nicht der sterbliche Körper, sondern unvergängliches Bewusstsein ist. Nur dieser Friede kann durch äussere Einflüsse nicht mehr gestört werden.

**Shiva** - Gütig, freundlich, gnädig, segensreich; der Gütige, der Freundliche; der Gnadenvolle, Gnädige; Shiva wird in den Shaiva-Traditionen als der höchste Herr verehrt; er gehört zu der Trinität Brahma, Vishnu, Shiva, in der er der Gott der Auflösung, Umwandlung und Zerstörung ist; seine Wirksamkeit als Zerstörer der Unwissenheit zeigt aber seine segensvolle Natur. Nichtsdestoweniger enthält er viele Wesenszüge, die einer oberflächlichen Betrachtung

abschreckend erscheinen mögen; so ist sein bevorzugter Aufenthaltsort der Leichenverbrennungsplatz, und seine Gestalt ist weiss, da sein Körper von Asche bedeckt ist usw. Sein Symbol ist das Linga, das oft zusammen in Vereinigung mit der Yoni, dem Symbol seiner Gemahlin Shakti, dargestellt wird. Shiva besitzt viele Namen u. a.: Shambhu, Shankara, Ishana, Vishvanatha, Kedarnatha und Nataraja, der Herr des Tanzes, als der er oft in der bildenden Kunst dargestellt wird. Er reitet auf Nandi, einem Stier, und wird oft als Guru aller Gurus verehrt, als Zerstörer aller Weltlichkeit, der Weisheit gewährt und die Verkörperung von Entsagung und Mitleid ist. In dieser Funktion ist er auch der Herr des Yoga (Yogeshvara), der durch nichts in seiner unerschütterlichen Ruhe gestört werden kann.

**Shivalinga** - Das Zeichen, Symbol Shivas, das seine Schöpferkraft symbolisiert.

**Siddhi** - Erfolg, Erfüllung, Vollendung; verborgene Kraft, Verwirklichung, Befreiung. Mit dem Begriff siddhi werden in den Yogasutras des Patanjali Fähigkeiten bezeichnet, die über die normal üblichen Fähigkeiten des Menschen hinausgehen und daher oft als wunderbar beschrieben werden. Für den Yoga sind diese Kräfte nichts Übernatürliches, sondern Teil der Schulung und dienen der Stabilisierung von Samadhi; der Praktizierende sollte sich allerdings hüten, sich an diese Fähigkeiten zu binden, dann werden sie nämlich zu Hindemissen.

**So'ham** - "Er (ist) ich"; in diesem Mantra steht nicht das "Ich", sondern "Er" an erster Stelle; damit wird ein Bewusstseinszustand beschrieben, in dem sich die begrenzte Persönlichkeit dem ewigen Selbst, das im innersten Herzen wohnt, überantwortet hat. Die spirituelle Seele ist an sich ewig mit Gott verbunden; dieser Mantra, der eine der heiligen Formeln des nichtdualistischen Vedanta ist, beschreibt die Bewusstwerdung dieser ewigen Verbindung. So'ham ist eine Repräsentation des Prozesses von Ein- und Ausatmung und geht bei einer Vertiefung in OM über.

**Sugriva** - Einen schönen Hals habend; Name des Königs eines Affengeschlechts; Rama verhalf Sugriva wieder zu seinem rechtmässigen Thronrecht, und im Gegenzug half er Rama, Sita von Ravana zurückzugewinnen; sein Feldherr war der berühmte Hanuman.

**Sushumna** - Name eines Kanals feinstofflicher Energie im menschlichen Körper; die Sushumna spielt insbesondere im Kundalini-Yoga eine Rolle.

**Trivikarman** - Derjenige, welcher drei Schritte tut; Name für Vishnu in seiner Vamana-Inkarnation.

**Tukaram** - Name eines religiösen Dichters und Heiligen (1608-1649), der im westlichen Indien lebte und seine inneren Erfahrungen in der Marathi-Sprache ausdrückte. Er entstammte einer wohlhabenden Familie von Getreidehändlern; da er sich aber ganz seinen religiösen Übungen und der devotionalen Dichtung widmete, legte er keinen Wert auf materiellen Besitz und vernachlässigte seine Geschäfte. Seine Lieder erfreuen sich noch heute grosser Beliebtheit und werden vielfach gesungen.

**Tulsidas** - Name eines bedeutenden religiösen Dichters (1532-1623). Als Sohn eines Brahmanen kam Tulsidas in einem Dorf in der Provinz Uttar Pradesh (Nordindien) zur Welt. Wegen einer ungünstigen Konstellation der Planeten bei seiner Geburt wurde er von den Eltern verstossen und von einem Heiligen (sadhu) erzogen. Er heiratete und war von einer leidenschaftlichen Liebe zu seiner Frau erfüllt. Als er ihr eines Tages unaufgefordert in ihr Elternhaus folgte, wies sie ihn mit den Worten zurück: "Wenn du nur halb so viel Liebe zu Rama hättest wie zu diesem vergänglichen Körper, hätte all dein Kummer ein Ende und du würdest Erleuchtung erlangen." Durch diese herben, aber weisen Worte wurde Tulsidas die Vergänglichkeit der Welt schlagartig bewusst. Er entsagte ihr und weihte sein Leben Rama als seinem höchsten Herrn. Seine Hindifassung des Ramayana ist bis heute eines der verbreitetsten Bücher in Nord- und Mittelindien. Der Ramcaritmanas ist keine einfache Hindi-Übersetzung von Valmikis grossem Sanskrit-Epos, sondern eine selbständige Bearbeitung des Stoffes, welche die göttliche Natur von Rama besonders herausarbeitet. Tulsidas lässt Shiva die Geschichte von Rama seiner Gemahlin Parvati erzählen. Diese Geschichte ist zunächst wie ein See in Shivas Innerem verborgen. Erst durch Parvatis Fragen nach dem wahren Wesen Ramas tritt dieser in Shivas Innerem verborgene See zum Wohl der Menschheit zutage.

**Udasinata** - Unberührtheit; die Gelassenheit; die Neutralität; das Unbeteiligtsein.

**Udyoga** - Unternehmung, Aktivität, Vorbereitung; Bemühen; Arbeit, Pflicht, Amt, Beruf; Durchhaltevermögen, Standhaftigkeit.

**Upanishaden** - Sich nahe bei jemandem Niedersetzen (upa = nahe bei, ni = nieder, sad = setzen); das Sitzen zu Füssen des Meisters, um die vertrauliche Lehre über die eigentliche Identität des Menschen zu empfangen; Bezeichnung einer Klasse heiliger Schriften. Sie bilden den Schluss des offenbarten Teils der Veden (shruti) und die hauptsächliche Basis des Vedanta, d.h. der philosophischen Analysen und Schlussfolgerungen, die aus den Upanishaden abgeleitet werden. In den Upanishaden selbst wird keine einheitliche Philosophie gelehrt, sondern es werden in lebendigen Dialogen zwischen Lehrer und



Schüler existentielle Einsichten präsentiert, die alle Facetten der einen höchsten Wirklichkeit darstellen. Was sie besonders auszeichnet und für den Wahrheitssucher so wertvoll macht, ist ihre gewaltige Gedankenfreiheit und Unmittelbarkeit, die auf die Transzendenz direkt verweist. Aus der sich vertiefenden Einsicht in die kosmischen Zusammenhänge, die in den Brahmanas anhand des vedischen Opferrituals (yajna) ausgearbeitet wurden, erhebt sich der menschliche Geist zur Frage nach dem Höchsten. Die absolute Wirklichkeit wird in den Upanishaden teils persönlich, teils unpersönlich gefasst; denn sie vereinigt in sich diese Gegensätze. Im Mittelpunkt stehen immer wieder die Erläuterung der Natur von Atman und Brahman, die Erkenntnis der Identität der beiden, sowie die Bedeutung der heiligen Silbe OM. Von den 12 bedeutendsten Upanishaden gehören zum Rigveda die Aitareya und Kaushitaki, zum Samaveda die Chandogya und Kena, zum Yajurveda die Taittiriya, Katha, Shetashvatara, Brihadaranyaka und Isha, und zum Atharvaveda die Prashna, Mundaka und Mandukya.

**Uttarayama** - Das Halbjahr, in dem die Sonne nach Norden wandert.

**Vaikuntha** - Ein Name Vishnus, Indras; Himmel; Name der Himmelsebene, die Vishnu zugeordnet ist. Dies ist ein Bereich, in dem es keinen Schatten, keinen Gram oder Schmerz gibt. Dies ist bereits eine Wirklichkeit, die jenseits von Geburt und Tod ist und von der es keine Wiederkehr geben muss.

**Vairagya** - Gelassenheit, Losgelöstheit, innere Freiheit, Leidenschaftslosigkeit allem gegenüber; oft nicht ganz richtig mit "Entsagung" übersetzt, da für Entsagung im Allgemeinen ein Zwang, eine willentliche Anstrengung notwendig ist. Vairagya bezeichnet jedoch im Vedanta ein Herauswachsen aus den vergänglichen Dingen, weil die unvergängliche Wirklichkeit gefunden und damit die Notwendigkeit einer äusseren Bindung zunichte gemacht worden ist. Es ist Loslösung, Aufgeben, Nicht-Bindung, Verzicht auf niedere Wünsche, Loslösung von der äusseren Welt, Aufgeben von Leidenschaftlichkeit (raga) und bedeutet das Verlieren der Gebundenheit an die Sinneserfahrungen: Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch. Es ist ein Abwerfen der Wünsche während der Lebensreise, was aber nicht bedeutet, das Haus, die vertraute Umgebung, die Familie aufzugeben, sondern dort zu bleiben und die notwendigen Pflichten zu erfüllen, indem alle Handlungen für Gott getan werden. Vairagya rettet vor zu viel Bindung und bringt Erleichterung in Zeiten der Ausgelassenheit und Verzweiflung, folglich wird es helfen, die Gefühle zu verfeinern. Wer Freude am Studieren heiliger Schriften hat, braucht sich nicht zu zwingen, keine Kinderbücher mehr zu lesen. Er ist ihnen entwachsen. In Adi Shankaracaryas Werk Tattvabodha und anderen Texten des Vedanta wird vairagya als eine der vier Vorbedingungen genannt, die ein spirituell Strebender erfüllen sollte, wenn er den Vedanta verstehen will. Die drei anderen sind: viveka, mumukshutva und shatsampatti.

**Vaishvanara** - Allen Menschen gehörig; auf alle Menschen bezogen; im Vedanta bezeichnet vaishvanara den Wachzustand des Menschen im Allgemeinen. Er gehört zu den vier Hauptbewusstseinszuständen (avastha) und ist identisch mit jagrat. Die drei anderen Bewusstseinszustände werden im Vedanta als prajna (Tiefschlaf), tajasa (Traumschlaf) und turiya (das Vierte) bezeichnet. Im Rigveda steht vaishvanara für Sonne und Feuer. Deshalb wird Agni gelegentlich so genannt.

**Valmiki** - Name des Verfassers des berühmten Sanskrit-Epos Ramayana, welches er, wie überliefert wird, durch göttliche Inspiration empfangen haben soll. Seine eigene Person wird im Gang der Erzählung so erwähnt, als hätte er an einigen Ereignissen selbst teilgenommen: So beherbergte er die verbannte Sita in seiner Einsiedelei und erzog ihre Zwillinge Kusha und Lava. Valmiki gilt als der erste Kunstdichter der indischen Literatur, und wenn er auch nicht der alleinige Verfasser des gesamten Ramayana war, so verdankt es ihm der Überlieferung nach das prägende epische Versmass des shloka. Bezüglich seines Lebens wird Folgendes berichtet: In seiner Jugend fristete Valmiki unter einem anderen Namen (Ratnakara) sein Leben als Strassenräuber. Eines Tages überfiel er *Narada*, um ihn zu berauben. "Nimm alles", sprach Narada, "aber lass mich erst ein paar Fragen stellen: Warum lebst du als Räuber? Ist dir nicht klar, dass du dadurch Sünden begehst, die Strafe nach sich ziehen werden?" "Ja", antwortete der Mann, "aber meine Eltern und meine Familie werden meine Schuld mittragen." "Hast du sie je danach gefragt?" "Nein, aber dessen bin ich sicher." Da forderte Narada ihn auf, seine Familie zu befragen und ihn bis zu seiner Rückkehr an einen Baum zu fesseln. Als der Räuber seiner Familie erzählte, womit er ihren Lebensunterhalt verdiente, wollte keiner seine Schuld und deren Konsequenzen mittragen. Das öffnete ihm die Augen; er ging in sich, kehrte zu Narada zurück, befreite ihn und begann ein intensives spirituelles Leben. Er meditierte, bis ein Ameisenhügel (valmika = Ameisenhügel) um ihn emporwuchs.

**Vamana** - Klein, kurz; Zwerg; Name eines Avatars von Vishnu in Zwergengestalt, der erschien, um die Welt von dem Dämon *Bali* zu befreien. Dies tat er, indem er in Gestalt eines kleinwüchsigen Brahmanen vor Bali erschien und diesen so in Sicherheit wiegte. Daraufhin bot ihm dieser ein Willkommensgeschenk an, das Vamana sich in Form von drei Schritten Land erbat. Dies wurde ihm freudig gewährt, und er verwandelte sich daraufhin in eine riesige Gestalt (trivikrama), die mit zwei Schritten das ganze Universum durchmass. Da erkannte Bali die Grösse seines Gegenübers und bat ihn, den dritten Schritt auf seinen Kopf zu setzen.

**Vayu** - Luft, Luftelement, Wind; der Gott des Windes bzw. der Winde. Im Bhagavatapurana wird folgende Geschichte über ihn berichtet: Der Weise Narada

forderte einst Vayu auf, die Spitze des Berges Meru abzubrechen. Daraufhin entfachte dieser einen gewaltigen Sturm, der ein Jahr andauerte, aber *Garuda* schützte den Berg mit seinen Flügeln, so dass alle Sturmböen machtlos waren. Narada riet ihm nun, den Berg in Garudas Abwesenheit anzugreifen. Er tat es, brach den Gipfel ab und schleuderte ihn ins Meer, wo er zur Insel Lanka wurde.

**Veda** - Wissen; spirituelle Erkenntnis; Bezeichnung für die Gesamtheit der ältesten Texte der indischen Literatur, die nach traditioneller Auffassung nicht von Menschen geschaffen sind, sondern denen eine ewige Realität zugeschrieben wird. Die vedische Literatur gliedert sich in vier Traditionslinien:

1. Rigveda, den Veda der Verse;
2. Samaveda, den Veda der Lieder;
3. Yajurveda, den Veda der Opfersprüche;
4. Atharvaveda, den Veda des Atharvan.

**Vedanta** - Das Ziel, Ende des Veda, des heiligen Wissens; das Wort ist eine Zusammensetzung aus Veda und Anta (Ende); gemeint sind zuerst einmal die abschliessenden Texte der shruti, d.h. die Upanishaden. Die in ihnen ausgedrückten Offenbarungen und tiefen Einsichten, die sich insbesondere mit Brahman und Atman und dem Verhältnis der beiden zueinander beschäftigen, hat Badarayana in seinen Vedantasutras zusammengefasst, welche die Basis der Vedanta-Philosophie bilden. Drei Hauptzweige haben sich im Vedanta herausgebildet:

1. der Advaitavedanta (Nicht-Dualität), dessen wichtigste Lehrer Gaudapada, Adi Shankaracarya, Padmapada, Sureshvara und Vidyaranya sind;
2. der Vishishtadvaitavedanta (qualifizierte Nicht-Dualität), dessen Hauptvertreter Ramanuja ist;
3. der Dvaitavedanta (dualistischer Vedanta), dessen Hauptvertreter Madhva ist. Bedeutsam ist auch der von Caitanya begründete Acintyabhedabhedavedanta, der davon ausgeht, dass das gleichzeitige Bestehen der Getrenntheit von Gott (bheda) und der Einheit mit Gott (abheda) mit gedanklichen Mitteln nicht zu verstehen ist (acintya).

**Vijnana** - Intelligenz, Einsicht, Verstehen, Erkennen, Wissen, Unterscheidungsfähigkeit; die Fähigkeit zur Analyse; vijnana bezeichnet eine Fähigkeit, welche für die Erlangung spiritueller Erkenntnis (jnana) wichtig ist, nämlich die Fähigkeit, Gedanken logisch zu verknüpfen und eine wissenschaftliche Systematik aufzubauen. In bestimmten Fällen steht vijnana jedoch für den höchsten Zustand spiritueller Verwirklichung, in welchem der Erleuchtete Brahman nicht

in einem gesonderten Samadhi-Zustand, sondern mitten in der Erscheinungswelt wahrnimmt, die für ihn nichts anderes als eine Manifestation Brahmans ist. Der Vedanta nennt diese höchste Erkenntnis "Brahman mit offenen Augen sehen".

**Vibhishana** - Der Schreckliche; Name eines Dämonen und Bruders von Ravana; er wurde durch die Verbindung zu Hanuman zu einem treuen Diener von Rama.

**Vidya** - Wissen, Weisheit, Wissenschaft, Erkenntnis; vidya entspricht ungefähr jnana, das zwei Aspekte besitzt: vijnana (Verstehen und Analysieren des Objektiven, Wissenschaft) und prajnana (die höhere Erkenntnis, die Erforschung der eigentlichen Natur des Seins und des Menschen). Oft bezeichnet die Vidya das vedische Wissen; Weisheit bezeichnet auch die intuitive, spirituelle Erfahrung selbst.

**Vighneshvara** - Der Herr (Ishvara) der Hindernisse (vighna); ein Name für Ganesha, welcher die Hindernisse wegräumt. Bevor man etwas unternimmt, trachtet man nach seiner Gnade und seinem Segen. Er steht für die Mildherzigkeit, Weisheit und den Willen Gottes.

**Vidura** - Weise, klug; ein Weiser; Name des jüngeren Bruders von Pandu.

**Vinayaka** - Ein Name für Ganesha; derjenige, welcher die Hindernisse beseitigt.

**Vishnu** - Der alles Durchdringende. Er wird als zweiter der Dreieinigkeit Brahma, Vishnu, Shiva gezählt und gilt als Erhalter der Schöpfung. In dieser Funktion inkarniert er von Zeit zu Zeit, um die Göttliche Ordnung wiederherzustellen. Er wird auch unter den Namen Hari und Narayana verehrt.

**Vishvakarman** - allwirkend, allerschaffend; im Rigveda Name einer Gottheit, welche insbesondere die Schöpfertätigkeit ausdrückt; der Allerschaffer. In den Epen und den Puranas wird er als Ratgeber, Bauherr und Waffenschmied der Götter verehrt, der die Wissenschaften der Architektur und der Mechanik erfand.

**Vishvaswarupa** - Die Form des Alls besitzend; die universale Form des Herrn; die eigentliche transzendente Form der Dinge.

**Vivekananda** - "Die Glückseligkeit der Unterscheidung"; Name eines Schülers

von Ramakrishna; er lebte von 1862-1902 und war einer der Ersten, der die westliche Welt auf die Spiritualität Indiens aufmerksam machte.

**Vyasa** - Sammler, Ordner, Kompilator; diesen Namen tragen mehrere der alten Verfasser und Sammler von Sanskrit-Werken, vor allem Vedavyasa, der als Ordner der Veden gilt. Ausserdem soll er das Mahabharata zusammengestellt, die Vedanta-Philosophie begründet und die Puranas sowie andere Texte gesammelt haben. Die Puranas selbst erwähnen achtundzwanzig Vyasas, die zu verschiedenen Zeiten auf die Erde gekommen sein sollen, um die Veden zusammenzustellen und zu verbreiten.

**Yama** - Gott des Todes; Zügel, Zügellenker; König der Toten und der Unterwelt. Er hat die Aufgabe, über die Seelen zu richten und das kosmische Gleichgewicht wiederherzustellen. Ausserdem ist yama die Bezeichnung für das erste Glied des Rajayoga von Patanjali, welches die grundlegenden Gesetze für die Veredelung der menschlichen Natur lehrt. Yama manifestiert sich im richtigen Handeln und ist eine spirituelle Praxis, welche das Innenleben verwandelt und sich in fünf Eigenschaften zeigt: Gewaltlosigkeit (ahimsa), Wahrhaftigkeit (satya), Nichtstehlen (asteya), reine Lebensweise (brahmacarya) und Nichtergreifen (aparigraha). Die fünf Aspekte von yama weisen alle auf einen Bewusstseinszustand, in dem die Bindung an den Körper und die Sinne aufgegeben worden ist. Alle diese Eigenschaften sollten in Gedanken, Worten und Taten verwirklicht werden.

**Yajna** - Opfer, Ritual, Gottesdienst; Verehrung, Hingabe, Gebet, Lobpreis. In den vedischen Texten finden wir bereits eine ausgeprägte Lehre über die Opfer vor, welche dazu dienten, den Segen der Götter für das Leben der Gemeinschaft und des Einzelnen herbeizurufen. Das Opfer wurde als ein Mikrokosmos aufgefasst, der den Menschen in Einklang mit dem Makrokosmos bringen sollte. In den Upanishaden wird der Gedanke des Yajna immer mehr spiritualisiert und auf die Kontaktaufnahme des Menschen mit dem Göttlichen Selbst (Atman) bezogen. Die hauptsächlich auf den Puranas beruhenden Tempelrituale Indiens haben sich aus den vedischen Opfern (yajna) entwickelt. Ein wirkliches Opfer darzubringen heisst, im Geiste der Dankbarkeit, Demut und Reinheit und mit Freude das zu tun, was für den Entwicklungsprozess der Menschheit förderlich ist.

**Yoga** - Vereinigung, Verbindung, Kontakt; unter dem Begriff Yoga werden die Traditionen zusammengefasst, welche durch Übungen, Praktiken und Disziplinen den Kontakt zum Göttlichen Selbst (*atman*) oder zu Gott herstellen wollen. Bereits in der Bhagavadgita werden verschiedene Formen des Yoga beschrieben: Karmayoga, Jnanayoga und Bhaktiyoga. Der Yoga im Allgemeinen zielt auf die Umwandlung des Menschen und Reinigung aller Ebenen des Kör-

pers und des Geistes, auf die Entwicklung einer Offenheit für Transzendenz. Patanjali definiert Yoga als Beruhigung der Bewegungen des Bewusstseins (citta); d.h. für ihn zeigt sich Yoga in der Erfahrung der Stille, in der Versenkung, bei der das Selbst bei sich selbst ist und seine unendliche Natur erkennt. Der Kommentator Vyasa führt dazu aus, dass Yoga dem samadhi-Zustand entspricht. Im Sinne der acht Glieder von Patanjalis System kann man Yoga als eine Integration aller Aspekte der Persönlichkeit, als die Verbindung aller Fähigkeiten, die der Mensch besitzt, verstehen. Dieser Entwicklungsprozess dient dem einen Ziel, Selbsterkenntnis zu erlangen und Gott nahe zu kommen. Oft wird Yoga als Kontrolle und Zwang definiert. Auf der Ebene des relativen Geistes (manas) ist es jedoch nicht möglich, alle Impulse zu lenken und zu durchdringen; erst, wenn die Seligkeit absoluter Stille, der Glanz des Göttlichen Selbst (paramatman) erfahren wird, ist wahre Selbstbeherrschung möglich. Yoga ist Einheit, ist Fülle, ist Gottesschau.

**Yuga** - Zeitalter, Weltzeitalter; Joch; Generation. Es gibt in der indischen Tradition (speziell nach den Lehren der Puranas) vier Weltzeitalter:

1. Krita- oder Satyayuga (1'728'000 Menschenjahre); Goldenes Zeitalter.
2. Tretayuga (1'296'000 Menschenjahre); Sibernes Zeitalter.
3. Dvaparayuga (864'000 Menschenjahre); Kupfernes Zeitalter.
4. Kaliyuga (432'000 Menschenjahre) Eisernes Zeitalter.

Wenn man diese vier Zeitalter zusammenzählt, ergeben sich 4'320'000 Menschenjahre. Dies nennt man ein Mahayuga, ein grosses Weltzeitalter. Um die Menschenjahre in Götterjahre umzurechnen, ist die Anzahl der Menschenjahre durch 360 zu teilen. 2'000 Mahayugas ergeben einen Tag und eine Nacht Brahmas (kalpa). Bei Manu und im Mahabharata werden die vier Zeitalter wie folgt beschrieben:

*Kritayuga* ist das ideale oder Goldene Zeitalter. Es gibt darin weder Hass noch Neid, Kummer, Angst oder Bedrohung. Es wird nur der eine Gott verehrt, es gibt nur einen Veda, ein Gesetz und einen Ritus. Die Stände haben verschiedene Aufgaben und erfüllen selbstlos ihre Pflicht. (In das Goldene Zeitalter treten wir jetzt ein.)

Im *Tretayuga* lässt die Rechtschaffenheit um ein Viertel nach, und man beginnt, Opferhandlungen, Riten und Zeremonien durchzuführen. Die Menschen handeln mit Absichten, erwarten Belohnungen für rituelle Gaben, und das Pflichtgefühl lässt nach.

Im *Dvaparayuga* ist die Rechtschaffenheit auf die Hälfte geschrumpft. Es gibt

vier Veden, die aber nur noch von wenigen studiert werden. Die Riten nehmen überhand, nur wenige Menschen halten sich noch an die Wahrheit. Sinnenbezogene Wünsche und Krankheiten tauchen auf, das Unrecht nimmt zu.

Im *Kaliyuga* bleibt nur ein Viertel der Rechtschaffenheit übrig. Spirituelle Bemühungen kommen fast vollständig zum Erliegen, und viele Erkenntnisse geraten in Vergessenheit. Das Böse dominiert, Krankheiten, Erschöpfung, Zorn, Hunger, Furcht und Verzweiflung greifen um sich, und die Menschen sind ohne Ziel. Dieses Zeitalter soll 3'102 v. Chr. begonnen haben. (Es neigt sich jetzt dem Ende zu.)





# Andere Titel aus dem Rosenkreis-Verlag

---

## Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar Lehre und Offenbarungen

Zusammengestellt von Annrose Künzi  
614 Seiten, Hardcover, ISBN 3-9521968-2-7

Sathya Sai Baba ist der Welt-Avatar unserer Zeit. Er ist der Weltlehrer. Das heisst, das Göttliche hat sich in ihm als Menschen inkarniert, um uns erneut bewusst zu machen, dass auch wir göttlichen Ursprungs sind. In diesem Buch sind die Strahlen seiner Lehre so gebündelt, dass sie, wie durch ein Brennglas, auf die akuten menschlichen Probleme gerichtet sind.

Seine Lehre zeichnet sich durch ihre Klarheit und Einfachheit aus, so dass jeder Mensch sie verstehen und in die Praxis umsetzen kann.

Sathya Sai Baba ist hier, um uns die göttliche Liebe erneut zu beweisen, uns zu führen, zu belehren und uns die neuen Offenbarungen zu verkünden.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-3-5 auch in Englisch erhältlich: "Teaching and Revelations", 511 Seiten, Hardcover, mit umfangreichem Index zur themenbezogenen Suche.**

---

## Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar Ankündigung und neues Wirken

Zusammengestellt von Annrose Künzi  
372 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-0-0

Der Tibetanische Meister Djwhal Khul, Autor eines umfassenden Werkes über esoterische Philosophie in Zusammenarbeit mit Alice A. Bailey, sagte am Anfang dieses Jahrhunderts: "Ich möchte hier behaupten und erklären, dass die grosse und befriedigende Antwort auf alle menschlichen Fragen und Bedrängnisse in der Doktrin der Avatare zu finden ist."

Sathya Sai Baba ist der Welt-Avatar unserer Zeit. Er ist der Weltlehrer. Dieses Buch vermittelt eine vergleichende Gegenüberstellung der beiden grossen Lehren anhand von Zitaten aus rund 65 Büchern beider Quellen.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-4-3 auch in Englisch erhältlich: "Announcement and New Activity", 376 Seiten, broschiert.**

---

---

# Amrita Vahini

von Sudha Aditya

110 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-1-9

Dieses kleine Buch entstand im Auftrag des Heiligen und Lehrers Sathya Sai Baba, der in Südindien lebt und weltweit von Millionen Menschen als Welt-Avatar verehrt wird.

Es ist ein Leitfaden für den spirituellen Weg, den zu gehen wir alle aufgerufen sind. Das Schöne an diesem Buch sind die klaren Antworten auf Fragen, die alle suchenden Menschen beschäftigen.

Wir leben in einer Zeit, in der sich ein grosser Umbruch abzeichnet. Die in diesem Buch beschriebenen Lehren machen deutlich, dass es jedem Menschen möglich ist, spirituelle Qualitäten in das tägliche Leben einzubinden.

---

## Des Menschen Weg

Zusammengestellt von Annrose Künzi

70 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-5-1

Wir fragen uns: Was ist mit der Menschheit los? Diese Schrift versucht einige wichtige Hintergründe aufzudecken.

Wir sind in kosmische, solare, planetarische, nationale und persönliche Einflüsse eingebunden. Darüber besser Bescheid zu wissen, lässt uns zuversichtlich und mutig den Weg weitergehen, der uns höheren Zielen entgegenführt.

Ausgesuchte Zitate zum Thema aus den Lehren des Avatars Sathya Sai Baba und des Tibetanischen Meisters Djwhal Khul.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-9-4 auch in Englisch erhältlich: "The Way of Man", 88 Seiten, broschiert.**

---

# Shamballa - Hierarchie - Menschheit

## Das grosse Dreieck

Zusammengestellt von Annrose Künzi  
439 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-7-8

Es gibt drei grosse Energieströme, die sich in der Welt machtvoll auswirken. Diese werden den Lauf des Weltgeschehens bestimmen:

Die erste und mächtigste Kraft strömt in die Welt aus Shamballa, aus dem planetarischen Zentrum, das den Willen Gottes kennt. Nur zweimal in der frühen planetarischen Geschichte liess diese Shamballa-Energie ihre Anwesenheit direkt verspüren. Jetzt strömt diese Kraft wieder aus dem Heiligen Zentrum aus. Sie verkörpert den Willensaspekt der gegenwärtigen Weltkrise und deren beiden Nebenwirkungen: erstens die Zerstörung dessen, was in den derzeitigen Erscheinungsformen, in Staatsführung, Religion und Gesellschaft unerwünscht und hinderlich ist.

Zweitens die nach Synthese strebende Kraft, die das vereint und verbindet, was bisher getrennt war. Die Shamballa-Kraft ist so neu und unbekannt, dass es für die Menschheit schwer ist, sie als das zu erkennen, was sie ist, nämlich die Demonstration des wohlthätigen Willens Gottes in neuer und machtvoller Wirksamkeit. Die zweite Hauptkraft ist die der Geistigen Hierarchie, des planetarischen Zentrums, wo die Liebe Gottes herrscht. Sie bahnt jetzt eine ihrer zyklischen Hauptannäherungen an die Menschheit an.

Die Menschheit selbst ist das dritte planetarische Hauptzentrum, durch das einer der drei göttlichen Aspekte, nämlich die Intelligenz, zum Ausdruck kommt und in der Welt Wirkungen hervorbringt.

Diese drei Zentren hängen untereinander eng zusammen.

Es ist interessant, dass sie stets nur durch Menschen zu wirksamer Tätigkeit kommen. Diejenigen von euch, die bemüht sind, der Menschheit zu dienen und der Hierarchie zu helfen, müssen sich bemühen, mit den Kräften von Shamballa oder der Hierarchie in Verbindung zu kommen und die Gründe für die menschliche Not aufzuspüren.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-8-6 auch in Englisch erhältlich: "Shamballa-Hierarchy-Mankind, The Great Triangle", 382 Seiten, broschiert.**

# Shamballa - Hierarchie - Menschheit

## Das grosse Dreieck

Zusammengestellt von Annrose Künzi  
439 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-7-8

Es gibt drei grosse Energieströme, die sich in der Welt machtvoll auswirken. Diese werden den Lauf des Weltgeschehens bestimmen:

Die erste und mächtigste Kraft strömt in die Welt aus Shamballa, aus dem planetarischen Zentrum, das den Willen Gottes kennt. Nur zweimal in der frühen planetarischen Geschichte liess diese Shamballa-Energie ihre Anwesenheit direkt verspüren. Jetzt strömt diese Kraft wieder aus dem Heiligen Zentrum aus. Sie verkörpert den Willensaspekt der gegenwärtigen Weltkrise und deren beiden Nebenwirkungen: erstens die Zerstörung dessen, was in den derzeitigen Erscheinungsformen, in Staatsführung, Religion und Gesellschaft unerwünscht und hinderlich ist.

Zweitens die nach Synthese strebende Kraft, die das vereint und verbindet, was bisher getrennt war. Die Shamballa-Kraft ist so neu und unbekannt, dass es für die Menschheit schwer ist, sie als das zu erkennen, was sie ist, nämlich die Demonstration des wohlthätigen Willens Gottes in neuer und machtvoller Wirksamkeit. Die zweite Hauptkraft ist die der Geistigen Hierarchie, des planetarischen Zentrums, wo die Liebe Gottes herrscht. Sie bahnt jetzt eine ihrer zyklischen Hauptannäherungen an die Menschheit an.

Die Menschheit selbst ist das dritte planetarische Hauptzentrum, durch das einer der drei göttlichen Aspekte, nämlich die Intelligenz, zum Ausdruck kommt und in der Welt Wirkungen hervorbringt.

Diese drei Zentren hängen untereinander eng zusammen.

Es ist interessant, dass sie stets nur durch Menschen zu wirksamer Tätigkeit kommen. Diejenigen von euch, die bemüht sind, der Menschheit zu dienen und der Hierarchie zu helfen, müssen sich bemühen, mit den Kräften von Shamballa oder der Hierarchie in Verbindung zu kommen und die Gründe für die menschliche Not aufzuspüren.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-8-6 auch in Englisch erhältlich: "Shamballa-Hierarchy-Mankind, The Great Triangle", 382 Seiten, broschiert.**

# MEDITATION IST LEBEN

GOTT MEDITIERT.  
UND SOLANGE GOTT MEDITIERT,  
BLEIBT DAS UNIVERSUM IN MANIFESTATION.

Zusammengestellt von Annrose Künzi  
228 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-0-8

Das Thema Meditation beschäftigt seit Jahrzehnten immer mehr Menschen. Dieses Buch enthält Informationen über Hintergründe, Methodik und Ziel der Meditation aus den beiden grossen philosophischen Lehren des Welt-Avatars Sathya Sai Baba und von Alice A. Bailey/Tibeter.

Meditation hat mit Sinnfindung zu tun, sie sollte nicht beim eigenen Selbst stehen bleiben. Das Individuelle hat sich im vergangenen Fische-Zeitalter zur Blüte entwickelt. Das Wassermann-Zeitalter hingegen konfrontiert uns wieder mit der Gruppen-Verantwortlichkeit - nicht mehr allein mit der Verantwortung für Familie und Freunde, sondern immer mehr auch mit der Verantwortung für die "eine und unteilbare Menschheit", das göttliche Geschlecht, von dem wir alle ein Teil sind.

Meditation verbindet uns sowohl mit der Menschheit als auch mit unserer eigenen Göttlichkeit und führt uns zu Gott, dem letzten Ziel.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9522528-1-6 auch in Englisch erhältlich:  
"Meditation is Life", 222 Seiten, broschiert.**

---

## LUCAS RALLI

Sai Botschaften für Dich und mich

**AUDIO-CD**

Gelesen von:

**Michael Schacht**

Eine wunderschöne CD mit vorgetragenen Texten aus Lucas Ralli`s erstem Band. Aufgelockert durch ergreifende Musik von Gabriele und Gianluca Ducros (Premasound) aus der CD "Embodiment of Love". Der Originalgesang von Sathya Sai Baba wird von Instrumentalmusik begleitet.

Ca. 51 Minuten, ISBN 3-9521968-6-X

# SATHYA SAI BABA

## Mein geliebter Sathya Saayine

### von Annrose Künzi

432 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-5-9

#### MEIN WEG ZU SATHYA SAAYINE

“Sathya Saayine ist dein Führer”, sagte er mir eines Morgens in der Meditation.

Sathya Saayine ist der Name, den ich ihm vor langer Zeit gegeben habe, nachdem ich erkannt hatte, dass er die Instanz ist, die im September 1976 in Liebe ganz und gar von mir Besitz genommen hat. In der Rückschau erkannte ich auch, dass immer er es war, der mir in irgendeiner Form, die mir in dieser Zeit besonders wichtig war, den Weg gewiesen, Antwort gegeben, mich geheilt und getröstet hat. Von diesem gemeinsamen Weg und der spirituellen Führung erzähle ich nun. Es ist eine Liebesgeschichte zwischen Mensch und Gott.

---

## SATHYA SAI BABA UND JESUS

Zusammengestellt von Annrose Künzi  
120 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-2-4

Wir hören die Geschichte, die vor 2000 Jahren geschah. Jetzt aber sind wir mitten in einem Geschehen, das in Zukunft Geschichte sein wird. Wir erleben den Advent und die Kreuzigung desjenigen, der Jesus Christus auf die Erde geschickt hat.

Wenn der Meister Jesus vom Heiligen Stuhl des Papstes aus die Zügel der Christlichen Kirche wieder an sich nimmt, wie es verkündet wurde, dann wird einer, der tot ist und dessen Tod wir verherrlicht haben, wiedergekommen sein. Ein Meister ist sich seiner früheren Inkarnationen bewusst. An diesem Punkt werden die Verantwortlichen der Christlichen Kirche nicht mehr darum herum kommen, die Wiederverkörperungslehre, die im Jahre 553 nach Christus verworfen wurde, wieder anzunehmen. Der Meister Jesus wird die Lehre an sich selbst beweisen. Dadurch wird die Christliche Kirche aus der Sackgasse, in der sie heute ist, wieder herausfinden.

# DIE HEILIGEN GESÄNGE DER VEDEN

## Und die Deva-Evolution

Zusammengestellt von Annrose Künzi  
238 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-3-2

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters. Neue Erkenntnisse dämmern herauf. Eine davon ist das Gewahrwerden der Deva-Evolution, die parallel zur Menschen-Evolution verläuft. Wir erleben eine Annäherung der beiden Lebenslinien. Das Zeichen dafür sehen wir in den unzähligen Engeldurchsagen, von denen wir jetzt Kenntnis erhalten. Wir kennen diese hohen Wesen. Es sind Devas der höchsten Ebene, ebenso heilig, ebenso mächtig wie die höchsten Wesen der Menschen-Evolution.

Wir sollten jetzt wissen, dass niedrigere Devas die menschliche Existenz erst möglich machen, indem sie mit ihrer *eigenen Substanz* unsere Körper aufbauen, erhalten und zu gegebener Zeit auflösen.

Die Devas reagieren zudem auf unsere Gedanken, Worte und Schwingungen und bringen sie in Objektivität. Das Medium, um mit den Devas aller Stufen in Kontakt zu treten ist der Schall.

Da die Veden als Gesang übermittelt wurden, konnte von Anbeginn durch sie mit den Devas Verbindung aufgenommen werden. Wir erkennen nun, dass durch die Veden jedes Gebiet menschlichen Lebens mit den Devas in Verbindung gebracht und beherrscht werden kann.

Der siebte Strahl der Zeremonie ist jetzt einer der Hauptstrahlen. Es liegt daher nahe, dass wir über die Wirkung der Zeremonien, der Kraft der Mantren und des Gebets mehr wissen. Dass wir lernen, wie die gewünschten Devas gerufen und wieder *aus ihrer Verantwortung entlassen* werden.

In den Lehren von Sathya Sai Baba, dem Welt-Lehrer und denen von Alice. A. Bailey/Tibeter finden wir das Wissen, wie wir mit diesen Kräften in Harmonie leben können.

# SATHYA SAI BABA

## Der Welt-Avatar

Spricht über die Elemente

Zusammengestellt von Annrose Künzi

Die Schwierigkeiten, denen die Menschheit in dieser Zeit des Chaos gegenübersteht haben mit den fünf Elementen zu tun.

Der Missbrauch der Elemente und die Verantwortungslosigkeit ihnen gegenüber haben die Menschheit an den Rand ihrer Existenz gebracht.

Der Welt-Avatar Sathya Sai Baba belehrt uns eingehend darüber, wie wir aus dieser Sackgasse wieder herausfinden können.

**Broschiert, 333 Seiten**

**Dieses Buch wurde auch in Englisch erfasst: Sathya Sai Baba, The World-Avatar, Speaks about the Elements, 203 Seiten, broschiert.**

---



# SATHYA SAI BABA

## Der Welt-Avatar

### Spricht über Unterscheidungskraft

Zusammengestellt von Annrose Künzi

Die Unterscheidungskraft ist auf dem spirituellen Weg weit entscheidender und weittragender als in weltlichen Angelegenheiten.

Das Unvermögen zwischen Richtig und Falsch zu unterscheiden hat im spirituellen Bereich tragische Konsequenzen.

Ja, man könnte die Lehre darüber auch "Pfad der Unterscheidungskraft" nennen.

Der Welt-Avatar Sathya Sai Baba spricht eindringlich davon, dass uns vor allem die Unterscheidungsfähigkeit in dieser Zeit des Chaos weiterbringt.

**Broschiert, 259 Seiten**

**Dieses Buch wurde auch in Englisch erfasst: Sathya Sai Baba, The World-Avatar, Speaks about the Discrimination, 179 Seiten, broschiert.**

---

# SATHYA SAI BABA

## **Die Verkörperung Gottes Spricht Über Gott**

Zusammengestellt von Annrose Künzi

Der Gottesbegriff wird nicht nur von den Mystikern und den Esoterikern hinterfragt, sondern mehr und mehr auch von den Wissenschaftlern. Es heisst, dass die Wissenschaftler den Beweis erbringen werden, dass die Mystiker seit Jahrtausenden recht gehabt haben.

Die Frage nach Gott wird in dieser Zeit des "Grossen Übergangs" auch von vielen Menschen gestellt.

Wir Christen werden zudem davon verwirrt, dass in den ältesten heiligen Büchern der Welt, die in Indien in Form der Veden für die ganze Menschheit bewahrt werden, von verschiedenen Göttern gesprochen wird.

Wer könnte uns fundierter über dieses Thema Auskunft geben, als die Verkörperung Gottes, Sathya Sai Baba selbst?

**Broschiert, 343 Seiten**

**Dieses Buch wurde auch in Englisch erfasst: Sathya Sai Baba, The Incarnation of God, Speaks about God, 265 Seiten, broschiert.**

---

# SATHYA SAI BABA UND JESUS

Zusammengestellt von Annrose Künzi

Wir hören die Geschichte, die vor 2000 Jahren geschah. Jetzt aber sind wir mitten in einem Geschehen, das in Zukunft Geschichte sein wird. Wir erleben den Advent und die Kreuzigung desjenigen, der Jesus Christus auf die Erde geschickt hat.

Wenn der Meister Jesus vom Heiligen Stuhl des Papstes aus die Zügel der Christlichen Kirche wieder an sich nimmt, wie es verkündet wurde, dann wird einer, der tot ist und dessen Tod wir verherrlicht haben, wiedergekommen sein. Ein Meister ist sich seiner früheren Inkarnationen bewusst. An diesem Punkt werden die Verantwortlichen der Christlichen Kirche nicht mehr darum herum kommen, die Wiederverkörperungslehre, die im Jahre 553 nach Christus verworfen wurde, wieder anzunehmen. Der Meister Jesus wird die Lehre an sich selbst beweisen. Dadurch wird die Christliche Kirche aus der Sackgasse, in der sie heute ist, wieder herausfinden.

**120 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-2-4**

---

# SATHYA SAI BABA - DER WELTAVATAR

Ansprachen von 1999

Ansprachen von 2000

Ansprachen von 2001

Ansprachen von 2002

Ansprachen von 2003

Ansprachen von 2004

Ansprachen von 2005

Ansprachen von 2006

Ansprachen von 2007

Ansprachen von 2009 / 2010

---

## Bücher, herausgegeben von der Sathya Sai Vereinigung e.V., Dietzenbach

1. Besinnung auf Gott (*Dhyana Vahini*), ISBN 3-924739-32-3
2. Mensch und Göttliche Ordnung (*Gita Vahini*), ISBN 3-924739-60-9
3. Strom des Friedens (*Prashanti Vahini*), ISBN 3-924739-33-1
4. Lebe die Liebe (*Prema Vahini*), ISBN 3-900790-00-0
5. Ewige Wahrheiten (*Bharathiya Paramartha Vahini* und *Sathya Sai Vahini*), ISBN 3-924739-59-5 (früherer Titel: Sathya Sai Vahini)
6. Quellen der Weisheit (*Sutra Vahini*), ISBN 3-924739-27-7
7. Erziehung zur Selbsterkenntnis (*Vidya Vahini*), ISBN 3-924739-55-2
8. Dharma - Göttliche Ordnung (*Dharma Vahini*), ISBN 3-924739-97-8 (Alter Titel: Die göttliche Urordnung)
9. Erfüllung in Gott (*Bhagavatha Vahini*), ISBN 3-924739-78-1
10. Die Geschichte von Rama - Strom göttlicher Liebe, Bd. 1 (*Rama Katha Rasa Vahini*), ISBN 3-924739-75-7
11. Die Geschichte von Rama - Strom göttlicher Liebe, Bd. 2 (*Rama Katha Rasa Vahini*), ISBN 3-924739-79-X
12. Antworten (*Lila Kaivalya Vahini - Prashnottara Vahini*), ISBN 3-924739-87-0
13. Hinführung zum Höchsten Wissen (*Upanishad Vahini*), ISBN 3-924739-88-9
14. Strom der Erkenntnis (*Jnana Vahini*), ISBN 3-924739-96-X
15. Sathya Sai Baba spricht, Band 1, ISBN 3-924739-16-1
16. Sathya Sai Baba spricht, Band 2, ISBN 3-924739-48-X
17. Sathya Sai Baba spricht, Band 3, ISBN 3-924739-49-8
18. Sathya Sai Baba spricht, Band 4, ISBN 3-924739-43-9
19. Sathya Sai Baba spricht, Band 5, ISBN 3-924739-50-1
20. Sathya Sai Baba spricht, Band 6, ISBN 3-924739-29-3
21. Sathya Sai Baba spricht, Band 7, ISBN 3-924739-51-X
22. Sathya Sai Baba spricht, Band 8, ISBN 3-924739-52-8
23. Sathya Sai Baba spricht, Band 9, ISBN 3-924739-07-2
24. Sathya Sai Baba spricht, Band 10, ISBN 3-924739-30-7
25. Sathya Sai Baba spricht, Band 11, ISBN 3-924739-53-6
26. Ansprachen
27. Der Weg nach Innen, ISBN 3-924739-15-3
28. Einheit ist Göttlichkeit, ISBN 3-924739-09-9
29. Sai Avatar, Bd. 1
32. Bhagavad Gita, ISBN 3-924739-42-0
33. Meditation, ISBN 3-924739-76-5
34. Sommersegen in Brindavan, Band 1, ISBN 3-924739-19-6
35. Sommersegen in Brindavan, Band 2, ISBN 3-924739-14-5
36. Sommersegen in Brindavan, Band 3, ISBN 3-924739-41-2
37. Sommersegen in Brindavan, Band 4, ISBN 3-924739-62-5
38. Sommersegen in Brindavan, Band 5
39. Sommersegen in Brindavan, Band 6
40. Sommersegen in Brindavan, Band 7, ISBN 3-924739-80-3
41. Sathya Sai Baba spricht, Band 20, ISBN 3-932957-11-3
42. Sathya Sai Baba spricht, Band 30, ISBN 3-924739-62-5
43. Sommersegen in Brindavan von 1993, ISBN 3-932457-10-5





